











BIBLIOTHEK DES KGL. PREUSSISCHEN HISTORISCHEN INSTITUTS IN ROM. BAND V.

ZUR GESCHICHTE

DER KIRCHLICHEN UNIONS- UND REFORMBESTREBUNGEN VON 1538 BIS 1542

VON

LUDWIG CARDAUNS



ROM
VERLAG VON LOESCHER & C°
(W. REGENBERG)
1910





BIBLIOTHEK

DES

KGL. PREUSS. HISTORISCHEN INSTITUTS IN ROM.

BAND V.

ROM 1910.



ZUR GESCHICHTE DER KIRCHLICHEN UNIONS- UND REFORMBESTREBUNGEN VON 1538 BIS 1542

VON

LUDWIG CARDAUNS



ROM
VERLAG VON LOESCHER & C°
(W. REGENBERG)
1910



Druck der Tipografia «Roma» - Deutsche Buchdruckerei (Armani & Stein)
173, Via Babuino - ROMA - Via Fontanella, 5

VORWORT

Die nachfolgende Arbeit tritt ergänzend den Nuntiaturberichten zur Seite, die ich gleichzeitig mit ihr der Oeffentlichkeit übergebe. Wie in diesen die Politiker, so kommen hier die Theologen zum Wort. Wenn man etwa seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts mehr und mehr dazu übergegangen ist, die theologischen Fragen aus der politischen Erörterung auszuscheiden, wenn es heute Uebereinkunft aller Parteien ist, dass theologische Diskussionen nicht in die parlamentarischen Körperschaften hineingehören, so ist das umgekehrte der Fall in der Zeit, die wir hier betrachten, wo die alte Kirche sich mit dem neuen Bekenntnis auseinandersetzt, wo die Frage der Wiederherstellung der Kircheneinheit die wichtigste Frage des Tages bildet.

Von vornherein war die Reformation der katholischen Kirche nicht allein mit praktischen Verbesserungsvorschlägen gegenübergetreten, sie hatte auch die Grundlagen ihrer Verfassung, sie hatte eine Reihe ihrer wichtigsten Lehren in Frage gestellt; der Schrift „an den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“ war das Buch „von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ gefolgt. Indem nun die neue Bewegung die Grundlage des Christentums, den Glauben an die Erlösertat Christi beibehält, und nur den Worten der hl. Schrift eine andere Deutung gibt, als die alte Kirche, indem sie der äusserlichen Betrachtung sozusagen als ein Versuch zu

einer neuen Exegese erscheinen möchte, sind es im Grunde doch Momente einer anderen Weltanschauung, die die entgegengesetzten Ueberzeugungen bestimmen; als eine neue geistige Bewegung tritt die Reformation hervor; ein wesentliches Element ihrer Stärke und ihres Einflusses liegt darin.

Nun hat die Politik Karls V. im Jahre 1540 den Versuch gemacht, die alte Kircheneinheit wiederherzustellen; warum sollte eine Religionspartei, die sich auf dieselben Urkunden berief wie die katholische, nicht von derselben Kirchengemeinschaft umschlossen werden? Wenn man sich nur über die wichtigsten Lehren einigte, in minder wichtigen vielleicht verschiedene Auffassungen tolerierte, den Neugläubigen in praktischen Dingen ihre Hauptforderungen bewilligte, zugleich die Reform der alten Kirche energisch angriff? Union und Reform wurde die Parole dieser Politik. Man begann damit, festzustellen, was als Kern der beiderseitigen Kirchenlehre zu betrachten sei, was man sich gegenseitig konzedieren könne. Zu solchen Ermittelungen bedurfte man des Beirats gelehrter Theologen; auf beiden Seiten wendet man sich an sie, sie gewinnen massgebenden Einfluss, in den wichtigsten Momenten ruht die Entscheidung bei ihnen.

Es sind nun vornehmlich die katholischen Theologen, mit denen die folgenden Blätter sich befassen. Wie man auf protestantischer Seite die Einigungspläne aufnahm, ist seit Jahren bekannt aus den Aktenstücken, die im Corpus Reformatorum gesammelt vorliegen; in neuester Zeit haben die Publikationen von Lenz und Winckelmann manch schätzbaren Beitrag geliefert. Für die Meinungsäusserungen der Katholiken aber ist man entweder auf die alten, von ihnen selber veranstalteten und heute sehr selten gewordenen Drucke, oder auf die verstümmelten Wiedergaben in den Annales

ecclesiastici Raynalds angewiesen; ja, die wichtigsten und interessantesten Aeusserungen waren bisher so gut wie gänzlich unbekannt.

Die Stellung, die diese Theologen zu den kaiserlichen Einigungsplänen einnehmen, ist eine ablehnende. Als Leuten, die seit Dezennien im theologischen Kampfe stehen, kommen ihnen die Gegensätze in voller Schärfe zum Bewusstsein; sie wissen, dass es unmöglich ist, schroff entgegenstehende Lehren auszugleichen; dem Einigungsgedanken gegenüber vertreten sie den Standpunkt ihrer Kirche; sie wissen, dass die katholische Kirche ihrem Wesen nach an das Dogma gebunden ist, das sie einmal erklärt hat, dass sie heute nicht Lehren gutheissen kann, die sie einmal verdammt hat, und dass die neuen Lehren bereits in früheren Jahren verurteilt worden sind. Und wie die katholische Kirche von allen, die ihr angehören wollen, Unterwerfung unter das Dogma verlangt, so verlangen sie von den Protestanten den Widerruf der häretischen Lehren, die einfache Unterwerfung unter die Autorität der Kirche; nur in äusseren Dingen, nur insoweit das Dogma nicht getroffen wird, halten sie Konzessionen für angebracht. Politisch stehen sie ganz auf dem Standpunkt des mittelalterlichen Rechtes: verweigert die Gegenpartei die Rückkehr zur Kirche, so soll die Reichs- und die Kirchengewalt im Verein mit den Mitteln der Acht und der Exkommunikation sie niederwerfen.

Vom Standpunkt ihrer Kirche ziehen sie eben so deutlich ihre Konsequenzen, wie Luther und seine Anhänger sie vom Standpunkte ihres Systems gezogen hatten; über die Vermittlungsbestrebungen eines Wicel, mit denen die erste unserer Untersuchungen sich näher beschäftigen wird, hatten sich die Führer der Reformation stets nur verächtlich geäussert; sie hatten laut erklärt, dass sie an ihren Grundlehren festzuhalten

entschlossen seien; nehme man diese an, so wollten sie über die Aeusserlichkeiten mit sich reden lassen. Nirgendwo ist es leichter, nirgendwo aber auch unberechtigter als hier, von „Schuld“, von Mangel an Entgegenkommen und dergleichen zu reden, solange die Vertreter entgegengesetzter Systeme nur den Grundsätzen gehorchen, die ihnen das System auferlegt, dessen Anhänger sie sind.

An der Kraft der inneren Gegensätze sind denn auch die Versuche Karls V. gescheitert; der Unionsplan wurde vom Reformgedanken abgelöst, der, wie bereits angedeutet, aufs Engste mit ihm verknüpft war; in den Anregungeu zu einer Reform der alten Kirche, die damals ausgestreut worden sind, liegt der positive Gewinn, der ihr aus den damaligen Unionsbestrebungen erwachsen ist.

Demselben Schicksale wie diese, sind auch die Versuche verfallen, die in späteren Zeiten zur Wiederherstellung der Kircheneinheit unternommen worden sind. Die letzte Abhandlung dieser Aufsatzreihe schildert den letzten Versuch, der — soweit unsere Kenntnis reicht — in dieser Richtung gemacht worden ist. Seitdem hat man es aufgegeben, die Quadratur des Zirkels zu finden. Aber in unseren Tagen, die ein so heftiges Wiederaufleben der konfessionellen Gegensätze gezeitigt haben, ist auch das Unionsproblem wieder aufgelebt; nur hat es sich auf die praktische Seite der Frage, die einzige, auf der eine Lösung möglich ist, geworfen; wir fragen nicht mehr: wie lassen sich die Kontroverspunkte der verschiedenen Bekenntnisse ausgleichen? Wie lassen sie sich zu einer Kirchengemeinschaft zusammenschliessen? Sondern: wie lassen sich die Kräfte der getrennten Kirchengemeinschaften zusammenfassen zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des Staates und der Kultur? —

Der Fundort, aus dem die unten gedruckten Materialien zum grössten Teil entnommen sind, ist das Vatikanische Archiv zu Rom. In den Bänden des Armario 64 sind die Schriftstücke gesammelt worden, die von den deutschen Nuntien im 16. Jahrhundert zugleich mit ihren diplomatischen Berichten der Kurie eingesandt wurden, und aus dieser Quelle stammen die meisten der hier veröffentlichten Dokumente. Einen beträchtlichen Teil derselben hat bereits Friedensburg in vergangenen Jahren gesammelt; in eigenen Forschungen habe ich seine Sammlung wesentlich ergänzt und erweitert; die vier letzten Stücke, die die Geschichte des letzten von katholischer Seite unternommenen Unionsversuches illustrieren, sind mir in den Nachforschungen begegnet, die ich zur Geschichte des Febroniusbuches gemacht habe und deren Resultate ich in einer besonderen Darstellung bekannt zu machen gedenke.

Bei dem regen Verkehr, der zwischen dem bei König Ferdinand beglaubigten Nuntius Morone und dem am Kaiserhofe wirkenden Legaten Cervini bestand, sind einzelne der dem 16. Jahrhundert entstammenden Dokumente auch diesem übersandt worden. Diese Abschriften, die an Ort und Stelle bezeichnet werden, bewahrt das Staatsarchiv zu Florenz, das, wie bekannt, den Nachlass Cervinis, die für die Geschichte jener Zeit so bedeutenden Carte Cerviniane, aufgenommen hat.

Die Kenntnis der Dokumente aus dem K. K. Haus- Hof- und Staatsarchiv zu Wien, sowie aus den Staatsarchiven zu Mantua und Modena, die in dem Abschnitt über die Reformpläne verwertet sind, verdanke ich einer Studienreise, die ich zur Erforschung der Beziehungen zwischen Karl V., Franz I. und Paul III. in dem angegebenen Zeitraum von 1538 bis 1542 unternahm.

Den Vorständen und Beamten der genannten Archive wie dem Vorstand der Vatikanischen Bibliothek sage ich für die bereitwillige Unterstützung, die sie mir bei meinen Arbeiten geboten haben, meinen besten Dank; desgleichen Herrn Hofrat von Pastor für die freundliche Uebersendung der auf die Reformbestrebungen Paul's III. bezüglichen Bogen seiner Papstgeschichte, durch die es mir möglich wurde, seine Darstellung noch vor der Drucklegung meines bereits fertig gestellten Manuskripts zu verwerten; endlich Herrn Dr. Hans Prankl in Wien für die Anfertigung einer Abschrift des Leipziger Reunionsentwurfs, der als Nr. 1 der Dokumentensammlung mitgeteilt wird.

Rom, den 20. Februar 1909.

Ludwig Cardauns.

INHALTS-VERZEICHNIS



AUFSÄTZE



Das Leipziger Religionsgespräch 1539.

Das Religionsgespräch, das in den ersten Tagen des Jahres 1539 zu Leipzig gehalten worden ist, bildet das direkte Vorspiel der denkwürdigen Versuche, die in den vierziger Jahren zur Beilegung des religiösen Zwiespalts in Deutschland angestellt worden sind. Sein Urheber, der erste Rat Herzog Georgs von Sachsen, Georg von Carlowitz, gehört einem Kreise von Politikern an, die — selbst wohl ohne tiefere religiöse Ueberzeugung — die Glaubensspaltung vornehmlich oder gar ausschliesslich von praktischen Gesichtspunkten aus betrachteten, und aus Gründen, die jedem Staatsmanne naheliegen, die Abschaffung eines Zustandes wünschten, der die nationale Wohlfahrt nach Innen wie nach Aussen in gleicher Weise gefährdete. Das Losungswort dieser Leute war: Beilegung der religiösen Differenzen auf dem Wege friedlicher Aussprache. Sie dachten wohl, wie noch i. J. 1555 der sächsische Rat Ossa: „es habe in vielen streitigen Artikeln ein Teil der Meinung des anderen nicht gründlichen Bericht und Verstand und beide Teile würden, da sie ohne Verbitterung gutherzig miteinander sprechen, . . . viel näher zusammenrücken, oder über viele Artikel sich sogar vereinigen lassen.“[1]) Ihr Wirken bewegt sich in derselben Richtung, wie die Tätigkeit einer Gruppe katholischer Publizisten, die sowohl in der theoretischen Beurteilung der religiösen Neuerungen, wie in den Fragen der praktischen Verwirklichung einer Reformation eine Mittelstellung zwischen dem Katholizismus und dem Luthertum einnahmen. Gegenüber den neuen Religionsgemeinschaften vertreten sie mit Bestimmt-

1) Bei Langen, Dr. Melchior von Ossa (Leipzig 1858) S. 196.

heit den mittelalterlichen Kulturgedanken einer einzigen weltumspannenden Kirche;[1]) am Dogma dieser Kirche halten sie fest,[2]) wenn sie auch einer Erweiterung des Dogmenbestandes abhold sind[3]) und manchen Punkt der Kirchenlehre in wesentlich anderem Sinne interpretieren, als es der Ueberlieferung entsprach;[4]) sie wünschen eine Verbesserung der alten Lehrmethode;[5]) manche Doktrin und mancher Brauch der alten Kirche erscheint ihnen unhaltbar; sie bekunden ein tiefes Verständnis für die verderblichen Folgen, die der Kultur[6]) und dem nationalen Leben[7]) aus der religiösen Spaltung erwachsen, sie empfinden das Bestehen einer solchen als einen Widerspruch gegen den Geist des Christentums: „die Summe unserer Religion — sagt ihr Führer — ist Friede und Einmütigkeit";[8]) religiös-philosophische Anschauungen durchdringen und verweben sich mit kulturellen und patriotischen Gedanken; es sind die „Modernisten" ihres Zeitalters.

Auf dem äussersten Flügel dieser Partei steht Carlowitz; obwohl Rat eines streng katholischen Fürsten, scheint er doch

1) Wicel, Quaestiones catechisticae (Berlin 1539) § 43 ff.

2) *Cedat ecclesiae examen sectarum* . . . Quellen und Forschungen des Preuss. Inst. IX 151. *Autor ego non ero concedendorum dogmatum* im Briefe Wicels an Morone vom 5. (1 ?) Dezember 1540 Nuntiaturberichte VI Beilagen n. 16.

3) Aeusserungen des Erasmus angeführt bei Janssen-Pastor, Geschichte des deutschen Volkes II (Freiburg i. B. 1883) 13.

4) Wegfall des Fegfeuers in Groppers Enchiridion; vgl. dazu Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps des Grossmütigen von Hessen mit Bucer I (Leipzig 1880) 289; Behandlung der Lehren über Rechtfertigung, Primat, Heiligenverehrung, Sakramente u. s. w. in den unten besprochenen Einigungsentwürfen und anderen Schriften.

5) Z. B. Wicel im Methodus concordiae 1537.

6) Erasmus' Aeusserungen bei Stichart, Erasmus von Rotterdam (Leipzig 1870) S. 332—333.

7) Vgl. den angeführten Brief Wicels; Pastor, Die kirchlichen Reunionsbestrebungen (Freiburg 1879) S. 153—154; manche Aeusserungen Pflugs bei Jansen, Julius Pflug in Neue Mitteilungen des thüringisch-sächsischen Vereins X 56. 85.

8) *Summa nostrae religionis pax est et unanimitas:* Erasmi Opera ed. Clericus III 694 b, angeführt bei Hermelink, Der Toleranzgedanke im Reformationszeitalter (Leipzig 1908) S. 64. — Die Abhandlungen von Kerker Erasmus und sein theologischer Standpunkt (Tübinger Theol. Quartalschrift 1859), Woker, De Erasmi Rotterdami studiis irenicis (Paderbornae 1872) und Lezius, Zur Charakteristik des religiösen Standpunktes des Erasmus (1895) stehen mir leider nicht zu Gebote.

mit dem Katholizismus so gut wie gänzlich gebrochen zu haben, wie er denn auch nach der Protestantisierung Sachsens noch lange Jahre im Dienste des Herzogs und späteren Kurfürsten Moritz gewirkt hat. Das Reformations- und Einigungs-Programm, das er Ende 1538 zuerst dem Landgrafen von Hessen in Leipzig,[1]) dann genauer dem kursächsischen Kanzler Brück zu Mühlberg unterbreitete, ist mit dem katholischen Standpunkte unvereinbar: die Laienfürsten mögen selbstständig die Reform in die Hand nehmen, weil sich Episkopat und Klerus ihr zu ent-entziehen suchen; im Auftrage der Laienfürsten beider Bekenntnisse soll eine Versammlung von 10–12 Gelehrten die strittigen Fragen durchsprechen; als Basis wähle man die Periode der vier ersten Konzilien, allenfalls die Zeit bis zum 8. oder 10. Jahrhundert.[2])

Ueber die Motive, aus denen sein Vorgehen entsprang, äusserte er sich am klarsten in dem Vortrag, mit dem er am 2. Januar 1539 die Leipziger Konferenzen eröffnete; der Landgraf von Hessen hatte Bucer und Feige, der Kurfürst von Sachsen Brück und Melanchthon -- beide je einen Theologen und einen Staatsmann — geschickt; von herzoglicher Seite nahm ausser Carlowitz zunächst nur Fachs an den Beratungen teil. Luther, der gleichfalls eingeladen worden war,[3]) hatte sein Erscheinen abgelehnt, weil er das ganze Unternehmen als aussichtslos ansah;[4]) Jakob Sturm war durch Geschäfte verhindert.[5]) Als vornehmstes Motiv seines Handelns erklärte nun Carlowitz die Besorgnis, der K a i s e r könne demnächst in Verbindung mit Frankreich und dem Papst die deutschen Wirren in der Weise ordnen, dass als Endresultat eine neue Befestigung der g e i s t l i c h e n Gewalt sich herausstellen werde; denn er bedürfe des Papstes und werde von geistlichen Einflüssen beherrscht. Um das zu verhindern, müssten die deutschen Stände eine starke Pression auf ihn ausüben und v o r seiner Ankunft

1) W i n k e l m a n n, Politische Korrespondenz der Stadt Strassburg II n. 556.. Lenz a. a. O. n. 19. 20.

2) S e c k e n d o r f, Commentarius de Lutheranismo Francfurti et Lipsiae 1692 lib. 3 sectio 19 § 71 add. 1 p. 208—209.

3) Winkelmann a. a. O.

4) Seckendorf a. a. O. p. 210.

5) Winkelmann a. a. O. n. 559.

eine Einigung vollziehen, um ihm dann mit festen Abmachungen entgegenzutreten. Also: laikale Einigung Deutschlands im Gegensatz zur Hierarchie und demjenigen, den man als ihre Stütze und ihr Werkzeug betrachtet, dem Kaiser, ohne Rücksicht auf die römische Kurie, über die Carlowitz äusserte: sie habe die alte apostolische Kirche zur Hure gemacht und gehe ihn nichts an.[1])

Man sieht: Vorschläge, die, ins Praktische übersetzt, vielleicht die gänzliche Protestantisierung Deutschlands zur Folge gehabt hätten. Der Gegensatz geistlicher und weltlicher Interessen hatte stets auf die katholischen Reformbestrebungen lähmend eingewirkt,[2]) hier erscheint er in denkbar schärfster Ausprägung: den Geistlichen soll eine laikale Reform aufgezwungen werden. Am sächsischen Hofe war gegenüber der Kurie, die fast nur weltlichen Interessen nachging und das Konzil von Jahr zu Jahr prorogierte, eine bittere Stimmung herrschend geworden;[3]) hier findet sie ihren heftigsten Ausdruck. Die Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Frankreich seit der Begegnung von Aigues-mortes — denn diese Verhältnisse hat Carlowitz offenbar im Auge — scheint vielfach die Befürchtung erweckt zu haben, der Kaiser werde nun mit absoluter Gewalt in Deutschland schalten.[4]) Es ist die Stimmung, aus der im Winter des Jahres 1539, unmittelbar vor der Ankunft Karls, der Versuch zu einer geschlossenen Opposition des deutschen Fürstentums hervorgegangen ist.[5]) Damals sind Carlowitz' Anregungen ohne direkte Wirkung geblieben, ein kaiserlicher Bevollmächtigter war eben in Deutschland erschienen, und König Ferdinand berief die protestantischen Stände zu einem Konvent nach Frankfurt; damit war jenen Plänen vorläufig der Boden entzogen. —

Der Gedanke, durch gelehrte Auseinandersetzung die Gegensätze der Anschauungen zu überbrücken, war seit Beginn der

1) Seckendorf a. a. O. Lenz a. a. O. I n. 23. Der Brief kann übrigens nicht auf den 2. Januar datiert werden, da am Schlusse von den Vorgängen „des anderen Tags" d. h. des 3. Januar die Rede ist. Corpus Reformatorum III 624—629.

2) Quellen und Forschungen XII 208.

3) A. a. O. X 106-107.

4) Vgl. z. B. Winkelmann a. a. O. II nr. 544.

5) Lenz a. a. O. S. 392 ff.

Glaubensspaltung öfters geäussert, ja bereits einige Male waren Versuche in dieser Richtung gemacht worden. Er ist seinem Ursprunge nach, grade so wie der Vorschlag auf Beilegung des Religionsstreits durch ein Konzil, ebenso alt, wie die Reformation selber. Wie Luther im Jahre 1518 ein Schiedsgericht verlangt hatte, so war vor den Beratungen des Wormser Reichstages vom Jahre 1521 von seinem Landesherrn beantragt worden, seine Sache dem Spruch unparteiischer Gelehrten zu unterwerfen.[1]) Erasmus von Rotterdam hatte damals seine gewandte Feder in den Dienst dieses Gedankens gestellt,[2]) war auch in der Folgezeit für vergleichendes „Zusammentragen" der entgegengesetzten Meinungen,[3]) für friedliche Aussprache[4]) eingetreten. Dann bemächtigt sich die Reichspolitik des Gedankens, der Abschied des Nürnberger Tages vom Jahre 1524, der die vorläufige Entscheidung der Religionsfrage in die Hände einer Nationalversammlung legen wollte, bestimmte zugleich, dass für diese Versammlung die einzelnen Stände durch ihre Gelehrten eine Zusammenfassung aller Streitpunkte veranstalten sollten.[5]) Der scharfe Widerstand, den die Kurie und; unter ihrem Einfluss, der Kaiser diesem Plan entgegensetzten, hat ihn damals zu Fall gebracht.[6]) — Die Reformationsgeschichte der Schweiz kennt nicht weniger als vier Kolloquien, bei denen allerdings von vornherein eine Absicht ausschlaggebend ist, die bei allen diesen Bestrebungen in mehr oder minder starkem Masse mitwirkt: die Absicht, der einen oder anderen Partei zum Siege zu helfen: auf den Gesprächen von Zürich 1523 der Partei Zwinglis, auf dem zu Baden vom Jahre 1526 der katholischen, auf dem zu Bern 1528 wieder der neugläubigen Partei.[7]) Die Streitigkeiten, die sich damals innerhalb des Protestantismus erhoben, haben, wie bekannt, das Gespräch von Marburg hervorgerufen;[8]) einer der Männer, die in diese Auseinandersetzung ver-

1) Reichstagakten, Jüngere Reihe II (hrsggb. v. Wrede) 465.

2) Kalkhoff im Archiv für Reformationsgeschichte I 9 ff.

3) Zickendraht in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XXIX 25.

4) Pastor a. a. O. S. 127.

5) Neue und vollständigere Sammlung der Reichs-Abschiede I (Frankfurt 1747) 258 § 28—29.

6) Weizsäcker in der Historischen Zeitschrift LXIV 189—215.

7) Artikel Zwingli und Berner Gespräch in Herzogs Realenzyklopädie.

8) Vgl. jetzt von Schubert, Beiträge zur Geschichte der evange-

mittelnd eingegriffen, Martin Bucer, spielt auch bei den Versuchen, die uns hier beschäftigen, eine wichtige Rolle. Von Reichswegen ist dann auf dem Augsburger Reichstag vom Jahre 1530 zum ersten Mal ein regelrechtes Religionsgespräch veranstaltet worden. Man ist sich damals in vielen Punkten nahe gekommen, aber die Einigung scheiterte immer wieder daran, dass eine Partei Forderungen und Bedingungen stellte, auf die die andere sich nicht einlassen konnte.[1]) Trotzdem blieb der Einigungsgedanke lebendig; grade in die dreissiger Jahre fällt die Haupttätigkeit der katholischen Publizisten, von denen oben die Rede war.[2]) 1534 liess Herzog Georg ein Gespräch zu Dresden veranstalten, das freilich gleich in seinen Anfängen misslang.[3]) Dem Leipziger Gespräch schien zunächst kein besseres Los beschieden zu sein. Carlowitz' theologische Vorschläge fanden bei der Gegenpartei durchaus keinen Anklang. Tatsächlich gab das Prinzip, das er hier — wir werden gleich sehen, unter welchem Einflusse — verfocht, einen der Grundgedanken der Reformation, das alleinige Gelten des Schriftwortes, preis, wie es auf der anderen Seite den Entwicklungsgedanken des Katholizismus, die ununterbrochene Wirksamkeit des hl. Geistes in der Kirche, die konziliare Unfehlbarkeit in Frage stellte.[4]) Melanchthon und Bucer suchten denn auch dem sächsischen Rat klar zu machen, dass man schon zu Augustinus' Zeiten über wichtige Glaubensfragen nicht einig gewesen, dass man schon früh angefangen habe, den Geistlichen die Ehe zu verbieten, dass schon Papst Gregor in der Feier der Messe Neuerungen vorgenommen habe. Carlowitz musste gestehen, dass er in der Theologie wenig bewandert sei und damit hatte die theologische Diskussion vorläufig ihr Ende erreicht. Man drang nun in ihn, er möge eine Abschrift der Verfassungsurkunde des katholischen Bundes herausgeben, der im Juni 1538

lischen Bekenntnis — und Bündnisbildung in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XXIX (1908) 322 ff.

1) Neueste Darstellung bei Schornbaum, Zur Politik Georgs von Brandenburg (München 1906) 125 ff.

2) Pastor a. a. O. S. 132 ff.

3) a. a. O. S. 139.

4) Wicel, Quaestiones § 47: *Potestne etiam errari in Ecclesia? Respond. Ut peccari in ea potest, ita errari etiam, sed hoc ipsum hominum vitio, non Ecclesiae imputari debet . . .*

zu Nürnberg geschlossen worden war; er suchte diesem Ansinnen auszuweichen; man bat ihn dann, einen Reformentwurf vorzulegen, den Herzog Georg verfasst haben sollte;[1]) statt dessen wies er eine Arbeit Wicels vor, des Wortführers der irenischen Richtung, der seit 1538 im Dienste des Herzogs Georg stand; von ihm war ohne Zweifel die Anregung ausgegangen, die Kirche der ersten christlichen Jahrhunderte als Glaubensnorm zu erklären. Erasmus hatte diesen Gedanken zuerst geäussert;[2]) wenn dann Wicel in mehreren Schriften für seine Begründung und Verbreitung eintrat,[3]) so haben hier wohl die eigenen Erfahrungen entscheidend mitgewirkt. Wie er selber durch das Studium der altkirchlichen Literatur vom Luthertum zur alten Kirche zurückgeführt worden war,[4]) wie er aber in der Folgezeit dieser Kirche gegenüber eine freie, selbständige Haltung eingenommen hat, so glaubte er wohl, auf der Basis der allgemeinen Anerkennung jener Zeugnisse die Kircheneinheit wiederherstellen zu können. Er hat u. a. seine Theorie in einem Werke: Typus prioris ecclesiae entwickelt, das er im Jahre 1540 herausgab; möglich, dass dies Werk oder ein Entwurf desselben identisch ist mit der Arbeit, die damals Carlowitz vorlegte.[5]) Jedenfalls wurde er am nächsten Tage trotz der ausgesprochenen Abneigung, die die protestantischen Theologen gegen ihn, den Konvertiten, bekundeten, zu den Bera-

1) Vielleicht das in Quellen und Forschungen X 107 109 besprochene Schriftstück.

2) Pastor a. a. O. S. 131.

3) a. a. O. S. 147. 156. Erste ausführliche Darlegung hierüber bei Wicel in den Epistolarum . . . Libri Quatuor (Lipsiae 1537) fol. C. D. Daselbst der Satz: *Romanam Ecclesiam colo... Haec viguit usque ad Constantini tempora, postquam sensim degeneravit, episcopis mundo deditis. Praesentem vero ob id veneror, quod radice sanctissima provenit. Soboles est veteris Matris, sed prope illi incognita.* (Brief aus dem Jahre 1533). Vgl. fol. s II (12. August 1536): *nos, qui Christi sumus et apostolicae ecclesiae.*

4) Döllinger, Die Reformation, ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen I (Regensburg 1848) 21. 24.

5) Darauf deuten Seckendorfs Worte: *deprehensumque est huius* (d. i. Wicels) *instinctu totam hanc machinam instructam fuisse, qui putabat invento illo de norma Apostolicae ecclesiae Evangelicos ab instituto suo deici posse* (l. c. p. 210).

tungen hinzugezogen;[1]) man sprach über Glauben und Werke und ist sich anscheinend ziemlich nahe gekommen.

Von nun an muss unsere Darstellung auf die Bestimmtheit verzichten, mit der sie bisher über die Konferenzen berichten konnte. Denn für das Weitere stehen uns nur mangelhafte und zum Teil widersprechende Nachrichten zu Gebote. Wir hören zunächst bloss, dass man noch einige Tage konferierte und dass dann Brück und Melanchthon nach Hause zurückkehrten[2]) — nachdem man anscheinend abgemacht hatte, jede Partei solle eine Zusammenstellung der bis zum Jahre 400 geltenden Kirchenlehre anfertigen lassen und später auf Grundlage dieser Uebersichten weiter verhandelt werden.[3]) Dann aber — so erzählt Carlowitz, in einem vom 29. Dezember 1545, also 6 Jahre nach jenen Vorgängen datierten Briefe[4]) — habe er eine Reihe weiterer Vorschläge gemacht. Er führt sie im einzelnen an: Selbständiges Vorgehen, da der Kaiser den Papst hineinziehen werde; Einigung in den wichtigsten Streitfragen; Belassung des Papsttums, aber nur mit den Funktionen einer Oberaufsichtsbehörde; Belassung und Reform des Episkopats und der Kanonikate; Abschaffung der Mönchgelübde und Verwendung der Ueberschüsse der Klostereinkünfte zur Jugenderziehung; Tolerierung des katholischen und protestantischen Messritus, Reformen im katholischen; Abschaffung der Heiligenanrufung, der Feiertage und des Zölibatgesetzes. — Abgesehen von dem ersten Vorschlag, der ja nur Wiederholung des Carlowitzschen Programms ist, vielleicht auch nur durch einen Gedächtnisfehler des Briefschreibers in diesen Zusammenhang gerückt wird, werden nun

1) So nach dem oben angeführten Berichte bei Lenz II n. 23; Seckendorf, der sich auf Berichte Brücks beruft, gibt den 4. an.

2) Seckendorf p. 210: am 7. Jan. habe Carlowitz mit Brück nach Beendigung des Religionsgesprächs die politische Lage erörtert.

3) So Brandenburg a. a. O. S. 50. 51, wo weiter erzählt wird, der protestantische Auszug sei nach ein paar Wochen eingelaufen und Herzog Georg und von ihm dem Bischof von Meissen und Julius Pflug mitgeteilt worden. Aus dem gedruckten Aktenstück, auf das Brandenburg neben zwei ungedruckten Briefen sich beruft (Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit S. 336), geht soviel mit Gewissheit hervor, dass die Herzog Georg mitgeteilte Zusammenstellung nicht etwa ein protestantischer Auszug, sondern die im Folgenden behandelte Aufzeichnung über die Unterredungen Wicels und Bucers ist.

4) Seckendorf p. 211.

alle diese Punkte in einem Schriftstücke erörtert, das Bucer im Jahre 1545 veröffentlicht hat: *Ein christlich ungefährlich Bedenken, wie ein leidlicher Anfang christlicher Vergleichung in der Religion zu machen sein möchte, zu Leipzig anno 1539 zusammengetragen, dabey George Witzel auch gewesen und in alles bewilliget hat.* Baum erwähnt diese Veröffentlichung in dem von ihm aufgestellten Verzeichnis der Schriften Bucers;[1]) ich kenne sie bloss nach dem Auszug, den Seckendorf seinem Commentarius de Lutheranismo einverleibt hat.[2]) Auch eine spätere Schrift Wicels, deren Döllinger[3]) Erwähnung tut: *Wahrer Bericht von den Akten der Leipsischen und Speierichen Collocution zwischen M. Bucern und Wiceln, Cöln 1562* ist mir nicht zugänglich. Nun aber findet sich im Wiener Archiv ein vierundvierzig Seiten umfassendes Schriftstück: *Artikel belangende die religion daruf mahn sich zu Nurenbergk uf prima augusti mit den protestirenden unterreden und vorgleichen sall, anno etc. 39.*[4]) Auf dem Rücken trägt diese Schrift das Datum *3. junii 1539 Toleti.* Unterschrieben ist es von Texteshand: *Recognovimus ego Philippus Melanchton et Martinus Bucerus.* Im Vatikanischen Archiv findet sich dasselbe Schriftstück in lateinischer Uebersetzung, doch ohne Unter- und mit der Aufschrift: *In concordia religionis. Viennae 10. decembris 1539. Per Londensen, oratorem Caesareum.* Ein Vergleich dieses Schriftstückes mit dem Seckendorfschen Auszug des Bucerschen Buches ergibt nun, wie ich bereits an anderer Stelle mitgeteilt habe[5]), mit voller Evidenz, dass es mit jenem Buch nach Anordnung und Inhalt der einzelnen Artikel vollkommen übereinstimmt, mithin das Ergebnis der Leipziger Besprechungen darstellt.

Eine Schwierigkeit freilich muss dabei ungelöst bleiben; Bucer stellt sein Werk dar als eine Wiedergabe seines Gespräches mit Wicel, und Seckendorf bemerkt ausdrücklich nach der Inhaltsangabe desselben: *Haec sunt, quae Bucerus a se, Carlevicio, Fachsio et Vicelio tractata esse publice est professus,*

1) Capito und Bucer (Strassburg 1860) S. 604.
2) lib. III sectio 31 § 122 add. II p. 557–559
3) a. a. O. II 48.
4) Zuerst erwähnt bei Friedensburg, Nuntiaturberichte IV 213 Anm. 3. Text unten Dokumente n. 1.
5) Quellen und Forschungen IX 143 Anm. 3.

nempe cum iam Pontanus et Melanchthon ex conventu illo Lipsensi abiissent.[1]) Das stimmt zu seinen oben wiedergegebenen Mitteilungen, und der Hergang wäre danach etwa folgender gewesen: nach Brücks und Melanchthons Weggang macht Carlowitz seine Vorschläge, Bucer, Wicel und Fachs beraten sie und das Ergebnis ihrer Beratungen ist unser Schriftstück, das als vorläufiger, noch unvollkommener Einigungsentwurf in Umlauf gesetzt[2]) und nach Verlauf von 6 Jahren von Bucer der Oeffentlichkeit übergeben wird.

Das Wiener Dokument aber trägt, wie oben bemerkt, die Unterschrift: *Recognovimus Philippus Melanchthon et Martinus Bucerus.* Ist nun Melanchthon trotz aller jener Zeugnisse doch an den späteren Beratungen und an der Redaktion des Schriftstückes beteiligt gewesen? Oder ist sein Name vielleicht in tendenziöser Absicht oder durch Nachlässigkeit eines Schreibers unter das Wiener Dokument gekommen? Angesichts der bestimmten Behauptungen Bucers und der Haltung, die Melanchthon dem Regensburger Buch gegenüber eingenommen hat, wird man die erste dieser Fragen wohl mit Sicherheit verneinen dürfen.

Neben der Kirchenordnung, die im Jahre 1532 für die Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg ausgearbeitet worden ist,[3]) und der Glaubenslehre, die im Jahre 1539 der Bischof Johann von Meissen dem Herzog Heinrich von Sachsen überreichen liess,[4]) geht diese Schrift unter allen Kompromissentwürfen, die die damalige Auseinandersetzung zwischen Katholizismus und Protestantismus gezeitigt hat, in der Verwischung der Glaubensdifferenzen am weitesten. Keine Spur mehr von dem religiösen Radikalismus Luthers noch von der scharfen Präzision des katholischen Dogmas. In der Rechtfertigungslehre ist der protestantische Standpunkt aufgegeben. *Die guten werck, im warem glauben unnd liebe gescheen*, sind *zur seligkeit von noten.*[5]) Wenn

1) Vorher wird auch noch Feige als anwesend aufgeführt.

2) Vgl. die oben S. 8 Anm. 3 angeführte Stelle aus Neudecker.

3) Wolters, Konrad von Heresbach (Elberfeld 1867) S. 63 ff. Text bei Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik am Ausgang des Mittelalters (Bonn 1907) n. 240. 249.

4) Quellen und Forschungen X 131. 132.

5) Artikel 1.

auch das Wirken der Gnade scharf betont wird, so bleibt doch die Freiheit des Willens *aus dem fleisch zu bosem, auss der gnaden zu gutem.*[1]) Das Recht, selbst die Pflicht der Kirche zur Bestrafung öffentlicher Sünden, zum Ausschluss von der Eucharistie, ja zur Exkommunikation wird nachdrücklich betont.[2]) Mit diesen drei Artikeln steht der Entwurf noch auf dem Boden des Katholizismus. Aber schon hier zeigt sich einer der Züge, die allen derartigen Entwürfen gemeinsam sind: das stillschweigende Umgehen des konfessionellen Differenzpunktes. Ob bei der Rechtfertigung zu dem Glauben noch die Akte der Liebe, Hoffnung und Reue treten müssen, wird — wenigstens mit deutlichen Worten — ebensowenig erläutert, wie die Frage, ob die Gnade unwiderstehlich wirke, und in allen anderen Artikeln erscheint die katholische Auffassung hinter die protestantische zurückgedrängt, oder gänzlich aufgegeben, oder es wird eine Formel aufgestellt, die nur das bietet, was beiden Bekenntnissen gemeinsam ist; wenn z. B. vom Altarsakrament gesagt wird, dass in ihm *uns der ware leib und das ware blut des herren . . gegeben und genossen* werde,[3]) so entspricht das vollkommen der Auffassung Luthers und verstösst nicht direkt gegen die katholische Lehre; aber die entscheidende Frage nach der Transsubstantiation und der fortdauernden Gegenwart Christi bleibt unberührt. Wenn die Beibehaltung der Firmung und der letzten Oelung empfohlen wird, weil diese „Zerimonien" bis auf die Zeiten der Apostel zurückgehen,[4]) so kommt die katholische Auffassung, die diesen „Zerimonien" sakramentalen Charakter beilegt, nicht zu ihrem Rechte; dasselbe gilt für die Handauflegung bei der Ordination der Geistlichen.[5]) Eine Reihe wichtiger Fragen, wie die nach dem Wesen der Kirche, des Priestertums, der Messe werden wohl absichtlich im Dunkeln gelassen. Vollkommen aufgegeben wird der katholische Standpunkt bei der Heiligenverehrung[6]) sowie in den Hauptfragen des Ritus und der Disziplin: die

1) Art. 2.
2) Art. 3.
3) Art. 5.
4) Art. 6 und 8.
5) Art. 7.
6) Art. 12.

Darreichung der Kommunion unter beiderlei Gestalt wird — als Gebot Christi — gefordert,[1]) desgleichen die Aufhebung des Zölibats der Geistlichen, dessen Einführung, genau wie bei Luther, einer Missachtung der Ehe zugeschrieben wird,[2]) das Fastengebot soll in eine blosse Ermahnung verwandelt, die Abstinenzvorschriften durch die weltliche Obrigkeit geregelt, die Mönchgelübde abgeschafft werden.[3]) Der Primat[4]) wird bloss historisch aus der Weltstellung Roms hergeleitet und — ganz im Sinne des späteren Febronianismus — bloss als eine Oberaufsichtsbehörde gefasst; es übersteige die Kräfte eines Einzigen, für den ganzen Erdkreis die Seelsorge auszuüben und sich direkt an der Verwaltung der Bistümer zu beteiligen. Man glaubt, Luther reden zu hören, wenn es weiter heisst, dass es seit vielen Jahren nur wenige Päpste gegeben habe, die man nicht wie den Antichristen hätte fliehen und meiden müssen. Ueberhaupt soll die Hierarchie zwar beibehalten, aber in ihrer Macht beschränkt werden; die demokratischen Prinzipien des Zwinglianismus treten in den Vorschlägen zu Tage, die für die Wahl der Geistlichen gemacht werden: Bischöfe und Pfarrer sollen vom Adel, einem Bürgerausschuss und dem Volke gewählt werden, aber jedermann soll es freistehen, gegen die getroffene Wahl Einwendungen zu erheben;[5]) ganz entsprechend diesem Wahlmodus verlangt der Entwurf auch die Unterordnung des Klerus unter die bürgerliche Gewalt.[6])

Die meisten der hier niedergelegten Anschauungen hatte Wicel schon vorher öffentlich vertreten[7]) und noch im selben Jahre (1539) gab er eine Schrift, die bereits angeführten Quaestiones catechisticae, heraus, die dieselben Züge aufweist. Der hierarchische Gedanke des Katholizismus hat in seinem Religionssystem keinen Platz. Die Kirchengewalt, sagt er kurzweg, ruht bei den katholischen Bischöfen[8]) und ein Unterschied zwi-

1) Art. 5.
2) Art. 7.
3) Art. 11.
4) Art. 7.
5) a. a. O.
6) Art. 15.
7) Vgl. die Auszüge aus seinen Schriften bei Pastor a. a. O.
8) Quaestiones s 48. *Penes quos est potestas Ecclesiasticae Reipublicae? Respond. Penes Episcopos catholicos.*

schen Priester- und Laientum im Sinne der katholischen Kirche ist ihm fremd.[1]) Umgekehrt hat Bucer sich in der Frage der Rechtfertigung schon 1529 gegen die ausschliessliche Betonung der Wirksamkeit des Glaubens ausgesprochen,[2]) während er in der Frage der Willensfreiheit ganz auf dem verneinenden Standpunkt der Reformatoren steht.[3]) Sein Einfluss äussert sich wohl am stärksten in den Artikeln vom Primat und von der Heiligenverehrung, wo Anschauungen laut werden, die der katholischen Lehre direkt widersprechen und die Wicel in seinen Schriften wenigstens in dieser Schärfe — soweit mir bekannt — nicht vertreten hat.[4]) Wicels Einfluss offenbart sich in den drei ersten Artikeln,[5]) in der Auseinandersetzung über den Nutzen der Kirchenversammlungen[6]) in der häufigen Berufung auf die patristische Zeit, in den Zitaten aus Augustinus und Hieronymus — man sieht, wie er trotz jenes Widerspruches sein Prinzip durchzuführen bemüht ist. Die Schilderung der eucharistischen Feier ist direkt aus Justinus entnommen.[7]) Eine bedeutsame Folgerung aus jenem Grundsatz ziehen die Worte: *Was den kirchen zu zeiten des lieben Augustini hat mugen frey sein unnd der glaubens einigkeit onverletzt gebraucht worden, dasselbig kan ia nach heuttigen tags . . . frey sein und in aller gleycheit und eynigkeit des glaubens ungleich gehalten werden.*[8]) Innerhalb derselben Kirchengemeinschaft — das ist der wichtige Gedanke

1) Man vergleiche Quaestiones § 51. 53. 79. Vgl. § 107 (unten).

2) Beweisstelle bei Paulus, Joh. Hoffmeister (Freiburg i. B. 1891) S. 209.

3) a. a. O. S. 271.

4) In den Quaestiones § 102 äussert er sich über die Heiligenverehrung: *Honorandos sentio Sanctos, non adorandos . . . Neque tamen non compellendi pio affectu sunt, ut precentur Deum pro Ecclesiae bono statu . . Alioqui nihil auxilii ab iis expectandum nec quid spei in illis collocandum esse credimus.* Ueber den Papst heisst es einmal in den oben angeführten Epistolarum l. IV: *Papa et cardinales, ut salvi fiant, impossibile est, quia curam gregis nullam hactenus habent* u. s. w. (fol. p II, 1536).

5) Ueber die Notwendigkeit der guten Werke veröffentlichte er 1535 eine eigene Schrift: De necessitate bonorum operum. Die Exkommunikationsgewalt hebt er in den Quaestiones § 87. 88 hervor.

6) Quaestiones § 107: *Etenim si decennales synodos celebravissent navis Petrinae gubernatores hactenus hanc ecclesiae confusionem . . . non videremus.*

7) Art. 5.

8) a. a. O.

— mögen verschiedene Gebräuche — wie in der Feier der Messe, bei der Spendung der Taufe — toleriert werden. Noch weiter war Erasmus gegangen, der in seinem Urteil über die klevische Kirchenordnung offen ausgesprochen hatte, dass es in den Fragen der Heiligenanrufung, des Fegfeuers, der Rechtfertigung überhaupt keiner dogmatischen Festsetzung bedürfe, dass man in diesen Dingen keine Vorschriften geben, es vielmehr jedem Einzelnen überlassen solle, hier mit sich selber ins Reine zu kommen.[1])

Eine Erklärung erfordern sodann noch die Daten des Wiener und des Vatikanischen Dokuments: Toledo 3. Juni und Wien 10. Dezember 1539, und damit berühren wir die Frage nach den weiteren Schicksalen des Schriftstückes und den Wirkungen des Leipziger Gespräches. Wie bekannt, ist aus den Verhandlungen, die der Erzbischof von Lund im Namen des Kaisers mit den Protestanten im Februar, März und April 1539 gepflogen hat, der Beschluss hervorgegangen, am 1. August einen Tag zu Nürnberg abzuhalten, auf dem Gelehrte im Auftrag der Stände die strittigen Fragen erörtern sollten; also eine Wiederholung des eben im Geheimen gehaltenen Leipziger Kolloquiums vor dem Forum des Reiches! Wie erinnerlich, soll das Wiener Dokument die Vorlage zu diesen in Nürnberg anberaumten Verhandlungen bieten; tatsächlich ist nun der Leipziger Entwurf, wie Bucer ausdrücklich bemerkt, schon in Frankfurt „zur Kenntnis einiger Grosser“ gelangt.[2]) Möglich also, dass der Frankfurter Beschluss durch diesen Entwurf mit ver-

1) Wolters a. a. O. S. 69. 70.

2) Seckendorf a. a. O. p. 557. — Ob auch Joachim von Brandenburg, der nach Bucer (Lenz I 536) *mit so grosser Mühe* sich in Frankfurt für das Religionsgespräch eingesetzt hat, schon damals Kenntnis dieses Entwurfs besass, lässt sich nicht ausmachen. Jedenfalls übersendet ihn Carlowitz ihm erst Ende des Jahres, unten S. 15 Anm. 5. Nach einer gleichfalls von Bucer (Baum a. a. O. S. 601) verfassten Schrift: Varemundus Luitholdus Valthero Ulmanno Archidiacono . . ., die am Schlusse (fol. 112) das Datum Ex Aventico 1. Calend. Septembris 1540 aufweist, wäre der Vorschlag direkt von Lund ausgegangen: fol. 14 heisst es hier: *Affirmo tibi, quod et testibus plurimis iisque principibus viris Electoribus et aliis comprobare licet, Londensem imperatoris legatum statim initio conventus Francfordiensis Imperatoris nomine colloquium virorum, qui pietate et eruditione praestarent, alienique a contentione essent, ut sine quo concordia ecclesiarum obtineri non posset, uti tertium caput pactionis Francofordiensis testatur, ultro obtulisse nostrosque, cum audiret eos idem cupere, magnopere laudasse.*

anlasst worden ist. Der Landgraf, dem er wohl am ehesten durch Bucer zugekommen sein wird, mag ihn dem kaiserlichen Bevollmächtigten präsentiert haben; man besass in ihm ja eine Unterlage für die weiteren Ausgleich-Verhandlungen: Lund, der sich von Frankfurt nach Spanien zurückbegab, wird ihn an den Kaiserhof gebracht haben, wo er am 3. Juni auftaucht. Einige Monate später — im September 1539 — fällt ein „deutsches noch ungedrucktes Buch" dem päpstlichen Legaten Aleander in die Hände; es gebe, so schreibt er, die Form an, in der Deutschland sich einigen könne; wie er höre, verfolge es unter süssen Worten den Zweck, den geistlichen Stand und besonders den heiligen Stuhl zu Boden zu werfen; Bucer und Melanchthon hätten es auf dem Frankfurter Tage verfasst und sendeten es im Geheimen an die deutschen Fürstenhöfe; so hätten die Bayernherzöge es erhalten und an Dr. Eck gegeben, der eine kräftige Gegenschrift vorbereite.[1]) Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass mit diesem Buch das hier behandelte Schriftstück gemeint ist.[2]) Dann finden wir es in den Händen des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen: er schickt es Dezember 1539 seinen Theologen, als er sie auffordert, sich zur Frage der Religionsvergleichung zu äussern.[3]) Um dieselbe Zeit, wo der Plan einer religiösen Einigung vor Ankunft des Kaisers wieder lebendig wird, tritt auch Carlowitz mit demselben Einigungsentwurfe wieder hervor: er übersendet ihn mit den Aeusserungen der sächsischen Bischöfe und Gelehrten an den Landgrafen von Hessen, und empfiehlt in eigenen Ausführungen die Vorschläge über Kirchenverfassung, Klosterleben, Kirchengüter, Messe, Heiligenanrufung, Zölibat.[4]) Offenbar durch ihn ist das Buch auch dem Brandenburgischen Hof übersandt worden, den er gleichfalls für seine Einigungspläne zu gewinnen trachtete.[5])

1) Nuntiaturberichte IV n. 261.

2) Auch Friedensburg a. a. O. hat die Stelle auf dasselbe Stuck bezogen.

3) Corpus Reformatorum III 871.

4) Neudecker, Urkunden S. 635—644. Der daselbst auf den 26. Dezember 1540 datierte Brief ist ohne Zweifel auf den 26. Dezember 1539 zu setzen, denn in dem beigefügten Zettel heisst es: *wird man solange harren, das der Kayser ein reichstagk ausschriebe oder sunst eine zusammenkomfft, so kan her es nicht one beysein des babsts geschickten thun* — diese Worte können nicht Ende 1540 geschrieben sein, wo das Wormser Kolloquium im Gange und der Regensburger Reichstag schon ausgeschrieben war.

5) Mentz, Johann der Grossmutige II (Jena 1908) 217.

Der Kurfürst Joachim II. sandte es seinem Oheim, dem Erzbischof von Mainz, zu und dieser liess es bei seinen Suffraganen kursieren.[1]) So kam es auch — man weiss nicht auf welchem Wege — in die Hände des Nuntius Morone, der es in lateinischer Uebersetzung der Kurie einsandte[2]) und es dann wieder Granvella zustellen liess, um ihm die Gefährlichkeit der in Deutschland wirksamen Strömungen zu zeigen.[3])

Dann taucht es noch einmal auf in den Tagen des Wormser Gesprächs, wo der Landgraf von Hessen dem sächsischen Kurfürsten den Antrag unterbreitet, es zur Grundlage der Verhandlungen zu machen. Johann Friedrich hat das abgelehnt[4]) und seitdem verlautet nichts mehr vom Leipziger Entwurf, aber seine Spuren glaubt man in dem berühmten Buche wiederzufinden, das Karl V. in Regensburg den Teilnehmern des Kolloquiums und später auch den Ständen unterbreiten liess.[5]) Dies Regensburger Buch[6]) ist, wie bekannt, aus Gesprächen hervorgegangen, die zu Worms im Dezember des Jahres 1540 auf Veranlassung Granvellas zwischen seinem Sekretär Veltwyck, Bucer, Capito und Gropper gehalten worden sind.[7]) Es ist in seiner ursprünglichen Form, die das unmittelbare Ergebnis jener Beratungen darstellt, in unseren Tagen von Lenz ans Licht gezogen worden,[8]) und diese erste Fassung unterscheidet sich — abgesehen von einem Artikel — nicht wesentlich von der offiziellen Gestalt, in der es nach Beendigung des Regensburger Kolloquiums den

1) Nuntiaturberichte V n. 61.

2) a. a. O. Vgl. Quellen und Forschungen IX 143 Anm. 3. Die Bemerkung *Per Londensem* ist wohl so zu interpretieren, dass Morone bzw. sein Gewährsmann dem Erzbischof von Lund die Autorschaft des Entwurfs zuschreibt, nicht etwa dass der Erzbischof ihm die Artikel übergeben habe; letztere Annahme ist unwahrscheinlich, weil Lund damals eifrig bemüht ist, bei den päpstlichen Diplomaten die wegen seiner nachgiebigen Haltung in Frankfurt wider ihn erhobenen Vorwürfe von sich abzuwehren.

3) Nuntiaturberichte V n. 65.

4) Mentz a. a. O. S. 279. 280.

5) Auf die Verwandtschaft beider Schriften hat schon Kampschulte, De Georgio Wicelio eiusque studiis et scriptis irenicis (Bonnae 1856) p. 26. 27 aufmerksam gemacht.

6) Corpus Reformatorum IV 190—238. Hergang, Das Religionsgespräch zu Regensburg i. J. 1541 und das Regensburger Buch (Cassel 1858) S. 76—224.

7) Lenz a. a. O. II n. 98. 101. 104. 106.

8) a. a. O. III 31—72.

Ständen mitgeteilt wurde. Ist nun diesen Wormser Beratungen der Leipziger Entwurf zugrunde gelegt worden? Bucer war er ja bekannt und Granvella kann ein Schriftstück, das in der kaiserlichen Kanzlei als Vorlage für einen vom Reich angesetzten Gesprächstag ins Auge gefasst worden war, nicht unbekannt geblieben sein, so liegt es nahe anzunehmen, dass auch Veltwyck Kenntnis von ihm gehabt habe. Trotzdem wird man jene Frage verneinen müssen. Unsere Kenntnis jener Verhandlungen stützt sich vornehmlich auf die Berichte, die Bucer in jenen Tagen an Philipp von Hessen gesandt hat. Nirgendwo erwähnt er hier, dass man den Entwurf vorgelegt habe und welchen Grund hätte er haben können, diesen Umstand dem Landgrafen zu verschweigen? Er hat sich später über jene Verhandlungen in öffentlicher Polemik mit Gropper auseinandergesetzt:[1] auf beiden Seiten wird mit keinem Worte eines solchen Entwurfes gedacht. Wenn der Landgraf von der Vorlegung des Leipziger Entwurfes Abstand nahm, so erklärt sich das ohne weiteres aus dem Widerstand, den sein Projekt bei Sachsen gefunden hatte. Auf der anderen Seite ist es möglich, dass Gropper durch Granvella Kenntnis von ihm erhalten, ihn aber zurückgewiesen hatte, weil er, wie das Regensburger Buch zeigt, in manchen Punkten die katholische Anschauung weit schärfer vertrat als Wicel;[2] möglich ferner, dass Gropper dann den eigenen Entwurf herstellte, mit dem er in das Geheimgespräch eintrat, und der durch Bucers und Capitos Aenderungen zum „Regensburger Buch“ gestaltet wurde.[3]

Bei der Frage nach den Wirkungen, die der Leipziger Ent-

1) Varrentrapp, Hermann von Wied (Leipzig 1878), Zweite Abteilung S. 28 ff.

2) Unten S. 23. 24.

3) Kolde in der Realenzyklopädie für protest. Theol. und Kirche XVI² 547, vgl. auch Epistolae ad Nauseam (1550), p. 330, Granvella an Kaiser Karl V, 10. Januar 1541: *jay lescript* (d. h. das „Regensburger Buch“), *corrige des mains des dicts deux theologiens* (Bucer und Capito) *en plusieurs lieux.* Wien K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv A 39 Or. Bucer an Joachim (Lenz II 532): *Dieselbige schrifft ist demnach D. Capito und mir zu Worms vertrawlich communiziret worden und auf unser bericht und anhalten allerlei darzu corrigiret.* Dass das Regensburger Buch der Hauptsache nach ein Werk Groppers war, ist zuerst von H. Schäfer, De libri Ratisbonensis origine atque historia p. 13 ff., 23 ff. und neuerdings von van Gulick, Gropper (Freiburg i. B. 1907) S. 74 ff. mit anderen Beweismomenten dargelegt worden.

wurf auf dies Gespräch und das Regensburger Buch geübt hat, muss nun von vornherein bemerkt werden, dass eine strikte Beweisführung hier durch die Natur der Umstände sehr erschwert wird. In beiden Konferenzen besprechen sich Leute verwandter Gesinnung, sie treten mit denselben Hoffnungen, denselben Absichten zusammen, eine der handelnden Personen ist an beiden Besprechungen hervorragend beteiligt. Da wäre es nicht erstaunlich, wenn die Ergebnisse ähnlich wären, auch ohne direkte Einwirkung des Leipziger Entwurfes. Doch fassen wir das gegenseitige Verhältnis näher ins Auge.

Schon in den mündlichen Besprechungen glaubt man hier und da Anklänge an die Leipziger Schrift zu vernehmen. *Weil wir* — schreibt Bucer [1]) — *nit leuchnen mögen, dass von aposteln her bis zu zeit der heiligen vetter auch ein christenthumb gewesen, so tringen die leutt gar ernstlich uff die ding, die in gemeiner haltung gewesen sind derselbigen war alten apostolischen kirchen.* Das Grundmotiv des Wicelschen Programms wird also auch von Gropper und Veltwyck verfochten; aber sie benötigten dazu nicht der Kenntnis des Leipziger Buchs. Wir haben gesehen, wie schon Erasmus jenen Grundsatz aufgestellt, wie Wicel ihn bereits in seinen Schriften vertreten hatte. — Bei der Frage der Heiligenverehrung wollen Gropper und Veltwyck die Privatanrufung aufrecht erhalten. *Doch geben sie zu, dass man solichs bei den heiligen emptern nit thun solle, und lassens ein thun sein eines erhitzigsten gemiets, das auch die leut, so nach in diesem leben und aber abwesend sind, etwan anspricht, als ob sie zugegen weren. Doch acht ich, diss were in abzureden, wenn die concordia geriethe zum wirklichen vollziehen.*[2]) Der Leipziger Entwurf, der ganz ähnliche Gedankengänge aufweist, war wirklich zu diesem Schlusse gelangt; er hatte erwogen, dass die Privatanrufung wohl in den Zeiten der Väter vorkomme, war aber trotzdem für ihre Abschaffung eingetreten, weil sie *erschrocklich abgotterey geboren habe.*[3]) Man wird annehmen dürfen, dass Bucer in Leipzig mit dieser Ansicht gegen Wicel durchgedrungen war und nun hoffte,

1) Lenz a. a. O. n. 104.
2) a. a. O. n. 106.
3) Art. 12.

es werde ihm gegen Gropper und Veltwyck grade so gelingen. Tatsächlich hat er, wie das Regensburger Buch zeigt,[1]) damit keinen Erfolg gehabt.

Die äussere Anordnung dieses Buches, zu dem wir nun übergehen, scheint zwar für völlige Unabhängigkeit desselben zu sprechen; wenn, hier wie dort dieselben Punkte behandelt werden, so kann daraus natürlich nichts gefolgert werden, da sie der Natur der Sache nach gegeben sind. Auch die beiderseitige Voranstellung der Rechtfertigungslehre ist ohne Belang; es war eben der wichtigste Differenzpunkt; auch die Augustana hatte ihn an die Spitze gestellt. Und die weitere Anordnung zeigt wesentliche Verschiedenheiten: während der Leipziger Entwurf der Reihe nach die Sakramente bespricht, geht das Regensburger Buch (Punkt 6—19) zur Lehre von der Kirche über; hierbei werden auch die Sakramente als Kennzeichen der wahren Kirche behandelt, doch nur nach der dogmatischen Seite; die mit ihnen verknüpften Fragen des Ritus und der Disziplin werden am Schlusse unter besonderen Rubriken behandelt, während sie im Leipziger Entwurf bei den einzelnen Sakramenten besprochen werden, oder besser gesagt, den wesentlichen Inhalt der einzelnen Artikel ausmachen. Also: Dort ein Nebeneinander der einzelnen Punkte, hier die Tendenz zur systematischen Gruppierung; dort Zurücktreten der dogmatischen Gesichtspunkte, hier schärfere Betonung derselben. Man könnte glauben, eine vollständig neue Arbeit vor sich zu haben.

Und doch ergeben sich bei näherem Zusehen Momente innerer Verwandtschaft. Mitten in der Erörterung über das Wirken der Gnade wird in der Leipziger Schrift bemerkt, dass die Bekehrung erfolgen müsse durch das Amt der Kirche und die Predigt des göttlichen Wortes und der Sakramente und im dritten Artikel von der Busse wird die Strafgewalt der Kirche über den öffentlichen Sünder festgestellt. Möglich ist es wohl, dass sich die lange Erörterung über die Kirche, die im Regensburger Buch mit dem 6. Artikel beginnt, aus diesen Ansätzen entwickelt hat. Andererseits findet man mitten in dieser Erörterung an ganz ungehöriger Stelle einen Artikel (8) *De poenitentia*

1) Art. 20.

post lapsum. Er durchbricht die im Vorhergehenden festgestellte Ordnung, nach der man bereits begonnen hat, von den Kennzeichen der Kirche (Punkt 7: *De nota verbi*) zu handeln. Im Leipziger Entwurf aber folgte auf die beiden ersten von der Rechtfertigung handelnden Artikel als dritter Punkt: *Von buess deren, so getaufft und schon in der Kirchen seindt.* Sollte der Regensburger Artikel 8 nicht eine Spur des dritten Leipziger Artikels darstellen?

Doch zum Einzelnen: die ersten fünf Punkte des Regensburger Buches sind der Lehre von der Rechtfertigung gewidmet. Die Erörterung als Ganzes betrachtet ist durchaus neu, im einzelnen aber finden sich starke Anklänge an den Leipziger Artikel:

Man vergleiche:

Leipziger Artikel 1

unnd gibt der herr den seinen zeitlichen unnd ewigen lone von wegen der guten werck, dasselbig aber nit aus dem werdt der wercken an ime selb, sunder auss gnaden und durch den verdienst Christi, der auch diese werck in den seinen wircket, wie der lieb Augustinus schreibt.

Nachdem aber uns die verderbnus unser natur . . . anhangt, seindt alle unsere gute werck noch mangelhafftigk . . . und mussen den waren trost und alle sicherheit unsers gewissens bey Christo dem hern . . . suchen.

...unnd damit die glaubigen zu solichen guten wercken immer eyfferiger werden, soll man die darzu . . . vleyssig ermanen.

Regensburger Buch

Lenz III 58: Ita ut . . . huiusmodi opera spiritus quodammodo causae dicantur et meritoria sint non tantum bonorum temporalium, sed et spiritualium atque adeo vitae aeternae, non quidem ex sua sufficientia, sed Dei dignatione, quae gratuita benevolentia coronat opera sua in nobis.

Ib. 59/60: Semper quoque hoc retinendum est, ne anchoram salutis nostrae in haec opera figamus, quod adhuc imperfecta sint, sed in Deo vivo, qui nobis ea per Christum donavit et supplet . . .

Proindeque exhortationes ad perficiendam sanctificationem nostram bonis operibus diligenter faciendae sunt.

Die spätere Fassung des Regensburger Buches bietet diese Parallelstellen in einer noch deutlicher an die Leipziger Artikel anklingenden Fassung: Corpus Reform. IV 201, Hergang S. 104. *Ideoque docendus est populus, ut det operam huic augmento, quod quidem fit per bona opera . . . quibus Deus promisit propter Christum in pluribus locis Evangelii clare et manifeste mercedem, bona tam corporis quam spiritus in hac vita . . . et post hanc vitam in coelis. Ideoque quamvis haereditas vitae aeternae propter promissionem debeatur renatis, etiam cum primum in Christo renati sunt, nihilominus reddit Deus etiam bonis operibus mercedem, non secundum substantiam operum neque secundum quod sunt a nobis, sed quatenus in fide sunt et sunt a Spiritu sancto . . .*

Weitere Parallelstellen sind:

Leipziger Artikel, 2.

. . . also soll man sie auch getrewlich erinnern, das sie in Christo dem hern, wann man sie zu halten die gottliche gebott vermanet . . . nit zweyveln, der herr wolle ine auch helffen, durch seinen heyligen geist, das sie sich ergeben unnd bevleyssen zu thun, was er inen bevilht und ufflegt.

Art. 7: . . . also wollen wir gern sehen, das man alle underschiedliche orden und gradus des kirchendienstes, als ostiarios, lectores, exorcistas und accolutos, subdiaconos, diaconos, archidiaconos, prespiteros verordne und halte, wie es bei der rechten alten kirchen in brauch gewesen ist.

Art. 6 . . . unnd furnem-

Regensburger Buch, Art. 2.
C. R. IV 193, Hergang S. 80.

Et quia per redemptionem, quae est in Christo Iesu, vere liberi efficimur, ut iam in eo omnia possimus, qui nos confortat, Philip. 4, idciro haec libertas in concionibus ad populum magnis encomiis celebranda est, quod ad gratiam, quae est in Christo Jesu, attinet, possit nunc se continere a peccato, obedire Deo et facere eius mandata et quod hoc adiuvante Spiritu summo studio contendere debeat . . .

Art. 11, C. R. 214, H. 146: Sunt autem in Ecclesia alii maiores, alii minores ordines, qui sunt presbyterorum, diaconorum, subdiaconorum, acoluthorum, lectorum, exorcistarum et ostiariorum, quorum omni-

lich weyl bey uns meniglich in der kindtheit one vorgeend cathecismum und selblich begeben in gehorsam der kirchen getaufft wirdet, dann man durch den chatecismum gemeinschaft und gehorsam der kirchen gar trefflich furdern mocht.

um legitimus usus et administratio ad veteris Ecclesiae regulam et morem restitui petuntur.

Art. 13, C. R. 216, H. 152: Et quia nunc infantes omnes baptisantur et ad baptisma fidei professionem per se non edunt, conveniet, ut pueri, postquam catechisati et de religione Christi instituti, ad confirmationis sacramentum adducantur, fidem Christi et obedientiam Ecclesiae suo etiam ore profiteantur . . .

Ich habe die vorhergehenden Stellen einander gegenübergestellt, weil sie nicht nur inhaltliche, sondern auch wörtliche Uebereinstimmungen aufweisen, die schwerlich auf Zufall beruhen dürften; hier scheint der Leipziger Entwurf auf die Redaktion der Worms-Regensburger Artikel direkten Einfluss geübt zu haben. Bei bloss inhaltlichen Uebereinstimmungen braucht man nicht gleich eine Entlehnung anzunehmen. Wenn z. B. in beiden Schriften Freigabe des Laienkelches und Einrichtung von Klosterschulen verlangt wird, so sind das Forderungen, die der damaligen Zeit zu nahe lagen, als dass man solche Schlüsse daraus ziehen könnte. Doch zeigen sich auch inhaltliche Uebereinstimmungen, die nicht so allgemeiner Natur sind. Starke Aehnlichkeit weist in beiden Schriften die Erörterung über die Feier der Messe auf. Darf eine Messe ohne Kommunikanten gefeiert werden? Die Lutheraner verneinen es, die Katholiken wollen es tunlichst vermeiden, halten es aber für zulässig; also — so schliesst der Leipziger Entwurf die Darlegung des katholischen Standpunktes — dürfte eine solche Feier „von der Gegenseite nicht verdammt werden;“ aber von dieser wurde entgegengehalten, wie gefährlich es sei, Dinge einzuführen, die einem wahren, apostolischen Brauch widersprächen. Aehnlich meint das Regensburger Buch, man tue vielleicht am besten, jeden Teil bei seiner Meinung zu lassen, *ne hi, qui sine communicantibus sacramentaliter, cum*

astantibus tamen et consensum sacrificio praebentibus offerunt, damnarentur, illi vero non cogerentur, aliter quam praesentibus communicantibus missam habere. Endlich dürfte auch die beiderseitige Forderung auf häufige Abhaltung von Synoden der verschiedenen kirchlichen Behörden nicht auf zufälliger Uebereinstimmung beruhen.

Was ergibt sich aus dem Vorhergehenden für die Frage nach dem Anteil, den die einzelnen Kolloquenten an der Abfassung des Regensburger Buches gehabt haben? Man wird, da Bucer den Leipziger Entwurf gebilligt, auch später öffentlich vertreten hat, unbedenklich die Verschiedenheiten zwischen beiden Büchern auf Rechnung Groppers und Veltwycks setzen dürfen, und dies mit umso grösserem Recht, als der wesentliche Unterscheidungspunkt die schärfere Betonung des katholischen Standpunktes im Regensburger Buche bildet. Die Lehre von der Kirche wird im Leipziger Entwurf überhaupt nicht behandelt; hier wird ihr mit ausdrücklichen Worten das Recht zuerteilt, die kanonischen Schriften zu bestimmen und über ihre Auslegung auf den allgemeinen Kirchenversammlungen unfehlbare Entscheidungen zu treffen;[1]) der Primat wird ausdrücklich auf die Einsetzung Christi zurückgeführt, eine „Prärogative der Jurisdiction" ihm zugesprochen;[2]) in der Lehre von der Messe kommt die katholische Auffassung weit stärker zur Geltung.[3]) Endlich noch ein charakteristischer Unterschied: jedem Leser der Leipziger Artikel muss es auffallen, mit welcher Wärme derselbe für die Aufhebung des Zölibats, für die Ehre des ehelichen Standes eintritt.[4]) Ganz anders das Regensburger Buch: hier wird die Abschaffung des Zölibats nicht einmal direkt beantragt, die Frage offen gelassen.[5]) Der Grund dieser Abweichung liegt auf der Hand: Bucer und Wicel einten in diesem Punkte gemeinsame Schicksale. Beide gehörten dem Priesterstand an, als die Reformation ausbrach; Bucer als Ordensmann, Wicel als Weltgeistlicher. Beide sind gleich nach ihrem Uebertritt

1) Art. 9.
2) Art. 19.
3) Art. 20.
4) Art. 7.
5) Art. 22.

zum Luthertum zur Ehe geschritten, und auch durch seine Wiederbekehrung hat sich Wicel das Recht zur Ehe keineswegs nehmen lassen. In Worms aber stand Bucer ein katholischer Priester gegenüber, der zeitlebens am Zölibat festgehalten, sich auch zwei Jahre später dem Versuch, die lutherische Reformation in Cöln einzuführen, mit Entschiedenheit widersetzt hat. Ihm wird man die neue Fassung dieses Artikels unbedenklich zuschreiben dürfen.

Die letzten Arbeiten Fabris.

Ein ganz anderer Geist, als wie er sich in diesen Schriften offenbart, tritt uns aus den Arbeiten entgegen, mit denen wir uns jetzt befassen. Dort überall der Versuch, die Gegensätze der Anschauungen abzuschleifen, der Vorschlag, unausgleichbare Verschiedenheiten der Religionsübung zu tolerieren; hier eine Gegenüberstellung strittiger Fragen mit dem ausgesprochenen Zweck, ihre innere Unvereinbarkeit zu zeigen: 106 Artikel. „in denen die Katholiken mit den Lutheranern nicht übereinkommen und mit gutem Gewissen nicht übereinkommen können.“ Man merkt aus jeder Zeile, dass aus Johann Fabri ein geborener Polemiker spricht, ein schroffer Gegner des Luthertums, ein Theologe, dem Schärfe, Bestimmtheit, Unterscheidung Bedürfnis ist, dazu ein genauer Kenner der gelehrten Kontroverslitteratur seiner Zeit.

Zu Beginn des Jahres 1540 war Fabri im Gefolge König Ferdinands nach Gent gereist,[1]) wo sich damals die Habsburgischen Geschwister zusammenfanden, um sich über die schwebenden Fragen ihres europäischen Reiches schlüssig zu werden. Hier begannen auch die Beratungen über die deutschen Angelegenheiten, über die Einigung der Bekenntnisse, die Karl als Losungswort seiner deutschen Politik ausgegeben hatte; Fabri war ohne Zweifel dazu bestimmt, zu diesen Beratungen als Theologe sein Votum abzugeben; so entstand im März des Jahres 1540 die Schrift, die wir unten veröffentlichen.[2])

Sie behandelt das gesamte Gebiet der Glaubenslehre, Punkt für Punkt der katholischen Lehre, den katholischen Bräuchen

1) Epistolae ad Nauseam p. 271.
2) Dokumente n. 2.

die religiösen Neuerungen, die neuen Gebräuche, vornehmlich die Lehren Luthers gegenüberstellend; mit Vorliebe zieht sie Widersprüche ans Licht, die sich in Luthers Schriften finden; man erkennt bei ihrer Lektüre recht deutlich, wie tief damals schon die Kluft geworden war, die katholisches und protestantisches Lehrsystem voneinander schied, auch wie auf allen Gebieten äusserer Religionsübung das Luthertum die katholischen Ueberlieferungen abgeschafft oder umgestaltet hatte. Manche Bestandteile älterer Schriften Fabris mögen in diese Zusammenstellung übergegangen sein.[1]) Sie bietet ja keine neuen Gedanken, sondern sie will für die Auseinandersetzung mit den Lutheranern — aus den späteren Aeusserungen Fabris wird sich das noch deutlicher ergeben — das alte Rüstzeug der katholischen Polemik bereit machen. So drängen sich denn überall die Grundgedanken hervor, mit denen die literarischen Vorkämpfer des Katholizismus den Neuerungen gegenübertraten: die festgeschlossene Einheit ihres Dogmas wird dem Schwankenden und Sich-Widersprechenden der neuen Lehrmeinungen, das kirchliche Autoritätsprinzip den sozial-politischen Unruhen entgegengestellt, die sich im Gefolge der Reformation erhoben hatten. Mit Verwunderung stösst man mitten zwischen der Solafideslehre und dem Primat Petri auf drei Kapitelchen: „Vom Kaiser,“ „von den Fürsten,“ „von den Türken“. Da wird Luther vorgeworfen, dass er einmal ein kaiserliches Edikt geschmäht, es wird ihm — übrigens mit Unrecht — vorgehalten, dass er die Bauern zur Vernichtung des Adels aufgefordert;[2]) mit sehr gewaltsamer Interpretation wird einer Aeusserung aus dem Buch an den christlichen Adel revolutionäre Tendenz untergelegt; es werden aufrührerische Wendungen, die Luther gegen den deutschen Fürstenstand gebraucht, wiedergegeben, endlich hervorgehoben, dass er das türkische

1) So die Arbeiten Fabris für die Confutatio (Ficker, Die Konfutation des Augsburgischen Bekenntnisses [Leipzig 1891] p. XXIV ff.), so die Schriften gegen Hubmaier und Luther, aus denen Horawitz in der Allgemeinen deutschen Biographie XIV (Leipzig 1881) S. 438 einiges wiedergibt. Die Gesamtausgabe der Werke Fabris, die 1540 bei Quentel in Cöln erschien, ist mir nicht zugänglich.

2) Dass die von Fabri herangezogene Schrift Luthers revolutionär gewirkt hat, halte ich für unzweifelhaft; die genannte Aufforderung aber enthält sie nicht.

Regiment für das beste erklärt, ein andermal geschrieben, wer gegen die Türken kämpfe, kämpfe gegen den Willen Gottes. Dass er auch zum Kampf wider die Türken aufgefordert, wird nur unbestimmt angedeutet.[1]) Wie man sieht, strenge Unparteilichkeit findet man bei aller wissenchaftlicher Gründlichkeit nicht bei Fabri und darf man auch kaum erwarten bei einem Manne, der seit 20 Jahren im theologischen Kampfe stand. Die ganze Art, wie er sich seiner Aufgabe entledigt, zeigt etwas Mechanisches, Geistloses, zu einer selbständigen Anschauung, zu einem innerlichen Erfassen der Probleme scheint er sich nirgends zu erheben. Seine Polemik geht bis ins Kleinliche. Aber hinter dem Kleinen und Kleinlichen, das der einzelnen Persönlichkeit anhaftet, verstecken sich die welthistorischen Gegensätze. —

Neben dieser Schrift, die ausschliesslich die theoretische Seite der Religionsfrage behandelt, haben wir von Fabri noch ein Gutachten, das auch auf die praktischen Verhältnisse näher eingeht. Es ist eine kurze Denkschrift, die er für den auf den 23. Mai angesetzten Hagenauer Tag verfasste. Man kennt die kirchenpolitische Situation dieses Zeitpunktes: der Frankfurter Anstand hatte ein Kolloquium ausgeschrieben, die Kurie in heftigem Widerspruch sich gegen diesen Beschluss erhoben, und nun sagte der Kaiser nach langem Zaudern jenen Tag an, auf dem über den Ausgleich der Religionsfragen, die „Konkordie", verhandelt werden sollte. Sehr bezeichnend sind nun die Worte, mit denen Fabri anhebt: „Sehr häufig ist es schon ein Wort, eine Silbe, oft sogar ein Buchstabe, was den Katholiken oder den Häretiker macht," und nachdem er am Florentiner Konzil, an den Arianischen Wirren die Richtigkeit dieses Satzes erklärt hat, — : „Hieran habe ich aus dem Grunde erinnern wollen, dass niemand sich überreden möge, dass die göttlichen Geheimnisse der hl. Schrift und die Dinge der Religion leichthin zu behandeln seien". Und bezeichnend sind auch die Vorschläge, die er für die Verhandlungen macht; sie gehen darauf aus, Spaltung in die Reihen der Gegner zu tragen, den durch die Wittenberger Konkordie verhüllten Gegensatz zwischen Luther-

[1] Zur Sache vgl. Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation III[6] 140—142.

tum und Zwinglianismus wieder zum Ausbruch zu bringen; wie viele, glaubt auch Fabri an die Möglichkeit, die übergetretenen Städte, besonders Nürnberg, dem Protestantismus wieder zu entreissen. Immer wieder bringt er den Gedanken vor, dass man die Gegner mit ihrer eignen Uneinigkeit, mit ihren eigenen Widersprüchen schlagen müsse — eine Taktik, die man damals nicht befolgt, später aber, auf dem Wormser Gespräch von 1557, als die Gegensätze im Protestantismus zu scharfer Ausbildung gekommen waren, mit Erfolg versucht hat. In demselben feindseligen Geiste rät er weiter, auf das Wormser Edikt, die Verdammungsbulle Leos X. und den Augsburger Abschied zurückzugreifen; den Lutheranern die Uebertretungen des Nürnberger Religionsfriedens vorzuhalten, die Fälle zusammenzustellen, wo Katholiken am Kammergericht kein Recht finden. Er warnt vor der Freigabe des Laienkelchs und der Priesterehe; denn „die Weigerung, unter einer Gestalt zu kommunizieren, ist ein Zeichen völliger Ungläubigkeit.“ Doch gegestattet er, die geheimen Einigungsverhandlungen, die man in Augsburg begonnen, durch dieselben Leute weiterführen zu lassen, aber scharf wird betont, dass nichts abgemacht werden dürfe ohne die Zustimmung der römischen Kirche, „die, solange Christi Name gehört wurde, stets den Primat und Prinzipat über alle anderen Kirchen gehabt hat.“ Und in engstem Zusammenhang mit der Politik, die die Regierung dieser Kirche damals eingeschlagen hatte, steht der Schlussantrag Fabris, der Antrag auf Abhaltung eines allgemeinen Konzils, das seit den Tagen der Apostel als die Instanz zur Entscheidung religiöser Streitigkeiten betrachtet, nun aber im Widerspruch mit dem Konstanzer Dekret so lange Zeit nicht mehr gefeiert worden sei.

Das war der Lieblingsgedanke Fabris: bereits im J. 1535 hatte er der Kurie detaillierte Vorschläge für die Arbeiten dieses Konzils unterbreitet,[1]) im vergangenen April hatten ihn Nachforschungen über die ältesten Konzilien beschäftigt[2]) und zur selben Zeit hatte er in feierlicher Erklärung den päpstlichen

1) Raynald, Annales ecclesiastici 1535 § 37. Vgl. Friedensburg in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XX 75. Ehses Conc. Trid. n. 39.

2) Nuntiaturberichte I Abt. Bd. V 164 — Unten n. 3 das mit 10 bezeichnete Schriftstück.

Gesandten die Notwendigkeit der Abhaltung einer allgemeinen Kirchenversammlung vorgehalten.[1]) —

Noch drei weitere Gutachten sind im J. 1540 seiner Feder entsprungen, die die Gedanken dieser ersten Denkschrift teils wiederholen, teils bestimmter ausführen, teils ergänzen. Mit schneidender Schärfe präzisiert er seinen Standpunkt in den „Praeparatoria pro futuro conventu Spirensi," die er April 1540 durch den Legaten Farnese der Kurie einreichen liess.[2]) Die Verhandlungen sollen von vornherein unter die Autorität des hl. Stuhles gestellt werden, Neuerungen ausserhalb eines Konzils „wären kaum zu ertragen," die Lutheraner sollen Punkt für Punkt befragt werden, ob sie der Kirche nachgeben wollen, oder nicht, „kurz, man darf mit ihnen nichts anderes verhandeln, als ihnen rund heraus ihre Verbrechen, Sünden und Irrtümer eröffnen und anzeigen." Die Punkte, wo Wiedertäufer und Zwinglianer vom Luthertum abweichen, sollen in den Vordergrund der Diskussion gerückt und die Lehren der erstgenannten Sekten durch Katholiken und Lutheraner gemeinsam verurteilt werden.[3]) In den Kampf wider „die arglistigen Füchse," „die Vipern im Weinberg des Herrn" sollen die päpstlichen Gesandten mit Zusammenstellungen aller Häresien, mit Sammlungen über die alten Konzilien, mit allen katholischen Gegenschriften ausgerüstet eintreten; ein Stab von Theologen soll aufgeboten werden, fünfzehn macht Fabri selber namhaft, unter denen man freilich nach Namen wie Gropper, Pflug oder Wicel vergeblich sucht. —

In Hagenau[4]) selber will Fabri die Lutheraner durch Vorhaltung der traurigen Wirkungen, die die Glaubensspaltung

1) Nuntiaturberichte V n. 81 S. 152.

2) a. a. O. n. 95. Aus Vat. lat. 6950 fol. 437 gedruckt (mit der Antwort Aleanders) bei Lämmer, Meletematum Romanorum Mantissa (Regensburg 1875) p. 149—155; ferner bei Weiss, Papiers d'Etat du cardinal de Granvelle II (Paris 1841) 590—597. — Gleichzeitige Niederschriften in Rom A. V. Arm. 64 vol. 4 fol. 14. 15; Nunziatura di Germania 58 fol. 117a—120b; Florenz Arch. di Stato Carte Cervin. XXV n. 28. Aleanders Antwort ausserdem noch in Barb. lat. XXXIII 38 fol. 101. 102.

3) Punkt 24, der die besondere Billigung Aleanders findet.

4) Aus Barb. lat. XXXIII 38 fol. 36—38 bei Raynald 1540 § 34—38 (Mai). Auch bei Le Plat, Concilium Tridentinum II 647. Gleichzeitige Niederschriften in Rom A. V. Arm. 64 vol. 6 fol. 9—11 und Florenz Arch. di Stato Carte Cervin. XXV n. 9.

über Deutschland bringt, zur Rückkehr auffordern lassen, für den Fall ihrer Bekehrung soll ihnen der König die kaiserliche Gnade auf die Beraubung der Klöster versprechen, — zur Restitution müssen sie sich natürlich anheischisch machen — endlich wird ein Mittel empfohlen, dessen man sich schon bei Abfassung der Konfutation, wenn auch ohne jeden Erfolg, zu bedienen versucht hatte: man zeige den Fürsten, welch gottlose Lehren ihre Prediger verbreiten und man wird das unbedingte Vertrauen, mit dem sie jenen zu folgen pflegen, erschüttern! Die Naivität dieses Vorschlages lässt erkennen, wie tief sich Fabri über die treibenden Kräfte der Reformationsbewegung getäuscht hat. —

Noch einmal hat er der Kurie seinen Rat erteilt, als das Wormser Kolloquium vor der Türe stand.[1]) Da betont er wieder mit Nachdruck, dass man tüchtige Streiter gegen die Gegner ins Feld führe, dass man mit starker Rüstung ihnen gegenübertrete. Das „wird die Gegner und alle ihre Anhänger schrecken — über alles siegt die Wahrheit." Die Heftigkeit seines Tones steigert sich, unverhüllt lässt er seinen Unmut erkennen, dass seine Vorschläge in Hagenau unausgeführt geblieben sind, dass die päpstlichen Gesandten „es nicht gewagt haben, auch nur mit einem Worte den Gegnern ihre Abscheulichkeiten, Häresien und Gottlosigkeiten vorzuhalten." Wenn die Kurie seinen damaligen Vorschlägen erwidert hatte, man möge das gelehrte Rüstzeug in Deutschland beschaffen, — die meisten Werke würden sich wohl in seinem und Nauseas Besitze finden, — so macht er hierzu die spitzige Bemerkung: „Wenn die Päpste und Prälaten sich zu Gewissen führen wollten, wozu sie Burgen, Lager, Territorien und das Patrimonium Christi und Petri besitzen, so könnte mit der grössten Leichtigkeit das Nötige für ein paar tausend Gulden gekauft und zugerüstet werden." Und dann entwirft er eine trübe Schilderung vom Verfall des Katholizismus, dessen Verteidiger dahinsterben und dessen Besitzstand sich mehr und mehr verringert Allein dieser pessimistischen Stimmung entreisst er sich sogleich wieder, indem er beantragt, dass man für Worms Leute bestimme, die den Entwurf zu einer Reformation fest-

1 Dokumente n. 4. Vgl. Dittrich a. a. O. S. 193.

legen sollten. Was zweifelhaft bleibt, soll einem Konzil, oder, wenn ein solches nicht zusammentreten kann, einer internationalen Versammlung „frommer und gelehrter Leute" zur Entscheidung überlassen werden, „immer vorbehaltlich der Autorität der Römischen Kirche."

An den Regensburger Verhandlungen hat Fabri keinen Anteil mehr genommen; an der Bitterkeit des Tones, der trüben Grundstimmung, auch wohl den Nachlässigkeiten des Stils, wie sie im letzten Gutachten hervortreten, glaubt man die Spuren des leidenden Zustandes zu erkennen, in dem er sich seit der Rückkehr aus den Niederlanden befand.[1] Am 28. Mai 1541 — zur selben Zeit, wo der Ausgang des Regensburger Gespräches die Unvereinbarkeit der dogmatischen Gegensätze deutlicher als je enthüllte — ist er zu Wien gestorben.

1 Zeitschrift für Kirchengeschichte XX 257, 258.



Gutachten des Johannes Cochläus
zu den Verhandlungen von Hagenau und Worms.

Der zuvor erwähnte Tag von Hagenau trat im Juni 1540 zusammen und König Ferdinand eröffnete seine Verhandlungen am 12. mit einem Vorschlage, der, wie erinnerlich, schon in dem vorbereitenden Gutachten Fabris erwogen und gutgeheissen worden war: er beantragte, die Einigungsverhandlungen, die während des Augsburger Reichstags begonnen worden waren, wieder aufzunehmen.[1]) Wieder wandte sich der König an die in Hagenau anwesenden Theologen: von Cochläus und Nausea, die auf sein Geheiss daselbst erschienen waren,[2]) forderte er Gutachten über die Aussichten dieses Verständigungsversuches. Das Votum Nauseas wird uns nachher beschäftigen; das des Cochläus ist bereits von ihm selber[3]) und später von Raynald[4]) zum Druck befördert worden und bietet weder nach der historischen noch nach der dogmatischen Seite neue Gesichtspunkte. Es ist oft dargestellt worden, wie nahe sich die beiden Religionsparteien in jenen Augsburger Besprechungen gekommen sind, und so erklärt es sich, wenn Cochläus bei den meisten noch unverglichenen Artikeln eine Verständigung für möglich erklärt, freilich, wie er hier und da ausdrücklich be-

1) Raynald 1540 § 40—44.

2) Zeitschr. für Kirchengesch. XVIII 432. Unten S. 41.

3) In seiner 1545 erschienenen Schrift: Quadruplex concordiae ratio et consyderatio super confessione Augustana Protestantium quorundam sacri Romani imperii Principum ac statuum Caes. Maiestati Augustae exhibita.

4) Annales ecclesiastici 1540 § 49. Deutsche Uebersetzung bei Walch, Luthers Schriften XVII 474—495. Vgl. Nuntiaturberichte V n. 221.

merkt, unter der Voraussetzung, dass die Protestanten auch jetzt noch auf dem damals eingenommenen Standpunkt beharrten, oder dass sie sich nicht „hartnäckig“[1]) erwiesen. Im übrigen bleibt Cochläus, der Mitarbeiter Ecks und Fabris bei der Abfassung der Augsburger Konfutation, überall bei den streng katholischen Auffassungen, die er ebenso wie Fabri in seiner ganzen literarischen Vergangenheit vertreten hatte. Im Jahre 1523 hatte er eine Schrift herausgegeben, die dem Beweise des Satzes gewidmet war, dass nur der Kirche das Recht der Schriftauslegung zustehe;[2]) da hatte er dem Leser vorgehalten, „wie verwegen es sei, dem eigenen Geist zu vertrauen über die Grenzen hinaus, die unsere Väter gesetzt haben, oder sich auf den Klang der Schrift gegen Sinn und Glauben der Kirche zu berufen.“ Und am Schlusse hatte er die Lutheraner aufgefordert, die Autorität der Kirche „in Ehrfurcht“ anzuerkennen, die Fürsten und Bischöfe beschworen, diese Autorität nicht länger mit Füssen treten zu lassen. Kurz bevor er sich nach Hagenau aufmachte, hatte er eine Abhandlung ausgearbeitet, in der er die Idee und die Würde des katholischen Priestertums gegen die „verwegenen Apostaten“ verteidigt.[3]) Damals hat er dem konfessionellen Frieden ein Opfer gebracht, indem er mit der Veröffentlichung einer Streitschrift gegen Melanchthon, der „fünften Philippika“, hintanhielt;[4]) auch der Ton der hier behandelten Gutachten sticht wohltuend ab von der schmähsüchtigen Art, die seiner Polemik sonst eigen ist. Aber es versteht sich von selbst, dass er in der Sache auf dem alten Standpunkt blieb. Selbst im Punkt der Priesterehe, die damals auch von Leuten strenger Richtung befürwortet wurde, die er selber im Verein mit Pflug im Auftrag des Bischofs von Meissen für dessen Diözese beantragt hatte,[5]) wagt er es nicht, positive Vorschläge zu formulieren; zwar gibt er zu, dass der Konkubinat in Deutschland, besonders bei der Landgeistlichkeit,

1) *si protervi non fuerint.*

2) De Authoritate Ecclesiae et Scripturae Libri Duo Johannis Cochlaei Adversus Lutheranos. Vorrede an Clemens VII. Romae VI. Idus Dec . . . 1523.

3) De ordinatione episcoporum atque presbyterorum et de Eucharistiae consecratione. Mainz 1540. Die Vorrede an Giberti Ex Vratislavia. VI. Non. Maii 1540.

4) Spahn, Johannes Cochläus (Berlin 1898) S. 285.

5) Quellen und Forschungen X 129 ff.

„sehr häufig“ sei, wenn es auch noch viele Priester und Nonnen gebe, die in Enthaltsamkeit lebten; aber in einer Sache von solcher Tragweite, wie der Aufhebung des Zölibats, fühlt er sich nicht zum Urteil berufen[1]); nur in der Frage des Laienkelchs macht er Konzessionen; wenn es auf sie allein ankommen sollte, so will er an ihr die Einigung nicht scheitern lassen; dann mag man den Lutheranern ihren Brauch gestatten, vorausgesetzt, dass sie den katholischen nicht verdammen.[2]) Aber die unüberbrückbaren Schwierigkeiten des Einigungswerkes zeigt dann wieder aufs klarste der Vorschlag, mit dem Cochläus seine Darlegungen beschliesst: um zum Frieden zu gelangen, müsse man sich auch über die zahlreichen anderweitigen Lehrmeinungen auseinandersetzen, die neben der Augustana von Luther und seinen Anhängern geäussert worden seien; derselbe Gesichtspunkt war vor zehn Jahren betont worden, als man an die Abfassung der Confutatio ging.[3]) —

Sein politisches Programm hat Cochläus in denselben Tagen in einer Denkschrift niedergelegt, die er mündlich dem König vortrug und durch den Nuntius Morone nach Rom übersenden liess.[4]) Hier zeigt er sich als Anhänger der Kriegspartei, die damals der Versöhnungspolitik der Habsburger in den Weg trat. Der Kaiser — so führt er in einem längeren historischen Rückblick aus — hätte die ganze „Tragödie“ vor zwanzig Jahren aus der Welt schaffen können, wenn er damals den sächsischen Kurprinzen durch ein Ehebündnis mit seinem Hause verbunden und seinen Vater gezwungen hätte, Luther der Inquisition auszuliefern. — Dann hat Karl Deutschland sich selber überlassen und „Mailands Verteidigung war Deutschlands Zerstörung.“ — Das Programm, das Cochläus nun bietet, ist ebenso logisch wie undurchführbar; es deckt sich in seinen Grundzügen mit den Anträgen, die damals Held in Gent vor-

1) Art. 23.

2) Art. 22.

3) Ficker, Die Konfutation XXI, 2, 3.

4) Dittrich, Nuntiaturberichte Giovanni Morones (Paderborn 1892) S. 145—152 aus Rom A. V. Arm. 64 vol. 3 fol 245a—248b; die Quellenangabe bei Dittrich Nunz. di Germ. 3 fol. 245—246 ist irrig, ebenso wie seine Behauptung, dass die Randbemerkungen von Morone stammten; von diesem stammt nur die Aufschrift, sowie die Tilgung des bei Dittrich S. 146 Anm. 1 gedruckten Passus.

gelegt hatte,[1]) nur denkt sich Cochläus anscheinend die Sache noch einfacher und summarischer als der Reichsvizekanzler: der Kaiser soll mit Frankreich in Frieden bleiben, mit England und Dänemark Waffenstillstände vereinbaren; dann einen Reichstag ausschreiben, auf dem „nach alter Sitte" alle Fürsten ohne Geleit unter schweren Strafen zu erscheinen verpflichtet werden; dort soll — gleichgültig ob sie erscheinen oder nicht — gegen Sachsen, Württemberg und Hessen die Anklage auf Rebellion gerichtet werden; ein päpstlicher Legat soll drohen, der Papst werde das Imperium Deutschland entziehen. Mit diesen Massregeln hofft Cochläus die Städte ohne weiteres zur Unterwerfung zu bringen. Gegen die Fürsten wird noch eine Handelsperre beantragt, das Weitere bleibt im dunkeln, aber es ist offenbar, dass er — für den Fall, dass man sie mit diesen Mitteln noch nicht zu Paaren treibt — ihre kriegerische Niederwerfung im Sinne hat.

Endlich besitzen wir aus den Hagenauer Tagen noch eine dritte Denkschrift von Cochläus, gleichfalls an Ferdinand gerichtet und vom Verfasser im Jahre 1545 veröffentlicht.[2]) Im Vatikanischen Archiv, aus dem unser Druck[3]) stammt, trägt sie das Datum Juni 1540 und findet sie sich zwischen Akten des Hagenauer Konvents vom 23. Juni und 2. Juli. Auf diese Datierung passt der Inhalt, sodass man sie mit Sicherheit in die letzten Junitage des Jahres 1540 verlegen darf. Damals war man eben in die Verhandlungen mit den Protestanten eingetreten und in den ersten Julitagen zeigte sich, dass diese statt einer Wiederaufnahme der Augsburger Verhandlungen ein freies Kolloquium auf Grund der Frankfurter Beschlüsse verlangten.[4]) Gegen diese Forderung wendet sich Cochläus. Er sucht dem König klar zu machen, dass auf eine Einigung keine

1) Nuntiaturberichte V n. 120.

2) Salig, Historie der Augspurgischen Konfession I (Halle 1730) 231, führt eine Schrift des Cochläus an: In causa religionis Miscellaneorum libri III in diversos tractatos antea non aeditos a diversis temporibus locisque scriptos digesti. Ingolstadii 1545 (auch im Verzeichnis der Schriften Cochläus' bei Spahn, a. a. O. S. 366). In der Inhaltsangabe dieser mir nicht zugänglichen Schrift wird bei Salig als l. III n. 4 namhaft gemacht: Praemonitio Regiae Maiestati de colloquio a Protestantibus petito; ohne Zweifel handelt es sich um die im Text behandelte Eingabe.

3) Dokumente n. 6.

4) Nuntiaturberichte V n. 213. 214.

Aussicht sei, weil man in den Hauptpunkten nie übereinkommen werde, weil die Protestanten, die sich noch eben feierlich zu ihrer Konfession bekannt hätten, nichts anderes bezweckten, als den katholischen Teil auf ihre Seite zu ziehen. Dem nationalen Gesichtspunkt, den sie betonen, stellt er — genau wie die päpstlicben Diplomaten gegenüber der Habsburgischen Politik — den universalen der katholischen Kirche gegenüber; politische Erwägungen bekämpft er mit Gründen, die dem Gebiet des Uebersinnlichen entnommen sind. Und sehr bestimmt lautet auch sein Gegenvorschlag: man frage die Lutheraner einfach, ob sie — und zwar in allen Artikeln — bei der Kirche bleiben wollen. „Denn dem Glauben gebührt kein Disput, sondern Gehorsam," und was zu verbessern ist, wird am besten durch ein Konzil verordnet. So erfüllte Cochläus, was er kurz zuvor dem Kardinal Farnese versprochen hatte, „beim römischen König in der Weise tätig zu sein, dass er keine Einigung gutheisse, die vom hl. Stuhl nicht gebilligt werden kann."[1])

Ferdinand hat zwar seinen Anträgen keine Folge geleistet, aber er sandte ihn mit dem Bischof von Seckau als seinen Vertreter zum Wormser Kolloquium, allerdings mit einer Instruktion, die beide aufs engste an die Weisungen des kaiserlichen Bevollmächtigten Granvella band.[2]) Von seiner Wirksamkeit daselbst zeugen die Vorschläge, die er den Präsidenten des Kolloquiums unterbreitete.[3]) Sie bieten im wesentlichen nur eine Wiederholung der Hagenauer Anträge: die Gegenpartei soll „einmütig" Konfession und Apologie als Verhandlungsgegenstände annehmen. Ueber die ausserhalb dieser Schriften verbreiteten Lehrartikel muss Klarheit geschaffen werden. Die 16 in Augsburg vereinbarten Punkte sollen als ausgeglichen betrachtet, dagegen die in der Konfession und Apologie ent-

1) Brief vom 18. Juni 1540 bei Friedensburg in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XVIII 433.

2) Nuntiaturberichte VI 366 Anm. 1.

3) Septem viae praeparatoriae ad ineundam per colloquium concordiam. Wormatiae ad praesidentes colloquii scriptae. Anno 1540. In der oben angeführten Quadruplex concordiae ratio. Der erste Teil mit Aufschrift und Korrekturen von Campegio in A. V. Arm. 64 vol. 4 fol. 194a/b: *Via prima ad proponendam in fide summam ac sinceram concordiam. Ad praesidentes.* Am Schluss Vermerk Campegios: *Nihil adhuc actum est; ubi autem advenerit Illmus D. de Granvella, intendimus haec primum proponere et latine et teutonice (?).*

haltenen bereits einmal verurteilten Lehren „ohne neue Disputation als verurteilt angesehen werden.“ Dazu fordert er Widerruf der von den Predigern verbreiteten, mit der Konfession nicht übereinstimmenden Lehren über Messe und Eucharistie, Rechenschaft über die Aenderungen in den Ausgaben der Konfession, Annahme der hl. Schrift, der Väter und der Konzilien als Grundlage des Kolloquiums. Mit anderen Worten: in Worms wie in Hagenau verlangte Cochläus nicht mehr und nicht weniger als die unbedingte Rückkehr der Abgefallenen zur katholischen Kirche. Die Frage der Kirche erkennt er als die Grundfrage der ganzen Auseinandersetzung.[1]) Ihr widmete er noch eine Schrift, die zu Ende des Jahres erschien und in der er den Vorschlag begründete, über den siebenten Artikel der Augsburger Konfession, der diese Frage betraf, in Regensburg verhandeln zu lassen.[2])

1) Zeitschrift f. Kirchengesch. XVIII 443.

2) Titel bei Spahn a. a. O. S. 362 n. 140. Die Schrift ist mir hier nicht zugänglich.

Unionsprojekte Nauseas.

Unter den Persönlichkeiten, die wir hier in den Kreis unserer Betrachtung ziehen, ist ohne Zweifel Nausea die reichste und interessanteste. In Italien gebildet, befreundet mit Erasmus, dem er zeitlebens eine warme Verehrung geschenkt und öffentlich bezeugt hat, Sekretär des Kardinals Campegio während seiner deutschen Mission im Jahre 1524, einflussreichster Berater Ferdinands in kirchlichen Dingen[1]) und zeitweiliger Vertreter des Königs auf dem Konzil von Trient, Koadjutor, später Bischof von Wien, hat er in verschiedenen Stellungen und bei manchen Gelegenheiten an der Gestaltung der kirchenpolitischen Verhältnisse Deutschlands mitgewirkt. Wenn er auch, wie Cochläus und Fabri, durch die Wirren der Reformation auf die theologische Schriftstellerei gedrängt wurde, so ist in ihm doch der Humanist nicht im Theologen untergegangen; sein Stil, an dem hier und da eine gewisse Weitschweifigkeit störend hervortritt, erfreut durch Glätte, angenehmen Fluss, beredten Ausdruck und gute Diktion: man glaubt überall den gewandten Prediger zu hören; sein Charakter ist nicht frei von Eitelkeit; statt der starren Geschlossenheit, die sich in einer Persönlichkeit wie Fabri darstellt, geht etwas Widerspruchsvolles durch Nauseas Wesen; er ist keine fest in sich beruhende, sondern eine schmiegsame und versatile Natur. Je nach den Verhältnissen, in denen er sich befindet, ist seine Sprache sehr verschieden. Als Sekretär des Kardinals Campegio verfasst er eine Antwort auf die Beschwerden der deut-

1) Nuntiaturberichte I Abt. IV Band (ed. Friedensburg) S. 257.

schen Nation,[1]) in der er sich der äussersten Zurückhaltung befleissigt, allenfalls zwischen den Zeilen durchblicken lässt, dass er manche, wenn nicht die meisten dieser Beschwerden als berechtigt anerkennt. Als Berater König Ferdinands dagegen äussert er sich mit schneidender Offenheit, hier und da auch wohl mit übertreibender Rhetorik über die Missbräuche in der Kirche.[2]) Er ist streng kirchlich gesinnt, mit Schärfe tritt er für Aufrechthaltung der geistlichen Herrschaft ein;[3]) aber trotzdem empfiehlt er Nachgiebigkeit gegenüber gewissen Forderungen der Neugläubigen.[4]) Er kommt bis zu einem gewissen Grade den Einigungsbestrebungen der Habsburger entgegen, indem er einen Entwurf herstellt, den er als Grundlage für die religiöse Einigung verwertet wissen will; ja, er nähert sich in Worms in freundlicher Weise Melanchthon und sucht seinen Entwurf an ihn zu bringen;[5]) aber zur selben Zeit fährt er vor den katholischen Theologen mit den schwersten Anklagen über die Neuerer her, gegen die er ein umfassendes Aktionsprogramm vorlegt.[6]) Mit heftigen Worten eifert er gegen Pfründenhäufung und Vikariatswesen.[7]) Aber er selbst ist im Besitz mehrerer Benefizien und liegt im Streit mit dem Mainzer Kapitel, das ihm die Gefälle einer Pfründe gesperrt hat, weil er seiner Residenzpflicht nicht genügen kann.[8])

1) Responsa . . . ad aliquot inclytae Germanicae nationis . . . gravamina, 1524 verfasst, 1538 herausgegeben. Vgl. Metzner, Friedrich Nausea (Regensburg 1884) S. 24.

2) Unten S. 43 ff.

3) Unten S. 45. 46.

4) A. a. o. S. 42.

5) Kawerau, Die Versuche, Melanchthon zur katholischen Kirche zurückzuführen (Halle 1902) S. 67—73. Die Colloquia privata, auf die dort verwiesen wird, handschriftlich im Arch. Vat. Var. Pol. 84 fol. 172—184. Die Stelle, wo von dem Einigungsentwurf die Rede ist, lautet: *Quidquid autem huius est negotii, tibi paulo diutius relinquo iudicandum et, si placeret, vellem tuam mihi deliberationem scripto mittendam, cui fortassis ego addicturus sum praescriptionem cuiusdam concordatae et catholicae confessionis ex vestrae confessionis et apologiae et ex nostrorum confutationis articulis cum iusto moderamine collectae, quae si a vestris et nostris aliquo modo susciperetur, in portu tandem navigaremus.*

6) Unten S. 50 ff.

7) In der Schrift über die Missbräuche.

8) Metzner a. a. o. S. 51. 52. Friedensburg in der Zeitschr. für Kirchengesch. XX 517. 525—527. 530. 532.

Ein Gutachten, das er zu Beginn der Hagenauer Verhandlungen dem Könige vorlegte,[1]) läuft auf dieselben Vorschläge hinaus, wie die entsprechenden Meinungsäusserungen des Cochläus. Für den Ausschuss, der die Verhandlungen mit den Protestanten in die Hand nehmen soll, wünscht Nausea die Wahl von drei Fürsten, zwei geistlichen und einem weltlichen, drei Theologen und drei Rechtsgelehrten, m. a. W. dem klerikalen Element soll von vornherein das Uebergewicht gesichert werden. Für die Verhandlungen selber aber erhebt er mit aller Bestimmtheit die Forderung: keine andere Auseinandersetzung als auf dem Boden der katholischen Kirche. Kein Disput! denn „es ist weder nützlich, noch passend, noch billig, mit Leuten dieser Art zu disputieren.“ Die Erfahrungen vergangener Jahre beweisen, dass aus solchen Auseinandersetzungen nur neue hervorgehen und der Katholizismus darüber immer weiteren Abbruch erleidet; die einmal festgesetzte Wahrheit darf nicht verstümmelt werden. Darum sollen die Delegierten vor Eintritt in die Verhandlungen die feierliche Erklärung abgeben, sie würden sich auf keinen Disput einlassen und nichts annehmen, „was der katholischen Kirche, dem Gesetz des Glaubens und der Frömmigkeit zuwider sei.“ Gehen die Protestanten auf diese Bedingung ein, so sollen ihnen zunächst die Widersprüche der Ausgaben ihrer Konfession vorgehalten werden. Andernfalls verlangt Nausea — und dies ist ein Punkt, der seinem Programm eigentümlich ist — Aufstellung einer neuen Konfutation, Zusammenstellung der ausserhalb der Confessio in Umlauf gesetzten Häresien, Aufforderung zur Rückkehr unter die katholische Kirche. —

Weit eigenartiger und bedeutungsvoller ist eine zweite Arbeit Nauseas, die gleichfalls dem Hagenauer Tag ihre Entstehung verdankt.[2]) Der Gedanke der kaiserlichen Einigungspolitik war der, den Protestanten Konzessionen im Ritus zu gewähren, ohne an die Glaubensartikel, den Dogmenbestand des Katholizismus zu rühren. In diesem Sinne wandte sich Ferdinand in Hagenau an Nausea mit der Frage, „was man auf beiden Seiten mit gutem Gewissen tun oder lassen

1) Dokumente n. 7. Vgl. Epistolae ad Nauseam 277/278.

2) Unten Dokumente n. 8.

müsse . . . und ob man der Meinung und den Wünschen der Gegner etwas konzedieren könne oder nicht.“ Nausea hat dem umfänglichen Gutachten, in dem er diese Frage beantwortete, die beiden Augsburger Bekenntnisschriften zu Grunde gelegt; indem er sie verglich und zu jedem Artikel seine eigene Meinung niederschrieb, ist ein eigenes Glaubensbekenntnis entstanden, auf dessen Grundlage sich, wie er im Nachwort erklärt, beide Teile sehr gut einigen könnten. Wie er dabei im einzelnen vorging, wie er sich in Gedankengang und Auffassung bald der Confessio, bald der Confutatio anschloss, mag der Leser sich an unserer Ausgabe vergegenwärtigen; hier soll vor allem der Gesamtcharakter des Gutachtens veranschaulicht werden, und da muss zunächst hervorgehoben werden, dass der Standpunkt des Verfassers in allen dogmatischen Fragen trotz jener Erklärung im Nachwort ein durchaus katholischer ist. Schwerlich wird sich irgendwo eine positive Abweichung von der katholischen Lehre nachweisen lassen und im Vorwort wird ausdrücklich die ganze Arbeit dem Urteil „der katholischen Kirche, der Konzilien und des hl. Stuhles“ unterworfen, während Nausea im Epilog meint, er habe sich durch seine Arbeit die besondere Gnade des hl. Stuhles verdient, da seiner Meinung nach nichts in ihr enthalten sei, was dieser nicht vollauf bestätigen könne. Trotzdem trägt auch sein Gutachten die Züge einer Kompromissarbeit. Wir besitzen ein Exemplar desselben, das der päpstliche Nuntius Morone mit Randbemerkungen versehen hat. Da wird bald eine Aufstellung als ungenügend bezeichnet, bald ein Punkt notiert, der überhaupt nicht erwähnt sei, bald gerügt, dass die eigentliche Schwierigkeit gar nicht berührt werde. Diese Bemerkungen aus der Feder eines kurialen Politikers, in dessen Persönlichkeit die scharfe Logik des Denkens und Handelns den markantesten Zug bildet, treffen durchaus den Kern der Sache. Nausea geht meist nicht etwa darauf aus, der protestantischen Lehre die entsprechende katholische in klarer Formulierung gegenüberzustellen; er sucht immer die verbindenden Elemente und vermeidet scharfe Definitionen. Zu einer heftigen Polemik veranlasst er den päpstlichen Gesandten da, wo er sich auf das Gebiet des Ritus und der Disziplin begibt und mit Entschiedenheit für die Freigabe des Kelches und die Aufhebung der Verpflichtung zum Zölibat eintritt.

Tieferen Einblick in seine Anschauung vom Kirchenwesen gewährt die Schrift über die Missbräuche, die er vielleicht schon in Hagenau begonnen hatte und die Anfang September 1540 vollendet vorlag.[1])

Da geht er alle Stände der Kirche vom Papst bis zum Küster durch, um sie an ihre Pflichten zu erinnern; auch den weltlichen Behörden widmet er ein paar scharfe Kapitel; es ist eine grosse Sittenpredigt, und mit rücksichtsloser Offenheit, mit scharfer, doktrinärer Kritik geht er jedem einzelnen zu Leibe, nachdem er sich freilich im Eingang ausdrücklich verwahrt hat, dass er keine übereilte Reform wünsche und keinem zu nahe treten wolle. Vom Klerus — so meint er — sei alles Uebel aus- und vom Papsttum wahrscheinlich auf die untergeordneten Stellen übergegangen. Und nun folgt die lange Reihe der Missbräuche. Bei den Päpsten: Dynasten- und Kriegspolitik, unwürdige Ehrfurchtsbezeugungen, weltlicher Pomp und Nepotismus, übermässiger Gebrauch der Gewalt, die „ihnen selbst gegen die Unterwelt und die Engel" verliehen ist; Reservationen der Benefizien für die Kurialen; rücksichtslose Eintreibung der Annaten; Uebertragung von Benefizien an Leute, die der Landessprache unkundig sind, an Unwürdige und Knaben; Häufung derselben auf eine Person; ausschliessliche Verleihung von Kanonikaten an Adelige; schändlicher Benefizienhandel. Die schlimme Wirkung der vorangegangenen Pontifikate lässt sich in diesen Ausführungen mit Händen greifen; man fühlt, welchen Nachhall Regierungsakte wie die Kriege Julius II'., die Massenpromotion Leos X. in Deutschland gehabt haben.[2]) Wenn

1) Dittrich, Morone n. 106. Veröffentlicht von Th. Wiedemann in der österreichischen Vierteljahrsschrift für katholische Theologie IV. Jahrg. 4. Heft aus dem Kodex 11817 der Wiener Hofbibliothek (vgl. Metzner S. 78). Da mir diese Ausgabe hier nicht zugänglich ist, so ist dem Folgenden bloss eine Vatikanische Handschrift des Traktats (Var. Pol. 71, Kanzlei Morones) zu Grunde gelegt. Eine neue Ausgabe wird von Dr. V. Schweitzer im Concilium Tridentinum veröffentlicht werden.

2) Nausea wünscht eine Reduktion des Kardinalskollegiums auf zwölf Mitglieder, genau wie Luther in der Schrift an den christlichen Adel, Weimarer Ausgabe VI 417. Bemerkenswert ist auch, dass er den Bischöfen einen höheren Rang vindiziert als den Kardinälen und sich als Anhänger der Theorie vom göttlichen Recht der Bischöfe bekennt, jener Theorie, die auf dem Konzil von Trient debattiert worden ist und später im Febronianismus von neuem Gestalt gewonnen hat. Auch mag in diesem Zusammenhang

freilich Nausea den Päpsten entgegenhält, sie dürften bloss das geistliche Schwert „das schärfer ist als jedes andere" benutzen und sollten den Schutz des Kirchenstaates dem Kaiser und dem römischen König überlassen, so weiss man nicht, ob hier mehr der politische Doktrinär, oder der Hoftheologe aus ihm redet.

Der Anschauung, dass in dem schlechten Wandel und der üblen Amtsführung des Klerus der eigentliche Grund der ganzen Glaubensspaltung ruhe, hat Nausea einige Jahre später in einer besonderen Schrift Ausdruck gegeben.[1]) Hier erscheint die ganze Reformations- und Revolutionsbewegung des 16. Jahrhunderts im Lichte einer Erhebung des Laientums wider den Klerus. Der Gedanke Nauseas ist nun, dass man einer Bewegung, die in der Entartung des Klerus ihre Veranlassung habe, durch eine Reform der Geistlichen am besten Meister werden könne. Dabei denkt er — wir werden es gleich genauer sehen — keineswegs an eine Beschränkung der geistlichen Rechte, im Gegenteil, er will die Gewaltfülle der Hierarchie zwar in massvollem Gebrauch, aber in ihrer ganzen Ausdehnung, ihrer ganzen Strenge gehandhabt wissen. Gewiss trifft er nun mit jener Anschauung vom Wesen der Reformation — es ist dieselbe, wie sie zur gleichen Zeit die Jesuiten vertreten[2]) — einen der Gründe, die ihre rasche Verbreitung, ihre Popularität erklären; allein er verrät damit zugleich, dass ihm ein Einblick in ihre mannigfachen sonstigen Ursachen, nament-

bemerkt werden, dass Nausea in seiner Schrift Rerum conciliarum libri IV (Leipzig 1538) fol. XXa den Kardinälen, Prälaten oder den weltlichen Gewalten das Recht zur Berufung eines Konzils zuspricht, wenn der Papst trotz Ermahnung sich dieser Aufgabe versage (*posse ipsum concilium posthabito ipso papa perinde atque suspecto per alios congregari, utpote vel per cardinales, vel per ecclesiae praelatos, vel per alia praestantiora id genus membra, cuiusmodi sunt catholici imperatores, reges, archiduces etc.* — Auf der anderen Seite freilich nennt er, wo es sich um die Rettung seiner Mainzer Pfründe handelt, einmal ungescheut den Papst „den Herrn der Benefizien . . . der alle Bestimmungen nach Massgabe des Orts, der Zeit und der Person abändern und völlig aufheben kann." (Zeitschr. für Kirchengesch. XX 527).

1) Veröffentlicht von Döllinger, Beiträge zur politischen, kirchlichen und Cultur-Geschichte der sechs letzten Jahrhunderte III (Wien 1882) 152—166. Ueber die Entstehungszeit dieser Schrift — wahrscheinlich 1543 — vgl. Ehses, Conc. Trid. p. 327 Anm. 2.

2) Gothein, Ignatius von Loyola (Halle 1895) S. 670.

lich in die geistigen Kräfte, die bei ihr wirksam gewesen sind, mit einem Wort, ein tieferes Erfassen seiner Zeit, versagt geblieben ist.

Es wäre nutzlos, die Schrift von den Missbräuchen hier des weiteren zu analysieren. Im ganzen bestätigt sie nur das Bild, das sich aus manchen anderen Schilderungen ergibt, das Bild einer Kirchengemeinschaft, wo nur die Wenigsten tun, was ihres Amtes ist, wo fast überall Gewinnsucht und weltliches Treiben die Ausübung der geistlichen Tätigkeit behindert oder ganz ersetzt.

In auffälligem Gegensatz zu Nauseas langatmigen Schilderungen steht nun seine Armut an positiven Reformvorschlägen, und dieser Umstand mag das Urteil Tommaso Campegios veranlasst haben, das Buch biete wenig Inhalt im Verhältnis zu seinem Umfang.[1]) Wenn der Verfasser nach der Aufzählung der Missbräuche nochmals alle Stände Revue passieren lässt, um jeden einzeln zu mahnen, seiner Bestimmung gemäss zu leben, so ist damit wenig geholfen. Bestimmter äussert er sich in den folgenden Abschnitten, wo er Klerus und Laien angeben will, „was zu tun und was zu lassen sei." Da verlangt er für den Klerus: eidliche Verpflichtung zur Ausübung seines Amtes; Ordnung des Benefizienwesens; strenge Bestrafung des Konkubinats; Hinausschiebung der Priesterweihe auf das 25. Lebensjahr; Teilung der Kanonikate zwischen Adeligen und Gelehrten; Besoldung der Pfarrer und Lehrer; jährliche Synoden und Visitationen; für die Laien aber:[2]) „Zuerst sollen keine Versammlungen stattfinden ohne Wissen und Zustimmung der Obrigkeit;" Luxus, Völlerei, Trunksucht, Schwören, Ehebruch und Hurerei sollen bestraft werden; „niemand soll ungestraft weder öffentlich noch geheim, weder unbedacht noch mit Ueberlegung etwas gegen eins der göttlichen Gebote, der Sakramente, der Zeremonien oder dergleichen göttliche Dinge, und ebensowenig über die Obrigkeiten sagen, schreiben oder disputieren, da dergleichen in keiner Weise die Laien, sondern vielmehr die

1) Nuntiaturberichte VI n. 243.

2) Die für die Laien bestimmten Vorschläge in den Sylvae Synodales (Metzner a. a. o. S. 80) als zweiter Appendix zu liber VI; in der Consultatio (unten Schlussbemerkung zu Dokument n. 8) am Schlusse.

Schriftgelehrten angeht."[1]) „Auch soll ihnen keine — weder öffentliche noch private — Disputation über Glauben, Religion u. dgl. gestattet werden;"[2]) während des Gottesdienstes soll Besuch der Schenken und Spazierengehen verboten sein; die auf gesetzmässigem Wege Exkommunizierten sollen bis zur Absolution von jeder menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen werden;[3]) kein häretischer Notar soll geduldet, Akten eines solchen sollen verbrannt werden.[4]) Man sieht; mit derselben Schärfe, mit der Nausea die Schäden des Kirchenregiments geisselt, verlangt er die Geltendmachung der hierarchischen Macht.[5]) Die populären Bewegungen des Reformationszeitalters,

1) ... *nec quisquam horum permittatur impune compotare, iurare, blasphemare, imprecari, baccari, adulterari, scortari. Neque quicquam vel palam [vel privatim] vel temere vel deliberate contra aliquod Dei praeceptorum, sacramentorum, ceremoniarum, aut id genus rerum divinarum nec de potestatibus aut dicere aut scribere aut disputare aut obloqui, cum horum nihil ad ipsos pertineat, sed ad eruditos in scriptura potius* . . .

2) *Item nulla permittatur laicis nec privata nec publica de fidei, religionis et de ceteris hoc genus sacris rebus disputatio.* Vorbildlich für diese Bestimmung war ohne Zweifel das Dekret Karls V. vom Jahre 1529 zur Unterdrückung der Häresie in den Niederlanden. Pirenne, Geschichte Belgiens (Uebersetzung von Arnheim, Gotha 1907) S. 434.

3) *Item legitime excommunicatus in nulla prorsus hominum conversatione sustineatur, sed excludatur, ut impius aethnicus, donec absolvatur.*

4) *Item nullus notarius haereticus sustineatur nec quod scripsit legatur, sed incendio consumatur.*

5) Auch gegenüber dem Könige, mit dem er während seiner bischöflichen Amtstätigkeit in schwere Misshelligkeiten geraten ist (Metzner S. 66), vertritt er in unzweideutiger Weise den hierarchischen Standpunkt in der Vorrede zu seiner Kritik der Brandenburgischen Kirchenordnung (erwähnt Nuntiaturberichte VI S. 244 Anm. 1). *Profecto pontificum est et episcoporum et id genus ecclesiasticorum praelatorum, de rebus ecclesiasticae religionis statuere, ordinare et definire, sicubi pro tempore et loco vel urgens necessitas vel evidens utilitas exigat. prophanorum vero principum et magistratuum est, ut quod ab illis recte statutum est et ordinatum pro conservanda republica christiana, defendant et manuteneant et ecclesiae sint propugnatores, non autem doctores et ordinatores, haud sibi usurpantes, quod suum non est. id quod tam in veteri, quam in novo testamento non parum multis pessime cessit, quandoquidem David, rex ille laudatissimus, vult, uti reges et prophani magistratus erudiantur et non erudiant, serio dicens: et nunc, reges, intelligite, erudimini, qui iudicatis terram, servite Domino in timore et exultate ei cum tremore. apprehendite disciplinam, ne quando irascatur Dominus et pereatis de via iusta. et ipse quoque propheta Malachias doctrinam voluit a sacer-*

das Hineintragen der theologischen Diskussion in die Kreise des Volkes hat ihn hier zum schroffsten Reaktionär gemacht; Erasmus war für Humanität und Toleranz, für liberale Einrichtungen im Erziehungs- und Staatswesen eingetreten; aber im Sturm der Reformation ist der Humanismus untergegangen; die Zeit der „Gegenreformation" hebt an. —

Den Mangel, den das oben wiedergegebene Urteil Campegios berührt, scheint Nausea übrigens selber gefühlt zu haben. Als er im Jahre 1544 seine Schrift von Neuem für den König verarbeitete,[1] ersetzte er die Schilderung der Missbräuche durch Reformvorschläge.[2]

Es sind Forderungen eines fortschrittlichen Katholizismus, die hier zusammengestellt werden: aus der Predigt soll die Erörterung schwieriger dogmatischer Fragen verschwinden;[3] mit törichten Legenden soll gründlich aufgeräumt werden. Die alten Formen in Ritus und Kultus sollen nicht zerstört, aber auch so gehandhabt werden, dass der religiöse Gedanke durch sie in die Erscheinung trete. Darum Abschaffung sinnloser Zeremonien, würdevolle Feier des Gottesdienstes, Verhütung

dotibus non autem a prophanis, quos laicos adpellant, requirendum esse, dicens. labra enim sacerdotis custodiunt scientiam et legem requirent ex ore eius, quia angelus Domini exercituum est. atque nimirum vere sensit, utpote non immemor eius, quod pridem Dominus Deus in lege sua divina de rege adeoque de quolibet magistratu prophano praecepit, inquiens: postquam autem sederit rex in solio regni sui, describet sibi deuteronomium legis huius in volumine accipiens exemplar a sacerdotibus leviticae tribus et habebit secum legetque illud etc.

Atque profecto praeter decorum videri solet, ut nulla necessitate cogente princeps prophanus docendi rationem praescribit et sibi sacrosanctae scripturae, ubi abissus abbissum invocat, interpretandi et res ecclesiasticas ordinandi provinciam, quod episcoporum est, usurpat, et ridiculum sane est alicubi tales haberi doctores et praedicatores, quibus opus est ordine perverso doceri a laicis, quanquam nec hac quidem parte facile excusaverim praelatos ecclesiasticos, quia desidia quadam et ignavia decenti (! ?) suas partes non capessunt sinantque quod suum est ita turpiter ab aliis usurpari, plus aequo rebus prophanis intenti, id quod posthac plus quam hactenus opinor peius est cessurum, cuius propterea rei summa fide admonui, cum mihi sermo esset apud Ser.mam R. M.tem V. de abusibus cleri.

1) Vgl. unten Schlussbemerkung zu Dokument n. 8.

2) Bereits 1543 hatte er dieselben Vorschläge als 8. Buch seiner Sylvae synodales Papst Paul III. unterbreitet. Metzner a. a. O. 81. 82.

3) Dies verlangt er bereits in der Schrift v. J. 1540.

gewinnsüchtiger Spekulation bei der Spendung der Sakramente, der Feier der Messe,[1]) der Heiligenverehrung,[2]) der Erteilung der Ablässe.[3]) Das Kirchenregiment soll in mildem Geiste geführt werden: also Vermeidung von Härten in der Beichtpraxis, Masshaltung im Gebrauch der Exkommunikationsgewalt,[4]) der Ausübung der kirchlichen Gerichtsbarkeit[5]) und der Handhabung der Fastengebote.[6])

Die Wormser Verhandlungen hat Nausea in derselben Richtung wie Cochläus zu beeinflussen gesucht, wie jener als königlicher Gesandter an die Präsidenten, so wandte er sich an die Theologen. „Aufforderung zur Eintracht“ nennt er die kurze, in Form einer Rede gefasste Schrift, mit der er sich öffentlich an „alle auf dem Wormser Kolloquium versammelten Theologen und Gesandten“ wendet.[7]) Sie zeigt an den Bei-

1) Einschränkung der Stillmessen, *utpote ne per eas fieret indoctis et sordidis aliquot sacrificulis quasi publica earundem nundinatio, symonia et hominum male viventium fiducia.*

2) *Circa invocationem et venerationem sanctorum absit omnis superstitio et immoderata propter quaestum vel aliam non satis aequam causam exaltatio, verum potius adsit religiosa eorum, quae illi Dei nomine pie gesserunt, relatio et hortatio ad sanctam ipsorum conversationem, non ad superstitionem, sed ad quandam amoris erga divos abundantiam ducens. — Quod imitando vitam divorum sit optima eorum veneratio.*

3) Sie sollen nur wegen *graves piasque causas* erteilt uud keinem aufgedrängt werden *cumque templis ivecta sunt, non est, ut ubique cruce et scrinio rubente plena sint omnia nec usque adeo singulis sint columnis infixa pontificis insignia cum triplici corona populo nunc alioqui plus satis omnia suggilanti risum et contemptum potius quam reverentiam debitumque cultum . . . moventia.*

4) *. . . ut ipsa severitas . . apostolicam spireat charitatem.*

5) *. . . semper . . iudicibus prophanis ita leniores, ut apud eos misericordia superexaltet iudicium.*

6) *Circa delectum ciborum nullum verte cibi genus sub excommunicationis poena ieiunaturis perscribatur aut iniungatur, sed plerique omnes admoneantur, ut quisquis pro sui corporis habitu vescatur, quae bonae valetudini, non ad luxum, sed ad sobrietatem cum gratiarum actione conducant.* Man könnte aus diesen Worten herauslesen dass Nausea überhaupt einer Aufhebung des Fastenzwanges das Wort rede. In den erwähnten *Responsa ad gravamina* dagegen spricht er sich deutlich (fol. 3 b) für Aufrechthaltung des Speiseverbots aus.

7) *Hortatio ad ineundam in Christiana religione Concordiam. Per Fridericum Nauseam Blancicampianum Doctorem, Episcopum Viennensen designatum, Romanorum . . . Regis . . . Ferdinandi a sacris stu-*

spielen der Geschichte — angefangen vom Brudermorde Kains bis herab zur gegenwärtigen Stunde die verderblichen Wirkungen, die Uneinigkeit, namentlich religiöser Zwist, über die Welt gebracht, um so die Notwendigkeit zu erweisen, „dass endlich einmal in unserer Religion eine Eintracht hergestellt und durch sie alle Häresie, aller Zwietracht fruchtbarste Mutter, unterdrückt werde." Zu diesem Werke fordert sie eine innere Vorbereitung: Ablegen alles Hasses, aller Eifersucht, alles Grolls, Vereinigung im Gebet, gegenseitiges Vergeben begangener Fehler. Sie will — ganz im Geiste des Erasmus — für die leichteren Misstände kein schärferes Heilmittel als sie vertragen können, sie will „solche Dinge, die zur Verhütung tieferer religiöser Zwistigkeiten geduldet werden, lieber ruhig hingenommen, als gewaltsam entfernt" wissen und „weil alles, was zu wichtig ist, als dass man es hinnehmen könnte, eine geschickte und geübte Hand erfordert, so ist allmählich und bei Gelegenheit das zu entfernen, was bei Gelegenheit sich eingeschlichen hat, damit nicht schliesslich schwere Unordnung entstehe." [1] Die Natur, „die bei uns allen dieselbe ist," die Ordnung der Welt, der Geist des Christentums, ja der Name Deutsche, „der dasselbe bedeutet wie Brüder", alles fordert zur Eintracht auf.

Einen ganz anderen Ton aber schlägt Nausea in zwei Schriften an, mit denen er sich an die katholischen Theologen wendet. In der einen sind es durchweg dieselben aus den vorher besprochenen Gutachten [2]) genugsam bekannten

diis et consilliis. Ad universos in Colloquio Wormatiensi congregatos Theologos et Oratores. Maguntiae ad divum Victorem excudebat Franciscus Behem. 1540.

1) . . . *ubi ad vitia leviora non, quam par sit, asperiorem medicinam admoverimus, ubi maluerimus ea dissimulare, quam exagitare, quae minore religionis dissidio dissimulantur. Quandoquidem manum doctam requirant et artificem omnia ea, quae graviora sunt, quam ut dissimulare oporteat, paulatim et per occasionem tollenda sunt, quae per occasionem irrepserunt, ne sit alioquin gravis exoriturus tumultus. Nec enim conducit (ut aiebat ille magnus Erasmus Roterodamus) ad concordiam, in sinistram retorquere partem, quae dicta sunt ambigue, aut depravare per calumniam, quae pie dicta sunt.*

2) Rom A. V. Arm. 64 vol. 4 fol. 1—45. *Consultatio super ordine, modo et progressu colloquii de religione in Wormatia habendi. Per D. Fredericum Nauseam. — De Censura et serie eius colloquii, quod de controversis articulis in negotio religionis Wormatiae futuro perhibetur. Autore Friderico Nausea, Doctore Regio ecclesiasta et consiliario. Ad*

Vorschläge, die in ermüdender Weitschweifigkeit hergezählt werden. Was sie aber von jenen unterscheidet, das ist die leidenschaftliche Bitterkeit, mit der hier die Gegenpartei angegriffen wird; zu der vornehm zurückhaltenden Sprache, die Nausea gegenüber dem Könige anschlug, steht diese Schrift in unerfreulichem Gegensatz. Es ist, als ob ihn hier, wo er zu einer Versammlung redet, das Haschen nach rhetorischen Effekten zu einer zügellosen Beredtsamkeit verleite. Wie häuft er die Ausdrücke des Hasses gegen die Gegner, die man nicht anders beurteilen könne, denn als „Feinde und Störer des öffentlichen Friedens, Unterdrücker der wahren Frömmigkeit und Religion, . . . die man als Heiden und Zöllner hätte behandeln und von jedem Verkehr mit den Christgläubigen ausschliessen sollen.“[1]) Wie schmäht er ihren Führer, „den Apostaten und ehemaligen Mönch, der Gott und den Menschen treu- und eidbrüchig, kein gutes Leben führen soll und voll von Schmähsucht und Stolz ununterbrochen mit sich selber in Widerspruch steht.“[2]) Wie düster malt er die Folgen der Häresie, die, ohne dass ihre Anhänger „es vielleicht wollen noch wünschen, offenbar dahin treibt, dass allen Behörden die

universos catholicos theologos Wormatiae congregatos et congregandos. Anno post Christum natum 1540. Die Vorschläge, die Nausea hier macht, wiederholt er in der Consultatio, die er 1544 dem Könige unterbreitete (oben S. 45 Anm. 2, hiernach gedruckt bei Pastor, Die kirchlichen Reunionsbestrebungen während der Regierung Carls V. (Freiburg 1879) S. 495—501.

1) a. a. O. fol. 16b: *profecto non possunt aliter censeri quam publicae pacis inimici et perturbatores omnisque demum verae pietatis et religionis, sine qua nullum plane regimen vel unius etiamnum dumtaxat familiae firmum esse potest, suppressores et extirpatores, proinde secundum rigorem iuris melioribus modis extirpandi et instar Aethnicorum prorsus habendi.* Bald darauf (fol. 17a) . . . *futuri nobis esse debuerant, ut Aethnici et publicani et ab omni consortio et conversatione Christifidelium excludendi. qui quum omnia deinde quoque contempserunt, debuerant e medio tolli non secus atque rei publicae Christianae perniciosissimos et seditiosissimos hostes, cuiusmodi citra controversiam fuerunt et usque nunc sunt, qui a nobis exierunt, sed ex nobis nunquam fuerunt.*

2) a. a. O. fol. 36b, 37a . . . *quum ipse eorum antesignatus sit et author apostata, monachus olim, qui Deo et hominibus fidefragus et periurus, nullius, ut fertur, bonae vitae nec constantiae, sed plenus omni maledictione et superbia nullo nec loco nec tempore nec sibi nec verbis suis constans, sed ubique tam sibi ipsi contrarius, velut ex eius aeditis libris sole lucidius est videre, ut nonnulli ipsum bicipitem, nonnulli tricipitem, nonnulli vero septicipitem vere vocaverint et probaverint.*

Szepter aus den Händen gerissen und alles mit babylonischer Verwirrung erfüllt werde." Jetzt äussert er die Ueberzeugung, dass die Eintracht so gut wie unmöglich sei, weil der Protestantismus viel zu feste Wurzeln geschlagen habe, um sich durch friedliche Auseinandersetzung überwinden zu lassen. — In der zweiten Schrift werden die Gründe, auf die sich diese Erkenntnis baut, nochmals in übersichtlicher Ordnung nebeneinander gestellt.[1]) Das Wachstum der politischen Macht des Protestantismus, der Einfluss und das Selbstbewusstsein der Prediger, der tiefe Hass gegen den Papst, die Okkupation der Kirchengüter, die fortwährende Herabsetzung der kirchlichen Einrichtungen, das Widerstreben der zahlreichen ehemaligen Mönche, die jetzt im neuen Kirchenwesen wirken, die Gewöhnung des Volkes an die neuen Einrichtungen — wie soll man alle diese Ergebnisse einer zwanzigjährigen Entwicklung mit einem Striche ins alte Geleise zurückführen? Und nun greift er auf den Vorschlag des rechtlichen Krieges zurück, den, wie wir uns erinnern, Cochläus in Hagenau vor dem König erörtert hatte. Wenn alle Vorstellungen fruchtlos bleiben, so sollen Papst und Kaiser mit Acht und Exkommunikation gegen die Rebellen vorgehen. Das Wort „Religionskrieg" fällt zwar ebensowenig wie bei Cochläus. Die Vorschläge werden vielmehr ausdrücklich als *Remedia sine armis* bezeichnet; aber in seiner ersten Schrift an die katholischen Theologen hatte Nausea mit nackten Worten an die Gewalt des Schwertes appelliert.[2]) Er hat sich auch in anderen Aeusserungen offen zu der mittelalterlichen Rechtsanschauung bekannt, die für den „hartnäckigen" Häretiker die Todesstrafe verlangte.[3])

1) Dokumente n. 9. In der Vorlage ist sie anonym. Dass sie von Nausea stammt, ergibt sich zunächst aus dem Inhalt: die zur Begründung der These *Concordia difficillime constituetur* angeführten 12 Gründe finden sich sämtlich, wenn auch in anderer Ordnung und zerstreut, schon in der ersten Schrift; in der dieser vorgesetzten Inhaltsangabe aber wird am Schluss (fol. 3b) vermerkt: *Multa esse evidentissima argumenta, quibus aperte constat Lutheranos et alios . . . vere esse schismaticos . . . ideoque nisi resipiscant, legitime . . . de medio tollendos. quomodo id ipsum sine bello fieri possit, seorsim declarabitur.* Diese letzten Worte bilden das zweite Thema unserer Abhandlung: *Remedia sine armis.*

2) *Nec erit abstinendus ab eorum sanguine gladius, quem propterea contra malos et inobedientes pro defensione bonorum gerit ipsa potestas.*

3) Vgl. Metzner a. a. O. S. 32. 53.

Von diesen Erörterungen weg wendet sich der Schluss der zweiten Schrift wieder zu dem Projekt einer Reform des Katholizismus. Es ist die Kulturseite der Frage, die hier ins Auge gefasst wird, und sehr bestimmt und beachtenswert sind Nauseas Vorschläge, die der heutigen Betrachtung wie die Wegweiser der Entwicklung erscheinen können, die die Gegenreformation tatsächlich genommen hat. Der Episkopat — so verlangt er — möge sich nach dem Beispiel des Protestantismus des Bildungswesens annehmen. Aus gemeinsamen Beiträgen desselben sollen Gelehrte und Schulen dotiert, an zwei oder drei Universitäten — Nausea nennt Wien, Cöln und Ingolstadt — sollen Lehrkurse eingerichtet werden, die ihren Hörern zunächst eine religiös-dogmatische, zugleich aber humanistische Bildung verschaffen; im einzelnen werden die Werke aufgeführt, die dieser Unterricht behandeln soll: es sind die hl. Schrift, die Sentenzen des Petrus Lombardus, Augustins Werk de doctrina christiana, ein Kompendium der kleinen Schriften des Thomas von Aquino und endlich des Erasmus Buch De modo concionandi, das indess vorher auf etwaige Häresien zu prüfen ist. Zum gemeinsamen Brauch in allen Schulen soll ein Katechismus zusammengestellt werden.[1])

Von demselben Orte und aus denselben Tagen, in denen Nausea diese Sätze niederschrieb, datiert die erste Wirksamkeit des Jesuitenordens in Deutschland; mit seiner Hülfe ist das Programm, das Nausea hier skizzierte, in späteren Dezennien zur Ausführung gebracht worden.

1) In den Sylvae synodales (Metzner S. 80) und der Consultatio vom Jahre 1544 wird Nauseas eigener Katechismus hierfür empfohlen. Ueber diesen vgl. Metzner a. a. O. S. 76, Pastor, Reunionsbestrebungen S. 281, Zeitschr. für Kirchengesch. XX 524, sowie Arm. 64 vol. 2 fol. 289a (Nachwort zu dem oben S. 46 Anm. 5 angeführten Gutachten über die brandenburgische Kirchenordnung). Hier meint Nausea, eine ausführliche Kritik dieser Ordnung werde er in seinem Katechismus liefern, *sex libris a me multo certe labore et sudore conscripto; qui non multo post fuerat in lucem per calcographiam non sine summo Catholicorum fructu et commodo (nisi mihi plus iusto blandiantur qui de ipso opere censuram fecere, proditurus, nisi defuisset ad tantum opus pecuniaria typographo facultas, cuius episcopi et ecclesiastici nostri praelati et praepositi parum vel omnino nihil rationis habere solent. sed videant ipsi!*

Reformpläne.

Nauseas Buch über die Missbräuche war im Auftrag König Ferdinands verfasst, und auf seine Veranlassung der Kurie übersandt worden.[1]) Man hat es dort in dem toleranten Geiste aufgenommen, mit dem die Kirche des Mittelalters und der Renaissance Kritik der eigenen Angehörigen, die sich auf Zuständliches beschränkte und nicht auf das Gebiet des Dogmatischen hinübergriff, hinzunehmen pflegte: als im Oktober 1540 Tommaso Campegio als päpstlicher Gesandter zum Wormser Kolloquium zog, wurde Nauseas Buch den Werken beigefügt, die man ihm der Anregung Fabris zufolge mitgab.[2]) Mit der Frage der religiösen Einigung war die der Kirchenreform unlösbar verknüpft. Wie konnte man von den Protestanten die Rückkehr zur alten Kirche erwarten, wenn diese die Misstände bestehen liess, aus denen die Reformation hervorgegangen war und noch fortwährend Nahrung zog? Nichts charakterisiert wohl so deutlich die Zerrüttung, in der sich die katholische Kirche in Deutschland beim Ausbruch der Reformation befand, als die Tatsache, dass sie Jahrzehnte gebraucht hat, um sich zu eigenen Reformen aufzuraffen, wie es auf der anderen Seite ein Zeichen ihrer unzerstörbaren Lebenskraft ist, dass sie dann noch die Mittel fand, sich aus solchen Zuständen zu erheben. Um das Jahr 1540 aber befinden sich die Dinge im wesentlichen im alten Stand; noch mehr, das Kirchenwesen in Deutschland erscheint vielerorts im Zustande eines Zersetzungsprozesses, der sich bis in die 50er und 60er Jahre hinein erstreckt hat.

1) Vgl. die Vorrede Nauseas; Dittrich a. a. O. n. 106.

2) Nuntiaturberichte VI n. 243. Vgl. auch Epistolae ad Nauseam p. 259/260.

Wohin man blickt, Erschlaffung, wechselseitige Anklagen, düsterer Pessimismus, oft völlige Hoffnungslosigkeit.[1]) Die katholischen Publizisten und Politiker selber schildern die Zustände in den trübsten Farben, die Erlasse der kirchlichen Synoden reden eine unzweideutige Sprache, sie zeigen, wie sich die Uebelstände ohne erkennbare Besserung von einem Jahrzehnt ins andere fortschleppen. Liest man diese Schilderungen, so begreift man, wie 1539 Sachsen und Brandenburg fast ohne Widerstand vom Protestantismus ergriffen wurden,[2]) wie er 1541 im Stift Halle, 1542 in Regensburg und Hildesheim zur Herrschaft kam, wie er selbst in den Gebieten, wo die strengsten landesherrlichen Gesetze seiner Ausbreitung entgegentraten, in Bayern und den österreichischen Ländern, dauernd an Boden gewann. Die Klagen über die Fahrlässigkeit des deutschen Episkopats, über Unbildung und unsittlichen Lebenswandel im höheren und niederen, im Welt- und Ordensklerus wollen kein Ende nehmen; mit der Verschwendung und dem Lebenswandel der Aebte wollte Ferdinand Ende 1540 sein Gesuch begründen, ihm selber die Verwaltung des Klosterguts zu übertragen;[3]) dass sich das Klosterwesen in Oesterreich auf dem Wege fortschreitenden Verfalls befand, beweisen die Resultate der Visitation, die er im Jahre 1545 veranstalten liess.[4]) Der Erzbischof von Mainz gestand im Jahre 1542 dem Nuntius Morone, alle seine Geistlichen seien Konkubinarier;[5]) besser scheinen die Verhält-

1) Man lese etwa König Ferdinands und Morones Urteile über den Episkopat in Morones Depeschen vom 2. und 15. Juni 1540 bei Lämmer, Mon. Vat. n. 173. 175 (Nuntiaturberichte V n. 201. 205) sowie im Briefe Morones an Cortese vom 21. Mai 1542 bei Quirini, Poli Epistolae III 267, oder die Urteile katholischer Gelehrter bei Friedensburg in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XIX 235. 259 (Eck), XVIII 422 (Cochläus), XXII 447 (Vauchop), auf der anderen Seite die Klagen des Erzbischofs von Trier und des Bischofs von Augsburg (Nuntiaturberichte V n. 198. 203. 213; weiter die trüben Vorhersagungen Morones und anderer Beurteiler (unten S. 56 Anm. 4).

2) Für Sachsen vgl. meine Abhandlung in den Quellen und Forschungen des Preussischen Historischen Instituts X 109 ff. Für Brandenburg: Steinmüller, Einführung der Reformation in die Kurmark Brandenburg (Halle 1903) S. 3 ff. 53 ff.

3) Nuntiaturberichte Band VI Beilagen n. 18.

4) Bucholtz, Geschichte der Regierung Ferdinand des Ersten VIII (Wien 1838) S. 166.

5) Lämmer, Monumenta Vaticana p. 412.

nisse im Herzogtum Bayern und im Kurfürstentum Cöln gewesen zu sein, wenn auch hier dieselben Misstände beklagt werden.[1]) Massenhaft bleiben geistliche Stellen unbesetzt, weil sich keine Bewerber mehr finden; i. J. 1538 wird die Zahl vakanter Kuratbenefizien in Deutschland auf über 1500 angegeben;[2]) 1539 stehen im Herzogtum Sachsen mehr als dreihundert Pfarreien leer;[3]) in den niederösterreichischen Klöstern ist i. J. 1545 die Zahl der Mönche meist auf die Hälfte oder gar auf ein Drittel des früheren Bestandes herabgesunken.[4]) In der schwäbisch-rheinischen Provinz des Augustinerordens, die beim Ausbruch der Reformation 37 Klöster umfasste, zählt im Jahre 1544 der Provinzial Hoffmeister nicht über 40 Mönche.[5])

Am deutlichsten zeigen sich die Symptome der Auflösung auf dem Gebiete der geistigen Kultur; unstreitbar hat sich hier der Protestantismus auf das höhere Niveau geschwungen, einstimmig weisen die katholischen Reformer, indem sie den Verfall der katholischen Schulen beklagen, auf das protestantische Schulwesen als nachahmenswertes Vorbild hin;[6]) bei den Kolloquien fühlen einsichtige Beurteiler die Ueberlegenheit humanistischer Bildung über einseitig scholastische Gelehrsamkeit;[7]) was Schwenkfeld im Jahre 1523 prophezeit hatte, dass die päpstliche Theologie untergehen, die Jugend sie nicht mehr lernen werde,[8]) schien sich für Deutschland erfüllen zu sollen: an den katholischen Universitäten geht die Zahl der Lehrkräfte zurück; die theologischen Fakultäten von Wien, Cöln und Ingolstadt sind in den 40er und 50er Jahren vor die Frage des Aussterbens gestellt worden.[9]) In manchen Kapiteln und

1) Für Bayern vgl. die Beratungen der Salzburger Provinzialsynode bei Schmid, Matthäus Lang S. 167 ff.; für Cöln die des Provinzialkonzils vom Jahre 1536 bei Hefele, Konziliengeschichte IX (Freiburg 1890) 919 ff.

2) Nuntiaturberichte VI 161 (vgl. II 35. 36. 83; III 58. 65); Schmid a. a. O. S. 170. 173.

3) Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo l. III sect. 19 § 72. Ausgabe von 1692 p. 217.

4) Bucholtz a. a. O. S. 166.

5) Paulus, Hoffmeister S. 165.

6) Nausea in dem oben S. 52 besprochenen Schriftstück; Contarini in der unten erwähnten Mahnrede von Regensburg.

7) Nuntiaturberichte V n. 178 I, VI n. 323 und Beilagen n. 21.

8) Hoffmann, Caspar Schwenkfelds Leben und Lehren (Berlin 1897) S. 11.

9) Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation I

Kollegien — klagt Nausea[1]) — treffe man unter den Kanonikern kaum den einen oder den andern, der das Amt eines Vikars, Offizials, Syndikus oder Advokaten versehen könne; unter hundert gebe es kaum einen, der seinen Glauben gegen irgend einen Häretiker zu verteidigen imstande sei. Bischöfe, die ganz in weltlichem Treiben aufgingen, hielten sich trotzdem keine gelehrten Beiräte, hier und da nicht einmal einen Kaplan!

Unter solchen Zuständen und unter dem fortgesetzten Andrang des Protestantismus war auch die Einheitlichkeit der Lehrüberlieferung und der religiösen Gebräuche erschüttert worden.[2]) Aus den katholisch verbliebenen Ländern erhob sich die Forderung auf Gestattung des Laienkelches und der Priesterehe mit solcher Dringlichkeit, dass grade die treuesten Verfechter des Katholizismus unter den deutschen Fürsten ihre Gewährung beim hl. Stuhle beantragten, die päpstlichen Gesandten selber die Erfüllung dieser Wünsche teils der Kurie anheimstellten, teils ausdrücklich befürworteten.[3]) Der Katholizismus in Deutschland schien wirklich einem gänzlichen Zusammenbruch unaufhaltsam entgegenzutreiben.[4])

Kein Wunder, wenn sich gegenüber solchen Zuständen das Verlangen nach einer gründlichen Reform immer stärker geltend machte. Wie viele Ansätze waren gemacht, wie wenig war erreicht worden! Das Konzil, auf das sich die allgemeinen Hoffnungen richteten, war zwar i. J. 1536 ausgeschrieben, aber immer wieder vertagt, schliesslich suspendiert worden. Da beauftragten Juni 1538 eine Reihe katholischer Fürsten, die sich in Nürnberg zu einem Bund zusammenschlossen, den Reichs vizekanzler Held, beim Kaiser auf die Vornahme einer „christlichen Reformation" zu dringen, wenn die Abhaltung des Kon-

Stuttgart 1889 113. Ueber Zustände an der Mainzer Universität vgl. May, Der Kurfürst Albrecht II. von Mainz II (München 1875) 370.

1) Im Buch über die Missbräuche.

2) Vgl. besonders die aus Friedensburg und Schmid angeführten Stellen.

3) Qu. u. F. X 120 Anm. 2. Erwägungen Aleanders, Nuntiaturberichte III n. 20, Anträge Morones a. a. O. p. 306, V n. 22 und in der unten mitgeteilten Denkschrift; anders in der Kritik der Confessio Nauseas, oben S. 42.

4) Nuntiaturberichte VI n. 263. 267. Zeitschr. für Kirchengesch. XIX 236. 238. XX 522.

zils auf weitere Hindernisse stossen sollte.[1]) Von einer Vereinbarung mit dem Papste verlautet hier nichts; in unverkennbarer Weise kehrt diese Resolution ihre Spitze gegen die Passivität der römischen Kurie.

Mit Erstaunen sieht man, wie diese tatenlos der Reformationsbewegung gegenüberstand, wie man sich bald von der gewaltsamen Unterdrückung der Ketzerei, bald vom Konzil, bald von der Unterstützung katholischer Gelehrter Besserung versprach, ohne je Mittel und Wege zu finden, mit eigener Hand einzugreifen und die notwendigen Reformen durchzuführen. Ohne jeden ernsthaften Versuch dieser Art waren die Pontifikate Leos X. und Clemens VII. verlaufen.

Auch Paul III. schien diesen Dingen kein tieferes Interesse zu widmen. 1536 hatte der Erzbischof von Cöln, 1537 der von Salzburg ein Provinzialkonzil abgehalten. Das erstere findet sich in den Berichten der deutschen Nuntiatur mit keinem Worte erwähnt; kein Akt ist nachweisbar, durch den der Papst diesen partikularen Reformbestrebungen entgegengekommen wäre oder sie unterstützt hätte. Das andere trug seinem Veranstalter gar ein tadelndes Breve ein;[2]) an der Kurie schob man dem Erzbischof, durch Berichte des Nuntius irregeführt, Tendenzen zu, die ihm durchaus fern gelegen hatten; man sah in der Salzburger Synode das Vorspiel zu einer Nationalversammlung, auf der die deutschen Stände selbständig die religiöse Frage entscheiden würden — und Versuchen dieser Art war man stets mit der grössten Schärfe entgegengetreten. Deutlich erkennt man an diesen beiden Fällen, wie die organische Verbindung zwischen der Kurie und dem deutschen Episkopat so gut wie durchschnitten war, wie man auch zufällige Gelegenheiten zu reformatorischem Eingreifen unbenützt vorübergehen liess. Um das Jahr 1540 sind die Bischöfe von Wien und Trient die einzigen Vertreter des deutschen Episkopats, die über die kirchlichen Fragen mit der Kurie korrespondieren und mit ihren Bevollmächtigten nähere Beziehungen unterhalten.[3]) Bei den übrigen machen unerquickliche Verwaltungsstreitig-

1) Qu. u. F. XII 207. 208.
2) Schmid a. a. O. S. 179. 180.
3) Nuntiaturberichte V n. 202. 209. 216. VI Beilagen n. 6.

keiten,[1]) vereinzelt eine Petition um Ausdehnung der Regierungsgewalt[2]) den ganzen Inhalt ihres Verkehrs mit Rom aus.

Nun hatte der Pontifikat Pauls III. unter dem Zeichen der kurialen Reform begonnen; die Verwirklichung einer solchen hätte zunächst den Hauptteil der „Beschwerden der deutschen Nation gegen den hl. Stuhl" hinweggeräumt, zugleich dem Papsttum die volle Berechtigung gegeben, auch von den untergeordneten Organen der Kirchenverwaltung Reformen zu verlangen; sie hätte — und das war vielleicht das entscheidende Motiv dieser Bestrebungen — die wirksamste Handhabe geboten gegen einen etwaigen Versuch des allgemeinen Konzils, dessen Zusammentritt man damals bestimmt ins Auge gefasst hatte, nach dem Vorbild von Konstanz und Basel die Verwaltung des päpstlichen Hofes durch eigene Dekrete zu regeln. Leider ist es im Grossen und Ganzen bei Versuchen geblieben. Man hat eine ganze Reihe von Kommissionen bestellt, umständliche Erörterungen gepflogen, umfangreiche Denkschriften aufgesetzt, immer wieder Ansätze gemacht[3]), aber zu eigentlich reformatorischen Massregeln ist es — soweit man sieht — nicht gekommen.[4]) Der Skeptizismus, mit dem die fremden Botschafter das Reformwerk betrachten,[5]) hat sich im Grunde als berechtigt erwiesen. Ganz abgesehen von den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Umformung eines weitläufigen Beamtenapparats, der Aenderung einer festgewurzelten Geschäftspraxis entgegenstellten, findet man nicht, dass der Papst selber sich dem Reformwerke mit Nachdruck und per-

1) a. a. O. V n. 233.

2) a. a. n. 231. 241. 254.

3) Contarini an Polo 12. Mai 1537: *Pontifex agressus est reformationis negotium* . . .; an Ercole Gonzaga vom 13. Dezember 1540: *N. Signore ha principiato la riformatione*; bei Ehses, Concilium Tridentinum p. 453 Anm. 2 und 454 Anm. 5.

4) Dittrich, Der Kardinal Contarini (Braunsberg 1885) S. 350 ff., Ehses in der Römischen Quartalschrift XV (1901) 153—174 und Concilium Tridentinum p. 449 ff.

5) Nino, Mantuanischer Berichterstatter, an den Kardinal Ercole Gonzaga, 13. März 1540: . . . *il tutto, si pur si dira da buon' senno, si riformerà leggermente et non si verrà al vivo* . . . Mantua Arch. di Stato Cardinal Gonzaga, Roma, Or. Ribier, Lettres et memoires d'Estat I (Paris 1666) 504.

sönlichem Interesse gewidmet habe; sein Verdienst ist, dass er die Sache in Gang brachte und — wenigstens Jahre hindurch — in Gang erhielt; dass er die Vorhaltungen der streng gesinnten Kardinäle, der Contarini, Carafa und Cervini ertrug, ohne ihnen Gunst und Vertrauen zu entziehen; über die geistlichen Pflichten des römischen Klerus hat er gleich im Anfang seiner Regierung eine durch ihre Strenge auffallende Verordnung erlassen[1]) und die Reorganisation des Kardinalkollegiums ist s e i n e reformatorische Tat. Aber von dem ernsten Geiste, der nach ihm das Papsttum ergriffen hat, zeigt er sich noch wenig berührt, seine innersten Gedanken, seine Lieblingswünsche laufen in ganz anderer Richtung als jene Bestrebungen; der erste öffentliche Akt seiner Regierung, die Erhebung seiner unmündigen Nepoten zur Kardinalswürde, die verschwenderische Ausstattung dieser Nepoten mit kirchlichen Benefizien, die durch sein ganzes Pontifikat sich hindurchziehenden Bemühungen, seine Familie zum Rang eines Fürstenhauses zu erheben, all das bildet — schon die Zeitgenossen haben es bemerkt[2]) — das düstere Gegenstück zu den kirchlichen Reformversuchen. Diese hat er gefördert, weil er sie als zeitgemäss, als unabweisbar e r k a n n t e, aber seiner Erziehung, seinem Lebensgang, seinem innersten Wesen nach gehört Paul III. nicht in die Reihe der Reformpäpste, sondern noch zu dem macht- und genussfrohen Kulturmenschentum der Hochrenaissance. —

Im Jahre 1540 kommt nun ein frischer Zug in jene Reformbestrebungen. Im Tone freimütigster Offenheit drang der Kardinal Cervini in den Depeschen, die er vom Kaiserhofe unter dem Namen Farneses an den Papst richtete, auf die Durchführung derselben: aus Paris übermittelt er Beschwerden französischer Bischöfe über Eingriffe der Kurie in ihre Jurisdiktion;[3])

1) P a s t o r, Geschichte der Päpste V 108. 109.

2) Vorstellung Ferdinands an Morone und den Nuntius Verallo in einer Depesche Morones vom 15. Februar 1542 aus Speier: *sarebbe stato bisogno SStà havesse cominciato a Roma a fare la reformatione da vero et levare a pluralità delli beneficii ai cardinali et massime a quelli del suo sangue et darne a chi non haveano et levare le simonie, le pompe et altri vitii di Roma, perchè da questa causa procede che SStà non corregendo se stessa non vuole nè può correger gl' altri.* Rom A. V. Germ. 57 fol. 227a—229b Abschr.

3) Nuntiaturberichte V 76 Anm. 2.

in den Niederlanden findet er alle Welt der Gesinnung nach lutherisch, nur aus Furcht wage man diese Gesinnung nicht öffentlich zu bekennen. Der Hauptgrund dieser Erscheinung seien die Missbräuche in Rom und die schlechte Führung des Klerus; eine gute und wirkliche Reform des römischen Hofes sei wichtiger als aller Geldaufwand für einen Krieg:[1]) „Bessern wir nicht alles, was durch die Nachlässigkeit vergangener Zeiten in Rom gesündigt worden ist, so wird es zu unserer Schande und unserem Schaden verbessert werden.“[2]) — In einer langen Denkschrift, in der Morone dem Papste die Notwendigkeit des Konzils begründete, drang er darauf, dass vor demselben „die lang verhandelte Reform zur Ausführung gebracht werde, damit das Gericht beginne beim Hause des Herrn.“[3]) Auf der einen Seite die Privilegien der weltlichen Fürsten — so schrieb Cervinis Protonotar Mignanelli dem Papst — auf der anderen „die Regresse, Reservationen, Koadjutorien, Pluralität der Benefizien, Dispense, Prozesse, die in die bischöfliche Rechtssphäre eingreifen, Zehnten, Exemptionem, Ordinationen unwürdiger Priester, Beförderung von ungeeigneten Hirten und Mietlingen zu Bistümern und sonstigen Würden, und andere Missbräuche haben die geistliche Ordnung und den Kultus in solche Unordnung gebracht, dass es ein Elend ist, es anzusehen.“[4])

Wirklich ist in Rom damals mehr als je an der Reform gearbeitet worden; häufig finden Sitzungen der Reform-Kommission statt, zweimal schreibt der Mantuanische Gesandte, der Papst dränge auf die Reform, soviel er könne.[5]) Alle Hofämter, heisst es, wolle er reformieren lassen, gegen gesetzwidrige Erpressungen, wie sie an der Tagesordnung seien, lasse er einschreiten.[6]) Es kam zu erregten Debatten, einmal erhob sich Aleander im Konsistorium und hielt in Gegenwart des Papstes eine heftige Rede wider den Grosspönitentiar Pucci; dieser hinwider äusserte gelegentlich über Contarini, er kenne

1) a. a. O. n. 54.
2) a. a. O. Vgl. n. 68.
3) a. a. O. V 158.
4) a. a. O. n. 173.
5) Berichte Ninos vom 28. April und 5. Mai. Mantua a. a. O. Originale.
6) Peregrino an Herzog Friedrich II. von Mantua. 20. März 1540: S. 86.

keinen grösseren Fanatiker als ihn.[1]) — Ueber die Resultate dieser Arbeiten sind wir noch sehr unvollkommen unterrichtet, aber aus den Akten über die Reform der päpstlichen Kanzlei, die Ehses seinem Concilium Tridentinum einverleibt hat,[2]) kann man sich eine Vorstellung vom Gang des Reformwerkes machen.

Die allgemeine Klage über den römischen Hof ist stets die, dass man dort die Expedition irgend eines Gesuches nur gegen teures Geld erhalten könne. Der arme Kleriker in den Carmina Burana[3]) verteilt all sein Hab und Gut unter Kardinäle, Kämmerer und Türhüter; „allein was ist dies unter so viele?" — Soviel stand fest: eine gründliche Reform musste damit beginnen, die Sporteln zu beschneiden, die die vielen Beamten, durch deren Hände ein Gesuch bis zur vollen Erledigung zu laufen hatte, beanspruchten. Man nehme bloss die Kanzlei: Vizekanzler und Kanzleichef, Kustode, Portier und Notar, Abbreviatoren, Skriptoren, Sollizitatoren und Archivisten, Kämmerer und verwandte Chargen, Sekretäre, Protonotare und Subdiakone: sie alle haben Anspruch auf bestimmte Gefälle, die ihnen aus den Expeditionen der Kanzlei zufliessen. — Und nun sieht man, wie sich alle diese kurialen Beamtenklassen energisch rühren, wenn die Reformkommission eingreift. Zuerst die Zeremonienmeister,[4]) dann die Kammerkleriker,[5]) die Kanzleibeamten,[6]) die Pönitentiare;[7]) sie berufen sich auf ihre Stiftungsurkunde, auf ihre wohlerworbenen Ansprüche, sie beschweren sich über falsche

attende alla reformatione de tutti li officii della corte et tribunali et fa corregier' de molte insolentie, perchè in verità si facevano de molte estorsione contra del dovere et le cose erano ridotte che andavano a chi posseva più robbare. hora saranno corretti et non faranno più tanto. Mantua Arch. di Stato E XXV 3 Or.

1) Nino 28. April (S. 60 Anm. 5). Bernardino de Plotis an Kardinal Gonzaga, 14. Julî 1540. Mantua a. a. O., Originale. Die letztgenannte Depesche im Wortlaut bei Solmi im Nuovo Archivio Veneto, Nuova Serie XIII (1907) 10—12.

2) p. 457—480.

3) Bei Schmeller, Carmina Burana (Breslau 1894) S. 22. 23.

4) Ehses a. a. O. p. 452 Anm. 2.

5) Nino 13. März. Mantua a. a. O.

6) Conc. Trid. p. 467—480.

7) a. a. O. 457 Anm. 1. Ueber die Pönitentiarie wird das Aktenmaterial im zweiten Bande von Göllers Werk: Die päpstliche Pönitentiarie von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V. verarbeitet uud publiziert werden.

Informationen. Dazu traf es sich, dass grade das Jahr 1540 ein Jahr der Teuerung war. „Weh uns armen Höflingen, schreibt ein Mantuaner Agent, wir sterben vor Hunger bei dieser grossen Teuerung der Lebensmittel und bei der geringen Anzahl von Geschäftssachen, die am Hofe erledigt werden!“[1]) Man sieht, wie die Neuerung, die auf der einen Seite zu Reformen antrieb, auf der anderen Seite das Reformwerk erschwerte. „In der Kanzlei, so belehrt uns ein anderer Berichterstatter, wurden ehemals mehr Geschäfte an einem Tage erledigt, als heute in einem Monat.“[2]) Man begreift es, wenn die Beamten, die durch Kauf in den Besitz ihrer Stellen gelangt sind, sich dagegen sträuben, ihre Einkünfte, die bereits durch die Zeitverhältnisse so sehr geschmälert sind, sich noch weiter beschneiden zu lassen.

Trotzdem muss das Werk damals zu einem gewissen Abschluss gelangt sein. Am 27. August 1540 war eine Kommission niedergesetzt worden zur Ausführung der Bestimmungen, die zur Reform der Kammer, der Kanzlei, der Rota und der Pönitentiarie getroffen worden seien.[3]) Allein diese Verfügungen sind es zweifelsohne, gegen die sich der Widerspruch der Kurialen am heftigsten erhob, und obwohl im Dezember verlautet, dass drei Kardinälen die Veröffentlichung der Reform anheimgestellt sei,[4]) obwohl die Nuntien grade mit Rücksicht auf die deutschen Verhältnisse aufs dringendste diese Veröffentlichung anrieten,[5])

1) Fabricio Peregrino, Rom 20. Februar 1540, an Herzog Friedrich II. von Mantua: *SStà spesso fa congregatione per reformar' la corte con tutti li magistrati et officii. Questo puoco ancor' ve mancha per fornire de rovinar' noi poveri cortigiani, che ce morimo fame, attesso la carestia grande che è del vivere con le poche facende che si fanno nella corte che veramente è una compassione grandissima solamente a considerarlo.* Mantua Arch. di Stato E XXV 3 Or.

2) Nino an Kardinal Ercole, Rom 21. Januar 1542 . . . *credo bene che, in quanto pò, s'ingegni non dispiacere a fatto a quella corona [d. h. Frankreich] dubitando di perderne l'obedienza, che si vede quasi mezzo smarrita, et se si perdesse affato, questa corte si potria dire esser' in tutto ruinata, et pur così sta malissimo et in cancelleria altre volte si facevono più facende in un giorno che hora si fanno in un mese, di modo che la corte è disperata et gl'uffitii non rendono.* Mantua Arch. di Stato Cardinal Ercole Or.

3) Conc. Trid. p. 454.

4) Nino 5. Dezember, Mantua a. a. O.

5) Poggio an Cervini, 5. Februar 1541, bei Lämmer, Mon. Vat. p. 346.

obwohl im Oktober 1542 gar von einer Reformbulle die Rede ist,[1]) sind jene Verfügungen doch nicht ans Licht getreten. Vermutlich betrachtete man in Rom selber diese Bestimmungen nur als den Anfang einer Reform, und war entschlossen, sie erst auf ihre Wirkung zu prüfen, ehe man zu einer Veröffentlichung schritt und sie der öffentlichen Kritik aussetzte;[2]) und diese hätte sicher darauf hingewiesen, dass man die Reform der Datarie, derjenigen Behörde, gegen die sich die meisten Beschwerden richteten und zu deren Verbesserung im Jahre 1537[3]) und nochmals 1539[4]) ein Anlauf gemacht worden war,[5]) vollständig bei Seite gelassen hatte.[6]) Die einzige Tat Pauls III. auf diesem Gebiete war die, dass er Anfang 1541 plötzlich seinen Datar Durante wegen ungetreuer Amtsführung seines Postens enthob.[7]) Im übrigen bestätigt es eine Reihe von Zeugnissen, dass von einer durchgreifenden Reform kaum gesprochen werden darf. Morone meint Dezember 1540, dass die römischen Reformen dem Zeitbedürfnis nicht entsprächen,[8]) dass man nicht an ihren Ernst glauben wolle. Granvella berichtet — Ende 1541 — unmittelbar nach seinem Aufenthalt in Rom an den Kaiser, von der allgemeinen Reform spreche man weniger denn je; da der Papst mit allen Mitteln Geld aufzubringen suche, so seien alle Expeditionen teurer, die Kompositionen, der Handel mit Benefizien, die Erteilung von Dispensen um Geld stärker als zuvor.[9]) Die Konzilslegaten betonen Anfang 1546, dass eine Reform der Pönitentiarie, Rota und Kanzlei nötig sei, um die Vorwürfe gegen die Habsucht der Kurie zum Schweigen zu bringen.[10]) Tatsächlich

1) Conc. Trid. p. 455 Anm. 5.

2) Vgl. a. a. O. p. 453 Anm. 1.

3) Dittrich a. a. O. 377 ff.

4) Ribier oben S. 58 Anm. 5.

5) Dittrich, Contarini S. 376 ff. Friedensburg in Qu. und F. VII 251 ff.

6) Nino 13. März (oben S. 61 Anm. 5): *dil datariato non si parla;* dagegen 5. Mai (Mantua a. a. O.): *in molte cose sono li Revmi deputati d'accordo, massime in li regressi che non si dieno più.*

7) Conc. Trid. p. 454 Anm. 6.

8) Dittrich, Morone S. 224. 229. Vgl. Nuntiaturberichte V n. 238, wo ich die Anspielung Ferdinands (S. 486, Z. 12) irrtümlich auf die Klosterreform bezogen habe.

9) Siena, 28. November 1541, Wien K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Belgica A 46 Abschr.

10) Conc. Trid. n. 360.

ist die Reform im Laufe der Jahre 1542 und 1543 in verschiedenen Konsistorien verhandelt, 1542, wie gesagt, eine Bulle erlassen, 1543 eine neue Kommission bestellt, in der Pönitentiarie sind 1542 und noch 1545 Reformen vorgenommen worden.[1]) Im übrigen aber scheint seit 1541 die kuriale Reform durch die erneute Ankündigung des Konzils zur Ruhe gekommen zu sein. Während des Regensburger Reichstags hatte Karl V. zu Contarini die scharfe Aeusserung getan, nur dann glaube er, dass das Konzil im Heiligen Geiste versammelt sei, wenn es nach Verwirklichung einer Reform gehalten werde.[2]) Anfang 1543 belehrte Morone Granvella, dass der Papst alle Reformen auf das Konzil verwiesen habe.[3]) — Indess, wenn man auch zu durchgreifenden Neuerungen sich nicht entschliessen konnte, so ist doch zweifelsohne im einzelnen mancherlei gebessert worden: die päpstlichen Gesandten weisen mit Vorliebe auf derartige Reformen hin[4]) und auch fremde Berichterstatter sprechen in ähnlichem Sinne.[5]) Ende 1541 hebt Granvella hervor, dass die Lebensführung der Kardinäle geregelter sei als zur Zeit Clemens VII.[6]) Auch findet man, wie die Kurie grade in jenen Jahren den Gesuchen deutscher und ungarischer Bischöfe um Annatennachlass vielfach in weitem Masse Rechnung trägt.[7]) —

Unmittelbar nach den Bewegungen, die das Jahr 1540 füllen setzen die Bestrebungen ein, die sich eine Reform des Episkopats zum Ziele setzen. Vergerio, ehemals im diplomatischen Dienst der Kurie in Deutschland beschäftigt, aus dem er 1536 in Ungnade entlassen worden war, dann Sekretär des Kardinals von Ferrara, richtete aus Worms, wo er als französischer Berichterstatter tätig war, ein Schreiben an den Papst, in dem er die Hauptschuld an den Religionswirren dem deutschen Episkopat aufbürdet. Die reichen Bistümer, so erklärt er aus genauer

1) Conc. Trid. p. 455. 456. 457.

2) Hist. Jahrb. I 497.

3) Conc. Trid. p. 305.

4) Vgl. die Stellen bei Pastor, Geschichte der Päpste V 150. 151.

5) Oben S. 60 Anm. 6.

6) Vgl. Granvella an Karl V, Siena, 28. November 1541: . . . *vray est que les cardinaulx sont plus moderez et reglez exterieurement quilz nont este du temps du pape Clement et sans apparente dissolucion.* Wien K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Belgica A 46. Dechiffrat.

7) Für Deutschland vgl. Nuntiaturberichte V 3 Anm. 2, 17 Anm. 3, 489 Anm. 1; für Ungarn a. a. O. n. 13, VI n. 229 und n. 334.

Kenntnis der deutschen Verhältnisse, seien die Versorgungsstätten für die Verwandten der Fürsten; die unter weltlichem Druck gewählten Bischöfe vernachlässigten aufs schwerste die Ausführung ihrer geistlichen Pflichten und der Klerus bilde sich nach ihrem Beispiel. Nun möge der Papst ihnen ins Gewissen reden und den Kaiser, der jetzt nach Deutschland komme, zu der gleichen Ermahnung veranlassen.[1]) Es lässt sich nicht bestimmen, welche Wirkung dieses Schreiben geübt hat. Aber Tatsache ist, dass i. J. 1541 geistliche und weltliche Gewalt in der hier bezeichneten Richtung vorgehen.

Am 13. Dezember 1540 forderte der Papst im Konsistorium die in Rom anwesenden Bischöfe — es sollen nicht weniger als 80 gewesen sein — auf, zur persönlichen Ausübung ihres Amtes in ihre Diözesen zurückzukehren; er milderte die Strenge dieses Gebots, indem er sich bereit erklärte, etwaige Hindernisse, die der Ausübung ihrer Regierungsgewalt entgegenstünden, hinwegzuräumen.[2]) Aus den Petitionen, die die Bischöfe darauf einreichten, und den Beratungen der Reformkommission entstand nun eine Bulle, deren 45 Bestimmungen das doppelte Ziel verfolgen, die bischöfliche Regierungsgewalt über die dem hl. Stuhl unmittelbar unterworfenen Personen und Gemeinschaften auszudehnen und gegen behindernde Eingriffe der Kurie und des Laientums sicherzustellen.[3]) Sie ist ebensowenig wie die anderen Reformakte zur Veröffentlichung gelangt, hat aber in den späteren Konzilsberatungen Verwertung gefunden.[4]) — Dass nun der Papst den in Rom residierenden Bischöfen gegenüber auf der Ausführung seines Befehls bestanden hat, ist durchaus unwahrscheinlich. Man hört wohl, dass er über die Verzögerung der Sache klage, den Termin der Abreise verlängere, sonst aber auf seinem Willen be-

1) a. a. O. VI Beilagen n. 20.

2) Ehses a. a. O. p. 454.

3) a. a. O. n. 356. Aleander (?) an Contarini, 16. April 1541 (Neapel Carte Farnes. 1757): *Nel partir dell' altro corrieri io mi trovava in una congregatione, la qual durò più di otto hore, per dar fine alla bulla delli Revmi episcopi, acciò se ne ritornino alle lor chiese et così col nome de Dio fu fatta la conclusione et già molti sono cominciati a partir con grande satisfattione di tutte queste parti, et la bulla già si compose.*

4) Conc. Trid. p. 481—512.

stehe, und tatsächlich hat, wie es scheint, ein guter Teil der Bischöfe sich seinem Gebote gefügt;[1]) indess noch Ende 1541 verlautet, der Kardinal Pucci wolle erst die in ihrer Exemption bedrohten Ordensgeistlichen vernehmen lassen, und zuletzt heisst es im Frühjahr 1542, man habe wieder davon gesprochen, „die Bischöfe zu ihren Residenzen zu schicken.“[2]) Dass es je zur Ausführung dieses Vorsatzes gekommen sei, wird, soweit meine Kenntnis reicht, nirgendwo erwähnt. Ohne Zweifel hat damals der Widerstand der in ihren Privilegien bedrohten Ordensgeistlichen das Werk der bischöflichen Reform zu Fall gebracht.

In engstem Zusammenhang mit diesen Reformansätzen steht eine eigenartige Demonstration, die die Kurie in denselben Tagen gegen die weltlichen Fürsten inszenierte. Die Bischöfe hatten in ihren Petitionen Massregeln gegen die Eingriffe der Weltlichen in ihre Rechte verlangt; sie hatten hier die alten Klagen erhoben, mit denen auch in den deutschen Verhandlungen die Geistlichen auf die Reformforderungen der Weltlichen zu antworten pflegten; hier verband sie mit der Kurie das gemeinsame Interesse der Hierarchie. Noch eben hatte der Papst eine Verfügung der spanischen Regierung, die darauf hinauslief, den Genuss der spanischen Pfründen Auswärtigen unzugänglich zu machen, für null und nichtig erklärt.[3]) Jetzt beschied in seinem Auftrage[4]) der Dekan der Reformkommission, der Kardinal Cupi, sämtliche Vertreter auswärtiger Fürsten in seine Wohnung und liess an ihre Herren die Mahnung ergehen, in Zukunft in ihren Forderungen an den hl. Stuhl gemässigter aufzutreten und sich der Eingriffe in die kirchliche Freiheit zu enthalten.[5]) Dem Kaiser, König Ferdinand und Portugal wurde noch besonders nahe gelegt, zu den ihnen zustehenden Bistümern nur würdige Anwärter zu ernennen, andernfalls sollten sie sich nicht wundern, wenn der Papst seine Bestätigung verweigere. Man liess die Gesandten

1) Vgl. die vorletzte Anm.

2) Berichte des Mantuanischen Gesandten Nino vom 29. Januar, 19. Februar, 24. März, 3. und 10. Dezember 1541. Undatierter Bericht aus dem Jahr 1542, in dem von einer auf Pfingsten bevorstehenden Kardinalspromotion die Rede ist. Mantua Arch. di Stato Cardinale Ercole Gonzaga, Roma, Originale.

3) Nuntiaturberichte VI 169 Anm. 1.

4) Bericht Ninos vom 19. Februar (oben Anm. 2).

5) Dokumente n. 10.

einzeln erwidern — selbstverständlich nahmen alle die Praxis ihrer Auftraggeber in Schutz[1]) — und dann abtreten. Ob der Vorgang greifbare Folgen gehabt hat, oder ob ihm nur die Bedeutung einer äusserlichen Demonstration zukommt, müsste erst auf dem Wege besonderer Untersuchung bestimmt werden. —

Damals war der Reformgedanke auch in der kaiserlichen Politik lebendig geworden; für ihre auf die Versöhnung der Religionsparteien gerichteten Tendenzen bedeutete die Reform in erster Linie ein Mittel, die Protestanten zur Nachgiebigkeit zu stimmen,[2]) und protestantische Wünsche haben auf die Fassung ihres sogleich zu erwähnenden Reformprogramms bestimmend eingewirkt. Mehrfach beklagte man sich gegenüber den päpstlichen Gesandten in Worms und Regensburg über die Unfruchtbarkeit der römischen Reform;[3]) das kurze Programm aber, das Granvella dem Legaten Contarini entwickelte, verlangte an erster Stelle, der Papst möge die Bischöfe anhalten, sich gute Suffragane zu nehmen, sowie auf Anstellung ordentlicher Pfarrer und Erteilung geregelten Unterrichts in Religion und Wissenschaft Bedacht zu nehmen.[4]) Der erste dieser Anträge ist nur die Wiederholung einer Forderung, die damals aus dem protestantischen Lager mehrfach erhoben worden ist.[5])

1) Hierzu noch einige Einzelheiten in einem Bericht Ninos vom 21. Februar, der übrigens bemerkt, er sei, weil ohne den Charakter eines Gesandten, nicht zugegen gewesen: der kaiserliche Gesandte erwiderte, sein Herr habe sich immer als *ottimo principe* betragen, zu jener Verfügung habe man ihm hier Grund gegeben, *et che, se gli forestieri non possono haver' gli titułi, era quasi il medesimo, poi che per questa via di pensione godevano gli frutti . . .* Der französische — *sapendo il poco rispetto che s'ha in Francia alle cose di la sede apostolica* – erwiderte, dass man sich nicht wundern dürfe, wenn *inconvenienti* vorkämen, da Frankreich gross und *abitato da diversi cervelli* sei; sie geschähen aber ohne Wissen des Königs, der sicher vorsorgen werde. — Der ferraresische gab eine Antwort *che alquanto pungeva; disse che 'l suo signore era sempre stato obediente alla sede apostolica et non credeva che gli ricordasse che per l'avenire s' honestasse in le sue dimande, poichè SStà era sicura in far' gratie.* Der Urbinate, dass sein Herr nur tue, was einem *obedientissimo signore* zieme.

2) Pastor im Histor. Jahrb. I 386. 475.

3) Dittrich, Contarini S. 436. 437.

4) Pastor im Hist. Jahrb. I 386.

5) Vgl. z. B. Lenz a. a. O. S. 397. 398. Neudecker, Aktenstücke S. 187. 188. Noch in einer dem Ende des Jahres 1544 entstammenden kaiserlichen Denkschrift wird erwogen, ob man den Lutheranern diese Forderung erfüllen

Einen Monat später erteilte die Kurie dem Legaten, der ihr die Unabweisbarkeit einer solchen Reform nachdrücklich betonte,[1]) in ganz allgemeinen Worten den Auftrag, „bei den Bischöfen alles Gute zu besorgen“;[2]) offenbar scheute sie sich, die im Episkopat vielfach wider sie verbreitete Misstimmung durch ein brüskes Auftreten noch zu steigern, aber nach wiederholtem Drängen[3]) von kaiserlicher Seite kam es dann zu jener merkwürdigen Szene vom 7. Juli, wo der päpstliche Legat die in Regensburg anwesenden Bischöfe zu sich bescheiden liess — sie sind ausser dem Mainzer alle erschienen — und sie im Namen des Papstes zu sittenreinem Leben, Einhaltung der Residenzpflicht, häufiger Vornahme von Visitationen, Anstellung guter Prediger und Einrichtung von Schulen ermahnte.[4]) Der Kaiser übergab eine offizielle Aufzeichnung dieser Rede dem Reichstag, von den Protestanten liess er sich damals ihre Beschwerden zusammenstellen,[5]) der Regensburger Abschied gebot den Prälaten in strengen Worten die Durchführung der Reformation:[6]) in den Julitagen des Jahres 1541 hat der deutsche Episkopat vor dem päpstlichen Legaten und dem Reichstag auf der Anklagebank gesessen. —

In der nächsten Zeit bildete die Reformfrage einen Bestandteil der Religionspolitik Karls V., der jetzt beim Papste die Ausführung des Regensburger Programms vertrat, wie er vorher in einem einzelnen Falle den Ernst seiner Bestrebungen kundgegeben hatte, indem er darauf bestand, dass sein Oheim, der Erzbischof von Valencia, dem er die politisch hochbedeutsame Koadjutorie von Lüttich verschafft hatte, auf sein Bistum verzichte.[7]) In Lucca gab Paul III. dem Kaiser die Zusicherung,

solle. Wien K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Belgica A 35. Ohne Unterschrift.

1) Pastor a. a. O. S. 475.

2) Lämmer a. a. O. S. 381. 382.

3) Hist. Jahrb. I 488. 490.

4) Corpus Reformatorum IV 506—509.

5) Vetter, Die Religionsverhandlungen auf dem Reichstage zu Regensburg (Leipzig 1889) S. 197. 198.

6) Neue und vollständigere Sammlung der Reichsabschiede II 434 § 25.

7) *pour estre chose, comme dit sadicte Mte, touchant sa conscience et dexemple et consequence, mesmes ès royaulmes d'Espaigne et encores pour la reformacion de leglise.* Granvella an Maria, Regensburg 6. März 1541 Belgica A 37. Or. Die Kurie hatte übrigens damals bereits denselben Standpunkt eingenommen. Vgl. Conc. Trid. p. 208 Anm. 1.

einen Prälaten nach Deutschland senden zu wollen, um wiederum die Bischöfe zur Bestellung tüchtiger Suffragane, Prediger und Pfarrer anzuhalten.[1]) In den Konferenzen mit den kaiserlichen Bevollmächtigten Granvella und Aguilar, die sich an diese Zusammenkunft anreihten, einigte man sich, den bisherigen Nuntius Morone mit dieser Mission zu betrauen.[2]) Mit der Vorbereitung seiner Instruktion finden wir Oktober 1541 die Kardinäle Contarini und Aleander beschäftigt; wir hören, dass der Papst die Einreichung schriftlicher Aufzeichnungen von ihnen verlangt habe;[3]) Mitte November berief er Morone selber nach Rom. Wenn sich auch nicht mit voller Gewissheit ermitteln lässt, ob dieser dem Rufe gefolgt ist,[4]) so ist doch ohne Zweifel aus diesem Anlass die Denkschrift entstanden, in der er seine Vorschläge zur deutschen Reform dem Papst unterbreitete.[5]) —

Im Jahre 1538, nach Abschluss einer Türkenliga zwischen dem Papst, Venedig und den Habsburgern, hat man einmal an der Kurie erwogen, ob man nicht diesen Bund als Grundlage benutzen solle, um mit den katholischen Fürsten Deutschlands zu festeren Verbindungen zu gelangen.[6]) Das Gutachten, in dem diese Frage erörtert wird und das allem Anschein nach den Konferenzen von Nizza (Juli 1538) seinen Ursprung verdankt, schlägt vor, alle, auch die protestantischen Stände Deutschlands in diesen Bund zu ziehen, die katholischen Fürstenhäuser (Bayern, Pfalz, Braunschweig, Sachsen; Brandenburg wird auffälligerweise nicht erwähnt) durch Ueberreichung von „Rose, Degen und ähnlichen Geschenken“, sowie durch Erhebung von vier Familienmitgliedern derselben zur Kardinalswürde der Kurie zu verpflichten, durch die Macht dieser Kirchenfürsten und ihre Verbindung mit den Habsburgern das Luthertum, besonders in den Reichsstädten,

1) Karl an Maria, Wien K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Belgica A 38 Or.

2) Granvella und Aguilar an den Kaiser, 6. Oktober 1541, Wien a. a. O. A 46 Abschr.

3) Dittrich, Contarini S. 791.

4) Näheres in der Einleitung zum VII. Band der Nuntiaturberichte, wo auch die hier angeführten noch ungedruckten Depeschen Morones und Verallos veröffentlicht werden.

5) Unten Dokumente n. 12.

6) a. a. O. n. 11.

niederzuhalten, die dortigen Prediger aber durch „Aemter, Pensionen oder Benefizien“ zur Umkehr zu bewegen, um auf diese Weise „durch ein trauriges Mittel einen guten Zweck: die Gewinnung einer so grossen Provinz zu erreichen, da man keinen anderen Weg als diesen sieht.“ Durch solche Mittel hofft der unbekannte Verfasser Deutschland „ohne Tumult“ zum alten Glauben zurückzubringen, weit eher als durch gelehrte Kontroversen, weil diese, wie er in dem höchst merkwürdigen Schlusswort meint, „neue Gefahren bringen, da die Gegner sehr gelehrt, zahlreicher und von Natur barbarischen, wilden und unbeugsamen Geistes . . . die Unseren aber listig, flatterhaft und ehrgeizig sind.“ Und so warnt dieser Politiker den Papst vor allem, sich nicht auf die ehrgeizigen und abhängigen Theologen, sondern auf die „geborenen Fürsten“ zu stützen. — Die Anregungen, die hier gegeben sind, wurden im Jahre 1540 wieder aufgegriffen: „mit Kardinalshüten, Geld und Gnaden“, meinten die päpstlichen Berichterstatter, solle man die katholischen Fürsten an die Kurie ketten,[1]) und Granvella hat damals mit grossem Nachdruck von ihr verlangt, eine Summe von 50000 Dukaten auf die Bestechung der Prediger zu wenden.[2]) Moralische und politische Bedenken dürften sich vereinigt haben, wenn man sich in Rom diesem oft wiederholten Antrag verschlossen hat.[3])

Eine von jenem Gutachten wesentlich verschiedene Tendenz zeigt Morones Denkschrift. Im Jahre 1538 fragte man nach den Mitteln der Wiederbringung der Protestanten, im Jahre 1542 nach den Möglichkeiten einer Reform der Katholiken. Nur der Gedanke, durch Gelderbietungen die lutherischen Prediger an sich zu ziehen, ist beiden Schriften gemein. Sonst ist Morones Bestreben statt auf die Erörterung politischer Mittel lediglich auf das Ziel gerichtet, das innerkirchliche Leben zu verbessern.

Er verlangt — und darin liegt die Bedeutung seines Gutachtens — für den päpstlichen Gesandten eine Reihe weitreichender Vollmachten, die ihn in Stand setzen sollten, über

1) Nuntiaturberichte Band V n. 65, 75 II, 90, 99.
2) a. a. O. VI n. 252. 263. 268 II. 277. 280.
3) a. a. O. S. 45 Anm. 2 und S. 317.

die moralischen Ermahnungen hinaus mit selbständiger Gewalt in die zerrütteten Verhältnisse einzugreifen. Der Nuntius soll das Recht haben, die exempten Klöster zu reformieren, die Besitzer der Benefizien zur Aufrechterhaltung des Kultus zu zwingen, die Klöster zu visitieren, die Strenge der Ordensregel zu mildern, ihre Einkünfte zu Schulzwecken, ihre Insassen für die weltliche Seelsorge, den Ertrag von Benefizien für Schul- und Armenpflege zu verwerten, Dispens von Ehehindernissen und Absolution von der Häresie zu erteilen, endlich Geld zur Wiedergewinnung protestantischer, zur Unterstützung katholischer Gelehrter zu verwenden. Die Dispens- und Absolutionsbefugnis soll auch den Bischöfen erteilt werden. Ueber die Hauptforderungen der Zeit (Priesterehe und Laienkelch) spricht sich Morone nicht mit deutlichen Worten aus. allein zwischen den Zeilen erkennt man, dass er hier die Vollmacht wünscht, katholischen Geistlichen, die sich zum Luthertum und zur Ehe gewandt haben und nun zum Katholizismus zurückkehren wollen, die Fortführung der Ehe zu gestatten, Laien, die das Sakrament unter beiderlei Gestalt verlangen, ihren Willen zu tun. Der Verwirrung, die in der Ueberlieferung der Lehre eingerissen ist, will er — genau wie Nausea — durch die Einführung eines allgemein gültigen Katechismus, etwa einer revidierten Auflage von Groppers Enchiridium, abgeholfen wissen. Zu gleicher Zeit aber soll auch die Reform des weltlichen Standes in Angriff genommen werden; denn durch eigenmächtige Besteuerung des Klerus, widerrechtliche Besetzung der Benefizien, Behinderung der kirchlichen Steuereinziehung, Aburteilung rein geistlicher Sachen vor dem weltlichen Gericht und rücksichtslose Ausnützung des Vogteirechtes „wird die geistliche Freiheit von den weltlichen Fürsten vollkommen unterdrückt." Nun soll der Kaiser zunächst veranlasst werden, die Praxis seiner niederländischen Regierung „die man ja kennt" abzuändern, er soll dann im Verein mit dem Papst an die deutschen Fürsten eine Ermahnung richten, dass „sie sich nicht zu Priestern aufwerfen." —

Die Fakultäten, die Morone hier verlangt, sind im Wesentlichen dieselben, die Kaiser Karl V. im Jahre 1548 beantragte, als er wieder an die Kurie das Verlangen stellte, einen Nuntius

zur Reform Deutschlands zu entsenden;[1]) zum Teil kehren sie seit dem Wiedererwachen des Katholizismus als die regelmässigen Bestandteile der Regierungsgewalt wieder, mit der die Kurie ihre Vertreter nach Wien und Cöln auszurüsten pflegte.[2]) Die Vollmachten endlich, die Morone für die Bischöfe wünscht, waren kurz nach Beginn der Reformation dem Bischof von Meissen erteilt, vor einem Jahr noch auf Befürworten Morones seinem Nachfolger erneuert worden; sie erscheinen später als die wichtigsten unter den Fakultäten, die in regelmässiger Wiederkehr von fünf Jahren den deutschen Bischöfen von der Kurie erteilt wurden.[3])

Leider fehlen uns nun die Mittel, festzustellen, ob und inwieweit Morone die erbetenen Fakultäten erhalten hat; denn die Fakultätsbulle, die ihm gegeben wurde, hat sich bis heute nicht wieder auffinden lassen. Wir wissen bloss im allgemeinen, dass ihm weitere Vollmachten als gewöhnlich zuteil geworden sind,[4]) im einzelnen, dass er Gewalt erhielt, auch rückfällige Ketzer wieder in die Kirchengemeinschaft aufzunehmen.[5])

Deutlicher als die rechtlichen Befugnisse lässt sich die tatsächliche Wirksamkeit erkennen, die Morone im Jahre 1542 ausgeübt hat. Auf Seiten der Kurie ist hier zunächst derselbe Grundsatz wirksam, der ihr Verhalten während des Regensburger Tages bestimmt hatte: man geht mit äusserster Schonung zu Werke, fast ängstlich ist man bemüht, jeder Möglichkeit eines Konfliktes mit dem Episkopat auszuweichen. „Weil wir wissen — so bestimmte hierüber die Instruktion vom 10. Januar 1542 — weil wir wissen, dass alle Handlungen besser

1) Raynald Annales ecclesiastici 1548 § 44.

2) Man vergleiche beispielsweise Ehses-Meister, Die Kölner Nuntiatur I p. XLIV. XLV.

3) Mergentheim, Die Quinquennalfakultäten (Stuttgart 1908), besonders S. 69 ff., 112 ff., 174 ff.

4) Unter den Anweisungen für seine Aussendung, die sich in Rom Barb. lat. XXXIII 38 fol. 103ab erhalten haben, findet sich folgende Bestimmung: *La bolla delle faculta ampla . . . per levare le cause della dubitatione et liti et con potestà di substituire in parte di quelle facultà che piacerà a esso vescovo per causa della reformatione . . .* Vgl. Pieper, Zur Entstehungsgeschichte der ständigen Nuntiaturen (Freiburg i. B. 1894) S. 175. 179.

5) Schreiben Farneses an Morone vom 15. Januar 1542. Rom A. V. Arm. 62 vol. 38 f. 34ab 39 Or.

sind und dem christlichen Geiste mehr entsprechen, wenn sie aus freien Stücken, als wenn sie aus Zwang verrichtet werden, ferner, dass alle Bischöfe, wie es Pflicht, Klugheit, Gesinnungstüchtigkeit und Adel von ihnen verlangen, zu dieser Reformation bereit sind, so wünschen wir, du mögest in diesem Punkte dich mehr als ihren Mithelfer und Mitarbeiter bekunden, als gebieterisch die Ausübung ihrer Pflicht verlangt." Es wird in das Belieben Morones gestellt, die Regensburger Mahnung zu erweitern und sich um weitere Ausdehnung seiner Fakultäten bei der Kurie zu bemühen.[1]) Damit erschöpfen sich die Anweisungen, die er im Punkt der Reformation erhielt, und man begreift wohl, warum man Granvella trotz anfänglicher Zusage diese Instruktion nicht zu Gesichte kommen liess,[2]) wenn man mit ihrer Abfassung — wenigstens offiziell — monatelang zögerte und sie erst am 10. Januar dem Nuntius, der damals bereits in Trient angelangt war, nachsandte; man hat offenbar allen Einwendungen, die von kaiserlicher Seite gegen so unbestimmte Anweisungen hätten erhoben werden können, soviel wie möglich aus dem Wege gehen wollen. Möglich auch, dass hier Einflüsse wirksam gewesen sind, die — wie eine allerdings nicht genügend beglaubigte Nachricht meldet — von Seiten der deutschen Prälaten auf die Kurie ausgeübt worden wären. Sie sollen gegen die beabsichtigte Sendung vorstellig geworden sein, mit der Begründung, dass die Reform eine Revolution ihrer Untertanen hervorrufen könne, und gebeten haben, mit derselben in Rom zu beginnen.[3]) —

In Trient eröffnete Morone seine reformatorische Wirksamkeit, indem er in Abwesenheit des Bischofs an das Kapitel eine

1) Raynald a. a. O. 1542 § 13 Punkt 5.

2) Am 22. November 1541 berichtet Granvella aus Rom, man erkläre ihm und Aguilar, die Instruktion sei gemacht und solle ihnen gezeigt werden; am 28. aus Siena, Contarini habe ihm bei der Abreise eingestanden, über die deutsche Reform sei noch nichts beschlossen worden. Wien K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Belgica A 46 Abschriften.

3) Granvella an Maria, 5. Dezember 1541: *Depuis le prothonotaire Truccess* (Truchsess), *doyen de Spire, est passe icy et a ce que jay entendu il va a Rome depesche par les prelatz d'Alemaigne, pour supplier a S. Ste quelle nenvoye en Allemaigne pour la refformacion particuliere, car ce seroit occasion a leurs subgectz de soy eslever alencontre deulx, que, si lon doit faire quelque reformacion, quelle sen commence a Rome mesmes. et voyla, comme lon sen joue et lespoir du bon remede que lon y peult prendre!* Wien K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Belgica A 37 Or.

Mahnung zu geistlichem Leben richtete und namentlich solchen Mitgliedern desselben, die im öffentlichen Konkubinat lebten, ins Gewissen redete; zugleich mit dem Berichte, den er über sein Auftreten in Trient nach Rom sandte, bat er um ein besonderes Kredenzbreve, das seinen Vorstellungen bei den exempten Kapiteln grösseren Nachdruck verschaffen sollte. Die Worte, die er dieser Bitte beifügt, zeigen, dass er schon damals vollkommen in die Intentionen der Kurie eingeweiht war: es solle niemand beleidigt werden, mit äusserster Behutsamkeit werde er vorgehen.[1])

Und nach diesem Grundsatz hat er gehandelt: der Reihe nach erteilte er den Bischöfen und Kapiteln, bald mündlich, bald auf schriftlichem Wege, seine Ermahnungen;[2]) schärfere Massregeln hat er nirgendwo angewandt. Selbst von einem persönlichen Besuch der einzelnen deutschen Bischöfe nahm er Abstand, weil er dies nicht nur für überflüssig, sondern gar für schädlich hielt.[3]) Er hat sich von dieser Politik ängstlicher Zurückhaltung auch dann nicht abgewandt, als König Ferdinand ihm und dem Nuntius Verallo in eindringlichen Worten vorstellte, dass man nicht mit sanften, sondern nur mit scharfen Mitteln zum Ziele kommen könne, und dem Papste hierzu seine und seines Bruders Hilfe anbot.[4]) — Man wird diese Vorsicht begreifen, wenn man in Morones Berichten liest, wie man seinen Bemühungen begegnete: die einen, so schreibt er, sagen, der Papst möge seine Reformgesandten zu den Lutheranern schicken, andere, er solle zuerst in Rom reformieren, andere halten die Reform für unmöglich vor dem Konzil, andere „wollen in ihren Lastern bleiben oder Lutheraner werden“, noch andere endlich, die guten Willen haben, wollen den Schein vermeiden, als ob die Reform auf reichsgesetzlichen oder päpstlichen Befehl geschehe. „Kurz, alle entschuldigen sich und verabscheuen den Namen Reform derart, dass wir allen verhasst geworden sind.“[5]) Deutlicher als diese

1) Brief vom 10. Januar 1542. Rom A. V. Carte Farnes. IV Or.

2) Lämmer, Mon. Vat. p. 402. 403. 405. 412. 417. 418. 419. Unter dem 7. März (Germ. 57 f. 240b 241a Abschr.) berichtet er, dass er an fast alle Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands in diesem Sinne geschrieben habe.

3) Depesche vom 3. März 1542 (Anm. 5).

4) Depesche vom 15. Februar 1542 (oben S. 59 Anm. 2).

5) Depesche vom 3. März: *abhorriscono tanto questo nome di refor-*

hohlen Vorwände sprechen die Einwendungen, die Bischöfe, wie Stadion von Augsburg und Albrecht von Mainz, auf Morones Vorträge geltend machten[1]: die autonome Stellung ihrer Kapitel, die Eingriffe der weltlichen Gewalt und das Beispiel der Lutheraner machten die Ausführung seiner Anregungen unmöglich; wolle man, sagt Albrecht, gegen den Konkubinat mit Strafen einschreiten, so würden die Geistlichen entweder Lutheraner werden oder die Ehe verlangen. Mit offensichtlichem Widerwillen hatte das Mainzer Domkapitel die ersten Anregungen aufgenommen, mit denen der Erzbischof nach dem Regensburger Reichstag hervorgetreten war. Trotzdem hatte er die Bildung einer Reform-Kommission durchgesetzt,[2]) und aus ihren Arbeiten ist ein ausführlicher Entwurf hervorgegangen, den der Erzbischof Morone auf dem Speierer Tage vom Jahre 1542 überreichte[3]) und der nach diesem, vom Nuntius der Kurie übermittelten Exemplar hier zum erstenmal veröffentlicht wird.[4]) —

In den Anfangsjahren der Reformation hat Erzbischof Albrecht aus persönlicher Verstimmung über Rom mit vollkommener Passivität der neuen Bewegung zugesehen;[5]) seit dem Jahre 1522 erklärt er sich wohl als ihren Gegner,[6]) ist aber in den Verhandlungen, die während der zwanziger und dreissiger Jahre über die reichsrechtliche Stellung des Protestantismus gepflogen wurden, vielfach in vermittelndem Sinne tätig,[7]) bis er seit dem Wormser Kolloquium vom Jahre 1540 in engster Fühlung mit der Kurie eine streng kirchliche Richtung einschlägt; dieser Haltung ist er bis zum Ende seiner Regierung treu geblieben und sie hat auch bei der Abfassung des Reform-Entwurfs den massgebenden Einfluss geübt. Gleich in der Einleitung wird es als Zweck dieser Reform bezeichnet, „der ver-

matione che a tutti siamo fatti odiosi. Rom A. V. Germ. 57 f. 236a—238b.

1) Lämmer a. a. O. p. 403. 412.

2) May, Erzbischof Albrecht II 369. 370. 405—408.

3) Brief Morones an Farnese vom 3. März 1542 (oben S. 74 Anm. 5) Lämmer a. a. O. p. 417.

4) Dokumente n. 13.

5) Kalkoff, Capito im Dienste Erzbischof Albrechts von Mainz (Berlin 1907).

6) a. a. O. S. 122.

7) Steffen, Zur Politik Albrechts von Mainz (Greifswald 1897).

derblichen Pest" der neuen Lehre entgegenzutreten, und wird der ganze Entwurf der römischen Zensur unterworfen. In der ersten Bestimmung wird als Glaubensnorm die Lehre der katholischen und apostolischen Kirche aufgestellt und die Anerkennung des Primats gefordert; einige der wichtigsten Kontroverslehren werden ausdrücklich im katholischen Sinne entschieden, die strittigen Fragen der äusseren Kirchenordnung sämtlich der Entscheidung des Konzils anheimgestellt.[1]) Dem streng konservativen Grundcharakter entspricht ein weiterer Zug, der durch alle Bestimmungen dieses Entwurfs hindurchgeht: er will durch schärfere Handhabung der Kirchenzucht, durch gesteigerte Wachsamkeit der Diözesanregierung das kirchliche Leben erneuern; er betritt so denselben Weg, den das Konzil von Trient eingeschlagen hat, indem es die Reform durch die Wiedererweckung der alten Kirchengesetze versuchte; nicht etwa durch Neuerungen, sondern durch die tatsächliche Anwendung der Bestimmungen des Kirchenrechts soll den zahlreichen Missständen, die im kirchlichen Leben zu Tage treten, abgeholfen werden. Den Hauptnachdruck legt diese Reform-Ordnung auf die Reorganisation des Klerus; ein besonderer Abschnitt, der ihr als Anhang beigegeben ist, bringt in detaillierter Ausführung die Bestimmungen in Erinnerung, die das kanonische Recht für die Anstellung der Geistlichen geschaffen hat. Dem Unwesen des Konkubinats soll durch die strengen Strafen gesteuert werden, die das Baseler Konzil verhängt und die ein Mainzer Provinzialkonzil mit Billigung des päpstlichen Gesandten, Nikolaus von Cus, im Jahre 1451 angenommen hatte.[2]) Die mannigfachen Missbräuche, die sich ins Benefizialwesen eingeschlichen haben, werden einer scharfen Kritik unterzogen,[3]) u. a. die Expektanzen gemäss einer alten, durch die tatsächliche Entwicklung längst illusorisch gemachten Satzung gänzlich untersagt.[4]) Deutlich tritt hier, wie in anderen Punkten,[5]) die Absicht hervor, die Diözesanregierung vor Eingriffen der Kurie sicherzustellen; Ausstellungen, die Morone an dem Entwurf gemacht hat, sind fast sämtlich durch diese Tendenz bedingt. Bis in die kleinsten

1) § 4. 28.
2) § 14.
3) § 30—40.
4) § 32.
5) § 3. 5. 74.

Einzelheiten gehen die Vorschriften über die Lebensweise und die Amtsvorrichtungen der Geistlichen, unter denen namentlich die Chorherrn über ihre Pflichten unterwiesen werden.[1]) Aber auch gegenüber dem Laienstande sollen die alten Disziplinargesetze in Kraft bleiben, und wird die weltliche Behörde zu strengerer Bestrafung der Vergehen aufgerufen.[2]) Daneben gehen Verfügungen über Hebung des Schulwesens,[3]) Ordnung der Fest- und Fastenzeiten,[4]) Errichtung von Hospitälern,[5]) und werden die judenfeindlichen Bestimmungen der Mainzer Synode vom Jahre 1451 erneuert.[6]) Neben dieser Synode, auf der auch die in unseren Entwurf hinübergenommenen Erlasse des Baseler Konzils über die regelmässige Abhaltung kirchlicher Versammlungen und den Gebrauch des Interdikts[7]) angenommen worden waren, hat auch die Reform-Ordnung als Vorlage gedient, die der Kardinal Lorenzo Campegio im Jahre 1524 in Regensburg erlassen hatte: die Hauptmasse ihrer Statuten findet sich in annähernd wörtlicher Entlehnung im Mainzer Buche wieder.[8]) Eine weitere Quelle ist der Diözesanerlass des Bischofs von Hildesheim, Valentins von Tettleben, vom März 1539. Tettleben war als Mainzer Kapitular Mitglied der Reform-Kommission gewesen: die Spuren seiner Mitarbeit zeigen sich in einzelnen Bestimmungen über Predigt- und Klosterwesen, sowie über die Verwaltung des Kirchenvermögens,[9]) die fast wortgetreu aus seinem Erlass hinübergenommen werden, höchst wahrscheinlich auch in den Abschnitten über die Handhabung der Sakramente und die Verpflichtungen des Chordienstes,[10]) die teils aus älteren Synoden, teils aus dem Baseler Konzil in seine Ordnung übergegangen waren und mit ganz geringen Abänderungen im Mainzer Buch reproduziert werden. Wort für Wort ist auch die Ermahnung Contarinis an die deutschen Bischöfe, deren wohl geflissentlich

1) § 67 ff.
2) § 111 ff. §. 116.
3) § 18.
4) § 20. 21.
5) § 52.
6) § 66.
7) § 11. 12. 64.
8) Vgl. die Nachweise zu § 3. 19—21. 61. 68—70. 78. 79. 105. 106. 132.
9) § 44. 30. 107.
10) § 80—88.

— ebensowenig wie des Regensburger Rezesses — mit keinem Worte gedacht wird, in den Mainzer Entwurf übernommen worden.[1])

Für das Erwachen des gegenreformatorischen Geistes in Deutschland bietet diese Reform-Ordnung, die gegen alle Ueberschreitungen der Kirchengesetze mit strengen Strafen — meist mit Entziehung der Pfründen — vorgehen, überhaupt alle Verhältnisse des kirchlichen, vielfach auch des sozialen Lebens einer gründlichen Besserung unterziehen will, gewiss eines der wichtigsten Zeugnisse; zur Veröffentlichung, geschweige denn zur Ausführung ist sie freilich nicht gekommen. Wohl konnte Morone in dem Briefe, mit dem er sie der Kurie einsandte, berichten, der Erzbischof beabsichtige, nach Schluss des Speierer Tages seine Suffragane zusammenzurufen, um seinen Entwurf von ihnen diskutieren und genehmigen zu lassen; aber der Nuntius hat richtig prophezeit, wenn er beifügte, er glaube nicht, dass diese Bestimmungen zur Ausführung kommen würden, weil „wenig guter Geist in dieser Provinz zu finden" sei[2]); denn von der Ausführung jenes Vorhabens verlautet kein Wort; noch im Jahre 1544 holt sich Albrecht zu seiner Ordnung das Gutachten Tettlebens; zwei Jahre zuvor war der Protestantismus im Bistum Hildesheim zur unbestrittenen Herrschaft gelangt, der Bischof von seinem Sitze vertrieben worden, seine Versuche, die Reichsgewalt zur Wiedererlangung seiner Herrschaft in Bewegung zu setzen, waren erfolglos geblieben; auf die Anfrage seines Metropoliten antwortete er in verzweifelter Resignation: die Reform sei zwar höchst notwendig, allein zu ihrer Durchführung sei es zu spät;[3]) im nächsten Jahre ist Albrecht gestorben; die furchtbare Willensschwäche, die sein ganzes kirchenpolitisches Regiment kennzeichnet, hat sich auch bei diesem Versuche als verhängnisvoll erwiesen. Auch von Seiten der Kurie ist — nach der mir vorliegenden Nuntiaturkorrespondenz zu schliessen — nicht das Geringste geschehen, die Vollziehung des Entwurfs zu erreichen. Morone hatte, wie gesagt, seine Bedenken beigefügt, im übrigen aber jedes Urteil abgelehnt, „weil es nicht am Platze sei".[4])

1) § 22—27.

2) *perchè in questa provincia è poco bon spirito.* Brief vom 21. März 1542.

3) May a. a. O. S. 408.

4) Lämmer a. a. O. S. 417.

Dabei ist es vorläufig allem Anschein nach geblieben. Erst vier Jahre nach Albrechts Tode ist die von ihm in Aussicht genommene Provinzialsynode zu Stande gekommen: die Statuten über die Verbesserung der Sittenzucht, die auf ihr erlassen worden sind,[1]) bieten in andrer Anordnung und kürzerer Fassung im Wesentlichen dieselben Bestimmungen wie die frühere Ordnung, und da sich auch eine wörtliche Entlehnung konstatieren lässt,[2]) so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass jene damals benutzt worden ist. Auch der Katechismus, der schon in ihr verheissen worden war,[3]) ist mit der Veröffentlichung der neuen Reform publiziert worden.[4]) —

Neben jener Mainzer Ordnung sind in den Jahren 1541 und 1542 noch zwei andere Reform-Entwürfe verfasst worden: für die Diözese Meissen überreichte Julius Pflug dem Legaten Contarini eine Schrift, die ganz im Geiste des liberalen Katholizismus gehalten ist, den Pflug vertrat, und die insofern das direkte Gegenstück zum Mainzer Buch bildet. Stellt dieses als Einleitung uud Fundament feste dogmatische Normen auf, die die Scheidungslinie zwischen den Bekenntnissen ziehen, so spricht Pflug im Eingang vom Geiste des c h r i s t l i c h e n Glaubens, von Bekehrung und Vertrauen, und beschränkt seine dogmatischen Forderungen auf die Anerkennung der Siebenzahl der Sakramente. Der Einfluss der modernen Strömungen tritt hervor, wenn er bei der Taufe die Anwendung der deutschen Sprache verlangt, die Messe tunlichst unter Teilnahme von Kommunikanten gefeiert wissen will, für Aufhebung des Kelchverbots und des Zölibatgesetzes eintritt. Alle sonstigen Forderungen über Anstellung und Leben des Klerus, Abhaltung von Synoden, Hebung des Schulwesens, Errichtung von Hospitälern, Wegräumung abergläubischer Sitten im Heiligenkult, Revision kirchlicher Gebräuche und Gesänge finden sich auch im Mainzer Buch wieder.[5]) — Von den Schicksalen dieses Entwurfes verlautet

1) H a r z h e i m , Concilia Germaniae VI 576—594.: Capitula ad mores pertinentia.

2) Man vergleiche § 68 des früheren Entwurfs mit c. 74 der neuen Ordnung.

3) § 122.

4) Harzheim S. 594.

5) J a n s e n in Neue Mitteilungen des thüringisch-sächsischen Vereins X 2. S. 39—42.

kein Wort; nicht einmal in der Korrespondenz Contarinis wird seiner gedacht. Von Meissen hatte der Protestantismus seit zwei Jahren Besitz genommen, und in Naumburg, auf dessen Sitz Pflug im folgenden Jahre berufen wurde, ist er, wie bekannt, nie zur Residenz gelangt. Sein Entwurf ist mit seinem Entstehen der Vergessenheit anheimgefallen.

Noch stärker treten protestantische Einflüsse in der Kirchenordnung zu Tage, die der Abt Philipp von Fulda im August 1542 veröffentlichen liess.[1]) Seiner Entstehungsgeschichte nach stellt dieser Erlass einen entscheidenden Erfolg der protestantischen Partei in Fulda dar, unter deren Einfluss die Stadt schon im Mai 1541 den Abt um Gewährung des „reinen Gotteswortes" und um Freigabe des Kelches ersucht hatte. Damals hatte der Neugewählte sie auf die Entscheidung des Regensburger Reichstags vertröstet[2]) und jetzt liess er auf einer Ständeversammlung eine Religionsordnung ausgehen, die sich zwar im Eingang auf die Ermahnung Contarinis und die Reform-Verfügung des Rezesses beruft, in Wirklichkeit aber die Erfüllung jener Forderungen bedeutet. Die Bestimmungen, dass Gottes Wort erklärt werden solle „nach dem wie es sein eigenes Wort in der heiligen Biblia und Catholischen Schrifft und Lehr mitbringen", dass in der Predigt die strittigen Artikel unberührt bleiben, dass der Gebrauch der deutschen Sprache bei der Taufe, der Genuss des Kelches beim Abendmahl frei sein solle, diese Bestimmungen lassen sie, ähnlich wie die Klevischen Ordnungen, als eine Art Toleranzedikt erscheinen, auf dessen Grundlage der Protestantismus im Fulder Stift bis zum Jahre 1572 eine ungehemmte Entfaltung genommen hat[3]). Mit allen Erlassen ähnlicher Art hat dies Edikt das Absehen von dogmatischen, die stärkere, fast ausschliessliche Betonung des praktischen Christentums gemein.[4]) Die Reform des Klerus und der Schulen wird erst am Schlusse in ganz allgemeinen Anweisungen behandelt.[5]) — Den Hauptanteil an

1) Schannat, Diocesis Fuldensis Hierarchia (Francofurti 1722) p. 343-347.

2) Brower, Fuldensium antiquitatum libri IV (Antwerpiae 1612) p. 351 ff.

3) Heppe, Die Restauration des Katholizismus in Fulda (Marburg 1850) S. 20 ff.

4) Art. 1. 4. 9.

5) Art. 10. Die im selben Jahr erlassene Klosterordnung, die nach Heppe a. a. O. S. 20 sich in Schannats Historia Fuldensis findet, ist mir nicht zugänglich.

der Abfassung dieser Ordnung wird man wohl Wicel zuschreiben müssen,[1]) der sich seit 1540 im Dienst des Abtes befand. Beide haben übrigens für nötig befunden, diesen Erlass durch nachträgliche Erklärungen zu rechtfertigen. Ihre Erklärungen — der Abt unterwarf in der seinen die Reform, die übrigens ohne sein Siegel ausgegangen war, der Entscheidung des Konzils[2]) — gelangten in die Hände des Nuntius Verallo und durch ihn an die Kurie,[3]) die aber allem Anschein nach in der Angelegenheit keine weiteren Schritte unternommen hat. Auch von Seiten König Ferdinands, dessen Intervention der Nuntius angerufen hatte, ist, soweit ersichtlich, nichts geschehen. —

Mit Morone hatte der Erzbischof abgemacht, dass wenigstens auf dem Wege privater Ermahnung die Besserung versucht werden solle.[4]) Und diesen Weg hatte auch die Kurie eingeschlagen, indem sie einer Anregung, die Morone in seinem Reformations-Entwurf gegeben hatte, folgend, ihm den schottischen Gelehrten Vauchop, sowie die Jesuiten Faber, Jajus und Bobadilla beigeordnet hatte.[5]) An das Wirken dieser Männer knüpft sich die erste Erneuerung des kirchlichen Lebens in den katholischen Teilen Deutschlands.[6])

1) Brovver a. a. O. p. 353; Epistolae ad Nauseam p. 344.

2) Nach Brovver a. a. O.

3) Brief Verallos aus Wien vom 22. September 1542, Neapel Arch. di Stato Carte Farnesiane 711 Or. Die Reform findet sich handschriftlich in A. V. Princ. 14 f. 466a—472b. Die beiden Erklärungen sind mir nirgends begegnet.

4) Lämmer a. a. O. S. 412. 413.

5) Instruktion Morones für Vauchop und Jajus bei Duhr in der Zeitschr. für kathol. Theol. XXI 594—596.

6) Gothein a. a. O. S. 667 ff. Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge (Freiburg 1907).





DOKUMENTE



1. Leipziger Reunionsentwurf[1]

1539 Januar.

Wien K. K. Haus- Hof- und Staatsarchiv Reichssachen in genere Fasz. 10 gleichz. Niederschrift: Artikel belangende dy religion, daruf mhan sich zu Nurenbergk uf prima augusti mit den protestirenden underreden und vorgleichen sall, anno etc. XXXIX. *Unterschrieben von Texteshand* Recognovimus ego Philippus Melanchton et Martinus Bucerus. *Auf dem Rücken des letzten Blattes* 3 iunii Toleti.

Diese nachvolgende[a]) meynung haben etzliche wenige guthertzige leuth von beiden theiln, die man bepstlich unnd Luterisch nennet[b]), auss den gottlichen schrifften, leher der bewerten vätter unnd Christlichen ordinantzen der alten concilien ungeverlich unnd summarisch zusammengesetzt unnd verhofften, so man alles wolt mit einfeltigem Christlichem gemüt ansehen und erwegen, es solten die kirchen alle, die der reformation nach dem wort gottes unnd nach glauben unnd haltung der alten, waren, apostolischen kirchen in der warheit begeren, sich uff soliche meynung unnd fürschlege[c]) wole mögen vergleychen in der leer, ceremonien und Christlicher zucht. Der herr erleicht aller hertzen, uff

a) *B* vorgesetzte, *da dieser Abschnitt hier als Nachwort geboten wird.*
b) *B* heisset.
c) *B* disen fürschlag.

1) *Während des Druckes dieser Arbeit wurde ich in Stand gesetzt, ein auf der Kgl. Bibliothek zu Berlin verwahrtes Exemplar des S. 9 erwähnten Bucerschen Druckes einzusehen und mit dem hier veröffentlichten Wiener Schriftstück zu vergleichen. Die Varianten dieses Druckes gebe ich in den Anmerkungen unter der Sigle B. In der Vorrede, mit der Bucer seine Veröffentlichung einleitet, erzählt er über die Entstehung des Entwurfs (Blatt A II):* Dis ongefaerlich Bedencken ist zuo Leipsig im Anfang des XXXIX. jars der minderen Zal mit Georgen Vizel . . . abgehandlet, und also gestellet worden in beisein zweier fürnemen Rähten des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten Hertzogen Georgen zu Sachsen hochloeblicher gedaechtnüss und des Hochachtbaren frommen getrewen mans, H. Johann Feigen Hessischen Cantzlers seligen, dem ich von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten, meinem gnedigen Herren Landtgraven zu Hessen zuo verordnet ware. — *Am Schlusse bemerkt er, dass dies Bedenken kurz vor und auf dem Frankfurter Tage* vilen grossen Heuptern on mein zutun *bekannt gemacht worden sei. — Von der ebenfalls auf S. 9 angeführten Wicelschen Publikation habe ich trotz mehrfacher Recherchen kein Exemplar auftreiben können.*

das wir zu allen teilen allein sein eher und die gewisse wolfart seines volcks yeder seines besten vermugens suchen und furdern.

Diese [a]) artickel sein allein von wenigen ane rath oder mit wissen der christlichen stendt geranwerckt (? und fur gut angesehen, gantz unvergrifflich und ungeverlich.

1. Wie der mentsch von dem angebornen verderben zur gnaden gottes, fromkheit, und seligkeit kommen [b]).

Der mentsch ist durch die erbsunde also verderbt, das er auss seinem naturlichen vermogen nichts guts furnemen mag, unnd muss sein und aller creaturen halben ewiglich unter dem zorn gottes und verdammet sein.

Wan aber der herr auss seiner lauther barmhertzigkeit bewegt dem mentschen sein heyliges wort zusendet und verleyhet, demselbigen warlich zu glauben, also das er aus dem gesetz seine sunde und verderben erkennet und fulet und hat derhalben [c]) rechte rewe und hertzeleidt, und auss dem evangelio erkennet und glaubet, das ime gott auss seinen gnaden und durch den verdienst seines sons, unsers hern Jesu, alle seine sundt verzeihen und das ewig leben schencken will: — alssdan wirt der mentsch durch diesen glauben one alles zuthun seiner wercken, die er gethan hat vor [d]) der gnaden, vor gott gerecht, ein kinde gottes und erb der ewigen seligkeit gemacht.

Diese erlosung aber des mentschen von sünden und dem angebornen verderben und uffnemen in die kindtschafft gottes muss gescheen durch den dienst der kirchen, mit der predig gotlichs worts und der heyligen sacramenten.

Weyl dann nhun ein solcher mentsch in Christo dem hern lebet und Christus in ime, so sollen von notwegen bei ime die guten werck volgen, wie gute frucht von einem guten gesunthen baume, dann sie itzt lebendige schoss seindt inn dem [e]) waren rebstock Christo; und damit die glaubigen zu solichen guten wercken immer eyfferiger werden, soll man die darzu in die predige vleyssig ermanen, auch inen beiden; das reych verheissen gegen denn gutten werckenn, unnd ernstlich trawen gegen den bosen getrewlich vorpilden.

Dann nachem der her einen ydernn richten will nach seynen wercken, sein ia die guten werck, im warem glauben unnd liebe gescheen, zur seligkeit von noten, unnd gibt der herr den seinen zeitlichen unnd ewigen lone von wegen der guten werck, dasselbig aber nit auss dem werdt der werken an ime selb, sunder auss gnaden und durch den

a) Dise — ungeverlich *B om.*
b) *B* komme.
c) *B* fuelet, hatte des.
d) *So B. Vorlage irrtümlich* von.
e) *B om.*

verdienst Christi, der auch diese werck inn den seinen wircket unnd also seine [a]) gaben in inen kronet, wie der lieb Augustinus schreibt. [1])

Nachdem aber uns die verderbnus unser natur, so lanng wir hie leben, anhangt, seindt alle unsere gute werck noch mangelhafftigk, darzu ubereylen uns die bose lust, das wir ymmer umb verzeyhung der sunden und gnade zu bitten haben, und muissen den waren trost und alle sicherheit unsers gewissens bey Christo dem hern durch die barmhertzigkeit gottes in [b]) warem und lebendigem glauben suchen.

Das auch gott die gute werck der glaubigen so gnediglich uffnimbt und die also reychlich belonet, ist nicht auss der wirde der werck an inen selbs, wie vorgesagt, sonder komet aus der gnaden und verdienst Christi, durch weliche gott die person der glaubigen in seine vätterliche liebe unnd gefallen uffgenommen hat, daher ime dann auch deren werck unnd thun wolgefellig ist.[2])

2. Vom freyen willen und vermogen zum gutem.

Die menschen seind von gott geschaffen mit vernunft und freyem willen [c]) und die pleyben inen auch bede, bösen und guten.

Aber die nit in Christo leben durch waren glauben, die urtheilen, welen, wollen und thun allewege, das vor gott boss und arge ist, ob es wol vor den leuthen gut scheinet.

Die aber in Christo durch waren glauben leben, die erleuchtet und treibet er durch den heyligen geist, wircket in inen das wollen und thun, das sie urtheilen, welen, wollen und thun mögen, das vor gott gut und recht ist, wiewole, so lang sie hie leben, mit unvolkommenheit und allerlei mengel, welche einem yeden mher oder minder anhangen, nachdem er mit der gnaden gottes und heyligen geist mher oder minder reychlich begabt ist.

a) *B* add. selbs.

b) *B* mit.

c) *B* seind frey von Gott geschaffen mit vernunfft und willen.

1) *Vielleicht ist an die Stellen bei Migne, Patrol. lat. IV 1763. 1784 gedacht.*

2) *Am Schlusse der einzelnen Artikel tritt Bucer noch ausdrücklich in kurzen Worten für die in ihnen niedergelegte Auffassung ein. Zum ersten Artikel aber bemerkt er:* In disem artikel ist alles gesetzet auch aus meinem glauben, biss auf die parenthesin . . . : die er gethon hatt vor der gnaden. *Er hätte diesen Beisatz lieber weggelassen, um nicht in den Verdacht zu kommen, als huldige er der pelagianischen Meinung, dass die nach Empfang der Gnade getanenen Werke aus sich wertvoll seien. Doch hätten die anderen versichert, dass solle damit nicht behauptet werden, ferner, ohne diesen Zusatz würden* Hertzog George und andere in dem verdacht von uns bleiben, als ob wir hielten und lehreten, das man gar kein guote werck thuon dörffte.

Deswegen, wie man die leuth allewege erinnern soll, das sie auss inen selbs nichts guts vermogen, also soll man sie auch getrewlich erinnern, das sie in Christo dem hern alles vermugen, uff das sie in Christo dem hern, [a]) wann man sie zu halten die gottliche gebott vermanet, unnd sie aber bey inen selbst befünden, das sie die auss ine selbst nit halten mogen, darumb sie [b]) nicht gleych verzagen unnd allen vleyss und ernst fallen laissen, sonder mher mit dem lieben Augustino bethen: „so gib herr, das du gebeutest,“ und nit zweyveln, der herr wolle ine auch helffen, durch seinen heyligen geist, das sie sich ergeben unnd bevleyssen zu thun, was er inen bevilht und ufflegt.

Noch weill der streit zwischen dem fleisch und dem geist bey uns verharrt, so lang wir hie leben, wirdet keiner nymmermher so selig [c]) oder volkomen, er muss noch als bekennen, das er sunde hat und umb verzeyhung derselbigen teglich betten.

Darbey aber soll man auch die leuth mit allen trewen von dem gotslestern abwenden, das, so man sie zu gotseligen wandel vermanet, sie nit sprechen: got will mich also haben, es muss doch alles geen, wie es geet, ich kan nichts guts thun und dergleichen, damit sie die schulth irer sunde uff got schieben unnd ire mutwillige tragheit [d]) endtschuldigen wollen.

Also pleybt war, das der mentsch allewege einen freyen willen hat, auss dem fleisch zu bosem, auss der gnaden zu gutem.[1])

3. Von buess deren, so getaufft und schon in der kirchen seindt.

Nachdem die Cristen, solang sie hie leben, als noch in irem fleisch, bose lusten und begirden haben, gott nit erkennen und lieben, wie sie sollen, unnd auch durch die wirckliche sundt teglich neben den weg des herren tretten, so sollen und muissen sie auch alle ire leben lang bussen unnd ymmer durch die [e]) gesetz gottes zu warer rewe und leidt irer sundt erweckt und durch das heilig evangelium der verzeihung und gnaden getrostet werden, auch getrieben, das sie umb verzeihung der sundt, trost und erquickung des gewissens, hilff und guten geist

a) in-hern *offenbar irrtümliche Wiederholung der vorhergehenden gleichlautenden Worte; fehlt auch in B.*

b) *Sic! Kann wohl entbehrt werden.*

c) *B* heylig.

d) *B* fahrlessigkeyt.

e) *B* auss dem gesetz.

1) *Auffällig ist, dass im Bucerschen Druck zu Eingang dieses Artikels (vgl. S. 87 Variante c) der Ausdruck freier Wille vermieden, dagegen am Schlusse — in Uebereinstimmung mit dem Wiener Dokument — beibehalten wird.*

one underlass bitten, auch solichs alles in den kirchen durch das wort und gewalt der schlussel, das ist die ordenlich absolution, in recht christlicher ordnung der kirchen mitgeteilt, furen [a]) und entpfaen.

Wo aber iemandt in die grobere sunde fallet, dardurch andere verergert werden, dieselbigen sollen durch die seelsorger angehalten werden auch zur beicht und satisfaction, die sie der kirchen thun, das ist zu solcher bekentnus irer sundt unnd thatlichen beweysen irer rewe und pesserung, wie das der lieb Paulus gegen dem Chorinther ad Chorinth. 5[1]) gehandelt hat unnd auch von andern erfordert 2. ad Chorinth. 12.

Doch soll man in dem nit understeen, die beschwerlichen bussregeln, die ieder sündt eigen zeit unnd weyss zu bussen furschreyben, die gelegenheit der personen unangesehen, wider uffzubringen; den dieselbigen bussregeln in gottes wort keinen grundt und desshalben vil schadens in der kirchen bracht haben, sonder wie der liebe Paulus die mass dieser buss zucht gibt, 1. ad Corinth. 5, 2. ad Chorinth. 2 et 7, also sollen die vernunfftigen seelsorger diese zucht an denen, so schwerlich gesündiget, messigen und uben, damit solich leuth nit in vergeben und geverlichen schrecken und erschlagenen mudt oder auch uff falsches vertrawen irer wercken gefürt, sonder das sie in glaubiger erkantnus unnd berewen irer sunde unnd in solich leidt und schmertzen derselbigen, welche die pesserung wircket, [b]) zum heil bracht werden, 2. ad Chorinth 7, das ist, das in inen warer hass, verlaissen des argen, vleyss, sorg und ernst, recht und lobe zu leben unnd alle ursachen und anreitzung der sundt abzuschneyden und ausszuroten, erweckt und angehalten werden.

Unnd welichen die kirchen von wegen ires so groben verergern ein solich pesserlich satisfaction uffgelegt, ire buss unnd besserung zu beweysen, die sollen nach ordnung der alten kirchen der zeit solchs büssens, ehe sie mit der kirchen versunnet und absolvirt werden, vom tisch des herren abgehalten werden.

Welche aber die kirchen, so soliche heilsame artzney derselbigen [c]) buss ufflegen will, nit horen unnd in iren lastern verharren wolten, die soll man gar verbannen unnd halten als heiden unnd unchristen, solang bis sie sich bekeren unnd zu gerechter [d]) buss begeben.

Auss diesem nhun volgt, das ja in der buss der Christen allewege rewe [e]) sein muss, dessgleichen auch beicht unnd bekennen der sunden vor allem got dem hern auss war rewigen hertzen, dann auch den

a) *B* suochen.
b) *B* buoss würcket.
c) *B* der seligen.
d) *B* gedachter.
e) *B* ware rew.

1) *1 Cor. 5.*

mentschen, dardurch underweysung, rath unnd trost bey iren seelsorgern oder auch andern Christen zu entpfaen, oder auch sich mit denen zu versunen, die sie beleidiget haben, oder auch der kirchen, damit ire ware rewe und vorsatz zur besserung offentlich zu bezeugen.

Also muss auch ein satisfaction da sein, aber gegen die man besonders verletzt hat, oder welche die kirch zur zucht unnd besserung deren, so gesündigt, unnd anderer uffleget, welche doch allewege, wie gesagt, mit der bescheidenheit, die S. Paulus leret, gemessigt unnd zu der frucht warer glaubigen besserung gerichtet unnd geübt werden soll; dann gegen gott mogen wir kein andere satisfaction unnd bezalung haben, dann unsers lieben hern Jesu Christi. [a] [1])

4. Von dem heyligen sacrament der tauff.

Diss heilig sacrament ist das bat der widergeburt, damit uns die sunde abgewachssen unnd wir Christo dem hern eingeleibt und mit ime bekleidet werden, in [b]) gemeinschafft aller seiner guter unnd des ewigen lebens.

Unnd derhalben sollen die glaubigen in diesem sacrament die gnedige zusage des hern mit steyffem glauben uffnemen und fassen unnd sich auch daher in allem irem anfechten der gnaden und khundtschafft gottes getrosten, auch sich daher ymmer reytzen unnd treyben, den alten Adam zu töten unnd in vernewerung ires lebens dapffer furthzufaren.

Die alten exorcismi et exsufflationes, gleubigen segnen des tauffs, westerhembds, wassers, [c]) unnd was andere breuch die alten bey dem tauff geubt haben, wo man die nach in warem glauben uff die zusage unnd werck des herren one einichen aberglauben uff soliche ding an inen selb oder von wegen mentschlichs wercks an inen gebraucht, soll man laissen gute [d]) ubungen sein.

Weyl aber diese breuch von den aposteln weder geordent nach gebraucht worden seindt, soviel man des auss der schrifft gewiss werden kan, auch also zu schweren aberglaubischen missbrauch in der welt gerathen sein, so soll man auch keine kirchen darumb verdammen oder von der gemeinschafft Christi ausschliessen, die diese breuch one

a) *B* keyn ander satisfaction vor unsere sünde haben, dann alleyn die satisfaction und bezahlung unsers lieben Herren Jesu Christi.

b) *B* zuor.

c) *B* Chrisma, alben, gleubigs segnen des h. tauff wassers unnd was andere u. s. w.

d) *B add.* und Gottselige.

1) *Bucer bemerkt zu diesem Artikel, dass er nicht weiter gegangen sei als Paulus 1. Cor. 5, 2. Cor. 2,7 u. 8. Dem Zwang, die Sünden aufzuzählen, sei* kein thür auffgethon.

verachtung anderer kirchen unnd von wegen der pesserung bey den iren nachliessen unnd aber sunst die substantz des heyligen tauffs recht hielten, die, dann iedermann bekennet, im wort und zeichen stan, die der herr selb ingesetzt hat.

Noch were zu rathen, wo man sich in den wesenlichen stücken der relligion vergleychen konth, das man sich dann auch in solichen und andern guten gebreuchen, so die alten kirchen gemeinlich [a]) unnd mit besonderer andacht gehalten haben, gleichformig bewise.

Damit aber diss h. sacrament mit gepurender ehererpietung und recht gleubiger andacht gehandelt werde, soll man dasselbig zu reichen, soliche zeit unnd weiss verordnen unnd halten, auch darbey die [b]) grosse geheymnus dem volck allwegen in gemeiner sprach einer ieden nation, wie das der heylig Paulus, die alten concilien und auch das keyserlich gesetz erfordert, so getrewlich ercleren unnd allen aberglauben, missbrauch unnd verachtung hiebey ingerissen, so ernstlich abtreyben, das die wirde unnd recht Christlicher brauch dieses h. sacraments in den kirchen werde zum besten wider uffbracht.

Unnd nachdem der herr unns versprochen, er woll auch unser kinder gott sein, so soll man den brauch, dieselbigen zu tauffen, mit nichten laissen abgeen.[1])

5. Von dem heyligen sacrament des leybs und bluts Christi.

In dem wirt uns warlich der ware leib unnd das war blut des herren under der gestalt brot unnd weins gegeben unnd genossen.

Doch wirdet unserm lieben hern da sein leib und bluth onzertrennet, nach geteilet, sonder were seinen heyligen leyb entpfeet, der entpfeet auch sein blut, unnd were sein blut entpfeet, der entpfeet auch sein leib, ob uns wole der herr da zu erinnern seines leydens unnd sterbens, in dem sein leyb und blut gescheiden wardt, in dem heiligen sacrament mit worten also underschiedlich aussdruckt sein leib und sein blut, [c]) unnd soll das heylich sacrament in der kirchen gehalten unnd aussgespendet werden, wie wir des bey dem heyligen Paulo und eltesten lerern und bewerten vättern guten claren bericht haben, die es nemlich auff diese weyss gehalten unnd aussgespendet haben.

Wann[2]) die glaubigen in der kirchen versamlet unnd [d]) die heyligen lectionen auss dem gesetz unnd evangelio gehalten, [e]) ire gebet unnd

a) *B* so gemeynlich.

b) *B* dise.

c) *B* also underscheydlich sein leib und sein blut dargibet.

d) *B om.*

e) *B* gehoert.

1) *Zum 4. Artikel betont Bucer noch, dass kein Gebrauch mit Aberglauben verbunden sein solle.*

2) *Vgl.* Justinus, *Apologia* I c. 65—67.

lobsang gehapt, auch die opffer dem hern fur die armen gebracht unnd demnach die ungetaufften unnd die auch sonst irer sunden halben nit zum tisch des hern zugelassen, abgeschafft weren, da hat mann dan das volck ermanet, ir hertz unnd gemut uber sich zum hern zu heben unnd hat der bischoff oder furneme priester (dann man in ieder gemein allewege zumal nur ein ampt gehalten hat) wider [a]) ein gemein gebeth mit dem volck gehalten, uff welichs das volck sein amen, dann es alles wol verstanden, geantwort hat. Demnach hat der priester das heylig sacrament mit den worten des herren von dem geopfferten broth unnd weyn geheiliget unnd zugericht, auch die gedechtnus seins bittern todts seiner heyligen ufferstendtnus und himelfart erwurdiglichen furbracht unnd in solchen gebeten [b]) Christum den hern dem vatter vor die sunde der glaubigen furgestelt, das ist den himelischen vatter gebeten, das er das opfer seines sons am creutz ein male bescheen ansehen uund für die sundt des volcks zur bezalung und genugthuung uffnemen unnd inen gnedig und barmhertzigk sein wolle, das haben die alten geheissen, Christum immolare. Item hat auch das volck hiemit iren gaben, gebetten [c]) unnd lobe Christo dem hern ergeben, bevholen unnd uffgeopffert, daher bey den alten vättern nit von einerley opffern, [d]) so in halten der messen gescheen soll, gedacht wurdet, item den frieden des hern dem volck unnd das volck durcheinander zu lieben vermant. [e]) Nach diesem allem hat man die heyligen sacrament unnd beide, den leib unnd das blut des herren, den glaubigen aussgespendet, erstlich den clericken, dan auch dem andern volck, unnd die zu entpfahen alle die, so dabey gewest, uffs ernstlichst vermanet uund dann das gantz ampt mit dancksagung und segen beschlossen.

Uf solche weyss wolten wir gern, das die mess [f]) in allen kirchen erhalten würde, so offt dasselbig zu erbawung der gotseligkeit by dem volck gescheen konth, allein das man das vertrawen uffs opus operatum, auch das unwirdig beysein und entpfaen der heyligen sacrament sampt allen missbreuchen vleyssig verhutet, als [g]) nemlich die missbreuch, das man under dem bapst mess helth, one mherer leuth commun[ion], item das man die wirckung und bedeutung des sacraments dem volck nit erclert,

a) *B* widerumb.

b) *B* solchem gebett.

c) *B* gebett.

d) *B* opfer.

e) *B* im selbs auch durcheinander gegeben.

f) *B* heylige Mess.

g) *B* Alss nemlich, das man die h. Communion nicht wolte gemeinlich handeln, oder die erklaerung diser geheimnus nit zuom verstandt alles Christenlichen volcks, so dabey ist, bringen, die sacrament mit allen glaeubigen und under beyder gestalt ausspenden, oder was mehr wider den waren alten Apostolischen brauch sein moechte.

auch die wort nit lauth spricht, auch das sacrament nit gantz reicht, unnd was dergleichen der apostolischen kirchen ungemess ist.

Nachdem aber von den lieben altvättern vil herlicher andechtiger gepreuch bey dem ampt gehalten worden seindt, wolten wir, das ein yede kirch sich bevliess, dieselbigen, so viel sie warer [a]) pesserung des volcks ymmer dienen konth, [b]) wider in rechten brauch zu bringen, es sey mit allerley gebetten, gesengen, opffern, kleidern und allem andern, das bey dem volck zu rechter solemnitet unnd glaubiger hochschetzung dieses heyligen sacraments dienen mochte.

Unnd dweyl die handelung dieses sacraments so ein heylige, trostliche, selige handlung ist darinnen alle recht geistliche unnd gotselige ubung zum herlichsten volnkomesten und samptlich sollen geübt werden, wo dann kürchen sein werden, die die heyligen messen teglich uben mochten nach dem furgesetzten waren apostolischen brauch, den der herr selbst verordent unnd die aposteln, auch alle alte bewerte vätter geubt haben, die weren darin mit nichten zu tateln, wo sie ditz heilig ampt dermaissen teglich hielten.

Weyl aber das auch bey den alten frey gewesen, unnd dieselbigen die missen in etzlichen kirchen teglich, in etlichen nit teglich, sonder allein uff die sontag, andere festen und besondern tag gehalten haben, wo dann kirchen sein werden, die die heilige missen nit wissen teglich, sonder allein uff die sontag und fest in recht apostolischem brauch zu halten, dieselbigen soll man desshalben auch nit verdammen; dann was den kirchen zu zeiten des lieben Augustini hat mugen frey sein unnd des glaubens einigkeit onverletzt ungleich gebraucht werden, dasselbig kan ia nach heuttigen tags, wo nicht verachtung der andern und sunst was argens mit eynleufft, frey sein unnd in aller gleycheit und eynigkeit des glaubens ungleich gehalten werden. Wir haben ye mit den alten apostolischen kirchen eyn recht, wie wir mit inen auch einen Christum haben und ein leib seindt.

Sintemale[1]) auch alle [c]) die, so zum disch des herren untuglich seindt, auch zu dem gebet und danksagung, die bey dem disch des herren gescheen soll, untuglich unnd nicht zuzulaissen seindt, wie das die alten heiligen concilia und vätter zeugen, so werden freylich alle kirchen, weliche die heyligen missen teglich zu pesserung ires volcks zu halten vermanen, auch das bey demselbigen irem volck durch predig und vermanung [d]) leicht erlangen, das allemal, so man bey inen

a) *B* zuo warer.
b) *B* koenten.
c) *B* Seitenmal dann auch alle die.
d) *B* durch das wurt des Herren.

1 *Am Rande von anderer Hand:* De con. dist. 2 peracta (*d. h. c. 10 D. II de cons.*) et de (!) Chrysost. hom. 3 in epistolam Ephes. (*Migne, Patrol. graeca LXII 28—30*).

die h. communion des leibs und bluts Christi ubet, auch doch etliche mit communicieren; dann, wie S. Paulus sagt, das die alle ein leib seindt, [a]) die von einem brot ab dem disch des herren gemeinschafft entpfangen,[1]) so mag auch ye das heylig sacrament nicht besser noch nutzlicher gehandelt und gebraucht werden, dann wie es der herr selbst geordnet unnd die ware apostolische kirch allewege geubt hielten. [b])

Wiewohl nun die furgesatzte meynung uns zu beiden teylen vor Christlich und besserlich ansehe, doch so seindt ferner von diesen [c]) sachen in betrachtung. was bey den heuptern mocht erhalten werden, etlich ungeverliche rede zwischen uns ergangen, dieser gestalt: die, bey denen die missen nach gemeines brauchs gehalten werden, meinen, es werde nicht besserlich sein, das man bey inen darumb solt die missen nicht teglich halten, ob man nicht allemale communicanten hett; dann sie es darvor achten, wo man die missen teglich halt, doch allein die offentlichen gemeinen gesungen empter, das man die leuth damit bass zur kirchen pringen unnd auch zu recht gläubiger gedechtnus des tods Christi hertzlicher anreitzen muge, unnd doch darbey durch die lere das falsch vertrawen uff das eusser werck unnd allen andern aberglauben und missbrauch abtreyben und verhuten, so bey den heyligen messen auss mangel recht gesundter lere eingerissen ist; sie sagen auch, so man des andern teyls die leuth keiner sunde beschuldige, das sie bey dem h. nachtmal seindt und doch nit communiciren, sonder geben inen zu, das sie sich auch von dem horen und sehen des abentmals [d]) one das sacramentlich communicieren bessern mogen und geistlich communicieren, so soll man solchs diesem teyl auch zugeben, das sie mit sehen und horen der mess sich bessern und one das sacramentlich niesen geistlich da communicieren mugen. wann gleych der priester allein das sacrament niesset, welchen sie [e]) damit vermeynen [f]) zu endtschuldigen, das soliche eintzliche communion one sein schulth geschee; dann wie sie sagen, so würden die teglichen messen erstlich allein in den stetten, da die grosse [g]) gemeindt sein, und nicht in dorffern, da sie allein uff die sontag unnd fest pleiben, gehalten, derohalben auch mher hoffnung were, allmal communicanten zu haben. Zum andern so solten die priester, wen das ampt zu halten were, zuvor das volck vermanen zu communicieren, [h]) unnd welche darzu gesynnet weren, die solten sich dem priester anzeigen, damit, wo yemandt da

a) *B* die alle eyn leib und brot des Herrn seind.
b) *B* haben.
c) *B* diser.
d) *B* Nachtmal.
e) *B add.* des.
f) *B* vermeynten.
g) *B* groessern.
h) *B* zuor Communion.

1) *1 Cor. 12.*

zum disch des herren untuglich erschiene, das man dieselbigen abweysen unnd die andern, die man tuglich erkennet, durch beicht und absolution, die inen da inn der beicht [a]) mitgeteilt wurde, noch tuglicher machen konth.

Zum dritten sollen die prediger das volck in predigen auch vleyssigk leren, welches der recht apostolisch brauch der messen sey unnd zu demselbigen immer trewlich vermanen, dardurch, als zu verhoffen, das [b]) derselbig apostolisch brauch bey iedem volck von tag zu tag besser erlangt unnd in ubung widerpracht würde.

Wo aber uber solchs alles ye nach etwan keyne communicanten da weren unnd man in diesen kirchen dennoch die messen vermeint mit pesserung des volcks zu halten, so solten sie von dem andern teyl derohalb unverdampt und ungeschulten pleiben, weyl sie doch sunst allerding die messen Christlich hielten; doch solten diese kirchen wege suchen, ob doch zum wenigsten die diener des altars allemale mit communicierten. Dargegen sollten auch dieselbigen kirchen ungetadelt laissen, das die andern nach dem alten apostolischen brauch kein nachtmal one communicanten und desshalben nach der freyheit der alten apostolischen kirchen die messen allein uff die fest und sontag hielten.

Uff solichs bedenken ist vom andern teyl auch getrewlich angezeigt, wie geverlich sie, in der kirchen etwas anderst halten und uben unnd besonders bey so heiligem hochwirdigem sacrament, dann es der herre so helle offenbar ordnung und der ware apostolisch brauch vermagk.

Man kenth doch die leuth, wie in den alten apostolischen kirchen allwege der brauch gewest, teglich zu den h. lectionen, predig, psalmen und gebet versamlen und sie damit des todts Christi erinnern und das geistlich niessen des leibs und bluts Christi furdern, unnd an welichem man mit dem claren verstentlichen wort nicht wurde mugen pesserung schaffen, were ye zu besorgen, das man demselbigenn damit auch wenig nuzen wurde, das der priester das sacrament handelt unnd allein braucht [c]) wider die so heylig [d]) ordnung des hern und gebrauch [e]) der alten kirchen; es were auch, wie vorgesagt, von den alten sehr gescholten und auch verbannet, das die leuth, so doch bei den messen pleiben mochten, als die nicht verbannet weren, noch in der buss steen musten [f]), so sie bey den messen waren und nit comunicirten; de cons. dist. 1, omnes und dist. 2 peracta;[1]) so vermanet man das volck des teyls auch getrewlich zu niessung, aber auch rechtglaubigem brauch der heiligen sacramenten;

a) und — beicht *aus B ergänzt.*
b) *B* auch.
c) *B* neusset.
d) *B* helle.
e) *B* erste gebott.
f) *B* stunden.

1) *c. 3 D. I de cons. und c. 10 D. II de cons.*

unnd obschone uff diessen teyl almal ein grosser hauff [a]) bey dem h. nachtmal ist [b]) und doch nit communiciert, so seyndt [c]) doch allewege etwan vil, die communicieren, und wirt [d]) in dem als noch gehalten, das der herr verordnet hat: nemet und esset, nemet und drinket, obwol diss nit allmal erfuillet wird; drincket alle darauss,[1]) wo aber uberall niemandt communiciert, da wirt diss der herr des orts von geben unnd nemen verordnet hat, ubergangen unnd kann man mit dem h. Paulo nicht sagen: das brot, das wir brechen.[2])

Es mugen auch die [e]) complenden, die man in gemeinen messbuchern hat, mit warheit nit gesprochen werden, unnd weyl man sogar von der ordnung des herren abtritt, ist der Zorn des herren unnd des teuffels list hoch zu besorgen, das derselb alte vheindt nicht wider mentschen sünde für gottesdienst uffricht.

Diese und dergleychen ungeverliche rede haben wir miteinander geübt von diesem handel und dieselbigen dahin beschlossen, das ieder bey den seinen, welichen diese rede furzupringen sein werden, helffen soll, dem nachzutrachten unnd das zu furdern, das in diesen so geferlichen zeiten zu Christlicher einigkeit mher dienen und den kirchen in gemein am allergeratesten und besserlichsten [f]) sein muge; das geb der herr, amen.

Unnd weyl in diesem heyligen sacrament die selige gemeinschafft des leibs und bluts Christi mitgeteilt wirdet, daher die armen gewissen des newen und ewigen testaments gotlicher gnaden [g]) und der erlosung Christi ymmermher vertrostet und versichert werden, so soll man das heylig sacrament auch den glaubigen krancken mitteilen und sie das mit recht seliger andacht zu entpfaen allwege getrewlich vermanen.[3])

6. Von der confirmation.

Die confirmation, als der heylig Hieronimus schreybt, [h]) ist von dem auffkomen, das die aposteln Petrum und Johannem gein Samarien santen, denen, die Philippus daselbst getaufft hott, die handt uffzulegen unnd uber sy zu betten, dardurch denselbigen der heylig geist gegeben wardt, art° 8.[4]) Aus diesem, schreybt der heilig Hieronimus, ist hernaher in der kirchen ein solicher brauch auffkomen, das die bischoff

a) *B add.* volcks.
b) *B* were.
c) *B* weren.
d) *B* wurde.
e) *B* ire.
f) *B* auffbewlichsten.
g) *B* gnad.
h) *B add.* ad Luciferanos.

1) *Math. 26, 26. 27.*
2) *1 Cor. 10, 16.*
3) *Bucer verwahrt sich noch gegen die Auslegung, als nehme er die Transsubstantiation und den Opfercharakter der Messe an.*
4) *d. h. Actus Apost. c. 8.*

hienauss, yeder uff die pfarren, so ime bevholen, zogen unnd daselbst denihenigen, so von den priestern oder diaconen getaufft waren, die handt mit anruffung des heyligen geists uffgelegt haben,[1] welchs, geschahe, wann soliche zum Christlichen glauben gnugsamlich underrichtet unnd sich in gehorsam der kirchen gegeben [a]) hatten; alsdan bat man inen umb den geist Christlicher standthafftigkeit unnd leget inen die hende auff, sie desselbigen zu vertrosten und sie darmit im namen des herren zu der christlichen gemeinschafft zu bestettigen, darzu hernaher auch das chrisma gebraucht worden ist unnd allerley [b]) andechtige breuch gehalten, weliche aber alle durch die nachlessige bischoff in gar schimpfflichen und aberglaubischen missbrauch verkeret worden seindt. Wir aber wolten, das diese ceremonien und breuch in der kirchen zu rechter gotseliger ubung reformiert und wider geubt wurden, mit allen pesserlichen solemniteten und rechtem verstand zu pesserung des volcks, unnd furnemlich, weyl bey uns meniglich in der kindtheit one vorgeend cathecismum und selblich begeben in gehorsam der kirchen getaufft wirdet, dann man durch [c]) den chatecismum gemeinschaft und gehorsam der kirchen gar trefflich furdern mocht. Es wurdt auch dardurch den widertufern viel ursachen, ihren irthumb den leuthen einzureden, abgeschnitten.

7. Von dem verordnen der kirchendienern.

Dieses ist von den aposteln selbst gepraucht worden, das sie denihenigen, die von der gemein der gleubigen durch ihre anleiten zum dienst der kirchen gewelet unnd durch sie darzu tuglich erkennet und befunden waren, die hende aufflegen, inen sonder zweyfel damit den heyligen geist, ire ampt und dienst wole und gotseligklich zu verrichten, zu erwerben, unnd desselbigen auch zu vertrosten.

Welicherley leuth dann zum kirchendienst bede, der leer unnd der ganzen seelsorge, unnd auch des almusen sollen gewhelet unnd zugelaissen werden, hat der heilig Paulus clar und ernstlich gnug fürgegeben, auss dem auch genomen, [d]) was die alten concilia und heiligen vätter, auch die Christlichen keiser hievon gesezt und geschrieben haben, aussgenomen das einzig, das die alten, wiewol sanct Paulus die ehe keinem gradt der kirchen diener abstrickt, eben zeittig in dem priesterstandt ein eheweib zu nemen nit zugegeben, hernacher auch denen, die zuvor weiber gehapt, bey denselbigen zu wonen verbotten, unnd nicht lang nach diesem auch niemandt zu diessem standt und

a) *B* ergeben.
b) *B add.* andere.
c) *B* dadurch.
d) *B add.* ist.

1 *Adv. Lucif. c. 8. 9 (Migne, Patrol. lat. XXIII 172).*

dienst haben komen laissen, er hab dann zuvor [a]) die ehe verlopt. Wiewol diss nit alssbald allenthalben angenommen ist; dannoch zu zeiten Henrici 4. hat man die priester in Teutscher nation hierzu mit gewalt zwingen muissen.

Dieses aber, die ehe den kirchendienern abzustricken, ist [b]) daher kommen, das man den ehestandt ex superstitione zu gering gehalten und den ehelosen standt one und wider gottes wort fur besondere gottesdienst geacht, darauss gevolgt, das nhun etliche iar kein standt unzüchtiger. [c]) abschewlicher lebet, dann die kirchendiener, welche aber die allerheiligsten und züchtigsten sein solten, derhalben die kirchen von not wegen der zeit und personen, damit man wider recht, gotfurchtig unnd heilig diener der kirchen haben muge, von dieser strenge abtretten muissen, dann man ye sichet und greyfft, man gelobt unnd gepiet, was man woll, das die priester doch, wo man inen die eheweyber nicht zulest, ane schande und laster nicht leben; zudem muss ye ein ieder gotseliger mentsch die schwere unnd abergläubisch vercleynerung des ehestandts, die der herr auch so schwerlich gestrafft hat, pillich behertzigen, dann der ehestandt an ime selbst heilig und zu allem güten furderlich und nit hinderlich sein muss, weyl der herr sagt, es sey nit gut, das der mentsch allein sey,[1]) unnd er wolle ime ein geholffen und freylich vor allem zur gotseligkeit, und nicht ein hindernuss, schaffen.

Aus diesen ursachen muissen wir ia von der alten vetter strenge abtretten und die freyheit und ordnung gottes, die wir in der schrifft so eigentlich haben, wider fordern und gebrauchen, welichs auch das concilium Gangerense recht erkennet und verbannet alle die. [d]) so einem priester der ehe halben des priesterlichen ampts unwurdig achten wolten;[2]) dem stimmet auch zu der hochberumbt iurist Panormitanus und schreibet. das man auss der erfarung gnug sehe. das die notturfft erforder, den priestern die ehe wider zuzulaissen und beweret das mit vil schonen vernunftigen ursachen. c. Cum olim de cler. coning.[3]) Dergleychen sein noch mher furneme lerer, welche diss gleych halten, derhalben freylich kein gotsverstendiger, der die notturfft der kirchen recht bedencken will, anderst versteen oder erkennen wurde, das die ehe

a) *B om.*

b) *B* ist auss eyner zuovil ringschetzung des ehestands, und zuovil hochschetzung ausser der ehe zuo leben also auffkomen, unnd hat mit der zeit leyder bracht, dass nun etliche hundert iar keyn standt *usw.*

c) *B add.* und.

d) *B* uud eynen jeden verbannet hat.

1) *Gen. 2, 18.*

2) *Canon 4 der Synode von Gangra. Vgl. Hefele, Conzilien-geschichte I 735.*

3) *c. 6 X De cler. coni. III, 3.*

niemants, dem sie darzu dienen mag, das er zuchtig und gotselig lebe, verbotten oder in einichen wege abgestrickt werden soll. Dann wie der herr selbst sagt: so fasset diss nicht ein ieder umb des himelreychs willen zu verschneiden.[1]) unnd dieweyl got die gelubde nicht gefallen, [a]) welche dem menschen zu strick und fall gereichen, deshalb der lieb Paulus auch sein lobe des lebens ausser der ehe messigt unnd freyheit der ehe bezeugt 1. Chorinth 7, so soll man auch denen, die schone die ehe verlobt haben, sagen, wie der heylig marterer Cyprianus in seinem concilio hievon beschlossen unnd geschrieben hat: mugen oder wollen sie sich nicht enthalten, so kommen sie in die ehe, welches [b]) besser ist, dann in brunst boser begird leben. Epistola XI. li[ber] 1.[2])

Also diss einig aussgenommen abstrickung der ehe belangend, [c]) so wolten wir nichts liebers, dann das alle die heylige ordnungen unnd satzung wider uffgericht und in haltung widerpracht wurden, so in allen concilien der alten apostolischen kirchen von den heyligen vättern unnd auch den keisern geschrieben und gesetzt worden sein.

Und erstlich von der wale. [d])

Das ieder pfarher und bischoff von sein clericken, obern und dem volck soll gewhelet werden, doch der ordnung, das die obern iedes volcks mit etlichen zugezognen vom volck die wale mit den clericken erstlich berathen unnd dann dem volck die erwelten furhalten, uff das wo yemant fele an solchem wuste, dasselbig mochten anzeigen, damit alles durch die bischoff recht erforschet und geurtheilt und die whal aller ding unthatlich gescheen mocht.

Item von dem examen, das alle kirchendiener nit eher in ir ampt gelaissen werden sollen, dann sie durch ein war und ernstlich examen geschickt unnd tuglich ann verstannt und leren unnd leben erfunden seindt.

Item das ein ieden bischoff zween oder drey andere bischoff verheren, examinieren und verordnen sollen, wann sie inen in allen dingen unstrafflich und tuglich erfunden haben.

Item das in dem keyn mid, geschenck, fleischlich gunst, furbith, noch furderung soll angesehen werden unnd wo das von iemandt geschehe, das derselb als ein Simoniacus seines ampts entsetzt sein soll.

a) *B add.* mögen.

b) *B add.* ia.

c) *B* was . . belangt.

d) *B* Das einsetzen und hallten der Clericen und kirchen diener betreffen. Erstlich das jeder *usw.*

1) *Math. 19, 12.*

2) *Ep. XI der Erasmus-Ausgabe. Bei Hartel Wien 1868—1871 ep. 4 c. 2.*

Item das keiner anderst, dann in [a]) eignem dienst, in eigner kirchen unnd allein in einem dienst gerichtet und geordnet werde in einer kirchen, bey welcher kirchen und dienst auch ein ieder kirchendiener allewege pleiben und seins diensts [b]) ausswarten soll, unnd wo yemandt das nit thut, das dem uberall nichts von den kirchen gegeben werden soll.

Dergleichen auch, was von unstrafflichem heyligem leben, vleyss zur lere unnd seelsorge, uffsehen unnd straff gegen denen, die daran etwas felen, gesezt und geordnet ist.

Das alles wolten wir ye gern in die allergetrewlichst und eyfferichste haltung wider bringen helffen, also wollen wir [c]) gern sehen, das man alle underschiedliche orden und gradus des kirchendiensts, als ostiarios, lectores, exorcistas und [d]) accolutos, subdiaconos, diaconos, archidiaconos, prespiteros verordne und halte, wie es bey der rechten alten kirchen im brauch gewesen ist. Allein das es nit vergeben namen und larven sein, wie es izt leider lang zeit gewesen, das under tausend kaum einer, der diese namen tragen unnd davon grossen nutz innemen wissen, was diese namen heissen oder soliche ampter und dienst vermugen.

Also gefiel uns auch wole unnd were wole [e]) von noten, das die dioceses der bisthumen also ausgeteylt wurden, das ieder bischoff nit mher in seinem bevelh hett, dann er wol versorgen khund, mit getrewem uffsehen, heimsuchen unnd bestellung der diener, wie es die alte canones vermugen, 16. 9. 1, precipue 8. 1.[1])

Auch das iedere provintz iren metropolitanum hett und die ierlichen synoden, wie das alle canones und keiserliche kirchengesetz verordnet haben, [f]) in ieder provinz gehalten wurden; also wolten wir auch, das es mit den primaten und patriarchen, item den nationalen unnd alle gemeine concilien gehalten wurde,[2]) wie das bey der alten apostolischen kirchen verordent ist, uff das ymer einer den andern uffsehe, damit die christliche kirch recht unnd wole versorgt wurden; dann wer mit einfeltigem frommen hertzen erwegen will, was [g]) von solcher ordnung, gemeinschafft, uffsehung und gericht der bischoff der gemeinen

a) *B* dann zuo gewissem, eignem, in einer kirchen und allein zu einem dienst verordnet werde und das jeder bei der kirchen und bei dem dienst, darzu eyn jeder kirchen diener verordnet würdt, alleweg pleyben *usw.*

b) *B add.* trewlich.

c) *B add.* auch.

d) *B om.*

e) *desgl.*

f) *Statt* haben — wurden *hat B* unnd wir dise ordnug (!) vermeldet haben, dist. XVIII Conciliis et con. (?) CXXIII Auth.

g) *B statt* was . . . geschriben: was wir . . haben.

1) *D. h. C. 16 qu. 1 und C. 8 qu. 1 (8, 1 B om).*

2) *Am Rande:* Dist. 18. Auten. de sanctiss. episcopis § ut autem *(d. h. Nov. CXXIII 10).*

und hohern in ecclesiastica historia [a]) unnd allen heyligen vättern geschriben, der findet das [b]) eigentlich, das ein ieder bischoff den andern hat seine kirchen versehen laissen unnd sich in derselbigen uberal hat keins gewalts angemast, hat aber bey iemants wollen mangel erscheynen, den man nit anderst hat bessern mogen, so hat man den metropolitanum oder ertzbischoff angesonnen, ein concilium der bischoff zu beruffen, oder hat des ordenlichen iarlichen concilien erwartet unnd daselbst mit gemeinem rath der bischoff pesserung gesucht.

Ist dann bey den metropolitanen mangel entstanden, den seine bischoff pey ime nicht haben bessern mugen, so hat man rath bey den primaten und patriarchen gesucht und etwan derhalben nacionalconcilia gehalten.

Wo es dann hat felen wollen bey den grossen patriarchen, als dem Rhomischen, Constantinopolitanischen, Alexandrischen [c]) und Iherosolomitanischen, so hat der nehst patriarch sollen helffen; daher seindt dann etwan die allgemeine concilia gehalten worden, darzu die keiser so vil der bischoff auss allen landen beruffeu haben, so viel sie zu beruffen fur pesserlich haben angesehen.

Under diesen hohen [d]) patriarchen ist der Rhomisch allewege der furnemest gewesen, wie Rhoma die oberst hauptstatt des keiserthumbs ware; dann die alten haben der kirchen prelaturen geordnet, [e]) nachdem die stet auss des reychs ordnung ir furtreffen gehapt haben, als wir das lesen dist. 80 unnd sonst an vilen orten der alten schrifft. [f])

Es ist auch der gewalt des Romischen bischoffs und patriarchen bey den alten nye anderst gewesen, dann wo etwas feles oder misshandlungen bey andern eynfielen, das durch die andern patriarchen und bischoff nicht gebessert mocht werden, das dasselb der bischoff zu Rome zu bessern understanden hat, doch seindt in Italia kirchen, [g]) die man suburbanas [h]) hiess, ime besonders bevholen gewesen, im grossen concilio zu Nicea, wie man das liset lib. decimo eccles. hist. ca. 6.[1])

Wir lesen in den episteln Gregori, wie er dem bischoff Augustino, den er in Engellandt schicket, bevelh gab, in Gallia etliche mengel zu bessern, die in dem bisthumb Arelatensi entstanden waren, das er ime [i]) in sonderheit gebote, mit dem bischoff daselbst unnd nichts one seinen

a) *B add.* in den actis der concilien.
b) *B om.*
c) *B add.* Antiochenischen.
d) *B* höheren.
e) haben geordnet *B om.*
f) *B add.* mehr.
g) *B* etliche kirchen.
h) *B* suburbicarias.
i) *B* dem hat er . . . gebotten.

1) *Gemeint ist Rufinus, Hist. eccl. lib. I c. 6 (sonst lib. X c. 6).*

willen zu handeln, damit er ime nichts in seinem dienst und bevelh eintruge;[1]) die seel sorge versehen und den kirchen mit der that rathen, ist ein grosser werck, dann das solchs ein bischoff durch die gantz welth [a]) aussrichten konth, derhalben der heylig Gregorius den titel allgemeines bischoffs, universalis episcopus vel papa, [b]) fur einen titel des enthechrist verdammet hat, derhalben das damit der, [c]) so ime solichen titel anmasset, andern beneme, den kirchen zu dienen, das sie wole vermochten, unnd ime zugeeignet, das er den kirchen nit leisten konth.[2]) yedoch so ein bischoff zu Rom oder anderswo were, der sanct Peters ampt, das weiden der schäfflin Christi, uns beweisen konth und wolt, warumb solten wir uns ein solchen nit gern [d]) laissen zum ewigen leben dienen? wolt dann ein bapst anderst gegen uns furnemen, sollen wir der frembden stymmen nicht horen; es ist alles unser und wir Christi Cho. 3.[3]), unnd zwar solte gelten die so hefftige ordnung des bapsts Nicolai, die wir haben dist. 23; so seindt auch in vilen iaren wenig bepst gewesen, die wir nicht haben als der enthchrist meyden und fliehen sollen, bey verlust der gnaden gottes unnd des ewigen lebens; man less dieselbige ordinantz; aber in summa, wer uns zum ewigen leben weiden will unnd kann, wer der kirchen zum guten dienen will, den sollen wir ia horen, als Christum unsern hern, wer anderst ist und vorhat, der hat sich weder sanct Peters noch seins stuels zu rumen. — Es ist in der kirchen kein gewalt, dann allein zur pesserung. 2. Chor. 10° et 13°.

8. Von der olung.

Wo dieses gebraucht wurde, wie es in der epistel Jacobi beschrieben,[4]) das alles vertrawen auff den verdinst Christi unnd waren glauben gesatzt unnd auch da alles gepett und handlung zu guttem verstandt unnd pesserung der mentschen, den man damit dienen soll, verrichtet wurde, were solche ceremonien von niemants zu verwerffen; ob man wol nit findet, das diese ceremonien bey den alten apostolischen kirchen, so in gemeinem gebrauch gewesen were, wie sie hernachher auffkommen

a) *B* in aller Welt.

b) *B* Episcopi vel Pape.

c) *Statt* der — konth *hat B*: der ienige, so ime solchen titel anmasset, andern den kirchen zuo dienen, das benaeme, das sie wol vermoechten, unnd ime zuo eigenet, das er den kirchenn nicht leysten koente.

d) ein solcher *und* gern *aus B ergänzt.*

1) *Vielleicht ist an Epist. l. XI. ep. 48 gedacht. Migne LXXVII 1908).*

2) *Vgl. l. V Ep. 18. 20. 43.*

3) *1 Cor. 3, 22. 23.*

4) *Jac. 5, 14.*

ist, oder das man des heyligen Jacobi rede als ein apostolisch gemein ordinantz verstanden hett. Dionisius gedenckt dieser ceremonien nicht und gedencket aber, das man auf die doten oel gegossen, [a]) so man sie zu begrebnus bestatt hat.[1]

9. Vom fasten.

Darzu haben die alten allerley zeit unnd nicht gleych verordnet unnd die leuth vermanet, aber mit gepotten niemants gedrungen. wo man nhun solcher zeit sich wider vergleychen mocht unnd also freywillig fasten durch Christlich vermanung one gebott uffbringen, darzu wolten wir gern alle helffen, es sey die vierzigtegig quatember oder ander fasten, wie die kirchen des ordnung machen wurden.

10. Vom underschiedt der speyss.

Der herr unnd die aposteln, wie auch die alten heyligen vätter und concilien, haben davon nichts geordent, aber getrewlich zu rechtem abbruch unnd kastigung des fleischs vermant; die ordnung auch so davon hernacher gemacht, erfordern nit den underschiedt der speyss allein, wie dann solcher underschiedt nicht zu rechtem fasten dienet [b]) und die leuth auff die vischtag wol so viel mutwillen üben [c]) im speysen, als uff die fleischtag, sunder die lieben vätter haben auff soliche tag, uff welchen man izt nit fleisch ist, [d]) als mitwochen, freytag unnd an [e]) etlichen orten auch den sampstag die fasten geordent, doch ane gebott unnd also nit allein das fleisch, eier und dergleychen, sunder auch visch unnd alle speyss, so etwas kostlich und dem fleisch anreitzlich seindt, vermanet zu vermeyden. Weyl dann nhun zu unsern zeiten uff diese tag allein fleischspeyss, eyer und dergleychen gemitten unnd sunst bey dem gemeynen hauffen keines abbruchs unnd Christlicher abstinentzien gedacht wirdt, dabey auch bey einem teyl vil aberglaubens unnd unwillens [f]) wider den andern teyl unnd bey etlichen frevel unnd verachtung des gegenteyls entstanden, so were gut, das die oberkeit [g])

a) *B add.* hat.
b) *B* wie der auch zuo waarem abbruch fuer sich selbs nicht dienet.
c) *aus B ergänzt.*
d) *B* wir allein nit fleisch essen.
e) an — auch *B om.*
f) *B* urteylens der anderen, Bey dem andern theyl vil frevels und verachtens des anderenn auss diser materi entstanden, So were *usw.*
g) *B* oberkeiten . . ordneten.

1) *Gemeint ist Dionysius Areopagita, De ecclesiastica hierarchia c. VII § 8 (Migne, Patrol. graeca III 566). Bucer bemerkt übrigens zu diesem Artikel, dass er die Oelung unterlassen wissen wolle.*

mit den rechten Christlichen seelsorger solich abstinentz in speysen unnd anderm ordinirt, wie es zu warer pesserung dient unnd weder glauben noch gemeinen frieden unnd lieb verhindert oder verstert, in dem solten auch alle Christen gern gehorsamen.

11. Von der munchery.

Die ist gleych zu zeiten Augustini in schwerem missbrauch geratten, wie dieser heylig man das claget in libro de opere monachorum [1]) sunst war ir ordnung, a) das sich fromme leyen zusammen under einen fursteer ergaben zu allerley geistlichen ubungen, als fasten, bethen, arbeiten unnd andere Christliche zucht, unnd solten weder weltlich noch kirchen geschefft uben, wie das im grossen concilio, zu Calcedon gehalten, gebotten ist, cap. 4;[2]) dann sie nicht clerici waren, sonder hatten von dem bischof einen priester, der inen das wort und die sacramenta mitteylet; bey den eltern vättern mochten solche sich wider auss den clostern thun, one besundern vorwiss, b) dann sie sich dahin mit keinen gelubden verstrickten; darnach hatt man sie mit gelubden verstrickt unnd inen weyther nit vergonnet, solich wesen zu verlaissen.

Nhun weyl solich wesen so baldt auch in schweren missbrauch gerathen unnd c) solich leuth von der rechten leer vom glauben uff werck, lere und eigen verdienst gefuret unnd auch dadurch von den rechten gemeinen Christlichen diensten der gemeind zuletzt d) entzogen haben unnd in nachvolgenden zeiten nach zu unseglichenn missbreuchen verfallen sein, das die munch das gross gut, so iren frommen furfaren vertrawet worden ist, den kirchen und gemeinden fromme, tugliche leuth damit auffzuziehen e) und die armen und pilgeren zu versehen, inen selbst wider alle canones unnd kirchenrecht zugeeignet unnd sich nit allein in kirchen, sunder auch weltliche, ia auch hoffgescheffte geschlagen und sich dem uffsehen, visitation unnd ordenlicher gewalt der bischoffen, darunder sie gesessen, eximirt, ausszogen, unnd dann darauff f) sich fursten laissen, welchs alles offenbar g) wider die canones

a) *B* die ordnung der moencherei also, dass.

b) *B* verwiss.

c) *B* dise leut sich auff jre werck zuovil vertroestet unnd da durch.

d) *B* der gemeynden Christi zu leysten.

e) *B add.* unnd zuo erhalten.

f) *B* unnd sich dann auch auff solche Gottes gueter fürsten lassen.

g) *B* so offenbar wider die canones des Concilii Chalcedonensis unnd viler andern Concilien streitet. Aus welchem dann ferrer erfolget ist, das dise leut darauff mit dem heyligen erb des gecreutzigten Christi den aller uppigsten pracht . . . getriben und . . . erwecket haben.

1) *Migne, Patr. lat.* XL 547 *ff.*

2) *Hefele a. a. O.* II 189.

unnd concilia ist, als nemlich wider das Calcedonense und vil andere, haben daruff mit dem heyligen erb des gecreutzigten den aller uppigsten bracht und mutwillen getrieben, dardurch dann offt grosse emporung und blutvergiessung entstanden ist, wie man das zum teyl in historien lieset unnd zum teyl nur zu vil grob vor augen sihet: — weyl dann ia das closterleben so wust verfallen unnd den kirchen so verderblich worden, so wird der recht und reyn Christlich eyffer zur reformation der kirchen erfordern, das die closter wider dahin gericht wurden, Christliche zuchtschulen sein vor die iungen, spital vor die dorfftigen [a]) und die mane dardurch in den gemeinen Christlichen diensten desto geschickter machen mocht und sie nit denselbigen entzihe und da besundere cultus und sunderung von der gemeinen kirchen anrichten; also were auch mit den iunckfrauenclostern zu faren. [b])

Das ewig verloben hat weder wort noch exempel in der schrifft und ist zu vil ubel gerathen; so ist S. Paulus regel [c]) von den iungen witfrawen unnd das zur kirchen keine under sechtzigk iaren auffzunemen sey, gar wol zu bedencken.

12. V o n v e r e h e r u n g d e r a b g e s t o r b e n h e y l i g e n.

Die alten haben die lieben abgestorben heil'gen, das volck irem glauben unnd leben nachzuvolgen, anzureitzen, unnd nit umb der religion willen gegen inen vereheret, wie man auch hie uff erden fromme heylige leuth vereheret; bey diesen vättern hat man die heyligen nit angeruffen, sünder allein ir gedechtnus gehalten, ob man wol gebetten hat, got woll ir gebeth vor uns erhoren. [d])

In etlichen predigen aber der alten findet man, das sie, erhitzigt auss irem lob, die rede auch zu inen gewant unnd sie gebeten haben; das ist aber ein prosapopeia gewesen und darumb in gemeinem gebett der kirchen nit gescheen. Nachdem es aber hernacher auch zu gemeinem brauch kommen ist, hat es erschrocklich abgotterey geboren; weyl dann solich ansprechen und anbetten der abgestorben [e]) heyligen weder wort noch exempel hat unnd ye abgottisch lautet, nachdem es ist also [f]) gleichsam weren die heyligen wie gott selb allenthalben zugegen, horten unnd sehen uns, so soll man diss ansprechen und anruffen der heiligen fallen laissen unnd gnug haben, ir gedechtnus ehrlichen zu

a) *B* das sie Spital seien für die durfftigen und Christliche zucht schulen seien für die jüngeren, die man alda zu den gemeynen *usw.*

b) *B* Also were es auch . . . fürzunemen.

c) *B add.* 1 ad Timoth. V.

d) *B* Ob man wol Gott gebetten hat, er welle *usw.*

e) *B* von hinnen gescheydenen.

f) *B* es lautet.

halten unnd den hern zu pitten, das er ir gebeth vor uns, die ia begeren. das wir inen in der ewigen seligkeit zugesellet werden. annemen, unnd uns verleyhen woelle, [a]) irem glauben und leben trewlich nachzuvolgen, und in, wie die liebe heyligen gethan, in warem glauben und Christlichem leben zu preisen und gross zu machen unnd in dem zu verharren biss ans ende.

13. Von feyertagen.

So vil der gemeinlich bey allen kirchen gehalten worden sein, zu zeiten Hieronimi und Augustini, bey denen wer gut, das es [b]) plieb, so vil [c]) die handtfeyer belangt, allein das die prediger unnd oberkeit dahin allen vleyss ankeren, das dieselben [d]) mit dem sontag dem hern geheiliget und nit der uppigkeit unnd schendtlichem leben ergeben wurden, wie leider der gemein missbrauch ist, wider das so ernstlich gesetzt gottes, wider alle canones unnd keiserliche gesetz C. de feriis § (?) dies festos.[1])

14. Von gedechtnus der dotten.

Die soll man erbarlich und gotselig halten, und wie man sich der ordnung in solchem vergleichen mocht, das es zu warer gotseligkeit dienet. in dem sollen sich alle glaubigen linde und volgig beweysen.

15. De officio magistratus. [e])

Seintemal alle gute ordnungen unnd gesetz vergeben seindt, wo nit die obergewalt daruber helth unnd sich ein lebendig gesetz beweyst, derhalben hat sichs bey der alten apostolischen kirchen also gehalten: den bischoffen ist alle seelsorge unnd Christlich zucht an den clericken und dem volck sampt den kirchenubungen bevholen gewesen, das sie haben mit irer geistlichen censur ob dem allem mit ernst halten [f]) unnd inen auch alle clerici und andere gehorsamen sollen; unnd weyl die bischoff ia die ernstlichen sein sollen, zu halten, ob allem dem das zur gotseligkeit dienet, so haben die alte Christliche keiser die clericken in kirchen und burgerlichen sachen dem gericht irer bischoffen bevholen unnd von dem gerichtzwangk der ordentlichen richter im reych eximiert, doch was burgerliche sachen waren, die haben die bischoff nach den keiserlichen gesetzen, was aber kirchenhandel waren, nach den

a) annemen *und* woelle *nach B ergänzt*.
b) *B* man.
c) *B add.* nemlich.
d) *B add.* feirtag.
e) *B* Von ampt der Oberkeyten.
f) *B* gehallten.

1) *Codex Justinianeus III 12, 9.*

kirchenrechten unnd [a] canones richten sollen; wann sie aber die burgerlichen sachen nit haben entscheiden mogen, so hat die appellation fur die keiserliche richter kommen muissen, die peynliche sachen aber gegen allen bischoven und clericken haben die keiser iren gerichten vorbehalten, also auch, wo die bischoff ir ampt nicht den canonibus nach verrichtet haben.

Diss alles ist gegrundet Roman. 13:[1]) alle selen sollen der oberkeit, die das schwert tregt, underthenig sein, darumb sanctus Chrisostomus schreybet, der apostel hab darumb alle sele gesetzt, damit er anzeigt, das er diss nit allein den gemeinen leuthen schrieb, sunder auch den münchen unnd priestern, unnd wo einer schon ein apostel, prophet oder evangelist were, so soll er doch der oberkeit underthan sein, dann disse underthenigkeit die gotseligkeit nit zurstört. Haec ille.[2])

Wie aber von dieser underthenigkeit, wie [b]) vorgesetzt, diss alles hat der keiser Justinianus nach gemeynem rechten seiner vorfarn unnd aller Christenheit, welichs auch also die waren gotselige bischoff für recht erkennet haben, gesetzt unnd gebotten, wie wir des lesen in auten. constitut. 5. 6. 31. 79. 83. 123.

Item in Ambrosio ad Marcell. sororem[3]) et in der epistel des heyligen Augustini [c]) ad Bonifa[cium] de cohercendis donatistis[4]) et super Johannem, quod citatur dist. 8. Quo iure.[5]) Item in allen episteln [d]) Gregorii ad Mauricium imperatorem.[6]) dessgleychen in beden titulis C. [e]) de sacros. eccles. et de episc. et cler.[7])

Den waren bischoven, so vil das schwert gotlichs worts furen, sollen [f]) alle Christen, auch die keiser, gehorsamen; so vil aber sie selbs auch mentschen seindt und felen mogen, auch offt grob felen unnd aber in [g]) irem felen der Christenheit die gros gefar [h]) steet, so sollen die ordenlichen oberkeit darob zum aller vleyssigsten halten, das sie ires ampts recht ausswarten unnd alle ire fele zeitlich unnd ernstlich gebessert werde.

Unnd ist wider alles natürlich gentium und erschribne [i]) recht, wie auch das gotlich, das einischer bischoff, wie geistlich oder hoch der sey,

a) *B* i (*id est?*).
b) *B* hie.
c) *B* in epistola divi Augustini.
d) *B* in omnibus epistolis.
e) *B* Codicis.
f) *B add.* jnen.
g) *B* an.
h) *B* die groeste gefahr.
i) *B* alle geschribne.

1) *Rom. 13,1.*
2) *Migne, Patrol. graeca LX 615.*
3) *Ep. cl. I, 20 (Migne, Patr. lat. XVI 1036).*
4) *Ep. cl. III, 185 (Migne a. a. O. XXXIII 792).*
5) *c. 1 D. VIII. Das Zitat findet sich dort nicht.*
6) *Bei Migne, Patr. lat. LXXVII.*
7) *Codex Justinianeus I 2. 3.*

ia einich sele nit solt under der ordenlichen oberkeit sein, das sie durch dieselbige zum guten an unnd vom argen abgehalten wurde.

Derhalben ist ein iede Christliche oberkeit, so das schwerth tregt, schuldigk, wie sie auch [a]) uber iederman, so in irem [b]) gebieth wonen, gesetzt ist unnd daselbst iedermann schutzet, das sie auch zu seen, das iederman seins ampts zu gut der gemein unnd vor allen andern, die so der relligion furgesetzt sein, getrewlich ausswarten, also das sie allen bosen wercken unnd den allerbosesten, als verlassung und verderben der kirchen ist, am meisten zu schrecken, und furderer aller guten werck sein sollen. [c])

Wo dann also nach der ordnung [d]) und aller rechten die oberkeit ob den bischoffen durch den gewalt des schwerts unnd die bischoff ob den andern [e]) und allem volck mit dem schwerth des geists halten und zusehen wurden, [f]) würde der herr auch sein gedeyen geben, das alles recht geen solt, so itzunder, weyl man zwo und [g]) underschiedliche oberkeit, da nicht eine der andern underthan ist, [h]) in einem volck haben will, alles leyder gehet wie man sihet.

2. Zusammenstellung der wichtigsten Streitpunkte zwischen Katholiken und Protestanten.

Gent 1540 März.

Rom. L V Arm. 64, vol. 4 f. 58—77 gleichz. Niederschrift: Praecipui dogmatum et rituum ecclesiasticorum articuli, in quibus cum Lutheranis Catholici non conveniunt neque sana conscientia convenire possunt. — Comportabat Gandavi D. Joannes Fabri, episcopus Viennensis, anno 1540 mense martio.

De Deo.

I — Universi et singuli pii religiosique Christiani hactenus tenuere et adhuc firmissime tenent, quod unus omnipotens et aeternus Deus sit, creator coeli et terrae, quemadmodum scriptum est: audi, Israel, Deus tuus Deus unus est, diligit diligentes se, et odit eos, qui gloriantur in malitia et potentes sunt in impietate.[1]) Paulus et tota scriptura testimo-

a) *B* doch.
b) *B* jeder.
c) *B* als verderben der kirchen ist, am meisten zum schrecken seien, und furderer aller gutenn wercken unnd der besten, als beforderung der religion, am geflissnisten.
d) *B add.* Gottes.
e) *B* Obern.
f) *B* wollten.
g) *B om.*
h) da — ist *desgl.*

1) *Vgl. Deut. 6, 4.*

nium perhibet. Lutherus in libro de servo arbitrio scribit: eum nulla re magis affici, quam non esse Deum aliquem,[1]) quod si sit Deus aliquis, quod ille non tam bona quam etiam mala non solum permissive, sed etiam effective et proprie agat.[2]) ea ac tam impia sine Deo doctrina factum est, ut proh dolor in Germania multi nabalim et athei, hoc est sine Deo et Dei timore, homines orti et facti sint, qui vivunt et moriuntur cottidie, perinde ut bestiae.

II — Catholici tenent pium et bonum christianum apud Deum Dominum suum aliquid impetrare aut exorare posse; ita etiam, quod consecrationes precationesque pro proximo habeant quid momenti et operationis. Lutherus autem et sui omnes dicunt tenentque id, quod olim ethnici quidam de facto scripsere, quod omnia, quae fiant, debeant ita fieri, neque orationibus, consilio, precationibus bonisque operibus praecaveri possint; hac etiam clausula adiecta: Judae Iscarioth traditionem fuisse opus Dei,[3]) quo de novo haeresis Petiliani iterum suscitatur.

De Sancta Trinitate.

III — Catholici tenent et firmiter credunt contra omnes Ebionitas, Cerdonianos, Manicheos, Valentinianos, Arrianos, Eunomianos, Samosatenos, etc., quod Deus Pater, Deus Filius et Spiritus Sanctus sint tres personae, unius tamen essentiae. Lutherani autem, qui aliqua ex parte se se eorum sectae dederunt et quorum unus in Germania librum contra sanctam Trinitatem edidit,[4]) hunc articulum negant et contrarium tenent.

IV — Catholici tenent et credunt, quod in santo Niceno concilio tempore magni Caesaris Constantini bene et recte omusion, hoc est Filium cum Patre unius et eiusdem essentiae esse, decretum sit et hactenus plus quam mille ducentis annis iuxta symbolum sancti Athanasii hoc ipsum a maioribus nostris recte et orthodoxe creditum predicatumque sit. Lutherus et Melanchton scribunt et unus quisque proprio libro sequentibus verbis: anima mea odit hoc verbum omusion,[5]) scilicet Patrem et Filium unius et eiusdem esse essentiae, quibus quidem verbis damnant id, quod in sancto concilio contra Arrium et Arrianos iam dudum decretum est.

1) *Wo? Der Leser möge entschuldigen, wenn mir das Auffinden der durchweg ohne nähere Quellenangabe gemachten Zitate nicht überall gelungen ist.*

2) *Inhaltlich Opera latina varii argumenti ed. Schmidt VII 255 ff.*

3) *a. a. O. S. 263.*

4) *Gemeint ist ohne Zweifel Michael Servet, von dem damals bereits zwei antitrinitarische Schriften zu Hagenau 1531 und 1532 erschienen waren; vgl. den Artikel in der Realenzyklopädie für protest. Theologie und Kirche XVIII³ 228.*

5) *Rationis Latomianae confutatio. Weimarer Ausgabe VIII 117. Melanchthon wo?*

De Divae Virginis ac aliorum sanctorum beatitudine.

V — Catholici et omnes vere ac pii Christiani hactenus tenuerunt Deum suam dilectam beatissimamque virginem matrem Mariam, sanctos apostolos, evangelistas, confessores, martires, virgines et viduas adeoque omnes beatos ad se et ad suum coeleste tabernaculum post immortalis animae a corpore solutionem recepisse, ac illic in aeterna patria cum Christo esse ac vivere. Lutherus autem in sermone de divite et Lazaro scripsit, id quod omnes Lutherani defendunt et mordicus ac pertinaciter tenent, quod post ascensionem Christi coelum clausum sit, adeo ut interea, et a milibus quingentis annis usque ad nostra tempora nec virgo Maria, minus Petrus ac alii apostoli, immo nec alius homo aut aliqua anima postea coelos ascenderit, et ne sanctus Stephanus quidem, qui tamen coelum apertum et in eo Iesum vidit. ita etiam docent neminem, quantumvis pium et probum, in coelum perventurum, nisi forsan aliquando in extremo iudicio. omnia haec contra manifesta et clara verba ac textus scripturarum sancti evangelii et aliorum; quapropter etiam Lutherani maiori ex parte magnum ascensionis Domini et laudabile festum assumptionis beatissimae virginis Mariae e medio tollerunt, quae tamen festa tot annis ab omnibus antiquis piisque christianis observata et celebrata fuerunt.

De septem sacramentis in genere.

VI — Catholici tenent et docent septem sacramenta, quemadmodum antea etiam ipse Lutherus docuit; ipse vero et sui iam scribunt non esse septem, sed solum tria sacramenta;[1]) et alio loco idem scribit, non esse nisi duo sacramenta, et postremo nullum omnino esse asserit.[2])

De Baptismo.

VII — Catholici baptizant in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti secundum praeceptum Domini Nostri Jesu Christi, et quemadmodum in primitiva Christi ecclesia mos et ordo fuit; hoc autem Lutherani non faciunt; clara enim sunt Lutheri verba: utcunque baptismus detur, modo non in nomine hominis, sed in nomine Domini detur, recte fiat et agatur.[3])

VIII — Catholici credunt et tenent sacramenta novae legis conferre gratiam et tollere peccata. Lutherus et sui docent dicentes hanc esse quidem communem, haereticam tamen sententiam; sacramenta enim non conferant gratiam, minus culpam auferant.[4])

1) *Am Rande:* In libro de captivitate bablyonica.
2) *Vgl. Confutatio, Ficker S. 22.*
3) *Erlanger Ausgabe 22, 126.*
4) *a. a. O. 24, 68.*

IX — Catholici tenent, quod per sacramentum baptismatis peccata originalia adimantur, iuxta clarissimas sententias Pauli: nam quotquot baptizati sumus, in mortem Christi Jhesu baptizati sumus et Christum induimus;[1]) praeterea: sicut in Adam omnes moriuntur, ita et in Christo omnes vivificabuntur;[2]) hunc autem articulum plane evertunt et damnant Lutherani, Zwingliani ac Anabaptistae, et sunt insuper ex illis quidam, qui dicunt non esse originale peccatum.

X — Catholici tenent baptismum non solum externum, sed et apparens et visibile signum, tam invisibilis gratiae visibilem formam esse. Lutherus una cum suis discipulis docet: baptismum nihil aliud quam externum signum esse, non aliter ac si nigra ovis alba creta, aut alba ovis nigro carbone notetur.

XI — Catholici tenent baptismum omnia peccata adimere. Lutherus cum suis docet: quisquis non fateatur post baptismum in baptizato puero manere peccatum, is tantum peccet, ac si Paulum cum Christo pedibus conculcaret.[3])

XII — Catholici omnisque Christianitas, Caesares, reges, principes, divites et pauperes a tempore duodecim apostolorum, quemadmodum sanctus Augustinus aliique sancti primitivae ecclesiae doctores docent ac fatentur, eorum infantes, ut primum nati fuerunt, in sancto baptismo baptizarunt. Lutherus autem scribit et scripsit claris verbis consultum fore, ut infantum baptismus omitteretur.

XIII — Catholici apud baptismum tenent renuntiationem multasque alias caeremonias, quemadmodum eas sanctus Ignatius, Policarpus, Dionisius, Ireneus aliique sancti apostoli et viri sub initio nascentis ecclesiae et horum discipulorum discipuli tradiderunt. Lutherus et sui manifestis verbis docent et scribunt: quicquid in scriptura scriptum non sit, id omne esse contra diabolum (!?) et propterea etiam plurima in baptismo intermittunt, tametsi in communi christianoque usu fuerint ac sint, et haec omnia contra tam clara et certa verba evangelii et Pauli.

XIV — Catholici tenent confirmationem a tempore duodecim apostolorum, et quod crisma, quemadmodum Ciprianus ante mille trecentis annis testatus est,[4]) solum ab episcopo in coena Domini consecrari, et dein per ministros ecclesiae in baptismo et aegrotis administrari possit debeatque. Lutherus et sui asseclae mirantur Catholicos confirmationem

1) *Rom. 6, 3.*

2) *1 Cor. 15, 22.*

3) *E. A. 24, 69; vgl. Confut. Ficker S. 11 Z. 5.*

4) *Am Rande:* Ciprianus episcopus et martir Cartaginensis in sermone de coena Domini = *ep. 63 (Migne und Hartel). Gedacht ist aber gewiss an ep. 70, 2 (Migne, Patr. lat. III 1040 und Hartel p. 768, 15):* porro autem eucharistia est, unde bapizati unguntur oleo in altari sacrificato *usw.*

pro sacramento tenere, et interim oleum et crisma benedictum in prophanos usus verterunt.

XV — Catholici tenent et utuntur apud aegrotos sancto oleo, quemadmodum etiam sancti apostoli Marci sexto Christo adhuc in terra existente usi sunt, et sanctus Iacobus apostolus docuit: quis infirmatur in vobis, inducat presbiteros et ungant illum oleo.[1]) Lutherani, qui nullam consecrationem suscipiunt, docent hoc oleo caceos et ocreas ungi debere; sancti Iacobi vero epistolam dicunt esse stramineam,[2]) etsi in libro de moriente homine Lutherus, priusquam tam graves in errores incidisset, docuit: si inter christianos quis fiat aegrotus, eum pro sacerdote mittere debere, ei tamquam Dei vicario confiteri sua peccata, praeterea ut coram eo dicatur letania; et tandem aegrotus debeat cum magna devotione invocare beatissimam virginem Mariam, sanctos angelos item et apostolos, maxime proprium, quem unusquisque sibi elegerit apostolum, accipere sacramentum sanctumque oleum[3]) haec omnia olim scripsit et docuit; postquam autem incidit in tam graves ac inexplicabiles errores haeresesque, ea omnia ridet et damnat adeoque subinde suo proprio gladio se iugulat, se suosque libros mendaces reddens.

De venerabili sacramento.

XVI — Catholici tenent, quemadmodum omnes christiani doctores per totum orbem terrarum docuerunt, ut ex verbis Christi, Domini et salvatoris nostri, in novissima coena, ut Irenaei, sancti Joannis discipuli, verbis utar, ex pane, qui secundum nos creatura est, fiat verum et vivum corpus Christi, et ex vino, quod simili modo secundum nos creatura est, fiat verus et vivus sanguis Christi,[4]) quemadmodum etiam evangelium manifestis verbis et sententiis per omnia testatur. Lutherus et Lutherani docent etiam post consecrationem manere substantiam panis et vini, adeo ut hic nulla transubstantiatio sit aut credi debeatur.[5]

XVII — Catholici tenent iuxta scripturas et christianam consuetudinem, quam diu species panis et vini in sacramento maneant, tam diu maneat corpus et sanguis Christi. Lutherus et omnes Lutherani tenent, quam diu nullus communicans, qui sacramentum accipere velit, amplius adsit, tunc sacramentum hoc in ictu oculi fiat iterum pistorius et elementaris panis; item etiam de vite vinum fiat ac sit, quemadmodum antea fuerat; quapropter apud Lutheranos omnes omnia sacraria, ciboria, denique etiam ipsum viaticum post tot ac tanta saecula ablata.

1) *Jacob. 5, 14.*
2) *E. A. 63, 115.*
3) *Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben, W. A. II 686, 696.*
4) *Adv. Haereses V 2, 3.*
5) *W. A. VI 511.*

demolita, diruta ac damnata (!) sunt; et cum sacerdotes illorum plenos calices, flascones et cantharos consecraverint nec ad ebibendum sufficiant communicantes, tunc edicui *(sic!)* ac eorum uxores eiusmodi vasa impleta in proprias domos portant, ebibunt hoc, non aliter ac si panis pistorius vinumque commune sit; haec omnia contra tam manifestas scripturas utriusque testamenti et communem, piam christianamque consuetudinem ac observationem.

XVIII — Catholici ex figuris veteris testamenti, ad haec ex prophetis, nimirum Daniele, Malachia, et aliis, adeoque sancto evangelio, sanctorum apostolorum factis ac doctrinis tenent, quod iuxta sancta et aeterna verba Christi in coena domini, quae sacerdos super panem vinumque pronuntiat, Christus vere praesens et certa oblatio pro vivis et defunctis sit, quemadmodum et per universum orbem hactenus christiane observatum est; sed Lutherus omnesque alii Lutherani contradicunt huic communi christiano articulo doctrinae et fidei, negantes missam esse sacrificium.[1])

XIX — Christianae ecclesiae consecrati ordinatique sacerdotes solum in christiana missa consecrant; Lutherani autem etiam nunquam ordinati, si unus ad aegrotum venit et ex crumena vel saculo aliquo ostiam aut maiori ex parte frustrum panis depromit et [a]) desuper verba Christi pronuntiat ac praebet aegroto, ac si verum sacramentum et corpus Christi esset, et quod hic facit sub una specie, hoc ipsum quoque facit sub altera specie.

XX — Catholici et eorum sacerdotes tenent consuetudinem, quae a tempore duodecim apostolorum, quemadmodum etiam Ciprianus, sanctus ille episcopus et martir Cartaginiensis testatur, servata est, nimirum quod in calicem non modo vinum, sed et aquam in memoriam eius, quae ex latere Domini in cruce effluxit, infundant;[2]) haec omnia praetereunt Lutherani; nam apud aegrotos etiam in sua monstrosissima missa accipiunt coclear repletum vino, et verba pronuntiantes omissis omnibus praecedentibus caeremoniis, petentibus etiam sibi ipsis absque ulla genuflexione aliisque sanctae ecclesiae caeremoniis, hoc tamen dempto, quod bibiturus ex calice cogitur tangere calicem, et in propriam accipere manum praebent aegroto.

XXI — Catholici portant viaticum cum luminaribus et canticis spiritualibus, sacerdotali quoque decore adeoque omni cultu ad aegrotum; hoc autem Lutherani omnino extirpsere.

a) *Sic! Scheint überflüssig.*

1) *W. A. VI 523.*
2) *ep. 69.*

XXII — Catholici servant ordinem, quem Christus in novissima coena observavit, qui in infermentato pane sacramentum instituit; id quod omnes catholici sacerdotes hactenus in eorum ostia aut particula etiam usi sunt; hoc tamen Lutherani Zwinglianique contemnunt; nam non solum in siligineo, sed et hordeaceo pane pro suo abusu consecrant.

XXIII — Catholici credunt et tenent sub figura panis esse totum verum praesentem et integrum Christum Deum hominemque per concomitantiam; hoc Lutherus una cum suis petulanter et inverecunde damnat.[1])

De communione unius atque utriusque speciei.

XXIV — Catholici tenent et docent non solum ex concilio Constantiensi[2]) Basiliensique satis esse laico, si sacramentum accipiat sub una specie, quemadmodum statim post resurrectionem Christi a Christo et sanctis suis apostolis servatum est; et quamvis Lutherus antea scripserit et hoc ipsum asseruerit, ut pote satis esse communi laico unam dumtaxat accipere speciem, quousque universa ecclesia aliter ordinet, immo unus aut alter episcopus non habeat potestatem dandi utramque speciem, nisi id ipsum in generali concilio decretum fuisset; quapropter etiam, qui solum sub una specie manent, non peccent, Christus enim utramque speciem non praeceperit, sed in eo unicuique liberam voluntatem reliquerit,[3]) et ut Paulus dicit: quotienscunque hoc feceritis, in mei memoriam facietis;[4]) postea autem etiam ab ea et toties asserta per eum sententia recedit, eamque plane oblivioni tradidit, volens, ut unusquisque sub utraque specie communicet.

XXV — Catholici tenent et docent, quod unusquisque pius et verus christianus utriusque sexus, vir et femina, qui ad verum usum rationis iam provenit, ad minus in anno semel paschatis tempore confiteri et venerabile sacramentum altaris accipere debeat. Lutherani nonnulli impiissime sentiunt et scribunt nec unam nec utramque speciem servandam esse, sed solam fidem ad salutem sufficere; nihil enim esse eam ordinationem, quae paschali festo observetur, utcunque per totam ecclesiam tanto tempore servata sit.[5])

XXVI — Catholici tenent, quod universale christianum et oecomenicum concilium posset concedere aut praecipere utramque speciem. Lutherus scribit, etiam si universale et christianum concilium utramque speciem concedat praecipiatque, tunc primum in contemptum huius concilii nec

1) *Beweisstellen bei Ficker S. 41.*
2) *Sess. XIII.*
3) *W. A. VI 507.*
4) *1. Cor. 11, 25.*
5) *W. A. VIII 172.*

unam nec utramque, immo plane nullam speciem suscipere et servare velit,[1]) quemadmodum, proh dolor! apud Lutheranos res eo venit, ut maior pars nec sub una nec sub utraque, sed quinimo sub nulla omnino specie sit.

XXVII — Catholici tenent, quod novissima illa et beata concio, quam Christus in synagoga Capharnaitarum habuit, ut Joannis sexto scriptum est, sit de sacramento et in ipsius futura institutione intelligenda; itaque plus quam decies una dumtaxat et dein quater utraque species a Christo memoratae sint; Lutherus et Lutherani dicunt et scribunt hoc sextum caput nec una quidem sillaba aliquid de sacramento memorare;[2]) etsi postea in saxonica visitatione[3]) dicant utramque speciem probari ex sexto capitulo Joannis.[4]) semper et continuo de uno ad aliud more instabilis alicuius vento agitatae arundinis rapiuntur, quo in nulla certa doctrina persistant, quemadmodum Sichimitarum et vertiginis natura est.

XXVIII — Catholici tenent et docent, quemadmodum sanctus Paulus Corinthios docuit, ne homo indigne sumat sacramentum et ita reus fiat corporis et sanguinis Christi, aut ad damnationem,[5]) vel si aliqua aegritudine opprimatur, quod prius in fide, contritione, poenitentia, bono proposito, confessione sacerdotali, quasi scopis, animam suam purgare, et sese probare debeat, et tunc demum sumere de hoc pane, si prius ab omnibus peccatis absolutus fuerit. Lutherus scribit: si quis solam et unicam fidem habeat, satis eum praeparatum esse ad sumendum sacramentum nihilque ei deesse, immo quanto magis peccatis sentiat se gravatum, tanto saepius debeat ille sumere sacramentum; nihil orantes, nunquam confitentes celebrent et sacramenta ministrent.[6])

XXIX — Catholici, ut supra dictum est, tenent quadragesimam et paschale tempus confessione sacramentique sumptione. Lutherus docet ita dicens: fidele meum consilium est, quod homo christianus tempore quadragesimae et paschatis nec confiteatur aut etiam sacramentum sumat.[7]).

XXX — Catholici tenent apud sacramentum altaris usum ordinationemque latinae et Romanae ecclesiae cum transubstantiatione, forma et consuetudinibus, quemadmodum Martinus Lutherus Augustae ante viginti

1) *Am Rande:* in libro de formula missae. *Gemeint ist die Formula missae et communionis, W. A. XII 205—220. Die Stelle findet sich ib. p. 217.*

2) *W. A. VI 502.*

3) *E. A. 23, 1—70.*

4) *Wo?*

5) *1 Cor. 11, 27.*

6) *E. A. 23, 35?*

7) *Am Rande:* In libro de confessione parte quinta. *Die Stelle W. A. VIII 172.*

et plures annos se se obstrinxit et obligavit, quod in omnibus suis causis, doctrinis et factis praesentibus futurisque Romanam ecclesiam eiusque ordinationes etiam servare velit;[1]) quae ecclesia a tempore duodecim apostolorum et ab omnibus sanctis doctoribus martiribusque suprema ecclesia totius christianitatis fuit servataque est; de qua etiam sanctus Ciprianus scripsit, quod a cathedra Petri et ab hac Romana ecclesia tanquam principaliori omnium ecclesiarum unitas orta est;[2]) sed quam diris virulentisque verbis Lutherus et Lutherani hanc Petri sedem modo contemnant, proh dolor! plus quam notum est.

XXXI — Catholici dant et ministrant hoc sacramentum debitis et consuetis caeremoniis pro cultu et veneratione debita; apud Lutheranos ita servatur: si forte fortuna servus aut ancilla aliqua ecclesiam eorum transit et videt ibi communicari seu ministrari sacramentum, statim absque omni praeparatione ac elevatione mentis ad Christum accurrit, comedit et bibit ex calice et dein iterum suo negocio redit; hunc autem abusum, etsi antea Lutherus in Saxonica visitatione damnavit,[3]) nihilominus cottidie fiunt haec et pro varietate ecclesiarum et calicum indicant impostores et potatores illi, in qua ecclesia melius et dulcius vinum bibatur.

XXXII — Catholici venerantur venerabile sacramentum, cum hic sit totus et integer Christus, cui etiam Iudaei osanna et benedictus, qui venit in nomine Domini,[4]) cantaverant. Lutherus autem scribit et docet: Waldenses aut Picardi non sint damnandi neque etiam pro haereticis habendi, quod sacramentum non adorant, id enim Christus non praeceperit.[5])

XXXIII — Catholici observant omni honore laudabile festum corporis Christi: Lutherus scribens ad Waldenses aut Picardos hisce verbis ait: nullum festum magis exosum habeo, ac festum corporis Christi.[6])

XXXIV — Catholici docent secundum communem christianamque consuetudinem, quod unusquisque Christianus die dominico ac aliis festivis diebus missam a principio usque ad finem audire debeat, id quod antea etiam Lutherus in decalogo docuit:[7]) iam contrarium docens christianam communisque ecclesiae missam plane extinxit et abrogavit.

XXXV — Catholici audiunt et celebrant missam festivis diebus Virginis Mariae et apostolorum etc. Lutherus docet in die dominica solum unam missam esse celebrandam, et eam, ut ipse instituerit, et non antiquo more.[8])

1) *Köstlin-Kawerau, Luther I (Berlin 1903) 206.*
2) *De unitate ecclesiae c. 4 (Hartel p. 212 f.).*
3) *E. A. 23, 34. 35?*
4) *Luc. 13, 35.*
5) *Am Rande:* In epistula ad Valdenses. *Die Aeusserung W. A. XI 432.*
6) *Am Rande:* In libro ad Valdenses. *Wo? Vgl. a. a. O. S. 445.*
7) *W. A. I 444. 445.*
8) *Am Rande:* In libro de abroganda missa. *Die Stelle W. A. VIII 457.*

XXXVI — Catholici tenent, quemadmodum etiam Lutherus in libro decem praeceptorum claris verbis docuit, missam prodesse vivis et defunctis.[1]) id quod communis et christiana ecclesia approbavit; iam contrarium docet plurimis virulentis furibundisque verbis.

XXXVII — Catholici docent et tenent missam eiusque precationes et merita, si uni applicentur, prodesse; id etiam expressis verbis docuit Lutherus in libro resolutionum conclus. XXVI,[2]) et tam[en] iam contrariam observant Lutherani.

XXXVIII — Catholici tenent, quemadmodum aliquando Lutherus scripsit, missam esse partem evangelii, immo summam evangelii; iam de ea nihil tenet aut parum.

XXXIX — Catholici tenent, ut antea quoque Lutherus docuit, Dominum nostrum Iesum Christum in novissima coena etiam cum discipulis sacramentum sumpsisse. Lutherus tamen et sui ab eo iam deciderunt.

XL — Catholici orant legunt missamque celebrant pro defunctis, id quod etiam ipse Lutherus confessus est, neque semel induxit sanctum Augustinum pro matre sua Monica, cum defuncta esset, missam celebrasse. id Lutherani negant, etsi absque iusta causa, immo contra omnem christianam religionem.

XLI — Catholici tenent, id quod Lutherus antea docuit, quod inter alia suffragia pro defunctis missa praevaleat et lucretur mortuas animas; a quo tamen Lutherus descivit, quando docet in libro contra regem Angliae[3]) missam nec vivis nec defunctis prodesse.

De christiano canone christianae missae.

XLII — Catholici habent et tenent in missa canonem, quemadmodum [in] ecclesia ex vera Christi, sanctorum apostolorum ac patrum ordinatione ad nos pervenit, quem et Lutherus summe laudavit, dicens canonem esse praecipuum punctum missae et quod una cum adhaerentibus rebus occulte legi debeatur. Lutherus autem et Lutherani iam novos canones et fere unusquisque proprium fecerunt, quemadmodum hi ante oculos plane apparent; docent praeterea[4]) a christiano canone esse fugiendum, non aliter ac si diabolus adesset.

XLIII — Catholici in missa et consecratione habent et utuntur occulto mirificoque signo sanctae crucis; quomodo Lutherani id teneant, apparet; comburunt enim nonnulli, qui in Lutheri verba iurarunt, sanctam crucem,

1) *Wo?*

2) *W. A. I 581. Am Rande noch:* in libro de capt. Babyl. (*W. A. VI 521-523)* in libro secundo contra Zwinglium et Oecolampadium.

3) *Am Rande:* In libro contra regem Angliae et de abroganda missa. *Vgl. W. A. VIII 442. 443 und* Opera latina varii argumenti *VI 428 ff.*

4) *Am Rande:* in libro de abominatione canonis: *E. A. 29, 115.*

quotienscumque et ubi apprehenderint: quae tamen in extremo iudicio in coelis apparebit, quando veniet Dominus iudicare vivos et mortuos.

XLIV — Catholici docent et tenent sacerdotem, qui missam celebrare velit, sacerdotale, humerale, albam, cingulum, stolam aliaque sacerdotalia ornamenta induere debere, ut eo passionis Christi et quemadmodum ante Herodem, Pilatum, Annam, Caipham aliosque vestitus ac illusus stetit, passus et mortuus est, pie meminerit et recordetur. has et similes pias, bonas externasque caeremonias damnant Lutherani fere omnes.

XLV — Catholici die dominica consecrant aquam et salem, quemadmodum Paulus docet creaturam sanctificari per verbum et orationem; ea omnia damnant, flocci faciunt deridentque Lutherani neque evangelico verbo tantum impendere volunt, quantum aliquando Iudeis et iudaicis presbiteris verbum super aquam in casum zelotipiae concessum fuit.[1])

De sacerdotio.

XLVI — Catholici tenent, quemadmodum prius etiam dictum est, quod postquam sacerdotium Aaron corruerit et sacerdotium secundum ordinem Mechisedech a Christo in coena et postea post resurrectionem institutum sit, merito secundum apostolicam ordinationem servari usitarique debeatur. Lutherus dicit[2]) omnes nos, viros et feminas, ex aequo vel aequaliter esse sacerdotes in nova lege.

XLVII — Catholici tenent solummodo Petro Mathaei XVI, et postea omnibus apostolis Mathei XVIII et iterum post resurrectionem Joannis XX potestatem ligandi et solvendi, etiam dimittendi retinendique peccata concessam esse. Lutherus et sui nominis ac doctrinae non contenti sunt mulieres vidisse consecrantes sacramentum, sed et confessionem eas audire et a peccatis absolvere posse constanter asserunt.[3]) haec omnia eo fere modo, quo impius ille Hieroboam contra ordinem sacerdotii apud aureos suos vitulos in Dan et Bethel sacerdotes instituit,[4]) etiam Lutherani absque ulla catholica manuum impositione, coecis, claudis, luscis et quibuscumque potentibus (!) mandant.

XLVIII — Catholici tenent, quemadmodum et Paulus docet, sacerdotes et apostolico ritu consecratos habere potestatem verbi et sacramenti. Lutherus expressis verbis scribit: omnes viri et mulieres christiani unam et per omnia similem ac aequalem habent potestatem verbi et sacramenti.[5])

XLIX — Catholici tenent et docent esse differentiam inter episcopum, presbiterum ed diaconum, quemadmodum hoc manifestis verbis Paulus

1) *Am Rande:* Numeri sexto: *vielmehr Num. 5, 17.*
2) *Am Rande:* In libro de capt. Babyl.: *W. A. VI 564. 566.*
3) *Inhaltlich im Buch an den christl. Adel W. A. VI 407. 408.*
4) *3 Reg. 12, 28.*
5) *Am Rande:* In capt. Babyl. *Vgl. die Anm. 2 angegebenen Stellen.*

docet. Lutherus et sui docent et dicunt unumquemque christianum non solum presbiterum, sed et episcopum esse, quae tamen haeresis ante mille annos in haereticis Arrianis damnata est.[1])

L — Catholici tenent et docent, id quod et Paulus docuit, sacerdotes, qui bene et honeste praesint, duplici honore esse venerandos;[2]) quomodo Lutherani id teneant, notum manifestumque omnibus est; habent enim illos pro subulcis, nautis, cauponibus, ne dicam histrionibus et stabulariis.

LI — Catholici nullum admittunt ad sacerdotium eiusque administrationem, nisi prius iuxta figuras veteris testamenti descriptionemque Pauli[3]) per episcopum ordinate admissus ordinatusque sit; apud Lutheranos quisquis amarulentius papam, episcopos, reges et de sola fide contra bona opera, caeremonias ecclesiae christianamque observationem clamare et blatterare potest, is tali honore ante alios maxime dignus censetur.

LII — Catholici tenent, quod et antea Lutherus docuit, Deum nulli remittere peccata, nisi prius humillime se se suo superiori presbitero, tamquam Christi vicario, subiciat. iam Lutherus vocat eos idololatras, uncta idola, nullius honoris digna, aliisque indignissimis conviciis et epithetis.[4])

LIII — Catholici tenent, quod nulli nisi episcopis et apostolicis ecclesiasticisque viris concessa sit excommunicatio, secundum doctrinam Christi Mathei XVIII et exemplo Pauli, qui Corinthium fornicatorem ac alios, qui naufragium circa fidem fecerunt, Sathanae tradidit;[5]) id totum Lutherus cum suis asseclis evertit; constituit enim visitatores superintendentes, praeterea homines prophanos facit iudicare sacerdotes, contra id, quod adversus presbiterum non est accipienda accusatio, nisi ab episcopo iuxta praescripta Pauli[6]) et sub duobus aut tribus testibus; haec autem omnia contra manifestum evangelium.

De poenitentia.

LIV — Catholici tenent, sicut etiam sanctus ille barbatus Hieronymus docuit, poenitentiam post spirituale naufragium secundam tabulam esse; eiusmodi sententiam, utcumque piam et veram, Lutherus et omnes Lutherani abiciunt.[7])

LV — Catholici tenent poenitentiam esse unum ex septem sacramentis. Lutherus miratur, si poenitentia inter sacramenta connumeretur; non

1) *Am Rande*: Vide Augustini de haeresibus. *Arrianis vielleicht Schreibfehler für Aerianis, vgl. Migne Patr. lat. XLII 39. 40.*

2) *1 Tim. 5, 17.*

3) *1 Tim. 4, 14; 5, 22; 2 Tim. 1, 6.*

4) *Vgl. besonders die Schrift:* Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papstes und der Bischöfe 1522. *E. A. 28, 141 ff.*

5) *1 Cor. 5, 5.*

6) *1 Tim. 5, 19.*

7) *W. A. XIX 529.*

enim nisi duo sacramenta esse, scilicet baptismum et eucharistiam, docet.[1])

Catholici dicunt et tenent tres partes sacramenti poenitentiae esse, nimirum contritionem, confessionem et satisfactionem; id Lutherus et sui non probant.

De contritione.

LVI — Catholici tenent et dicunt non modo contritionem, sed et attritionem valere; huic assertioni contradicit Lutherus.[2])

De confessione.

LVII — Catholici tenent et docent circumstantias gravare peccata, quapropter etiam eiusmodi circumstantias confitendas esse, quemadmodum et Lutherus ipse aliquando docuit.[3]) iam vero docet ipse dicens non esse, nisi unam circumstantiam in peccato, nimirum eam, quod unus quis !) in fratrem peccaverit et circumstantiae loci, temporis et personae nihil faciant.[4])

LVIII — Catholici tenent, quemadmodum aliquando ipse Lutherus docuit, solum sacerdoti confiteri posse et deberi. Lutherus dicit etiam mulieribus dictum esse: quodcumque ligaveritis super terram etc.[5])

LIX — Catholici docent eum, qui confiteatur, debere confiteri omnia et singula peccata, quorum memor sit, quod et Lutherus quondam docuit;[6]) iam autem ipse docet necessarium non esse confiteri omnia peccata.

LX — Catholici docent, quemadmodum antea Lutherus docuit, si sacerdos aliquem absolvat, eum huic sacerdotali absolutioni tam firmiter credere debere, ac si ipsemet Deus angelum aut apostolum aliquem ad ipsum misisset; immo ac si ipsemet Christus talem absolvisset.[7]) Lutherus autem ad senatum Pragensem scripsit sacerdotes in confessione nullo iure, sed abusu tantum sibi solvendi ligandique potestatem vindicare.[8])

LXI — Catholici tenent confessionem in evangelio institutam; Lutherus id negat, etsi dicat eam esse utilem et necessariam et scripserit etiam eum hoc clinodium, immo thesaurum, nolle pro thesauris totius mundi dare, et diabolus iam dudum interfecisset illum, nisi esset confessio; iam tamen docere audet auricularem confessionem esse humanam fictionem, et nisi propterea eum nolle confiteri, quod papa id praecipiat,

1) *Am Rande:* In libro visitationis: *E. A. 23, 36.*

2) *Am Rande:* In sermone de poenitentia: *W. A. I 319—324.*

3) *Am Rande:* In decalogo: *W. A. 394 ff. Wo?*

4) *Am Rande:* In capt. Babyl.: *W. A. VI 548.*

5) *Desgl.: a. a. O. 547, wo aber bloss steht:* Hoc enim omnibus et singulis Christianis dictum est.

6) *Am Rande:* Idem de praeparatione ad mortem et in resolutionibus. *W. A. II 686 und I 540.*

7) *W. A. II 694.*

8) *Walch X 1844.*

postremo, qui bonam firmamque fidem habeat, huic minime necessariam esse confessionem, sed sibi ipsi confiteri facile possit.[1])

LXII — Catholici audiunt unum post alium confitentem, occulte, bono ordine omnique reverentia ac devotione. Lutherani autem veniunt gregatim, decem viginti aut triginta simul ad eum, qui presbiter esse debet et existimatur, nihilque aliud dicunt, nisi solum unus post alium: Domine, ego peccavi, et quam citissime presbiter omnes simul absolvit; postea absque omni adoratione ad communionem ipsorum currunt, contra sanctam sanctae ecclesiae institutionem, ordinationem et usum.

De satisfactione.

LXIII — Catholici tenent satisfactionem tanquam pro tertia parte poenitentiae, quemadmodum Ioannes Baptista docuit dignos fructus poenitentiae esse faciendos,[2]) quo bona arbor bonos fructus faciat,[3]) de quo in Tertulliano, Cipriano, Augustino aliisque sanctis doctoribus et canonibus poenitentialibus plurima scripta sunt. Lutherus autem non solum hoc opus damnat, sed et ipsum satisfactionis verbum odit, neque cogitat, etsi regi David bis condonata sint ipsius peccata, nihilominus quod propterea etiam pati ac satisfacere eum necesse fuerit.

LXIV — Catholici tenent ex evangelio et doctrina Christi, quod ieiunare, orare et elemosinam impartiri sint partes satisfactionis; sed apud Iovinianistam Lutherum contrarium existit; quamvis enim antea plura de satisfactione scripserit eam esse bonam, utilem adeo et in sanctis conciliis ab episcopis Romae bene institutam, venit tamen tandem et dicit eum hoc odio prosequi velleque hoc verbum satisfactionis non esse.[4])

De sacramento matrimonii.

LXV — Catholici tenent sacramentum matrimonium esse, prout clara verba Pauli satis manifeste declarant. Lutherus ait et scribit matrimonium non esse sacramentum.[5])

LXVI — Catholici tenent hoc sacramentum a Deo in veteri testamento institutum et ab omnibus in novo celebratum approbatumque. Lutherus dicit hoc sacramentum a Deo non esse institutum, sed ab hominibus inventum,[6]) etsi antea ex Paulo ad Ephesios V probaverit hoc esse a Deo institutum.

LXVII — Catholici tenent, si aliquis iam pervenerit ad usum et discrimen rationis deliberateque se se alicui mulieri matrimonio coniungat, etsi

1) *W. A. VIII 161. 172.*

2) *Matth. 3, 8.*

3) *Matth. 7, 17.*

4) *Vgl. die im Index der E. A. Bd. 66 unter Genugthuung angeführten Stellen.*

5) *Am Rande:* In capit. Babyl.: *W. A. VI 550.*

6) *Desgl.: VI 553.*

mater paterque non consenserint, esse tamen matrimonium. Lutherus et sui docent, si hoc fiat, non esse matrimonium, esseque eos, qui sine parentum consensu contraxerant, iterum separandos.[1])

LXVIII — Catholici tenent, ut Paulus docuit, quamdiu maritus vivat, sit mulier obstricta, et e contra mulier marito.[2]) Lutherani et praecipue in visitatione quadam, quam magnus quidam princeps impressioni publice mandavit, tenent et docent: si presbiteri uxor se se non bene commodeque gerat, esse eam dimittendam, et presbitero aliam dandam, quemadmodum latius haec impressura monstrat.[3]) praeterea clara, sed impudentissima sunt verba Lutheri, quum dicit ille: quando vir est impotens, mulier petat divortium, quod si vir noluerit, tunc illa cum consensu viri misceatur alteri, vel fratri mariti occulto matrimonio, et proles imputetur patri putativo, et mulier salva est in statu salutis.[4]) divortium non solum fit propter adulterium, sed etiam ob alias causas graviores: puta, si vir est reus mortis, furiosus, contumeliosus alteri; recedens ab alia sine eius consensu, et uno coniuge diu absente.[5]) contra manifesta autem verba Christi, ubi dicit: quod coniunxit Deus, homo non separet[6]) et contra certam sententiam Pauli, ubi dicit: mulier vivente viro vocabitur adultera, si fuerit cum alio viro, et quae sub viro est mulier, vivente viro alligata est lege.[7])

LXIX — Catholici tenent ex christiana ordinatione institutioneque aliquot impedimenta et gradus consanguinitatis affinitatisque et aliorum. Lutherus et sui docent non esse alia impedimenta, quam quae Levitici XVIII scripta sint.[8]) et hic probat Moisen, cum tamen autea scripserit: si Moisen in uno mandato suscipio, necesse erit, ut reliqua omnia eiusdem Moisi mandata teneam et observem, ut pote quod circumcidar, lavem vestes vivamque iudaico ritu.[9])

LXX — Catholici tenent, quod ex variis causis viri et mulieres quantum ad thorum ac mensam pertinet possint separari, manente tamen vinculo matrimoniali; quid autem Lutherus hoc loco doceat, manifestum omnibus est.

1) *Am Rande:* In sermone de matrimonio anno 19: *W. A. II 166-171. Gedacht ist aber an die Schrift: Von Ehesachen 1530: E. A. 23, 96.*

2) *Rom. 7, 3. 1 Cor. 7, 39.*

3) *Wo? In der Sächsischen Visitation (E. A. 23, 1 ff.) findet sich eine derartige Stelle nicht.*

4) *Am Rande:* Luth. cap. 35 et de matrimonio, *d. h. in der „Predigt vom ehelichen Leben" E. A. 16, 513. 514.*

5) *Ebenso:* Idem de matrimonio. *Ib. 527. Vgl. 43, 121.*

6) *Matth. 19, 6.*

7) *Ebenso:* Romanos septimo: *Rom. 7, 2.*

8) In capt. Babyl. et vita coniugali: *W. A. VI 555 und E. A. 16, 542.*

9) *E. A. 33, 9.*

LXXI — Catholici docent et dicunt, etiam si duo propter adulterium separentur, manere tamen vinculum matrimonii; id autem Lutherani plane abnegant, repente enim probato adulterio ad secunda vota transeunt.

LXXII — Catholici tenent uxorem marito suo, et quidem uno debere esse contentam. Lutherus asserit, si maritus uxori non sufficiat, posse eam coadiutorem accipere, de qua re supra.

LXXIII — Catholici tenent, quamvis mercator aut aliquis alius maritus mari naviget diuque absit, uxorem tamen non posse minimeque debere alium admittere. Lutherus docet non esse eam astrictam expectare adventum mariti, sed posse alium ducere admittereque.[1])

De sacerdotio.

LXXIV — Catholici tenent, ut quicumque sacerdos velit fungi sacerdotio ecclesiae, quod hunc a consecrato episcopo ordinatum esse oporteat; et nisi per manuum impositionem acceperit benedictionem et potestatem clavium, praeterea administrationem sacramentorum, quod ille pro sacerdote haberi non possit neque debeat; id totum Lutherus cum suis discipulis ridet et evertit, quemadmodum paulo ante etiam dictum est, nominat enim consecratos ordinatosque presbiteros idola et unctas imagines.

De primatu Petri et Romana ecclesia.

LXXV — Catholici tenent Petrum non solum os, sed et supremum inter discipulos apostolosque fuisse, cui etiam Christus claves regni coelorum potestatemque dederit. Lutherus et sui tenent apostolos omnes fuisse unius et aequalis potestatis.

LXXVI — Catholici tenent, quemadmodum a tempore duodecim apostolorum observatum est, Petrum Romae fuisse ibique pro fide Christi, qui et eidem Petro teste Egesippo[2]) apparuit in via Appia, sustinnisse martirium: Lutherus et ipsius coadiutores docent Petrum nunquam venisse, sed iuvenem adhuc forsan mortuum, contra clara verba Christi, ubi dicit: dum iunior esses etc., sed cum senueris etc.[3])

LXXVII — Catholici tenent, quemadmodum omnes sancti doctores et martires ipsi adeoque tota huc usque christianitas tenuit, inter omnes ecclesias Romanam supremam et praecipuam esse, ex qua etiam omnium ecclesiarum unitas iuxta testimonium Cipriani[4]) orta sit; hoc plane damnat Lutherus et sui.

De Caesare.

LXXVIII — Omnes Catholici fatentur ex sancto evangelio Caesari eos debere esse subiectos obedientesque. Lutherus docet rusticos contrarium;

1) *Vielleicht E. A. 23, 145—147.*
2) *Vgl. Acta Sanctorum XXVII 364.*
3) *Joann. 21, 18.*
4) *Oben S. 116 Anm. 2.*

et ad haec in contemptum Caesareae Maiestatis quoddam imperiale edictum sequenti glossa illustravit: Caesar ubi hoc vidisti? forsan in camino aliquo sordido! [1])

LXXIX — Catholici tenent Caesarem debere tutari et defendere contra omnes haereticos communem christianamque fidem et sanctam religionem. Lutherus in primo libro ad seditiosos rusticos docet eos debere omnes principes communemque nobilitatem occidere, perdere et funditus delere; et in altero libro contra rusticos docet ipse principes et nobiles debere rusticos omnes tanquam demone obsessos occidere huiusque rei et consilii dedit indulgentias.[2]) Catholici tamen docent omnem obedientiam et ne occidas! summopere cavere deberi bella iniusta, tumultus ac omnem seditionem.

LXXX — Catholici docent concordiam in communi christianitate, damnant et intestina bella. Lutherus in libro ad Germanicam nobilitatem docet in Germania nihil recte succedere nisi in sanguine usque talos ambulemus.

De principibus.

LXXXI — Catholici docent, quemadmodum Deus praecipit, principibus obedientiam eisque non maledicendum. Lutherus in quibusdam litteris contra tria imperialia edicta[3]) docet principes esse stolidos, obtusos et absque ratione homines Germanicasque bestias, contra praecepta et communem pacem Germaniae; et hoc loco tam contemptim ac seditiose contra principes scripsit, quod ea, ne piae offendantur aures, nec recensere, minus aperte indicare possim vel audeam.

De Turcis.

LXXXII — Catholici docent non esse ortam unquam damnabiliorem, nocentiorem atque lasciviorem sectam quam Turcarum. Lutherus scribit non esse melius regimen in tota christianitate quam apud Turcas;[4]) tametsi hoc ipsum antea damnaverit.[5])

LXXXIII — Catholici docent Christianos secundum doctrinam Pauli Christianorum a Turcis et apud Turcas vinctorum, tamquam ipsi simul vincti sint, esse debere memores, et contra spurcissimos Mahumetanos esse pugnandum. Lutherus dicit contra Turcas pugnare sit contra Dei voluntatem;[6]) et quamvis talis doctrina a Romana et apostolica sede

1) *Die Stelle, die Fabri offenbar im Auge hat, findet sich W. A. XV 256.*

2) *E. A. 24, 308.*

3) *Gemeint sind die Schriften E. A. 24, 220 ff. und 25, 49 ff. Die Aeusserungen stehen 24, 222 und 25, 86.*

4) *Aehnlich E. A. 31, 112.*

5) *Am Rande:* In sermone contra Turcas: *E. A. 31, 31 ff.*

6) *E. A. 24, 141.*

damnata sit, fortiter tamen in ea etiam hucusque sine ulla retractatione persistit, et quidem perfrictissima fronte, idem apostata; qua ex re profecto multa milia animarum interim a Turcis capta perierunt Germanicaeque inclitae nationi ingens et irreparabile damnum illatum est.

De sola fide.

LXXXVI — Catholici docent Deum Deique gratiam iustificare hominem. Lutherus docet solam fidem iustificare hominem.

LXXXV — Catholici tenent ex prophetis et Paulo iustum seu pium vivere ex fide. Lutherus docet iustum sola fide vivere et salvari.

LXXXVI — Catholici credunt et docent vivam fidem secum adferentem bona opera. Lutherus bona opera supervacanea ad salutem existimat.

LXXXVII — Catholici docent, quemadmodum Paulus docuit, eam esse veram fidem, quae per caritatem operetur. Lutherus invertit verba Pauli.

LXXXVIII — Catholici legunt et docent ad Romanos tertio, ubi Paulus dicit, quomoda homo iustificetur per fidem; hic apponit Lutherus, quod nullus nec graecus nec latinus textus habet, dicens per solam fidem.

De bonis operibus.

LXXXIX — Catholici ex veteri et novo testamento docent bona opera hominem acceptum facere apud Deum, si fiant bona fide. Lutherus docet bona opera plane nihil prodesse, immo peccata mortalia esse.

XC — Catholici docent, quemadmodum malum opus malum virum faciat, ita bona opera faciant bonum et iustum virum. Lutherus dicit, in uno quoque bono opere peccet iustus.

XCI — Catholici docent bona opera respexisse Deum in Abel, in Noe, Ioseph, Daniele, Iob, rege Iosophat, Cornelio, Dorcade, aliisque probis et iustis ac eos propterea dilexerit. Lutherus de eo nihil tenet, supra tot egregias scripturas, textus et historias utriusque testamenti.

XCII — Catholici tenent fidem, spem et caritatem, quemadmodum sanctus Paulus testatur, esse tria et a se invicem separata. Lutherus in libro de christiana libertate docet Deum in solam fidem omnia posuisse, et quisquis fidem habeat, is habeat omnia neque ulla bona opera esse necessaria.[1])

XCIII — Catholici tenent sacramenta, bona opera, poenitentiam et id genus alia per gratiam Dei auferre culpam et conferre seu impetrare remissionem peccatorum. Lutherus et sui docent contrarium.[2])

1) *W. A. XIX 51.*

2) *Am Rande*: In assertionibus a. 21. *W. A. XIX 101. 102.*

XCIV — Catholici tenent adulterium, homicidium, usuram aliaque mortalia peccata damnare hominem. Lutherus docet nullum peccatum damnare hominem, nisi solam incredulitatem.[1])

XCV — Catholici docent Deum respexisse ad bona opera Ninivitarum et propterea non fecisse id, quod facere cogitaverat. Lutherus docet Ninivitas non habere alia bona opera, nisi quod a mala via declinaverint, contra manifestum textum Ionae prophetae.

XCVI — Catholici tenent evangelium non in sola et unica fide solum, set et in his duobus pendere mandatis: ut quis declinet a malo et faciat bonum; toties enim scriptura dicit, si quis vult diligere vitam et dies videre bonos, declinet a malo et faciat bonum.[2]) Lutherus scribit, si quis solum credat, ei nihil nec praescriptum amplius aut praeceptum esse.

De Ecclesia.

XCVII — Catholici tenent, id quod ecclesia communiter servet, id ita a Spiritu Sancto inspiratum et a tempore apostolorum ad nos quasi per manuum traditionem dimanatum. Lutherus et sui, ut autea memoratum est, tenent gravissimum damnabilemque errorem, ubi contra clara verba Pauli aliorumque sanctorum apostolorum et patrum, immo contra communem Christi fidelium sensum asserunt nihil esse credendum neque tenendum, nisi hoc ipsum manifeste claris et expressis verbis in evangelio scriptum sit.

XCVIII — Catholici tenent catholicam ecclesiam esse columnam et firmamentum veritatis[3]) domumque Dei; et si aliqua dissensio oriatur in scriptura, caeremoniis, sacramentis, aut quicquid religionem concernat, non esse tutiorem viam quam confugere ad ecclesiam, cui Spiritus Sanctus a Christo Paracletus usque in aeternum promissus sit. Lutherus ecclesiae adimit omnem autoritatem potestatemque.

De humanis ordinationibus ac doctrinis.

XCIX Catholici tenent sanctos patres ad declarationem verbi et praeceptorum Dei in sanctis ac retroactis conciliis bene potuisse varia, sa lubria tamen instituere, suis temporibus et diebus servanda, quemadmodum ieiunium, orationem, stationem, et hisce similia, quemadmodum sancti patres quoque servarunt. Lutherus et sui tenent haec omnia idololatrica, abominanda ac vitanda, etiam si ipsi nulla fulti autoritate non pauca pro suo humano captu (!) servanda statuerint.

1) *Am Rande*: In capt. Babyl.: *W. A. VI 529.*
2) *Am Rande*: Ad Galatas c. 2. *Vielmehr 1 Petr. 3, 10. 11.*
3) *1. Tim. 3, 15.*

C — Catholici tenent et docent quadragesimam a temporibus apostolorum bene et omni pietate tota christianitate observatam et adhuc servandam esse. Lutherus et sui cum Catholicis quotannis summa animi alacritate laetitiaque observant bachanalia, ut vocant; atque vero, quam primum illuxerit dies cinerum, idest feria quarta, retrospiciunt, ut convertantur in statuam salis, abeunt neque ullum ieiunium per totam et integram quadragesimam tenent; sed cum sint carnales, carnalia sequuntur et sapiunt, proin ab esu carnalium nullatenus abstinent etiam in die parasceves, in qua Dominus Noster Iesus Christus pro nobis et toto humano genere passus et mortuus est deditque nobis exemplum, ut ipso in carne passo etiam nos eadem cogitatione armemur, mortificantes et castigantes carnem et corpora nostra.

CI — Catholici tenent et docent, quod in sancta magnaque septimana ante pascha unusquisque debeat apud se cogitare memorareque passionem Christi pro nobis et universo mundo; nam etsi (!) compatimur, conglorificabimur;[1]) ad haec diuturna ecclesiae et Christi fidelium consuetudo habet, eodem sacratissimo tempore, debita tamen devotione, passionem, quemadmodum praedicatur, audiri debere, et is, qui praedicat, debeat Christi fideles in suo sermone ad omnem pietatem, poenitentiam, caritatem timoremque Dei adhortari; num Lutherani hoc faciant, notum manifestumque singulis est; in illo enim die, quo passus est Christus, sunt lasciviores, petulantiores et multo hilariores, quam alias per totum annum; et ita Lutherus docuit, ut passionem Domini nemo ploret.[2])

De die dominica et festivis diebus.

CII — Catholici ab ortu solis usque ad occasum, a meridie usque ad septentrionem huc usque gratia et beneficio Spiritus Sancti dies festivos, dominicam et similia cum piis caeremoniis, missis, horis canonicis, psalmis aliisque ea unitate et pio consensu servaverunt, ut quemadmodum uno in loco ritus ecclesiastici servati fuerunt, ita etiam aliis omnibus in locis, regnis provinciisque concorditer in usu fuerunt (!); haec omnia Lutherani subvertunt et maiori ex parte exploserunt ad magnam confusionem sanctae ecclesiae et in destructionem piorum Christi fidelium.

CIII — Catholici huc usque sanctorum patrum Basilii, Benedicti, Augustini, Dominici, Francisci et similium regulatam monasticam vitam pro salutifera, pia Deoque accepta vita existimavere et in usu habuere. Lutherus et sui similes apostatae cucullos, vestitum monasticum abiecerunt, virgines et nonnas, quae soli Deo dedicatae erant, ex mona-

1) *Rom.* 8, 17.
2) *E. A. 11, 155?*

steriis magno impetu et inverecunda fronte ad lasciviendum rapuerunt, monasteria dein bonis redditibusque depredarunt et, quod omnium detestabilissimum est, multos pios Deo et vitae regulari devotos monachos ac virgines in exilium ipsis invitis et reluctantibus extruserunt expuleruntque.

CIV — Catholici tenent, quod vir et femina ex Dei benignitate pudicitiam suam et virginalem castitatem bene servare possit. Lutherus scribit, si filia nata sit tredecim annis, caste et continenter vivere non possit.

CV — Catholici huc usque summa veneratione et honore christianorum imperatorum, regum, principum aliorumque hominum institutiones fundationesque non solum intactas et inviolatas esse passi sunt, sed et defenderunt, ac eos, qui talia temerarie aggressi sunt, pro sacrilegis et abominandis latronibus habuerunt. Lutherani non respectu, quod ipsi eiusmodi monasteria et fundationes non instituerunt nihilque ad haec contulere, haec imperatorum et regum monasteria aggredientes depredaverunt et calices, patenas, monstrantias habitumque ecclesiasticum in mundanum usum et ut plurimum voluptuarium vestitum contulerunt, id quod adhuc faciunt.

CVI — Catholici templa et ecclesias, quae semel Deo dicata sunt, huc usque reverenter honorarunt et illis, quae in honorem laudemque Dei aedificata sunt, ad Dei servitia usi et venerati sunt atque hodie venerantur. Lutherani ex aliis horrea frumentorum, cellas vinarias, etiam plurimum stabula equorum ad imitationem sacrilegorum fecerunt.

CVII — Catholici hactenus summa pietate dominicam diem aliaque magna festa sanctificarunt et observaverunt; sed proh dolor! non solum in aliquibus locis celebriora ecclesiae festa, quemadmodum Domini et Salvatoris nostri ascensionem, eiusque beatissimae virginis matris Mariae assumptionem, sed et postea omnium sanctorum apostolorum aliaque festa abrogarunt et extinxerunt, adeo quod Lutherani maiori ex parte in eiusmodi diebus opera servilia, perinde ut in aliis diebus non feriatis, perficiant (!), et in plurimis locis etiam dominica dies in honorem tam gloriosae resurrectionis instituta non servatur.

CVIII — Catholici huc usque semper vesperas et alias horas canonicas in festis audierunt, et quidem pia in Deum devotione tenuerunt; haec omnia in plurimis locis aut plane extincta, aut in aliam faciem immutata sunt.

De missa.

CIX — Catholici sacerdotes, quando missam celebrare volunt, praeparant se se contritione, confessione et pia mente in Deum elevatione; orant et illi statutis horis suas septem horas canonicas; cum accessu altaris habent propria suffragia praeparatoria item orationesque pro digna

eucharistiae sumptione, quemadmodum ea ante mille aut plures annos sanctus Ambrosius Mediolanensis peroravit et interea illis optimi quique usi sunt ac tenuere, et tunc demum summa pietate et reverentia accedunt altare, christianam perficientes missam; omnes vero Lutherani, si diis placet, sacerdotes (sic!), si quando missam legere volunt, surgunt ac procedunt, quasi sponsus de thalamo suo, nihil orant et plerumque prius bene edunt bibuntque quicquid placuerit; ita sine ulla pietate aut praeparatione currunt euntque ad altare, in quo sine dubio cottidie venerabili sacramento magnam exhibent irreverentiam, ne dicam contumeliam.

CX — Catholici observant per totum annum pulchrum de festivis diebus ordinem, adeo ut omni tempore sciant suo loco observare septuagesimam, quadragesiman, pascha, penthecostes aliaque ecclesiae festa; sed apud Lutheranos de rebus his utcumque sanctis plane nullus est ordo: nam etiam in medio quadragesimae alleluia canunt; et quando nos paschalia festa celebramus, ipsi in odium et contemptum ecclesiasticorum rituum cantillant aliquid pro natali Christi, nempe omne institutum eorum eo tendit, ut ecclesiasticum ordinem per omnia destruant; quapropter etiam in plurimis locis ad contrarietatem Romanae ecclesiae christianaeque ordinationis in die parasceves, idest veneris sancti, comedunt vitulina et porcina capita, porcellos et similia, in sabatho similiter, in sancto autem festo paschatis consulta opera ad contemptum ecclesiae et omnium piorum christianorum haleces aliosque pisces.

De sanctis et eorum intercessionibus.

CXI — Catholici tenent sanctos tamquam membra Christi et conmembra fidelium ex caritate, quae ab illis nunquam exinde intercedere pro his, qui in hac terra sub nomine et signo crucis militant, posse apud Deum; et proin pie rogare: sancta Maria ora pro nobis.[1]) contrarium docent Lutherani magnis etiam cum blasphemis.

CXII — Catholici tenent sanctos esse in coelo beatos et vivere cum Christo. Lutherani tenent nullum sanctum, utcunque sancte in hoc mundo vixerit, post ascensionem Christi in coelum venisse nec ibi esse, neque perventurum usque ad extremum iudicium.

CXIII — Catholici tenent sanctorum vitam piis christianis consolatoriam et ad institutionem sanctae vitae non parum prodesse, ut et Iob, Danielis aliorumque sanctorum vitae et exempla, quemadmodum in novo testamento Mariae, Ioannis Baptistae et sanctorum apostolorum hortentur ad patientiam ac omnem vitae sanctimoniam. Lutherus et sui

1) *Sic! Verderbter Text.*

docent facta et exempla sanctorum esse damnabilia,[1]) quo fit ut nullius fere sancti vitam aut mortem praedicent.

CXIV — Catholici tenent Petrum et Paulum Romae propter sanctam fidem martirio esse sublatos. Lutherani tenent Petrum nunquam pervenisse Romam; et cum Paulus in libro apostolorum, ubi et quomodo mortuus, non sit descriptus, eos nolle credere eundem Romae passum.

CXV — Catholici tenent per potentiam Christi etiam sanctos miracula facere posse, quemadmodum de Moyse in veteri et de apostolis in novo testamento clari textus perhibent. Lutherani docent contrarium et Zwinglius scripsit, si dicatur eum fecisse signa, diabolum hoc fecisse.

De praeceptis Dei.

CXVI — Catholici tenent unumquemque pium christianum debere observare decem praecepta. Lutherus et sui dicunt: decem praecepta non christianos, sed Iudeos obligare.[2])

CXVII — Catholici tenent praecepta duarum tabularum Moysi esse decem. Lutherus haec ipsa augeri vel minui posse existimat; ad haec ipse et Philippus Melanchton docet non esse nisi novem; tertium enim praeceptum ad nos nihil pertinere, neque plura quam novem Christum in evangelio memorasse; quare merito cadat dies dominica.[3])

CXVIII — Catholici tenent non solum ea praecepta servanda, quae claris verbis scripta sunt, sed et ea, quae communiter a temporibus apostolorum per universalem ecclesiam observata sunt. Lutherus et omnes Lutherani hoc loco habent damnatissimum errorem, de quo, ut supra dictum, quando (!) dicunt et docent nihil esse tenendum faciendumque, nisi claris verbis in evangelio expressum sit, ex quo magna mutatio ecclesiae eiusque ordinationis sequuta est; haec omnia contra nostram sanctam, veram et indubitatam fidem christianamque religionem.

De precatione.

CXIX — Catholici tenent piorum precationes Deo acceptas esse. Lutherus docet, etiam si iustus oret, peccare eum, nam in psalmo centesimo octavo scriptum sit: oratio eius fiat in peccatum etc.[4])

CXX — Catholici tenent per precationem Deum peccata condonare et remittere, quemadmodum in Moyse, Ninivitis multisque aliis factum est. Lutherani omnes eius opinionis sunt nihil posse exorari, precibus enim non flectatur Deus.

1) *Am Rande:* In tractatu de votis.
2) *Am Rande:* In sermone de Moyse. *E. A. 26, 2. 32.*
3) *a. a. O. 91.*
4) *Ps. 108, 7.*

CXXI — Catholici peragunt eorum precationes in ecclesia et congregatione fidelium suis statis horis atque temporibus. Lutherani dicunt esse hypocrisim, debere enim aliquem in cameram ire ibique orare.

CXXII — Catholici orant non solum corde, animo et pia mentis elevatione ad Deum, sed et labiis linguaque; id maiori ex parte damnant Lutherani, semper discentes et nunquam ad viam veritatis pervenientes.[1])

CXXIII — Catholici tenent et docent orationem esse bonum opus. Lutherus docet, si (!) Deus bonorum operum non sit indigens, nec curare etiam.[2])

CXXIV — Catholici tenent et utuntur christianae ecclesiae consuetis collectis et orationibus. Lutherus collectas utcunque sanctas abrogavit omnes.

CXXV — Catholici orant non solum pro vivis, sed et pro defunctis, id quod antea non uno loco Lutherus scripsit. sed hodie Lutherani hoc adeo non faciunt, quod in plerisque locis non curent, minus habeant mortuorum exequias, sed mortuo aliquo portant cum iubilo et risu ad sepulcrum.

De libero arbitrio.

CXXVI — Catholici tenent et docent liberum in homine arbitrium. Lutherus et sui negant, non modo contra catholicos ecclesiae doctores omnes, sed et contra manifestissimas utriusque testamenti scripturas.

3. Denkschrift für den Speierer (Hagenauer) Konvent.

Gent 1540 Mai.

Rom A. V. Arm. 64 vol. 6 fol. 1—6. Florenz Carte Cerv. XXV n. 25 gleichz. Niederschriften. Rom A. V. Arm. 32 vol. 34 fol. 442b—447b Abschr. des 17. Jhrhdt. Barb. lat. XXXIII 38 fol. 87—92 desgleichen; aus letzterer zum Teil bei Raynald, Annales ecclesiastici 1540 § 33. Memorandarum rerum pro futuro conventu Spirensi breve compendium. Anno 1540. Mense Maio.

Tale est et ita se habet negotium fidei et religionis christianae, ut non modo vel sententia vel propositio, sed et plerumque dictio, syllaba et saepe una littera vel servet catholicum aut faciat haereticum. quae qualesve sententiae diversos fecerint haereticos, videre datur apud Epi-

1) *2 Tim. 3, 7.*
2) *Am Rande* in capt. Bab. *W. A. VI 516.*

phanium,[1]) Philastrum[2]) et Augustinum,[3]) qui diversos haereticos prioribus temporibus descripserunt. una dictio ϑεοτ-όκος coegit, ut in Calcedone convenirent sexcenti sexaginta eriscopi adversus Nestorium, qui Divam Virginem Mariam negabat ϑεο-τόκον i. e. Dei genitricem.

In concilio Florentino, ubi non modo patriarcha Constantinopolitanus,[4]) sed et imperator Graecorum aderat, fere omnis dissensio orientalis et occidentalis ecclesiae in duabus praepositionibus et syllabis, scilicet „per“ et „ex“ fuit[5]) et qui cecinerunt in Oriente „Gloria patri et filio et spiritui sancto“ recte cecinerunt, qui vero ultimam „et“ omiserunt, pro hareticis damnati sunt, et multa id genus contigerunt, quibus una syllaba aut servavit catholicum aut damnavit haereticum. sed quid dicam? non solum falsa propositio vel etiam dictio aut syllaba, sed et una dumtaxat littera facit haereticum.

Arrius tempore Constantini magni totum terrarum orbem turbavit, ita ut ab anno 318 usque ad annum Theodosii iunioris nunquam fuerit neque inter orientales neque inter occidentales ecclesias concordia; fuit enim totus divisus orbis, et tamen tota contentio non erat, nisi super „ὁμο-ούσιον“ et super „ὁμούσιον“. asseverantes enim „ὁμο-ούσιον“, haeresim fovebant; adempta sola littera „ο“ quisquis legit ὁμούσιον catholicus erat et tamen non nisi una littera, quam graeci „omicron“ vocant, servabat catholicum aut reddebat haereticum.[6]) et hodie quisquis legit evangelium, quomodo Matham genuit Jacob, Jacob autem genuerit Joseph, virum Mariae, de qua natus est Jesus, qui dicitur Christus,[7]) recte et catholice legit, qui vero legerit, de quo natus est, non solum est haereticus, sed et cum Iudaeis iudaizat. — De Trinitate loquens, quisquis profitetur et dicit: alius est pater, alius est filius, alius est spiritus sanctus, recte et cathotice profitetur. quicunque vero dicit: aliud est pater, aliud est filius, aliud et spiritus sanctus, haereticus est.[8]) haec proterea commemorare placuit, ut nemo sibi persuadeat, quod misteria divina sacrae scripturae et res religionis parvi ponderis sint. excusat se Moyses iuxta montem Oreb sese indignum ad tractandum misteria Dei.[9]) agnoscit Hieremias

1) *Epiphanius, Bischof v. Salamis, c. 315—403. Gemeint ist seine Schrift Panarion.*

2) *Philaster, Bischof von Brescia, zweite Hälfte des 4. Jhrhdts. Liber de haeresibus, Migne, Patrologia latina XII 1111—1302.*

3) *Augustinus, De haeresibus ad Quotvultdeum liber unus, Migne l. c. XLII 20—50.*

4) *Patriarch Joseph von Konstantinopel, der während des Konzils starb.*

5) *Es handelte sich um die Frage, ob der hl. Geist „aus dem Vater und dem Sohne“ oder „aus dem Vater durch den Sohn“ ausgegangen sei.*

6) *Tatsächlich drehte sich der Streit um* ὁμο-ούσιος *und* ὁμοι-ούσιος.

7) *Matth. 1, 16. 17.*

8) *Am Rande:* et tamen haec non nisi per d et s differentiam habent.

9) *Exod. 3, 11 ff.*

propheta se puerum esse.[1]) Esaiae labia, priusquam purgata sunt per angelum, prophetare non coeperunt.[2]) Ezechiel totum deverasse legitur librum.[3]) negotium ergo religionis est opus spiritus sancti, quo inspirati, sicut Petrus ait, loquuti sunt dei homines.[4]) —

Ad [a]) Spirensem conventum primo omnium necessarium erit, ex quo Lutherani cum Zwinglianis hucusque reciprocis foederibus et colligationibus et forsan in gerendis rebus temporalibus convenerint, tandem de veritate eucharistiae et praesentia Christi in sacramento altaris hucusque nunquam convenire potuerunt, et ille error, ne dicam haeresis, trahit post se tanquam cauda draconis varias et multiplices dissentiones: oportet itaque, ut sciatur prius, an convenerint non sophistice, quemadmodum hucusque per viginti annos egerunt, sed vere ac solide in hac praegnanti et maxima eucharistiae materia.

Pari modo ex quo Lutherani non sunt iconoclastae, i. e. imaginum corruptores, sed imaginem Domini nostri Jesu Christi crucifixi, Divae [b]) virginis Mariae, apostolorum et sanctorum omnium illaesas et intactas esse permiserunt, Zwingliani vero dixerunt idolatras esse omnes, quotquot imagines vel in ecclesiis vel domibus vel etiam in biviis [c]) aut compitis haberent, — in his itaque duobus articulis, hoc est in eucharistia et iconibus, i. e. imaginibus, vertitur cardo diversitatis inter Lutheranos et Zwinglianos: — necesse est itaque intelligere, an a suo Zwingliani cedere velint, nec ne.

Videntur Lutherani propius accedere ad veritatem poenitentiae, maxime sacerdotalis confessionis et quarumdam aliarum rerum, utpote de administratione sacramentorum, caeremoniis et aliis rebus; ut itaque aliquid certi et firmi statuatur, oportet, ut declaratio fiat et constituatur unanimitas, sed vehementissime timendum est, quod Zwinglianorum praedicatores non possent reducere [d]) populum; et quemadmodum ex multis apparet et a multis locis auditur, quod populus clamat se malle in totum redire ad ecclesiam catholicam, quam a suis praedicatoribus hodie unum, cras aliud audire, propterea haec occasio non erit negligenda,[5]) si per

a) *Von hier bis zu dem mit* In tractatu praecipue *beginnenden Abschnitt gedruckt bei Raynald 1540 § 23.*

b) *Raynald:* Beatae.

c) *Raynald:* triviis.

d) *So sinngemäss Arm. 32 vol. 34 und Raynald. Arm. 64 vol. 6* seducere.

1) *Ier. 1, 6.*

2) *Is. 6, 7.*

3) *Ez. 1, 21.*

4) *2 Petr. 1, 21.*

5) *Am Rande von anderer (Morones?) Hand:* sanctum consilium.

unum aut alterum modum et maxime per medias personas una civitas post aliam reduci et revocari posset, quemadmodum de Norinbergensi et quibusdam aliis civitatibus bona spes est: sunt enim aeraria ipsorum exhausta et incipiunt fastidire suos superbos et inexplebiles praedicatores, et qui non lunge sunt a comitatu Tirolensi, timent sibi; communitates quoque maxime gravantur toties et fere cottidie contribuere Lutheranis ac principibus, capitanis, oratoribus, nuntiis et maxime praedicatoribus, quos cum uxoribus et pueris coguntur alere maximis impensis, ita ut saepe in una civitate facilius potuerint olim interteneri decem sacerdotes, quam hodie unus illorum praedicator.

In tractatu praecipue praeveniendum est, ne una vel altera pars scribat vel divulget dicta aut facta, cum illa praevia protestatione, quod, si (quod Deus avertat) non complanetur negotium neque compositio amicabilis optatum finem acceperit, quod neutri partium debeat praeiudicatum esse.

Inter [a]) tractandum, auteaquam inchoetur tractatus, oportet revidere edictum Wormatiae, bullam Leonis papae, recessus imperiales et maxime ultimum recessum dietae Augustanae.

Necesse quoque erit, ut Nurimbergensis illa conventio sub dieta Ratisponensi habeatur in manibus.

Et forte non inutile esset, per aliquos ad hoc secrete et confidenter deputatos in unum colligere, quoties, quando et contra quos Lutherani huic Nurimbergensi conclusioni contravenerint, ut bono modo et inter tractandum pacificamente inter caetera possit eis proponi, quod apud Germanos haec semper consuetudo fuerit, ut quaecunque promissa fuerint, omnes curarint observari.

Et licet antea ac saepe iudices et assessores imperialis camerae scripserint, quibus iustitia denegetur, nihilominus non esset inutile, quod earundem partium nomina haberentur in manu, et certe dolendum est maxime, quod sub tanto imperatore debet non modo impediri, sed et denegari iustitia et ab his iudicibus, qui non solum a Catholicis, sed etiam ab adversa parte, principibus et statibus, nominantur et deputantur.

Providendum [b]) est et summopere cavendum, anteaquam de coniugio sacerdotum, monachatu, votis monasticis et similibus rebus tractatus fiat, ut intelligatur et resciatur ab adversariis, cum ipsi damnent Catabaptistas et quosdam alios haereticos, quidnam statuere velint de multis aliis erroribus ab ipsis praedicatoribus passim sparsis et in publicum editis. [c])

a) *Dieser Abschnitt* Inter-Augustanae *bei Raynald.*

b) Providendum-sub una specie *bei Raynald.*

c) *Der Text ist hier verderbt. Arm. 64 vol. 6 und Arm. 32 vol. 31 schreiben:* cum multis aliis autoribus ab ipsis praedicatoribus passim erroribus spersis (!) et in publicum editum (!). *Raynald* de multis aliis erroribus partim expressis a praedicatoribus partim in publicum editis.

nam etsi Lutherus, Philippus et alii retractaverint aliquos et proprios errores, non tamen omnes, nihilominus libri, libelli et tractatus tenentur et sunt in manibus hominum cum maximo scandalo et interitu multarum animarum.

Ista tamen omnia bono modo ac pacifice dinumerare oportet, utpote quomodo Lutherus dissideret a se, Lutherani non convenirent inter se nec satis esset illis non convenire cum Catholicis, sed etiam quod propriae illorum diversae opiniones in caeremoniis et ecclesiasticis ritibus nullam concordiam haberent, apud illos quoque nihil certum, nihil firmum, nihil stabile esset, quemadmodum unitatem requirit ecclesia ab oriente in occidentem, a meridie in septentrionem.

Circa sacramentum et veritatem sacramenti eucharistiae atque communionem sub utraque specie oportet valde caute agere, ne contingat, quod accidit in Bohemia; sed [a]) et hic bonum erit et utile hoc advertere, quod in compactatis concilium Basiliense Bohemis dedit, alioquin verisimile et maxime formidandum est, ut quemadmodum ex permissa communione sub utraque per Bohemiam orti snnt et succreverunt Picardi, ita etiam contingat per Germaniam, et hic inculcare oportet, quomodo iuxta testimonium eorum, qui fuerunt in primitiva ecclesia post resurrectionem Christi primus usus fuerit sub una specie; [b]) quod autem in ecclesia Corinthiorum, in Carthagine et quibusdam aliis locis admissa fuit et in usu erat communio sub utraque,[1]) hoc latens habebat misterium. sed et hoc maxime ponderandum est, quod Joannis sexto Christus tam de una, quam de utraque specie locutus est, et quater de utraque et quater decies de una, nimirum volens hoc, ut minor pars communicaret sub utraque, maior autem, hoc est pars populi, contenta esset communione sub una, et propterea praedicatio Christi principium sumit sub una, clauditur etiam communione sub una, et quotquot promissiones habet sub utraque communio, omnes has et promissiones et gratias habet, quicunque sub obedientia ecclesiae catholicae contentus est et manet sub communione unius speciei; manifesta enim sunt verba: qui manducat hunc panem, vivet in aeternum,[2]) et: sicut misit me vivens pater et ego vivo propter patrem, sic, qui manducat me, et ipse vivet propter me[3]). ecce non dicit: qui bibit et manducat me; tale est, quod apostolus ait: non diiudicans corpus Domini,[4]) ubi non adiecit corpus et sanguinem Domini.

a) sed — verisimile *fehlt bei Raynald.*
b) *Ende des Druckes bei Raynald.*

1) *Für Korinth vgl. 1 Cor. 11, 26—29 für Karthago Epistolae Cypriani LXIII bei Migne Patr. lat. IV 383 ff.*
2) *Joan. 6, 59.*
3) *Joan. 6, 58.*
4) *1 Cor. 11, 29.*

Et quia hoc ipsum tantum neque magis neque minus accipit, qui sub una communicat, quam qui sub utraque, utpote totum et integrum Christum corpore, sanguine, anima cum deitate, idcirco totius incredulitatis et diffidentiae signum est et indicium, quod quis non vult esse contentus sub una specie.

Sed et hic latet anguis in herba et iterum verificatur, quod in principio Genesis scriptum est, quod serpens erat callidior cunctis animantibus.[1]) Lutherani propterea hiant ad utramque speciem, quia Lutherus in libro contra Misnensem episcopum negat concomitantia in sacramento et dicit, quod sub specie panis non sit nisi corpus, sub specie vero vini non nisi sanguis tantum,[2]) et propterea fecit aboleri festum corporis Christi, dicens et falso traducens nos Catholicos, quod dividamus sacramentum, cum non nisi unam partem sub specie panis circumferamus. quod verum non est; nam sub hac ut sub illa specie totum et integrum Christum [a]) praedicamus.

Negat idem quoque cum suis transubstantiationem, negant adorationem, non servant consecrationem in pane azymo; proptera hic valde caute tractare oportet negotium; vera enim est D[ivi] Hieronymi sententia: quisquis cum haereticis negotium habet, lubricas perinde ut anguillas manibus tenere velit; facile quocunque modo apprehenderis, elabuntur.

Circa coniugium sacerdotum fere nulla a primo Niceno concilio celebrata est synodus, vel universalis vel particularis, in qua non fuerit aliqua de sacerdotum et diaconorum coniugio et continentia constitutio, et ut illae sint et haberi possint in promptu, ecce introclusa scheda[3]) omnes illas constitutiones habet ex ordine.

Ad tractandum secreto et amicabiliter possent iidem deputari, qui ultimo simul [b]) Augustae deputati fuerunt, si forte super reliquo, quod prius indecisum manebat, Deus daret gratiam; sed in his omnibus et singulis nihil potest nec debet statui nec determinari sine consensu et approbatione sedis Apostolicae, nam utcunque sint abusus et contra sedem Apostolicam gravamina, nihilominus a tempore sancti Petri, divi Iacobi apostoli, Lini, Cleti, Anacleti, immo quamdiu nomen Christi praedicatum et auditum est in toto orbe terrarum, ecclesia Romana semper habuit primatum et principatum super omnes ecclesias et sine illius autoritate nulla unquam potuit habere locum vel ordinatio vel con-

a) *Arm. 64 vol. 6* corpus.

b) *Barb. XXXIII 38* similiter, *Arm. 32 vol. 34* similes.

1) *Gen. 3, 1.*

2) *Gemeint ist Luthers Schrift: Bericht an einen guten Freund von beyderley Gestalt des Sacraments, auf des Bischofs zu Meissen Mandat. Anno 1528. Walch Luthers Schriften XIX 1635—1698; vgl. besonders 1688—1698.*

3) *Nicht vorhanden.*

stitutio, quae res tam manifesta, ut omnia concilia, immo etiam primitivae ecclesiae martyres hoc ipsum testentur, et proin quando Silvester, Liberius, Zacharias et alii Romani pontifices, quorum triginta tres martyrio decorati sunt, non poterant interesse conciliis, semper miserunt suos legatos et vicegerentes et in omnibus conciliis, etiam in orientalibus, ita observatum extitit, ut licet in propriis personis adessent et convenissent patriarcha et archiepiscopus Constantinopolitanus, quam vocabant novam Romam, praeterae patriarcha Hierosolymitanus, patriarcha Antiochiae, patriarcha Aquilegiae et saepe multi archiepiscopi Aegipti, Siriae, Persidis, Arabiae, utriusque Armeniae, etiam semper tamen primam sessionem habebant, primum votum et primam subscriptionem vicegerentes Romani pontificis . propterea toto coelo errant Lutherani nolentes audire ecclesiam Romanam, a qua omnium ecclesiarum unitas iuxta verbum Cipriani martiris et episcopi Carthaginiensis exorta est,[1]) et hic meo iudicio discrimen haberi debet inter Romanam ecclesiam et inter Romanam curiam.

Praeterire non possum, quod minime negligendum puto, quod veteres tradunt ecclesiasticae historiae, quod saepe unus haereticus in una propositione turbavit non modo unam, sed saepe multas provincias, immo aliquoties multa regna; sic enim in actis apostolorum legitur, quod quidam descendentes de Iudea docebant fratres, quia nisi circumcidamini secundum morem Moysi non potestis salvari, volentes indicere circumcisionem his, qui fuerunt Antiochiae; quando non solum tumultum, sed etiam quasi seditionem movissent in Antiochia, nulla alia via compesci potuerunt, quam ut Paulus et Barnabas audirent apostolos et seniores in Hierusalem et audirent, quid Hierosolymitanum statueret et decerneret concilium.[2]) vulnus erat magnum in tam magna civitate, sed uno emplastro, scilicet Hierosolimitano concilio sanatum est . hoc emplastro usi sunt omnes pontifices, imperatores, episcopi et omnes omnium nationum praelati, et quod tanto tempore contra constitutionem Constantiensis concilii[3]) non fuit celebratum concilium et interim tot canones celebrati concilii neglecti fuere, unde diligenter et ex pectore christiano ponderare oportet, quando vix ob brevitatem temporis tot ac tam diversae haereses, errores, monstra sectarum et opiniones componi et abusus in omnibus statibus, quasi maculae, rugae et naevi aboleri et tolli non possent et nulla alia sit via certior, quam incedere communi via, qua usi sunt non modo patres et maiores nostri, immo ipsi apostoli et apostolici viri, hoc est universale concilium . nam Osiae utcumque iusti et pii regis historia contemnenda non est, qua rex ille

1) *Oben S. 116 Anm. 2.*
2) *Am Rande* Actorum *15.*
3) *D. h. die Konstitution Frequens.*

in fronte lepra percussus est, cum adversus monita Azariae sacerdotis turificare tentavit, quod illius non erat officii,[1]) nec video, quantum prodesset ecclesiae Dei unum sanare membrum et aliud non curare, cum illa sit membrorum ratio, quod si quid patitur unum membrum, compatiuntur et reliqua; purgetur itaque area Domini paleis, eradicetur zizania abusuum, excludantur stultae virgines non habentes oleum bonorum operum, a sagena maris pisces, qui putridi sunt, foras mittantur, sed unius et alterius hominis sive etiam provinciae aut regni neque officium neque negotium est; corpus enim est ecclesia, huius membra sumus omnes nos, et hoc corpus caput habet in coelis Christum; huius in terris vicarius est, qui claves habet Petri, cui data est potestas solvendi et ligandi. quid dicam? in eo universali concilio non solum potest pacari negotium fidei, sed etiam commune subsidium adversus impios et spurcissimos Mahumetanos Turcos obtineri, ut uno ore honorificemus Deum et clamemus ad Dominum Iesum Christum, qui nobis inter fluctus et procellas huiusmodi agitatos dormire videtur in navi; suscitemus illum inquam precibus, precationibus et gemitibus cordium nostrorum dicentes: Domine salva nos, perimus, et sine dubio surget et imperabit ventis et mari eritque magna tranquillitas.[2]) Fiat, fiat! Credo in spiritum sanctum, sanctam catholicam ecclesiam, sanctorum communionem, carnis resurrectionem et vitam aeternam. Amen.

Oportet intendere, ut sicut Lutherani et Zwingliani divisi sunt in sensu, ut praecipue in eucharistia, missa, imaginibus et aliis rebus, ut etiam in liga adversus imperatorem et omnes Catholicos separentur. quo eveniat, quod Christus per suam divinissimam regulam universalem tradidit dicens: omne regnum in se divisum desolabitur.[3])

---

4. Sammlung theologischer Werke, die zur Erörterung der religiösen Streitfragen dienlich sind.

Rom A. V. Arm. 64 vol. 6 fol. 7. 8; betitelt Index rerum ac materiarum, quarum copiam Serenissima Romana Hungariae Bohemiaeque Maiestas expectare potest ex manibus Ioannis, episcopi Vienensis, quando et quotiescumque Sua Regia Maiestas voluerit exigere 1540 mense maio.[4])

1) *2 Par. 26.*
2) *Matth. 8, 25. 26.*
3) *Luc. 11, 17.*
4) *Eine ähnliche, doch bei weitem nicht so reichhaltige Liste findet man bei Friedensburg in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XX 254.*

Episcopus Viennensis paratum se fecit rebus ac materiis ad futurum de religione tractatum sequentibus scripturis et excerptis secundum titulos sequentes, quae omnia sunt in eiusdem episcopi manibus.

1. Confessio Lutheranorum Sacratissimae Caesaris Maiestati Augustae exhibita anno 1530.
2. Confessio Zwinglianorum ibidem exhibita.[1])
3. Item Sacratissimae Caesaris Maiestatis responsio super confessione Zwinglianorum.[2])
4. Item insigniores errores Lutheranorum.
5. Item insiginores errores Zwinglianorum.
6. Item insigniores errores Anabaptistarum.
7. Item in quibus praecipuis fidei articulis dissentiant Catholici a Lutheranis, quorum sunt centum viginti sex.[3])
8. Item in quibus fidei et religionis articulis Martinus Lutherus a se ipso dissentiat et contradictoria et compugnantia docuerit ac hodie doceat.
9. Item in quibus articulis Lutherani cum Zwinglianis non conveniant.
10. Item extractum, in quo continetur nihil unquam decretum aut conclusum in religione absque consensu Romanae sedis et ubi aut in quibus conciliis pontifices Romani ac eorum legati semper praesederint.
11. Item extractum diversorum canonum a temporibus apostolorum de coniugio et continentia sacerdotum usque ad haec tempora.[4])
12. Item index et excerpta omnium conciliorum a temporibus apostolorum usque ad nos in his rebus et materiis, in quibus iam controversia est, ad ostendendum, quid super uno quoque articulo priora concilia statuerint, ordinarint atque decreverint.[5])
13. Item acta tractatus concordiae Augustae habiti.
14. Item Philippi Melanchtonis articuli nuper calumniose contra ecclesiam Dei editi.[6])

1) *Die sogenannte Confessio Tetrapolitana.*

2) *Ueber diese und Fabris Anteil an ihr vgl. Ficker, Die Confutation XCII, XCV, CVIII Anm. 2.*

3) *Oben n. 1.*

4) *Erwähnt in n. 3 (S. 136).*

5) *Die Tabulae codicum ... in bibliotheca Vindobonensi asservatorum vol. VII (1875) verzeichnen aus cod. 11872 fol. 1-43a:* Iohannes Faber, episcopus Viennensis, Ecclesiasticarum rerum excerpta de duobus conciliorum tomis anno 1538 Coloniae Agrippinae impressis a. 1540. fol. 44a—48b Idem, Loca ... de primatu Petri ac Romanae ecclesiae, quibus quoque conciliis praesederint pontifices Romani ant eorum legati vicegerentes. *Weiter* fol. 52a—67b Idem, Consultatio, quibus rationibus (Carolus V. . . . . ad futurum conventum imperialem tractare debeat. *Endlich* fol. 138a—142: Idem, Super confessione Lutherana iudicium 1540.

6) *Wohl Melanchthons De officio principum.*

15. Item eorundem articulorum confutatio.
16. Item eiusdem episcopi apologia contra Lutheranorum de rege Ferdinando ementitam epistolam.[1])
17. Item praeparatoria pro futuro universali concilio.[2])
18. Item quod utile et necessarium sit, ut universale celebretur concilium.
19. Item articuli Lutheranorum in Schmalkalden tractati.[3])
20. Item excerpta de septima synodo Niceno contra Iconoclastas, hoc est imaginum destructores et corruptores, contra Zwinglianos.
21. Item oratoris regis Poloniae oratio ad Pontificem pro celebrando universali concilio.[4])
22. Item visitatio et nova ordinatio Henrici ducis Saxoniae.[5])
23. Item quarum rerum praecipuarum habenda sit ratio in futuro ac iam imminenti conventu.[6])
24. Item quid primo ingressu proponi possit et cui rei maxime studendum sit.
25. Item confutatio novae haeresis, qua Lutherani dicunt et in usu habent, quod, quamprimum post communionem non adsint amplins communicantes et si mille particulae consecratae et centum calices repleti supermanserint, quod ex eo momenti non sit nisi panis et vinum, qua assertione viaticum negant et eucharistiae sacramento iuiuriam et ignominiam faciunt ac inferunt.
26. item articuli, in quibus non solum protestantes Lutheranorum et Zwinglianorum confessiones sibi contrariantur, sed et diversi et multi articuli, in quibus eorum praedicatores et doctores plane contraria propriis confessionibus tenuerunt, scripserunt, docuerunt et adhuc hodie docent.
27. Horribiliores, abominabiliores et damnabiliores propositiones concionatorum et doctorum eorum, qui nomina sua Luthero dederunt, quas impie sparserunt in vulgus.
28. Item media circa nonnulla sacramenta et eorum administrationem, baptismum scilicet, confirmationem, poenitentiam, eucharistiam etc.
29. Item synodus Bohemorum, quos sub utraque vocant, in quo damnatur haeresis, quam Lutherus et Lutherani docent, quod sub specie panis non sit nisi corpus tantum et sub specie vini non nisi sanguis tantum.

1) *Angeführt Nuntiaturberichte I. Abt. V. Bd. S. 471 Anm. 3.*
2) *Vgl. S. 29 Anm. 2.*
3) *Die bekannten Schmalkaldener Artikel v. J. 1536.*
4) *Nuntiaturberichte V 94 Anm. 1.*
5) *v. J. 1539.*
6) *n. 3.*

30. Item dicti Viennensis episcopi quattuor volumina magna de diversis rebus et materiis contra sacrae religionis nostrae novatores.
31. Item eiusdem episcopi Viennensis pia ac per omnia modesta ad Lutheranos cohortatio, qua pie monentur, ut relictis diversis et inter se dissidentibus erroribus ad unitatem ecclesiae redeant et per universale concilium reformationem ecclesiae promoveant et vivent. (!)
32. Item aureus divi Cypriani, Carthaginiensis episcopi martiris tractatus de unitate ecclesiae et Christi inconsutili tunica de super contexta per totum, quae figura fuit et est ecclesiae ritus, unitatem et caeremonias non posse neque debere scindi aut dividi; utilis quidem et incomparabilis utriusque status principibus et maxime imperatoribus ac regibus aliquando salvari cupientibus.
33. Item bulla Leonis papae, qua condemnati sunt articuli haeretici Lutheri.
34. Item reformatio Ratisponensis.
35. Et multa ac varia id genus alia. — Breve compendium tractatus concordiae inter Catholicos et Lutheranos Augustae.
36. Quae cum (!) plane vix ulla alia media sine laesione conscientiarum et offensa ecclesiae Dei in sex articulis differentibus admitti et tollerari possint.

5. Denkschrift für das Wormser Kolloquium.

1540 September.

Rom A. V. Arm. 64 vol. 6 fol. 267a–270b: Pia anonimi Philaletis monita super futuro conventu Wormatiensi in causa fidei aut religionis. *Kanzlei Morones, mit Vermerk:* authore episcopo Viennense. *Florenz Arch. di Stato Carte Cervin. XXV n. 37 gleichz. Niederschriften. Aus Barb. lat. XXXIII 38 fol. 126 zum Teil bei Raynald, Annales ecclesiastici 1540 § 43 44. und Le Plat, Concilium Tridentinum II 675.*

Pro dolor! ubi viginti sex continuis proxime actis annis de die in diem ecclesia Dei gravius accepit vulnus et Lutherana haeresis instar gangrenae alicuius tam late serpit [a]) nec universalis concilii salubre emplastrum, quo usi sunt semper non modo apostolici viri utriusque ecclesiae tam orientalis quam occidentalis, sed et ipsi apostoli in primo concilio Hierosolimitano, neglectum et adhibitum non est, et cum principis pastorum summus pastor, successor Petri, velit nolit, cogatur post tot et tantorum regnorum ac provinciarum defectionem et discessionem a fide et religione, ad Wormatiense colloquium festinare suos ex evi-

a) *Barb. lat. XXXIII 38* serpsit.

denti quidem et inevitabili necessitate: — videtur huic et tanto morbo sive malo, ne repentinus superveniat interitus, adhiberi posse malagmata aliquot.

Primo. Ut mittatur doctissimus aliquis cardinalis ex tam sancto et doctissimo coetu cardinalium, qui quoniam quod (!) ipsi sint cardines orbis terrae in catholica fide et religione et ad ostium ovilis Christi, cardinalium nomen antiquibus habere meruerunt et adhuc merentur, si iam fere tota religione collapsa suum praestiterunt officium; cum illo tanquam apice mittantur viri docti, bonae vitae, magni nominis, trilingues, theologi et in sacris litteris maxime exercitati, qui iuxta praescripta Pauli fortiter possint resistere his, qui veritati contradicunt, et, quantum fieri potest, veniant et adsint sine pompa, bono ordine, compositis moribus, et quidem non in destructionem, sed in reaedificationem, ut sint norma non modo fidelium, sed etiam infidelium. venient enim tumidi et superbi adversarii ecclesiae Dei, gloriaturi de electione multa (!), de linguis variis. quod si de cathedra Petri prodierint, qui docti sint linguarum et sacrarum litterarum periti, facile vincentur adversarii et peribit memoria eorum; gravis item sint viri et ornati habitu, tonsura, rasura, quemadmodum canones et eorum autores, summi pontifices, rescripserunt, ne scandalo et offendiculo sint in Germania, quam transire oportet.

Serio id agetur, non ioco, nisi ad reliquam christianitatis partem Lutheranismus praevalere debeat; scimus enim, et res ipsa testatur, non satis esse Aquilonaria regna omnia defecisse nec subesse velle obedientiae et ecclesiae Romanae, sed etiam, quod nullum sit regnum, nulla provincia, nulla respublica, quae non modo aliquid maculae et naevum contraxerit ex lutherana factione, quae nihil aliud quam carnalia praedicat.

Sed hic advertendum est non satis esse nec fore mitti per S. D. N. cardinalem unum vel alterum, etiam quosque doctissimos, nisi etiam illi instructi sint armis ad conferendum, ad dimidicandum, ad colloquendum et tandem ad vincendum idoneis.

Venient enim lubrici haeretici more suo, vulpeculae omnium dolosissimae, et venient anguillae lubricae, versipelles, instabiles, omnium mendacissimi; propterea oportet ex tempore paratos esse ad omne, quod suggerent quodve molientur propositum, quem pro illis esse videbuntur grata erunt; [a]) ad ea vero, quae contraria erunt, obturabunt aures instar surdae aspidis ad vocem incantantis sapienter.

Non hic agetur de soliloquiis divi Augustini, non hic de eloquiis castis et igne septuplum purgatis, sed fere de omnibus ante priora saecula damnatis haeresibus et de quibusdam haeresibus antea nunquam auditis, minus receptis.

a) *Sic! Offenbar ist der Text verderbt.*

Dolenda res foret et nunquam recuperanda, si de nulla re vel dici vel colloqui daretur sive liceret, nisi de his, quae Lutherani in dicta Augustana confessi sunt, et nihil aliud obici vel ventilari deberet, quam unius Cresconii grammatici apologia; quapropter qui recte, sancte, prudenter et ad aedificationem, non ad destructionem ecclesiae comparere volunt, ne imparati et inermes appareant, non modo commodum et utile, sed apprime necessarium fore sciant, quod sequentibus et hic infra notatis libris, tractatibus et fundamentis muniti sint.

Primo, ut secum habeant confessionem, quam lutherani principes Augustae obtulerunt Sac. Caes. M^ti^, et quidem eam, quae non immutata, non depravata, ne dicam falsata sit.

Secundo, secum habeant confessionem, quam Zwiglianae civitates dederunt; nam etsi una sit colligatio Lutheranorum et Zwinglianorum, tamen Augustae Lutherani cum sua confessione cum Zwinglianis convenire non potuerunt, et Zwingliani cum Lutheranis minus convenire potuerunt, sed dissenserunt inter se fortiter in materia eucharistiae, imaginum, et multis rebus aliis, quamquam hodie dicant se convenire et consentire inter se; sed cor eorum vanum est, nullo enim pacto ecclesia Wittenbergensis convenit cum ecclesia Argentinensi.

Tertio oportet, ut ad manum habeant confutationem confessionis Lutheranae lectam publice coram imperatore Carolo Augustae hucusque non editam.

Quarto bonum et utile fuerit eos habere confutationem viginti sex theologorum contra confessionem eorundem Lutheranorum.

Quinto, quoniam doctor Cocleus, Usinger et quidam alii theologi scripserunt adversus huiusmodi Lutheranorum et Zwinglianorum confessiones, commodum et utile fuerit etiam eorundem exemplaria habere ad manum.

Sexto bonum et utile erit habere contradictoria et contrapugnantia ipsius Lutheri, quemadmodum in unum collecta sunt per Joannem Fabrum,[1]) episcopum Viennensem, et doctorem Cocleum, et maxime in materia communionis et sub utraque specie.

Septimo bonum et utile erit habere haereses et errores Lutheri et Lutheranorum, quemadmodum in unum collecti sunt a multis doctoribus germanis theologis.

Octavo, cum [a]) Lutheri et Lutheranorum, etiam ipsorum Zwinglianorum neque scripta neque praedicationes et multo minus ecclesiastici ritus, administratio sacramentorum, institutiones, reformationes, visitationes inter se conveniant, necessarium et utile erit, ut ad manum haec sint legatis, oratoribus et nuntiis pontificiis, caesariis et regiis, quibus pars adversa

a) *Von hier an bis unten S. 145 Anm. a bei Raynald.*

1) *Vgl. n. 4 Punkt 8.*

inter se dissidens, dissentiens et fere in nullo conveniens vincatur et melioribus reducatur modis et viis. si enim unquam oportuit Esaiae prophetiam compleri, ut qui stat super montem Sion, annuntiet scelera, enumeret peccata,[1]) hic opus erit; hucusque nec Augustae nec Ratisponae nec Haganoae ponteficis pastores ausi fuerunt abominationes, haereses et impietates nec verbo quidem commemorare adversariis, sed fuerunt veluti canes muti iuxta prophetam latrare non valentes.[2])

Quis autem dubitaret, si adversae partis principes et ductores intellexerint, quae tanta abominatione contra Deam, immo contra omnem religionem a suis pseudoprophetis, quos illi suos doctos et doctores vocant, scripta fuissent, nunquam sustinuissent eos in destructionem ecclesiae catholicae tanta moliri; propterea de omni conventu redierunt quasi victores, quia nemo quicqam adversus eos loqui tentavit nec ausus [est]. quod (!) in illo colloquio si haec occultata fuerint, quis alius exitus erit nisi ut reliqua pars Christi fidelium dilabatur et corruat?

Nam Lutherani suorum seductorum verba putant aurea esse et pretiosiora quam aurum. reliqui principes adhuc nescientes, quantam impietatem intulerit Lutherismus, putarunt causam eorum non esse iniustam, sed sanctam et piam, et sic tandem praevalebit defectio et a fidedis cessio.

Sed ad haec oportet legatos, nuntios, oratores et illorum adiunctos armatos esse et instructos exemplaribus adversariorum, ita ut in publico et in secreto consessu, in congregationibus etiam seorsim et in occulto, possint originalia ipsorum adversariorum exemplaria, continuis hisce viginti sex annis in publicum et per totum orbem diffusa, edita et spersa, ostendere et in promptu habere.

Haec res, hoc factum et haec instructa armatura terribit adversarios et eorum adhaerentes omnes; super omnia enim vincit veritas.

Haec [a]) ad manum et in promptu haberi videbuntur sine dubio quibusdam valde difficilia; sed si pontifices ac praelati cordi velint habere, cur arces, castra, territoria et potius patrimonium Christi et Petri possideant, facilia imo facillima erunt, quia poterunt paucis milibus florenis comparari et aptari.

Crevit et tantum praevaluit Lutherismus, quod nulla vel modica ratio habita est doctorum hominum; qui fortes et constantes erant, pro magna parte mortui sunt, et paucissimi superstites manserunt, qui possunt et audeant (!) resistere; et qui contradicere, immo praevalere possent, vix habent panem, minus ubi impensas impressoribus numerent; propterea de die in diem deficit una provincia post aliam, spoliantur ecclesiae, exulant praelati, grex et ovile Christi pastorem non habet; ubi vero

a) *Dieser Abschnitt fehlt bei Raynald.*

1) *Isai. 58, 1.*
2) *Isai. 56, 10.*

exemplaria in promptu haberi possint; nam ex Italia, Hispaniis, Gallia, Portugallia vix haberi possunt in promptu; sed cum notissimi sint nonnulli, qui talibus exemplaribus abundant, oporteret adferri iussione et impensis summi pontificis.

Sed haec omnia nihil vel parum efficient, nisi in ea dieta reformatio morum et abusuum fiat. [a])

Iam vero, cum in promptu sint ad huiusmodi causam facientia, idcirco in hac dieta oportebit et valde proficuum erit pro instauranda et reformanda facie ecclesiae bonos, honestos et pietatatis amatores in hoc conventu ordinare, qui sanctam et piam reformationem concipiant, semper salva sedis apostolicae confirmatione et Sacrae Caes[ae] ac Regiae M[tum] et aliorum electorum et principum utriusque status consensu.

Quod si articulus aliquis, etiam si plures fuerint, indecisi permanserint (!), referantur ad universale concilium; quod si oecumenicum concilium non possit habere locum, convocentur et mittantur ex omni natione, quae sub orbe christiano est, aliqui viri boni et docti, qui invocato spiritu sancto decidant et suam sententiam proferant, semper salva sancta Romana ecclesia.

Restaret de modo procedendi, de votis, de colloquiis, interlocutionibus, notariis, praesidentia, assistentia, iussionibus, registratura et aliis rebus et punctis multa (!), quae prudenter circumspicere et non per ignaviam negligere oportebit; sed quia anonimi vires non sufferunt, eapropter his, qui primatum in republica Christi tenent, haec in praesentiarum perpendenda relinquuntur.

---

6. Denkschrift Cochlaeus' gegen den Vorschlag eines Kolloquiums.

1540 Juni Hagenau.

Rom A.V. Arm. 64 vol. 4 fol. 114—115: Rationes Coclei, cur colloquium cum Lutheranis admitti non debeat. Hagenoae mense iunii 1540. *ib. vol. 6 fol. 179—180. Florenz Arch. di Stato Carte Cerv. XXV n. 15, gleichzeitige Niederschriften. Rom Arm. A. V. 32 vol. 34 fol. 448a—451a, Barb. lat. XXXIII 38 fol. 64a—67b zwischen Hagenauer Akten vom 23. Juni und 2. Juli, spätere Abschriften.*

Serenissime ac potentissime rex, clementissime princeps et domine. M[ti] V. supplici devotione suggero simplicitatis meae coniecturam super iis scriptis Lutheranorum, quae Caes. M[ti] oblata dicuntur et per typographos edita publice circumferuntur. vidi equidem ex iis duo, quorum

a) *Ende des Raynaldschen Druckes.*

unum latine, alterum teutonice scriptum erat.[1]) in utroque autem instanter petunt. ut aliquo theologorum prolixo colloquio quaeratur concordia doctrinae evangelicae pro pace et unitate Germaniae, saltem per [a]) nationale aliquod concilium. videtur quidem haec pia et honesta petitio, qua tollatur discordia in fidei doctrina inter nos Germanos, sed vereor ego nimium, ne talis, qualem illi quaerunt, concordia nos maxime discordes et alienos reddat a vera universalis ecclesiae fide et religione, ex his sane rationibus.

Prima, quia nusquam pollicentur se redire ad nos, a quibus exierunt ac recesserunt, sed quaerunt potius nos trahere ad se [b]) in damnatum et damnabile schisma suum, ut eis consentientes dissentiamus simul cum ipsis a catholicae et apostolicae ecclesiae fide et religione antiqua. in teutonico enim scripto petunt a Caes. Mte, ut partem adversam eo inclinet ac ducat, ut ab ea sententia, quae verbo Dei repugnat, desistat. dicunt autem verbo Dei repugnare multa, quae catholica per orbem tenet ecclesia, verbi gratia, uti chrismate et oleo sancto circa baptismum, transubstantiatione et sacrificio circa eucharistiam, satisfactione circa penitentiam. missarum celebratione pro defunctis. assertione purgatorii, invocatione sanctorum, etc.

Secunda, quia aperte dicunt in latine scripto suo, quod Smalcaldiae composuerunt: si abicerent confessionem suam, dissentirent ab apostolica et catholica ecclesia ac se ipsos seiungerent ab illa vera ecclesia omnium temporum. nolunt igitur concordare nobiscum, nisi comprobemus ipsorum confessionem. at eam publice reprobavit Augustae imperator Augustus cum toto simul obedientium sibi imperii Romani principum et statuum coetu, tum in confutatione per theologos facta, tum in recessu imperiali. quomodo igitur eam nunc tandem approbare concorditer cum ipsis possumus?

Tertia, quia dicunt in eodem illo scripto suo se in confessione illa de doctrina et ritibus ecclesiarum suarum nihil occultasse, sed totum doctrinae genus complexos esse, unde intelligi queat ipsos apostolicae et catholicae ecclesiae Christi consensum vere sequi: at si hoc verum esset, nos ad ipsos transire ac Romanam catholicamque per orbem ecclesiam relinquere oporteret. noverunt autem et ambae Mtes V. et omnes sacri Romani imperii principes ac status in confutatione theologorum contrarium huius dicti in plerisque articulis ostensum fuisse. nam et multa occultaverunt. quae in ecclesiis suis practicant male, circa mis-

a) *vol. 6 om.*

b) *vol. 6* se redire ad nos, sed nos trahere ad se.

1) *Aus den im Folgenden gemachten Mitteilungen ergibt sich, dass mit dem lateinischen Buch die im Corpus Reformatorum III 989—1003, mit dem deutschen die in den Nuntiaturberichten VI Beilagen n. 4 gedruckte Schrift gemeint ist.*

sarum usum, in demoliendis altaribus, baptisteriis, salis et aquae apersionibus in defunctorum exequiis etc., de quibus nihil dixerunt in sua confessione; quaedam vero falso [a]) dixerunt, nempe missam apud ipsos non aboleri, sed retineri ac summa reverentia celebrari, servari item usitatas caeremonias fere omnes, praeterquam quod latinis concionibus admiscentur alicubi germanicae. [b]) at sciunt ipsi probe rem longe aliter habere, quandoquidem et ipsum vocabulum missae abominantur ac detestantur, adeo ut ipse Lutherus scripserit christianos non minus terreri ac signo crucis muniri debere, quando nominatur missa, quam quando nominatur satan ant diabolus.

Quarta, quia verendum est, ne occasione colloquii calumnientur collocutores ac falso traducant eos ad plebem, sicut facere non erubescunt in binis nuper ad Caes. Mtem datis scriptis suis adversus eos, qui cum ipsis Augustae in colloquio fuerunt. etenim in scripto Smalcaldiano bis affirmant delectos ad illud ab adversariis colloquium expresse in praefatione testatos fuisse se nihil mutaturos esse de sua sententia, sed hoc tantum acturos, ut eos ad sua deliria inflecterent, quae aperte pugnant cum evangelio. in altero autem scripto, quod Gandavi per suos oratores Caes. Mti obtulerunt, adhuc atrociorem protulerunt in collocutores illos calumniam, nempe quod nostri, antequam cum illis agerent, protestati sint se non eo disputaturos cum eis, ut quicquam de sua opinione vel ritibus remitterent, vel ut vitia clericorum corrigerent, quae papa Hadrianus per oratorem suum Norimbergae tanta esse confessus sit, ut fateretur nihil esse sani in toto corpore clericalis ordinis a capite usque ad plantam pedis, sed in praefatione testati sint se nihil de tantis tamque manifestis et perniciosissimis vitiis remissuros et correcturos.[1]) haec illi ad Caesarem ipsum, quae profecto impudentissima sunt mendacia et malignissimae calumniae. quod si non erubescunt talia ad ipsum scribere Caesarem, quid non audebunt ad plebem, si deputentur catholici homines, qui colloquium cum ipsis ineant? ego, qui Augustae condeputatus illi colloquio interfui, probe recordor nostros in praefatione testatos fuisse se nihil conclusive ibi acturos esse, nisi prius omnia acta referrent ad Caes. Mtem et ad principes ac status imperii. quod et ipsi testabantur identidem omnia se ad suos ante conclusionem relaturos. verum de vitiis aut deliriis non remittendis aut [c]) corrigendis, ne unum quidem verbum ibi dictum auditumve fuit (quod equidem sciam) a quopiam. quis enim tam absurde malus pertinaxque et impius sit, ut protestari non vereatur se nolle vitia aut deliria corrigi aut remitti?

a) *So vol. 6; vol. 4* falsa.
b) *So vol. 6; vol. 4* admisceantur germanicae.
c) *Vol. 6* nec.

1) *Vgl. Nuntiaturberichte VI S. 247 Z. 34. S. 248 Z. 2.*

Quinta ratio. quia ubique in scriptis suis praetendunt pacem et unitatem germanicae nationis, nihil de fide et religione aliarum nationum et sedis apostolicae commemorantes, tamquam satis esse debeat, si sola germanica natio inter sese de fide et religione concordiam aliquam erigat, sive cum aliis nationibus et cum Romana ecclesia concordet sive discordet. hoc autem nihil aliud foret, quam schisma ipsorum augere et totam Germaniam ab universali ecclesia separare, nova et diversa a reliquis nationibus fide. sed absit, ut Caes. ac Regia Mtes hanc Germanicae nationi maculam inuri et tam latam animarum perditionem introduci permittant; nulla enim animarum salus in ullo schismate speranda est, quemadmodum copiosissime probant sanctus Paulus, I. Cor. 13, sanctus Cyprianus contra Novatianos[1]) et sanctus Augustinus contra Donatistas.[2])

Sexta. quia colloquii praetextu quaerunt dilationem causae et negotii, ut interea sectam suam latius per ceteras Germaniae partes extendant. sic enim aiunt in teutonico scripto suo: causa religionis cum sit multiplex, magna et [a]) ponderosa, multum temporis, deliberationis et tractationis necessario requirit, atque ita in brevi tempore, si modo fundamentaliter, finaliter et conclusive tractandum sit, finiri non potest.[3]) at contra huiusmodi contentiosum et disputativum colloquium ait apostolus 2. Timo. 2: noli contendere verbis, ad nihil enim utile est, quam [b]) ad subversionem audientium. item: prophana autem et vaniloquia devita, multum enim proficiunt ad impietatem, et eorum sermo ut cancer serpit.[4]) non est igitur utile, multo minus necessarium prolixum cum illis inire colloquium, quo causa differatur, ut interim illorum sermo ut cancer serpat latius in dies. sed brevi [c]) poterit mox intelligi, an cum Romana et catholica ecclesia in fide et religione velint una nobiscum consentire, sicut consenserunt patres eorum, nec ne, et quidem in omnibus articulis ad fidem et [d]) substantiam religionis catholicae pertinentibus, non in uno aut altero tantum, sed in omnibus simpliciter. bonum enim ex integra causa est; quippe dissentire ne in uno quidem [e]) articulo fidei ab ecclesia ulli christianorum licet: incassum igitur constitueretur longi temporis colloquium [f]) ad excutiendum nova disputatione quoslibet fidei et antiquae religionis nostrae articulos; fidei enim non disputatio, sed obsequium debetur, iuxta illud apostoli 2 Cor. 10: consilia destruentes et omnem altitudinem extollentum se adversus scien-

a) magna et *vol. 4 om.*
b) *vol. 6* nisi.
c) *vol. 6 add.* colloquio.
d) fidem et *vol. 4 om.*
e) quidem *desgl.*
f) *vol. 6* colloquium prolixi temporis.

1) *Vgl. Migne, Patr. lat. II 721 ff.*
2) *a. a. O. IX 107 ff.*
3) *Vgl. Nuntiaturberichte VI S. 448 Z. 25 ff.*
4) *2. Tim. 2, 14. 16. 17.*

tiam Dei et in captivitatem redigentes omnem intellectum in obsequium Christi, et in promptu habentes ulcisci omnem inobedientiam.[1])

Septima, quia fatentur ipsi in suo scripto Smalcaldiano, quod nihil prosit pacisci de ritibus aut iurisdictione cum iis, qui adhuc revera in articulis principalibus doctrinae dissident. at inter principales suae doctrinae articulos ponunt, quod sola fides iustificet, quod Romanus pontifex sit antichristus, quod Romana ecclesia in fide erret, quod vera et catholica atque apostolica ecclesia sit apud Lutherum, non apud papam, quod missa non sit sacrificium, quod non sint septem sacramenta novae legis etc. hos autem et id genus complures articulos comprobare aut super iis consentire eis nequaquam possumus. frustra igitur paciscentur super quibusdam articulis, praesertim [a]) super iis, quos vel ipsi praelati ecclesiarum vel visitatores novelli velut tolerabiles et indifferentes atque medios pacis amore comprobarent, quales forent de quibusdam caeremoniis et ritibus, quales in diversis provinciis variari licet, de quibus ait apostolus Philip. 3: Si quid aliter sapitis, et hoc vobis revelabit Deus.[2]) addit tamen mox, ne in principalibus fidem et religionis substantiam concernentibus articulis ab invicem [b]) dissideamus, dicens: verumtamen ad quod pervenimus, ut idem sapiamus et in eadem permaneamus regula.[3]) quum igitur idem apostolus aperte dicat Ro. 1, quod Romanae ecclesiae fides annuntietur [c]) in universo mundo, et in fine eiusdem epistolae praecipiat, ut Romani observent eos, qui dissentiones et offendicula praeter doctrinam, quam ipsi acceperunt ac didicerunt, faciunt, et addat sic dicens: et declinate ab illis; huiuscemodi enim Christo Domino nostro non serviunt, sed suo ventri et per dulces sermones et benedictiones seducunt corda innocentium. vestra autem obedientia divulgata est in omni loco[4]): — huic igitur doctrinae Pauli apostoli longe tutius consentimus et adhaeremus, quam ut ea relicta aut contempta novam sequamur aut probemus [d]) doctrinam [e]) Lutheri aut cuiusvis alterius svermeri, qui innocentium corda a Romanae ecclesiae fide et obedientia seducit. nos enim Germani negare nunquam possumus matrem nostram in fide Romanam ecclesiam esse, ipsa enim et non alia per evangelium in Christo nos regeneravit. scriptum est autem Prover. 1 et 6: fili, ne dimittas legem matris tuae.[5]) quapropter non opus est nobis prolixo super fidei

a) *vol. 6 statt* praesertim — quos: in specie, quos.
b) ab invicem *vol. 4 om.*
c) *So vol. 6. Vol. 4 hat* dicat Romanae ecclesiae fidem annuntiari.
d) aut probemus *vol. 4 om.* e) *Hier bricht vol. 4 ab.*

1) *2 Cor. 10, 4.*
2) *Phil. 3, 15.*
3) *a. a. O. 16.*
4) *Rom. 1, 8; 16, 17–19.*
5) *Prov. 1, 8. 6, 20.*

doctrina colloquio cum Protestantium theologis, qui usque adeo ad omnes fraudes technasque et calumnias sunt proni et intenti, sed sufficere nobis debet illud Apostoli ad Ro. 1., quod Romanae ecclesiae fides annuntiatur in universo mundo. a qua nos in nullo prorsus fidei articulo discedere sine animarum nostrarum indubitato periculo possumus. quod autem ad abusuum et vitiorum correctionem attinet, res ea longe utilius et efficacius in generali tractabitur concilio, ad quod celebrandum omnes piorum mentes sedulis suspiriis et efflagitationibus gemunt, contendunt et aspirant.[1])

---

7. Denkschrift Nauseas zu den Unionsverhandlungen von Hagenau.

Rom. A. V. Arm. 64 vol. 4 fol. 117a—122a Hand Morones; betitelt Sententia doctoris Friderici Nauseae data super 28 articulis Augustae tractatis. Haganoae anno 1540 mense iunii. — Nauseae de modo, ordine, processuque componendi inter Catholicos et schismaticos in causa religionis et fidei dissidii consultatio.[2])

Quandoquidem, Caesar invictissime, Ser^ma^ M^tas^ V. me, suum devotissimum mancipium, diebus paulo ante transactis pro suo secundum veram scientiam in rempublicam christianam maximeque germanicam zelo seriis admodum et eis tamen pientissimis litteris ex Vienna Au-

1) *In den Carte Cerv. folgt noch folgendes eigenhändige Billet, das also an Cervini gerichtet war:* Allegant nunc Lutherani promissum sibi esse anno superiori colloquium tale, qnale petunt, ab oratore Caesaris, sed obicitur eis adiectam fuisse conditionem hanc, si Caesar intra sex menses scriberet se ratum habere recessum Francofordianum, sed eum non habuit ratum nec ullos suorum ad colloquium promissum misit. — *Die Abschrift in Barb. lat. XXXIII 38 fügt noch hinzu:* Quae hodie tractata sunt a statibus super iis, quae quattuor deputati egerunt cum Lutheranis, translata hoc mane ex teutonico, ea mittit nunc ad Rev^mam^ D. T. Rev^mus^ D. nuntius apostolicus. audio nondum esse plenam inter quattuor electores et alios principes concordiam super petito a Lutheranis colloquio. mihi certe consultius fore videretur, si forte generale concilium cito celebrari nequeat, ut ex omnibus Catholicorum nationibus congregentur in unum viri docti LX ant LXX, qui audiant et diiudicent religionis controversias, quas suscitavit inter nos Germanos Lutherus; vereor tamen Lutheranos nolle subire externarum nationum iudicium, cum nolint ipsum papam iudicem. *Vgl. hierzu Nuntiaturberichte V n. 213. 214.*

2) *Dieser Titel bezieht sich zugleich auf das hier als n. 8 gedruckte Gutachten über die Confessio Augustana, das sonderbarerweise an erster Stelle erwähnt wird. Wie aus der hier zunächst folgenden Vorrede hervorgeht, hat Nausea schon damals die Abfassung eines solchen Gutachtens (Censura) ins Auge gefasst.*

striae magno nimirum itineris intervallo huc accersiverit, serio desiderans ac clementer iubens, ut et ipse nomine Ser^{mae} M^{tis} V. cum ceteris meae professionis hominibus, qui modo partim adsunt, partim fortassis affuturi sunt, in medium pro virili consulam, quo tandem pacto vel sopiri et sedari vel componi saltem possint dissidia multis iam annis inter Catholicos et schismaticos germanos multo quam dici queat perniciosius in causa sacrosanctae nostrae religionis controversa: — non est sane, quominus tam pio, tam iusto, tam sancto tamque vere regio Ser^{mae} M^{tis} V. iussui pro virili meo et promptissimo quidem animo sim pariturus, utpote non nescius me, quicquid huius est rei, secundum Deum Opt. Max. non solum M^{ti} V., cui post illum nihil omnino non debeam, sed et in patriam caritati omnino debere. ut autem paucis omisso prolixiore prologo propter brevitatem temporis et ob multa et ardua alia negotia, quibus M^{tas} V. (quod certo novi) super quam dici queat verius obruitur quam occupatur, quod sentio, dicam: videor mihi videre hoc negotium nullo sane modo negligendum et eius cardinem maiore ex parte in ordine rei proponendae, gerendae progrediendaeque situm esse. cuius quidem causa de solo rei gerendae ordine quam potero paucissimis in praesentia disseram. nec tamen interea silentio sum transiturus decisorium meum super articulis Augustae Vindelicorum inter Catholicos et schismaticos anno 1530 controversis iudicium. nec sum, si quos novi, taciturus abusus, 1) et quo possint commodius ex ecclesia submoveri, minime nec simulaturus nec dissimulaturus. ceterum primas sibi merito partes hac in re vindicabit ordo processus, utpote quod citra ordinem nihil uspiam sibi recte constare possit, sed horror sine ipso adsit oportet perpetuus. praeterea longe plurimum referre censeatur in omnium negotio magno et arduo, quale praesens est, ordinem decentem sequi, cum praeter cetera commoda, quae lubens praetereo, sic plerumque rei principium disponere soleat, ut de ipsius exitu non possit nisi bene sperari, modo res, qua de tractatus suscipitur, cordi sit eis, quorum interesse videtur.

In principio tractatus habendam esse orationem.

Ut igitur felix faustumque totius rei gerendae sit initium, felicius faustiusque medium, felicissimus denique faustissimusque finis, quod opto faxit (!), qui principium est et finis, arbitror operae pretium, ut convocatis in unum per M^{tem} V., superiorem perinde potestatem, principibus et statibus, una cum his, quorum illi sunt opera usuri, quispiam probatioris inter alios opinionis nomine M^{tis} V. ad eosdem principes et status graviorem quam prolixiorem habeat orationem in eaque paucis

1) *Oben S. 43 ff.*

enarraturus causam, propter quam omnes hunc in locum convenerint, interim modis omnibus universos cohortaturus ut unusquisque pro viribus eidem causae in medium consulere conetur et satagat.

Eligendos idoneos aliquot ad agendum in tractatu religionis.

Deinde finita cohortatoria oratione illa, ne rem gerentium multitudo confusionem potius et discordiam, quam ordinem et concordiam paritura sit, ut saepenumero videmus (cum tot sint sensus, quot capita): — in rem fore videtur, ut seorsim separentur et seligantur aliquot diversarum conditionum et facultatum viri, tamquam sequestres et interlocutores, utpote, si visum fuerit, tres principes, quorum duo sint ecclesiastici, tertius vero saecularis, tres itidem theologi et tres denique iurisconsulti, quorum duo vel omnes doctores sint utriusque iuris, et quidem omnes, quatenus fieri potest, prae ceteris dictu audituque apud adversarios et gratiores et ad agendum promptiores et sinceriores; nec uni quam alteri parti, nisi veritas uni quam alteri parti magis favere solida virtute cogeret, inclinatiores, sed ab omni sinistra in alterutram partem suspicione remotiores et magis alienos.

Missam pro spiritus sancti gratia impetranda legendam vel cantandam esse.

Selectis ad hunc modum nonnullis ad agendum viris idoneis, qui et tractata, qua debent bona fide referant, priusquam suo isti fungantur una cum ceteris officio, primum decens crediderim, ut praemissa in templo ad spiritum sanctum antiphona: Veni, Sancte Spiritus, et addito solito versiculo cum consueta collecta, mox presbiter vel (quod ex causa magis optarem) episcopus quispiam summa, qua possit, devotione sacris ad spiritum sanctum respicientibus operetur et liturgiam, quam missam vocamus, in conspectu eorum, qui fuerint in iis comitiis unanimiter congregati, celebret ac suo inter celebrandum loco suppliciter una cum circumstantibus oret ad Deum Opt. Max. per filium suum Iesum Christum, Dominum nostrum, quatenus virtute spiritus sancti, qui spiritus est veritatis, pacis, caritatis et concordiae omnium christianorum et maxime in hoc conventu collectorum pectora sic illustrare, purificare, inflammare, pacificare et unire dignetur, ut inde cunctis errorum tenebris, vitiorum sordibus, inimicitiae frigoribus, opinionum litibus et dissidiis eminus expulsis et submotis ad viam veritatis apertam, castam virtutis munditiam, ad inflammantem caritatis ardorem et ad veram tam mentis interiorem, quam corporis exteriorem pacem et concordiam pro gloria ipsius et eius ecclesiae salute, nulla succedente mora redire valeamus. haec ut vehementius auditorum cordibus instillentur, profuerit in liturgia post symbolum de rebus veram concordiam concernentibus haberi sermonem.

Modis omnibus orandos adversarios, ut pro bono publico ad unitatem ecclesiae redeant.

Convenientibus in unum post liturgiam deputatum locum principibus et statibus, proxime erit agere de proponendo apud adversarios negotio, quod interlocutores ipsi cum eis sint acturi. qua de re videtur hoc primum commode fieri posse, ut adversarii ipsi modis omnibus admoneantur sacrosanctae eiusdemque veteris nostrae religionis et ut reiectis procul haeresibus et schismatibus et olim recto scripturae iudicio multiphariam repudiatis quorundam recentiorum praedicatorum dogmatibus ad gremium catholicae ecclesiae sua sponte pro gloria Iesu Christi, pro eius ecclesiae salute proque pristina totius nationis nostrae pace, quae multis iam annis ob haeretica quorundam paradoxa cum extremo nostri omnium dispendio labefactata sit et in seditionem longe perniciosissimam usque adeo subversa, ut vix aliud, quam supremum illi restet exilium, redeant et ipsam sanctam ecclesiam, quam dumtaxat unam voluit esse Dominus unus (!), nequaquam pessumdare funditus pergant, sed antiquam illam et vere sanctam nostram religionem totius pacis, unitatis, virtutis et honestatis aemulam nobiscum rursus amplectentur in eaque concorditer perseverent, memores, quot, et gravissimorum, malorum hydrica ista haeresis, qua nunc in agone propemodum Germania mole etiam sua laboret, occasio fuerit et causa.

Nullam ineundam esse cum adversariis disputationem, etiamsi illam isti velint ac ambiant.

Induratis autem (quod absit) adversariis reversionemque ad ecclesiae unitatem recusantibus, verum asserentibus (sicuti hoc hominum genus solet) iustam se habere causam, quam cunctis velint disputationibus, quas ipsi simulant et fingunt, contra quoscumque suos adversarios obfirmatam defensare, non erit, ut nostri cum durae cervicis hominibus ullam ineant disputationem, haud sane quia nostrae diffidamus causae, quae sit omnium iustissima modisque omnibus, ut inconcussa petra, iampridem confirmata, verum quia de rebus inter nos et ipsos sub haec novissima tempora controversis nec prosit nec conveniat nec denique par sit aut aequum cum huiusce farinae hominibus disputare, cum annis praeteritis sat superque super omnibus eorum sententiis utrinque sit disputatum, et ita quidem, ut nulla sub iudice relicta lite penes Catholicos victoria sine controversia resideat, cum quod frequentius et vehementius disputando et altercando saepe vidimus amissam veritatem nec ipsam vel quamlibet modestam disputationem vix aliud quam disputationem aliam peperisse nec eo quidem pacto pacem et concordiam coiisse ullam, tum quod maiores nostri christianissimi divinitus inspirati iure cautum voluerint, ne quod contra aliquam haeresim coacta semel

synodus pro fide, communione et veritate catholica atque apostolica promulgasset, sineremus novis retractationibus mutilari, ne pravis occasio praeberetur, quae medicinaliter fuerant instituta, impugnandi. atque ideo Marcianus imperator eum censuit iniuriam facere iudicio synodorum, qui semel iudicata ac recte disposita vel revolvere vel publicitus disputare contenderet;[1]) siquidem haeretici non aliam nisi, quae multis possit maliciis involvi, disputationem quaerant, cum plerique eorum pertinaces usque adeo sint, ut aliquoties fronte perfricta permittant suos se articulos ad mortem usque defensuros nec aliis, quamtumvis piis et eruditis, delaturos quicquam, nimirum sic incorrigibiles et obstinatos et non docibiles Dei, sed suae prudentiae, quam scripturam,[a]) sic innixos, ut nullius nec sanctitatis nec probitatis nec pietatis nec eruditionis nec autoritatis rationem habentes nullo pacto loco cedere, sed potius se ipsos condemnare velint, cuius quidem gratia Paulus[2]) vult haereticum hominem post unam et alteram correptionem esse devitandum, quandoquidem, qui sit eiusmodi, subversus sit et delinquat proprio iudicio condemnatus quodque propterea adversus eum verbis esse contendendum prohibet, cum nihil nisi ad subversionem audientium expediat. cuius etiam rei causa vult idem stultas sineque disciplina quaestiones legisque pugnas et contentiones vitari, cum inutiles illae sint et vanae et nil nisi lites pareant.

De non disputando, sed simpliciter, candide solideque progrediendo protestandum esse.

Ad irritantes et tumultuosas igitur disputationes, contentiones et altercationes evitandas profuerit, opinor, ut interlocutores et sequestres mox initio suae delegatae provinciae adversariis causam reddant moreque non novo, sed antiquitus recepto modeste protestentur se nullam cum eis contentiosam disputationem inituros, sed breviter quo possint sermonis compendio usuros. rogare se proinde, ut et ipsi idem facere non graventur quodque sincero corde acturi sint, et nisi eorum, quorum intersit, consensus accedat, ratum se habituros non esse nec probaturos quicquam, quod ecclesiae catholicae et legi fidei et pietati officere possit, testarique denuo, ut recipere non graventur, quod a communi sacrae scripturae sensu et a recepto catholicae ecclesiae usu non discrepet, sed secum potius in unum fratres unanimes in domo Domini quam in peccatorum tabernaculis habitare malint, memores se, quod unanimi corde a Deo petituri sint, certo obtenturos nec ipsis quicquam defuturum, sed omnia potius abunde habituros, si erunt concordes, cum vel hystorico teste constet res exiguas et tenues augeri concordia, ma-

a) *Sic! Die Worte* quam scripturam *geben keinen Sinn.*

1) *Mansi, Sacrorum conciliorum ... collectio VII 174.*

2) *Am Rande:* Tit. 3. 2. Thim. 2. *Vielmehr Tit. 3, 9—11. 2 Tim. 2, 14.*

gnas vero et amplas discordia plane diminui. praeterea cupere se, quod dicturi sint, secreto penes eos, quousque divulgari possit, maneat.

Quaerendum ab adversariis, an adhuc in sua, quam Augustae Vindelicorum exhibuerunt, confessione et eius confessionis agendae modo progressuque ad coeundam quandam pro bono pacis concordiam, stare velint.

Si proinde, quod nostri praefati erunt et protestati, non recusaverint adversarii, proximum existimaverim, ut ex eis nostri rogent, an sibi adhuc cum sua confessione, quam Augustae exhibuerunt, et eius rei gerendae modo standum putent, parati utique honesta ad aequam concordiam media suscipere, de quibus, cum inter se matura deliberatione convenisset, quamvis [a]) nihil (multis rebus inter os et offam intervenientibus et conclusionem tum impedientibus) conclusum esset. quod si suae standum adhuc confessioni dixerint et aequa concordiae media non recusaturos, res labore poterit (nisi fallor) non multo transigi, si modo sic utrinque condescensus (!) accessurus sit, ut utraque pars alteri sese nonnihil accommodaret, sine quo non est, ut ullam speremus concordiam; qui facile accessurus est, si non movebuntur immota, sed eatenus feratur infirmitas hominum, quatenus ad perfectiora paulatim provocari possint; sique moderatis consiliis, affectibus sedatis ambae partes ad sarciendam concordiam paulo serius incubuerint.

Quid facto opus, ubi partes in priore confessione perstare voluerint nec tamen interim media recusare.

Quod si suae confessioni, sed ita tamen stare voluerint, ut nihilominus parati sint, de quibus Augustae super aliquot eiusdem confessionis articulis conventum est, media suscipere, parati quoque audire media, quibus iniri posset concordia super reliquis, quos ipsi abusus appellare solent, articulis, quibusde tum definiri nihil potuit: in rem fore censuerim, ut denuo ab eis confessionis forma repetatur et recipiatur, deinde semel iterumque revideatur prioribusque exemplaribus iudicio quodam conferatur, num videlicet quid a priore dissentiat, sitve vel additum quid, vel ademptum, vel quovis modo immutatum, vel immutari coeptum. si itaque posterius confessionis eorum exemplar cum prioribus ad omnia responderet, operam a sequestribus omnem navandam puto, quo possint et postremi articuli, de quibus antea conveniri non potuit, aequis quibusdam mediis, qualia in Augustanis comitiis proposita fuere, ad quamdam cum reliquis articulis in omnibus et ad omnia concordiam non modo reduci, sed etiam concludi et neutri partium deinceps ab eo, quod semel definitum fuerit, discedere liceat. adiecta adversus foedi-

a) *Sic! Passt nicht in die Konstruktion, die ein Wort wie* tamen *erfordert.*

fragos poena vel mulcta non facile contemnenda; siquidem satis constat, quia nulla fuerit unquam vel a nascente ecclesia tam schismaticis quam haereticis fides, utpote quam isti, quoties visum sit eis, infringere non vereantur, nihil habentes pensi de conscientia, quam habent cauteriatam et ita quidem largam, ut nihil sit aut sceleris aut peccati usque adeo grande, quod non possit eam citra violationem penetrare. id quod hactenus totus apud nos orbis experitur, cui post sic neglectam conscientiam publica etiam neglecta iacet honestas, nedum omnis refriguit erga Deum et hominem fides et caritas.

Quid facto opus, ubi reiectis omnibus quibuslibet etiam aequis conditionibus et mediis adversarii confessioni suae mordicus inhaeserint.

Sin, quemadmodum plerumque id genus hominum facere consuevit, adversarii sic in sua confessione perstiterint, ut nihil mediorum ad quamlibet reparandam in republica christiana pacem et concordiam recipere contendant, proximum deinde fuerit, ut non modo per nostros quicquid impiae falsitatis, erroris et sceleris eorum confessioni inest, solidis scripturis et depromptis ex eis rationibus, argumentis, exemplis et id genus fundamentis (servata tamen semper, quatenus fieri poterit, modestia) confutetur refellaturque, verum sub eorum pariter memoriam revocentur infiniti propemodum et prorsus impii, blasphemi, haeretici, scandalosi, seditiosi, famosi et hoc genus plane reprobi articuli, quos contra Deum et sanctos et in coelis et in terris viventes citra omnem pudorem nec habita ulla vel publicae saltem honestatis ratione partim viva voce de suggesto protulerunt, partim scriptis famosissimis in totius Romani imperii exitium ediderunt. sileamus interim, quae, quot et quanta passim contra Caesaris edictum contraque praestitam ab eis fidem non sine totius orbis periculo, sed ad omnem religionem antiquam funditus extirpandam circa sacramenta, caeremonias et ecclesiasticas constitutiones pro temeraria sua libidine renovaverint et immutaverint. quorum omnium quaerenda est ab eis causa, propter quam tam impie tamque maliciose cuncta perpetrarint. qui si, quod solent, suas excusationes in peccatis [a]) aut per scripturas retortas aut ementitas rationes excusare conati fuerint, operae pretium erit, ut per nostros quicquid ipsi male retorserint aut falso citaverint, solidis et apertis scripturis et exemplis inde depromptis reiciant nec istis copiam replicandi faciant [b]) in contrarium, sed quicquid utrinque venerit in dubium, quoad scripturae utrinque citatae intellectum, iudicio aliquarum personarum pietate,

a) *Die Worte* suas excusationes in peccatis *entsprechen nicht dem Sinne. Man erwartet etwa:* sua peccata *oder* suos excessus.

b) *Das Aktivum passt nicht zu dem vorhergehenden* per nostros. *Zu lesen wäre:* reiciatur *und* fiat.

sinceritate doctrinaque pari praestantium et sinistre in ullam partem minime laborantium relinquatur, ad quarum de ambiguo scripturae sensu decisionem pars stabit utraque.

Ut reiectis per schismaticos omnibus mediis vicissim per Catholicos ipsis exhibeatur confessio catholica et hi ad eamdem capessendam, quantum fieri poterit, persuadeantur.

Quibus, ut praemisimus, actis fortasse via dein proxima fuerit, ut et Catholici suam vicissim schismaticis exhibeant confessionem (quam facile fuerit ex meo nuper in vernacula nostra lingua ad Ser^mam^ M^tem^ V. contra istorum confessionem iudicio [1]) colligere) necnon eos desuper amice fraterneque moneant, ut catholicae confessioni nostrae consentiant et in universalis ecclesiae, quae semper ita sit confessa, sententiam pedibus eant, pro publico saltem bono pacis sub hanc tempestatem multum necessariae, id quod vel ideo nulla tergiversatione facere debuerint, maxime, quod in multis eorum votis pro loco et tempore Catholici condescenderimus in eosque propemodum articulos, quos pro se firmos habere voluissent, nec antea quicquam de eis conventum esset, per omnia consenserimus,[2]) ceteris per Catholicos in melius reformatis et emendatis, cuius causa eiusmodi articulos per Catholicos ad vere christianum sensum reintegratos, repurgatos, reformatos, in praesentia legendos exhiberent,[3]) eorum [4]) desuper habita per eos maturiore deliberatione responsum expectaturi.

8. Gutachten Nauseas über die Confessio Augustana.

A: Rom A. V. Arm. 64 vol. 4 fol. 122a—134b, 130a—143b Hand Morones; betitelt: Censura super articulis Augustae tractatis anno 1530, 16. augusti. *B: Ib. fol. 80a—95b Kanzlei Morones:* Modus concordandi inter Lutheranos et Catholicos per Fedricum Nauseam. Wormaciae 1540 mense decembri, cum postillis etc. *mit Randbemerkungen (R) Morones. C: Ottob. lat. 706 unpaginierter Kodex, vgl. unten S. 192.*

Praefatio. [a])

Serenissime et invictissime Romanorum etc. rex et domine clementissime. Quum Ser^ma^ M^tas^ V. mihi, devotissimuo et indignissimo famulo

a) *Fehlt in B; andere Fassung (vgl. unten S. 192) in C.*

1) *Erwähnt bei Metzner, Nausea S. 56.57.*

2) *Der Sinn ist wohl: Die Katholiken haben in vielen Artikeln, an denen die Protestanten unbedingt festhalten wollten, nachgegeben und ehe man sich nicht über diese einigt, wird eine völlige Vergleichung unmöglich sein.*

3) *Scil.* Catholici.

4) *Scil.* Protestantium.

suo el sacellano, diebus proxime transactis in propria eademque regia persona sua quosdam articulos propter sanctam et christianam nostram religionem et fidem hactenus in Germania per aliquot annos inter Catholicos et schismaticos cum ingenti et quasi intolerabili iactura retentos et controversos gratiosissime exhibuerit eorumque mihi gratia clementissime seriosissimeque iniunxerit, ut sibi desuper eo pacto et modo meam sententiam iuxta sanctarum litterarum, rationum et fundamentorum virtutem perquam brevissime demostrem et depromam, quo possit ipsa mecum rescire, quodnam salva utriusque conscientia coram omnipotente Deo, cuius laus et gloria [a] coramque hominibus, quorum salus et beatitudo solum hac in re quaeri debet, facto sit aut dimisso opus, et adversariorum intellectui sit ac voto concedendum quicquam, nec ne — et tametsi, clementissime rex, varii antea sint super his contentiosis articulis in Augustensibus comitiis per electores et alios principes et status ab utraque parte deputatos pro mediis pacificis et concordiis, saltem usque ad tempus futuri concilii prorogandis habiti tractatus iidemque mihi una cum solitis concordatis et hinc inde locutionibus partim non ita displiceant: ego tamen in Dei Opt. Max. gloriam et in eius ecclesiae pacem, unitatem et ad felicem omnium in ea re successum et Ser^mae^ Mis V. et meae conscientiae relevamen onus mihi impositum subii, et quicquid secundum sacrae scripturae intentionem in saepe memoratis articulis creditu servatuque necessarium pro ingenii mei tenuitate et temporis brevitate meique corporis debilitate reperi, cum hac quidem protestatione consignavi, ut cum hac mea censura nihil censurae et cognitioni catholicae ecclesiae, conciliorum item et sacrosanctae sedi apostolicae reluctari, sed eorum omnium iudicio humiliter parere velim, devotissime supplicans, quatenus Ser^ma^ M^tas^ V. hanc supplicem meam censuram summo eius et consilio et iudicio subiciendam a me clementer suscipere et eam imprimis audire dignetur.

Quod attinet ad 12 sanctae christiane fidei articulos. articulus primus. [1])

Credendum est [b]) non id modo, quod [2]) duodecim sanctae christianae fidei articuli, quemadmodum eos duodecim apostoli Domini comprehen-

a *Anscheinend ist ein Wort wie* agitur *ausgefallen.*

b) *In C wird dieser Artikel und entsprechend die folgenden, eingeleitet*: Super *oder* Super de 12 christianae fidei articulis Catholici confitentur. *In B heisst es:* Quod attinet *usw.* concordata et catholica confessio est.

1) *Die fünf ersten Artikel bieten vollständig neue Arbeit Nauseas.*

2) *Randbemerkung zu den Worten* quod — articuli: Certe articuli hic non insunt duodecim apostolorum. alioquin 17 et 31 esset frustatorius nec etiam cum illo omnes sunt, ut liquet inspicienti. *Der Sinn dieser Worte ist mir nicht klar.*

derunt, exteriore verbo et elemento mortuo conmonstrant, sed et quod ipse catholicus eorum sensus [a]) iuxta voluntatem et intentionem symbolorum [b]) concilii Niceni et Athanasii secum fert et vult; quemadmodum[c]) ego post alios christianos eosdemque catholicos doctores in libro, cuius est titulus Catholica,[1]) a me ante duodecim annos conscripto Ser[mae] M[t] V. dedicato prolixe sacris litteris ostendi, velut [d]) utraque pars etiam, quatenus intelligo, in hac re concors est et unanimis, cum haec catholicae sit ecclesiae fides.[2])

Quod attinet ad culpam et poenam peccati originalis. articulus secundus.

Credendum est originale peccatum esse defectum originalis iustitiae,[3]) propter quod quilibet homo nondum baptismo renatus indignationis divinae sit filius, cuius autem culpa per baptismum tollatur; quantumvis concupiscentia ex eo peccato nascens[4]) in [e]) homine perseveret, adversus quam tamen ille, sicuti contra diabolum [f]) et mundum verbo Dei, oratione et fide nullo non tempore strenue necessarium [g]) est, depugnet, ne haec ipsa concupiscentia ad [h]) opus perveniat, velut [i]) ambae quoque partes sentiunt.

Quod attinet ad mysterium humanitatis Iesu Christi. articulus tertius.

Credendum est Iesum Christum, Dominum [k]) et Servatorem nostrum verum eundemque unigenitum [l]) naturalem Dei patris filium, de spiritu sancto citra quodcumque virile semen in casto puroque Mariae virginis utero conceptum, natum, sub Pontio Pilato passum, crucifixum, mortuum et sepultum esse tertiaque die resurrexisse et quadragesimo dein die cœlos

a) *B* consensus.
b) *C add.* synodorum et conciliorum.
c) quemadmodum — fides *C om.*
d) velut — fides *B om.*
e) *B und C add.* ipso.
f) *desgl.* quoque.
g) *B und C* necesse.
h) *B und C add.* ipsum.
i) velut-sentiunt *B und C om.*
k) *A om.*
l) *C add.* et.

1) *R* non intelligo. *Gemeint ist das Werk:* Contra universos Catholicae fidei adversarios in symbolum Apostolorum Catholica. *Metzner a. a. O. S. 31. 32.*

2) *Randbemerkung in A* Articulus. 1. *d. h. der Confessio und Confutatio.*

3) *R* Iusufficiens, quia ipse tunc esset in peccato originali.

4) ex — nascens *unterstrichen und Randbemerkung:* Hoc parum est in eo dilitigant, num concupiscentia sit peccatum proprium post baptismum, sicut Paulus eam vocat potissimum(?), quia hinc fluit, quod iustus in omni opere bono peccet, hinc fluit, quod dicunt puerum peccare in cunis. hinc fluit, quod aiunt hominem perpetuo peccare et de duobus ultimis praeceptis non confitendum. hinc concedunt Deum nobis praecepisse impossibilia. quo ergo asseris illum articulum esse concordatum?

ascendisse, sedentem illic [a] ad dexteram Dei patris, apud quem propterea nobis, qui credimus, remissionem peccatorum et gratiam impetravit, ac inde visibiliter esse novissimo die reversurum, vivos et mortuos iudicaturum, quemadmodum [b] et ambae partes una cum ceteris articulis unanimiter credunt et confitentur.

Quod attinet ad iustificationem hominis. articulus quartus.

Credendum est hominem secus iustificari non posse, nisi fide per caritatem operante opera bona, et ita quidem, ut remissio peccatorum sit ac fiat per gratiam gratum facientem una cum fide formaliter [c] [1] et per verbum et sacramenta instrumentaliter. cuius etiam causa potissimum institutum sit, ut evangelion praedicetur ac sacramenta administrentur; prout [d] etiam in hoc concordes sunt ambae partes seque mutuo conformarunt.

Quod attinet ad bona opera et eorum merita. articulus quintus.

Credendum est, quoniam fides absque bonis operibus, quae semper illa producere secumque proferre debet, coram Deo mortua sit,[2] homini, postquam ad annos suae rationis et discretionis pervenerit, opera bona esse necessaria, quae [e] si in fide, gratia et caritate fiunt, ei ad aeternam vitam plane meritoria sint; [f] [3] quae [g] Dominus Deus retribuere gratiose velit, de quibus etiam homo propter divinam promissionem humiliter confidenterque sperare possit, sibi utique [h] et Deum Optimum [i] ob gratiosam repromissionem suam illa non [k] siniturum irremunerata, utcumque ea illi in gratitudinem pro multiplicibus gratiis et beneficiis eius et [l] multo quidem plura debeat, licet [m] etiam schismatici in hac re nec inter se nec cum Catholicis conveniant. id tamen haud intelligi debet de iudaicae legis operibus, sine quibus homo salvari potest solaque fide iustificari.[4]

a) *C* sedere nunc.
b) quemadmodum — confitentur *B und C om.*
c) *B add.* et effective et dispositive. *C schreibt:* una cum fide formali per verbum et sacramenta.
d) prout — conformarunt *B und C om.*
e) *C statt* quae ... ei: et eidem.
f) *B und C* sunt.
g) *B add.* et idem. *C* et ille.
h) *C* videlicet.
i) *C* Opt. Max.
k) *B und C* nequaquam.
l) *B und C* etiam pridem multo quidem plura et maiora.
m) licet — iustificari *B und C om.*

1) *Randbemerkung zu dem in B beigefügten* et dispositive: implicat.
2) *R* Hoc fatentur diversarii, sed perpetuo dicunt detinere hanc fidem.
3) *R* Noluerunt fateri Augustae nomen meriti.
4) *Diese Bemerkung nach Confut. Art. VI (Ficker S. 32).*

Quod attinet ad christianam eandemque catholicam ecclesiam; quid et quomodo sit ea ipsa catholica ecclesia. articulus sextus.[1])

Credendum est christianam et catholicam esse ecclesiam ordinatam quandam congregationem omnium Christi fidelium,[2]) qui in Christo per spiritualem [a]) regenerationem, utpote ex aqua et spiritu sancto, rursus enati [b]) Christique unicam religionem tenent, quae quidem ecclesia sive congregatio sita dumtaxat est ac consistit[3]) in una fide in Christum, in una lege et mandato caritatis, in sacramentis et caeremoniis, et ita quidem, ut unius est [c]) fidei, unius Dei, unius salvatoris, Iesu Christi, et unius denique baptismi, sicut una ecclesia [d]) religionis est unius. atque licet boni sint in ea et mali pariter homines sicque mixti usque in novissimam huius [e]) saeculi diem mansuri sint, quia tamen Christus, veritas, via et vita nunquam non in ea est et ipsa [f]) per spiritum veritatis regitur, non potest illa non indubitato tam [g]) esse columna et firmamentum veritatis,[4]) ut in rebus fidei usque adeo errare haud [h]) possit,[5]) ut eius etiam autoritas et communis observantia nobis esse debeat veritatis fundatissima regula, in [i]) quo et ambæ partes ex parte concordatae sunt, in hoc utpote, quod in ecclesia boni sint una cum malis et hi vicissim cum illis permixti.[6])

Quod attinet ad sacramentum baptismi. articulus septimus.[7])

Credendum est sacramentum baptismatis esse spiritualem [k]) regenerationem, quae fiat in aqua et spiritu sancto, in quo homini gratia remissionis peccatorum per fidem [8]) conceditur et in eo quoque Dominus

a) *B und C* spiritualem quandam.
b) *C* renati sunt.
c) *B add.* ipsa.
d) *B* ita ipsa ecclesia. *C* una ipsa.
e) huius saeculi *C om.*
f) *B und C add.* quoque.
g) *C om.*
h) *C* non.
i) in — permixti *B und C om.*
k) *B und C add.* quandam.

1) *R* Articulus ille est septimus apud confitentes, nam sextus est omissus.

2) *Desgl.* Non concordat, nisi explicet congregationem sanctorum quatenus sit ecclesia.

3) *R.* Ad unitatem ecclesiae plura exiguntur.

4) *1 Tim. 3, 15.*

5) *R* De ecclesia illa non quadrat, quae est communis congregatio fidelium.

6) *Randbemerkung in A:* Articulus 7. 8. — *Die Auseinandersetzung über die Zugehörigkeit der Bösen zur Kirche und die Betonung der kirchlichen Unfehlbarkeit auch Confut. Art. 7 (Ficker S. 33—35).*

7) *R* 8. articulus de malis ministris est omissus et tamen in eo discordant Zwingliani et Lutherani.

8) *Randbemerkung zu* per fidem: Ex efficacia sacramenti a Christo instituti iustificatur, ut in puero liquet, maxime quando parentes, patrini ac sacerdos essent peccatores.

Deus cum ipso homine foedus ineat et faciat, ut sit videlicet ac illi esse velit Deus propitius et [a]) misericors, cuius sane foederis [b]) infantes, postquam baptizati sunt, aeque sint participes [c]) ac adulti, quemadmodum olim [d]) octiduani pueri circumcisionis aeque cum provectioris aetatis hominibus participes efficiebantur, in cuius [e]) circumcisionis locum successit apud nos baptismus, sine quo salvari nemo potest, cum [f]) sit ianua regni [1]) coelorum, quod et parvulorum est per baptismum(!); sicut [g]) et in hoc articulo partes ambae se conformant.[2])

Quod attinet ad veritatem sacrosancti venerabilissimi [h]) sacramenti altaris. articulus octavus.[3])

Credendum est, [i]) illico postquam sacerdos iuxta catholicae ecclesiae modum et formam [k]) naturalem, substantialem materialemque panem et vinum consecravit, facta sit [4]) eiusdem panis et vini in supernaturalem, supersubstantialem, spiritualem [l]) et coelestem panem et vinum conversio et transubstantiatio sitque statim in momento sub specie panis et vini semel et simul essentialiter praesens ac presto verus Deus et homo Iesus Christus cum vera sua carne, quam pro nobis tradidit, et cum vero suo sanguine, quem pro nobis effudit, qui possit ac debeat sub hoc [m]) sacramento cum omni divina laude et gloria tractari pariterque venerari et adorari,[5]) utcumque [n]) fortassis haeretici et schismatici in eo, quod attinet ad divinum cultum divinamque huius sacramenti adorationem cum Catholicis haud conveniant.[6])

Quod attinet ad absolutionem, quae sigillatim fit a sacerdote in confessione. articulus nonus.[7])

Credendum est, cum sacerdos [o]) secundum formam et modum ecclesiae catholicae hominem a culpa peccatorum absolvit,[8]) eum, [p]) si modo,

a) *B und C* idemque.
b) *B und C add.* ipsi.
c) *B und C* sint ac participes fiant atque adulti.
d) *B* et olim. *C* olim et.
e) *B und C add.* quidem.
f) *C add.* ipse.
g) sicut—conformant *B und C om.*
h) *C om.*
i) *B add.* quod.
k) *B add.* ipsum (!)
l) supersubstantialem, spiritualem *C om.*
m) *B* eiusmodi. *C* huicuscemodi.
n) utcumque—conveniant *B u. C om.*
o) *B und C add.* ipse.
p) *Desgl.* quidem hominem.

1) *R* Est ianua ecclesia.
2) *Randbemerkung in A:* Articulo 9.
3) *R* Art. X.
4) *R* Hoc reclamant obstinatissime.
5) *R zu* adorari: Nec hoc recipiunt.
6) *In A am Rande:* Articulo X. — *Vgl. Confut. a. 10, Ficker S. 41 Z. 9 ff.*
7) *R* Art. XI.
8) *R* Absolutionem privatam hic admittunt diversarii, quamquam prius asseverarant *(Sic!)*.

ut convenit, [a]) rite contriverit et confessus sit ex animoque poeniteat, coram Deo [b]) citra ullam dubitationem merito passionis et mortis innocentissimae Iesu Christi absolutum esse; hic tamen necessarium [c]) fuerit, [d]) ut homo se omnium peccatorum suorum mortalium, quatenus eorum meminisse possit, in vera contritione accuset eaque cum decentibus [e]) circumstantiis temporum, locorum [f]) et personarum pudice [g]) fateatur, recenseat [h]) et confiteatur, quamvis [i]) schismatici hoc in articulo non concordent cum Catholicis.[1])

Quod attinet ad tres partes poenitentiae, contritionis videlicet, confessionis et pro peccatis satisfactionis, articulus decimus.[2])

Credendum est, ut (!) homo, si de suis coram Deo peccatis absolvi velit ac debeat, de eis [k]) primum toto pectore contereat ac doleat seque eorum cum vera contritione et dolore coram sacerdote accuset eaque recenseat[3]) atque eum(!), [l]) etiamsi sit a [m]) sacerdote absolutus, esse dumtaxat absolutum quantum ad culpam peccatorum; a poena vero, [n]) ad quam iuxta Dei voluntatem pro istis, ut eam luat, obligatur, non aliter [o]) esse absolutum, quam quod aeterna poena, quam propter sua peccata [p]) commeritus est, merito innocentissimae passionis et [q]) mortis Iesu Christi, Domini nostri, clementer et [r]) in temporalem [s]) poenam et poenitentiam commutetur[4]) ita, ut etiam brevi, [t]) sed devota tamen oratione, elemosyna et ieiunio et alio id genus [u]) opere bono, quod ei a [v]) sacerdote in [w]) poenitentiam et satisfactionem pro [x]) peccatis iniungitur,[5]) pro peccatis suis omnibus medio praememoratae [y]) innocentissimae passionis et mortis

a) *C* convenerit.
b) *B und C add.* pariter.
c) *B add.* plane.
d) *C* esse.
e) *B und C add. add.* quibusdam.
f) *B om.*
g) *C om.*
h) resenseant — Catholicis *C om.*
i) quamvis — Catholicis *B om.*
k) *B und C* eisdem peccatis.
l) *C om.*
m) *B* ab eo. *C* ab ipso.
n) *B und C* ab ipsa vero poena.
o) *B und C add.* eundem.
p) *C* quum ipse propter peccata.
q) passionis et *B om.*
r) *B und C add.* ita quidem.
s) *Desgl.* quandam.
t) *Desgl.* quadam.
u) ieiunio et alio id genus *B om. C* alio quodam bone opere.
v) *B und C* ab ipso.
w) *B und C add.* quandam.
x) *Desgl.* ipsius.
y) *C* praememorato.

1) *Randbemerkung in A:* Art. 12.
2) *R* Art. XII.
3) *R* De terroribus et fide nec verbum facit, cum confessio his duas partes tribuat.
4) *R* Negant.
5) *R* Nihil de canonicis satisfactionibus.

Domini nostri Iesu Christi satisfacere possit, immo quia hominis [a]) tanta tamque dolorosa esse possit de peccatis contritio et amaritudo, ut ea etiamnum ita esse possit pro omni poenitentia, poena et satisfactione coram Deo sufficiens,[1]) ut alibi propter sua peccata tam confessa quam oblita se nihil ulterius passurum sperare possit, quemadmodum usu venisse creditur latroni in cruce, quamvis [b]) schismatici non palam cum Catholicis concordent, arbitrantes pro peccatis satisfactiones esse fructus, qui digni sunt poenitentia,[2]) id quod si isti iuxta catholicum sensum loquuntur et sentiunt, rite possit etiam a Catholicis in eum modum teneri.

Quod attinet ad usum et virtutem sacramentorum. articulus undecimus.[3])

Credendum est sacramenta non solum [c]) a Christo esse instituta, ut sint signa, quibus christiani forinsecus a ceteris dignoscantur, verum etiam ut, sint [d]) divinae erga nos voluntatis signa et testimonia, ut nostra fides per ea [e]) excitetur et corroboretur;[4]) in quibus et penes quae Dominus Deus certo et efficaciter operetur [f]) invisibilem [g]) gratiam, quam nobis exteriora sive [h]) visibilia signa conmonstrant eiusdemque gratiae nos admoneant, cum Deus Opt. Max. non potens nec mentire nec fallere pollicitus sit se suis [i]) sacramentis affuturum. id quod [k]) est [l]) ipsissima veritas, si modo tam veneranda sacramenta rite reverenterque in vera [m]) fide, quam illa desiderant ac volunt, tractentur, suscipiantur [5]) et sumantur, cuius [n]) etiam se in sacramentis ambae partes conformant *(Sic!)*.

a) *B und C add.* ipsius.
b) quamvis — teneri *B und C om.*
c) *C add.* proinde.
d) *B und C add.* quoque.
e) *C* nostra per ipsa fides.
f) *C* operatur.
g) *C* invisibiliter.
h) *C* vel.
i) *C* suis sese.
k) *B add.* sane.
l) *C* id veritatem esse ipsissimam.
m) *B und C add.* nimirum.
n) cuius — conformant *B und C om.*

1) *R* Bene hoc.

2) *Vgl. Confut. a. 12, Ficker S. 44 Z. 12—14.*

3) *Fast wörtlich nach Confessio Art. XIII (Förstemann, Urkundenbuch zu der Geschichte des Reichstages zu Augsburg I [1830] 489), der auch in der Confut. (Ficker S. 48) vollständig gutgeheissen wird.*

4) *R* XIII.

5) *R* In appendice damnant docentes sacramenta ex opere operato iustificare nec docent fidem requiri in usu sacramentorum.

Quod attinet ad ministros verbi Dei et sacramentorum in administrationem eorumdem. [a]) articulus decimus secundus.[1])

Credendum est extra necessitatem et citra dispensationem neminem nec salutariter nec fructuose publicitus et manifesto in ecclesia sine ordinaria vocatione [b]) praedicare[2]) et sacramenta administrare posse, in [c]) quo inter Catholicos et schismaticos convenire potest, quemadmodum sonant eorum verba,[3]) in quibus hoc positum est, quod in tractatu potestatis ecclesiasticae evidentius declarabitur.

Quod attinet ad ecclesiae ordinationes. articulus decimus tertius.[4])

Credendum est ecclesiae ordinationem, quae hactenus in ecclesia catholica et in [d]) singularibus quibusdam ecclesiis observata est, recte observari,[5]) quae [e]) vel scripturis vel rationibus ex eis decerptis [f]) obfirmatur, vel quovis alio modo ad pacem, devotionem, pietatem, contemplationem, ordinem, vel ad [g]) id genus aliud bonum sine peccato scandaloque prodest et conducit, ut [h]) ambae partes in hoc conveniunt atque hoc ipsum posthac magis perspicuum fiet.[6])

Quod attinet ad res ordinationesque civiles. articulus decimus quartus.

Credendum est omnem esse potestatem a Deo institutam et inter omnes christianos sine peccato esse exercerique posse habereque facultatem pro loco, tempore et persona ferendi statuendique leges, edicta et man-

a) *C* sacramentorum eius administrationem.
b) *B* ordinationis dotatione. *C* ordinatione et vocatione.
c) in — declarabitur *B und C om.*
d) *C om.*
e) *B* quod.
f) *C* desumptis.
g) *C om.*
h) ut — fiet *B und C om.*

1) *R* Art. XIV.
2) *R* Ordinis sacramentum negant.
3) *Confessio Art. XIV:* . . . quod nemo habeat in ecclesia publice docere aut sacramenta administrare, nisi rite vocatus.
4) *R* Art. XV.
5) *R* Adversarii duo dicunt de ordinationibus, quod servari possunt sine peccato et quod faciunt ad tranquillitatem etc. Haec oportebat excutere.
6) *Der betreffende Artikel der Confessio macht zu der allgemeinen Annahme der kirchlichen Gebräuche eine Reihe stark einschränkender Bemerkungen.*

data adversus contemptores et transgressores sub poena et bonorum temporalium mulcta ad consolationem [a]) et manutentionem bonorum et timorem malorum, ut eo [b]) pacto Dei praecepta, leges, cultus, pax, unitas et [c]) ordo et id genus alia ad promovendam communem reipublicae christianae utilitatem [d]) et ad vitandam et submovendam eiusdem perniciem facilius et efficacius conservari [e]) valeant.[1]) atque ideo christiani iuxta decreta civilium et imperialium legum, iudiciorum, consuetudinum et sententiarum formulas, quae legibus et mandatis divinis haud adversantur, inter se [f]) mutuo possunt et vendere et emere, ius dicere, pro veritate iusiurandum postulante magistratu dare, mutuo accipere, ducere uxorem, nubere, supplicia constituere, bellare (!), militare [g]), proprium tenere, negotiari et quocumque etiam modo contrahere proptereaque in foro competente, sicubi necessitas postulet, et id genus causas civiles sine tamen conscientiae violatione [h]) exercere et in eiusmodi ceterisque rebus omnibus, quae contra Deum et eius praecepta non militant, magistratibus obedire, quemadmodum [i]) et hac in parte sibi mutuo constant ambae partes.[2])

Quod attinet ad mercedem et poenam, quam Christus in novissimo die bonis et malis retribuet. articulus decimus quintus.[3])

Credendum est eos, qui in hoc saeculo bene et [k]) christiane vixerunt aut [l]) pro peccatis suis poenitentiam fecerunt, ubi decesserint hinc ante novissimam diem, secundum animas suas omni gaudio beatos esse; malos vero, pui perperam hic vixerunt, postquam [m]) obierint, in omni [n])

a) *B und C add.* sane.
b) *desgl.* videlicet.
c) *C om.*
d) *C* comunenque rempublicam christianam.
e) *C* reservari.
f) *C* interesse.
g) *C* militari.
h) sine — violatione. *C om.*
i) quemadmodum — partes. *B und C om.*
k) *C* ac.
l) *B und C add.* certe.
m) *B add.* impaenitentes.
n) *C add.* sempiterno.

1) *R* At nihil dicit de his, qui relicta politica vadunt ad monasteria, ac si hi facerent contra ordinationem divinam.

2) *Randbemerkung in A:* Art. 16. *Der ganze Artikel im Anschluss an Confessio A. XVI, der gleichfalls die Billigung der Confutatio erhalten hatte.*

3) *R* 17.

supplicio damnatos esse; ubi[1]) vero Christus Dominus[a]) in novissimo die[2]) iuxta fidei christianae praescriptum de coelo reversurus est, fore bonos tum[b]) beatos perpetuo in omni gaudio, malos autem aeternaliter in omni supplicio damnatos, in[c]) quo et utraque pars convenit.

Quod attinet ad liberum arbitrium.[3]) articulus decimus sextus.[4])

Credendum est homini liberum a Deo arbitrium ad bonum et malum esse relictum, quo possit in eligendo et ad bonum et ad malum uti, ita tamen, quod ipse homo usque adeo bonum[d]) perficere non possit, uti[e]) Deus praecipua hominis iustificationis salutis et beatitudinis, homo autem damnationis suae unica sit et habeatur causa.[5]) cum ipsius hominis voluntas in exteriore[f]) iustitia nonnihil quidem[g]) valeat, in interiore vero[h]) iustitia, quae hominis salutem cooperatur, omnino necessarium sit,[i]) ut gratia voluntati coniungatur, quo ad hunc[k]) modum homo suam in omnibus rebus imbecillitatem et insufficientiam agnoscat[l]) et fateatur, ac ita[m]) pariter[n]) Dei Optimi misericordiam et clementiam commendet et glorificet, ut idem Deus Opt. Max. in omnibus exaltetur, homo vero deprimatur et humilietur. veluti[o]) sibi mutuo quoque constat utraque partium.

Quod attinet ad causam peccati articulus decimus septimus.[6])

Credendum est Dominum Deum, cum sanctissimus sit optimusque

a) *B add.* noster.

b) *B add.* in animabus et corporibus coniunctim. *C* bonos tamen perpetuo in omni gaudio.

c) in — convenit *B und C om.*

d) *B und C add.* ipsum.

e) *B und C om.*

f) *B und C add.* quidem.

g) *B und C om.*

h) *B und C* ipsa vero intentione.

i) *C om.*

k) *B und C add.* sane.

l) *B* dignoscat.

m) *B und C add.* interim.

n) *C om.*

o) veluti — partium *B und C om.*

1) *Nur das Folgende wird in der Confessio behandelt, Art. XVII, Förstemann S. 492 (vgl. den betr. Artikel der Confutatio).*

2) *R* De purgatorio nihil.

3) *Selbständige Arbeit Nauseas.*

4) *R* 18.

5) *R* Non satisfacit, quia adhuc non explicat, ubi sit initium salutis nostrae.

6) *R* 19.

et iustissimus [a]) ab eoque cuncta sint et universa [b]) bene condita et creata, nullius esse nec esse quidem posse peccati causam; sed eius [c]) esse causam [d]) perversam hominis perversi voluntatem, quam malus inimicus cacodaemon [e]) pro venenosa sua conditione, quatenus ei permittitur, suffragantibus illi lubrica carne malignoque mundo provocet et promoveat, et [f]) merito se partes ambae conformant.

Quod rursus attinet ad bona opera. [g]) articulus decimus octavus.[1])

Credendum est Dominum Deum, cum (ut diximus) [h]) omnium sit [i]) iustissimus et optimus idemque bona[2]) opera proinde creaverit, ut in ipsis in gloriam [k]) eius et gratitudinem vivamus et ambulemus, velitque, [l]) ut nos ea [m]) faciamus et operemur nobisque, [n]) si fecerimus ipsa, remunerare velit ac [o]) compensare eorumque nomine, quod iustum fuerit et aequum, reddere mercedem, velle pro iisdem dubio procul aeque nobis retribuere atque nos [p]) eisdem bonis [q]) operibus promeriti essemus, cum [r]) sit aequum et iustum, ut nobis [s]) reddat et expendat, [t]) quod nobis a peccato cessantibus bonaque opera facientibus reddere [u]) pollicitus est, quantumvis [v]) ipse nobis illam mercedem ex nullo [w]) debito debeat, sed ex gratuita dumtaxat gratia dare [x]) obligetur. siquidem Deus nulli pro-

a) optimusque et iustissimus *B und C om.*
b) *B* diversa.
c) *B und C add.* dumtaxat.
d) *B om.*
e) *B und C add.* videlicet ipse.
f) et — conformant *B und C om.*
g) *C* Super eo quod pertinet ad bona opera.
h) ut diximus *C om.*
i) *B add.* ipse. *C* ipse sit omnium.
k) *B und C add.* quidem.
l) *desgl.* interea.
m) *C om.*
n) *B* nobisque ille. *C* nobis illa.
o) *C* velle et pro iisdem dubio procul aeque nobis retribuere *usw.*
p) *B und C add.* eandem.
q) *C add.* nostris.
r) *B und C add.* utique.
s) *desgl.* ille.
t) et expendat *C om.*
u) *B und C add.* promisit atque *bzw.* ac.
v) *B* quamvis. *C* quatenus.
w) *B und C add.* plane.
x) *C* data.

1) *Nach Confessio Art. XIX.*
2) *Zu* bona — creaverit *R* Hoc favet Luthero l[iberum] ar[bitrium] se habere passive.

prie sit [a]) debitor, nisi fortassis ex gratuita promissione, quamvis et hoc, [b]) ut praestemus promssi conditionem, illius sit gratiosae munificentiae, unde consequitur nostra bona opera, quae proveniunt per [1]) fidem, sine qua [c]) mortua sunt et ad aeternam salutem [d]) prorsus inefficacia, post iustificationem suàm habere mercedem et dignitatem, quam [e]) ex seipsis non habeant, sed ex gratia mutuentur et accipiant. iam vero, tametsi eiusmodi operum nostrorum merces et meritum non sit nec proveniat ex eorum dignitate, [f]) sed ex gratia Dei et Christi merito. citra quam [g]) nullius sunt momenti eadem opera nostra universa, ipse tamen pro sua summa [h]) misericordia et bonitate ea tam reputat et [i]) digna et meritoria, ut velit ac debeat [k]) pro eis iuxta suam promissionem retribuere et pendere mercedem. quapropter homo [l]) de suis operibus bonis ob divinam eandemque certam promissionem humiliter sperare confidenterque se per ea [m]) consolari potest. quippe non nescius Deum usque adeo esse bonum et iustum, ut [n]) nullum malum velit [o]) impunitum nec ullum bonum irremuneratum, utcumque [p]) schismatici in hoc articulo se plurimum illaqueant et intricent, ne fortasse per omnia cum Catholicis concordare possint, qui tamen alioquin cum illis hac in parte se non parum conformant.

Quod attinet ad venerationem, implorationem et intercessionem eorum sanctorum, qui ex hoc mundo ad Deum decesserunt.[q]) articulus decimus nonus.

Credendum est, quoniam sancti, quos recte divos appellamus, qui vel iamdudum vel nuper in terra secundum Dei voluntatem vixerunt et

a) *C* est.
b) *C add.* ipsum.
c) *B* qua et ipsa perinde. *C* qua ipsa.
d) *C* vitam.
e) *B* quam tamen. *C* quamvis.
f) *C* ex dignitate eorundem.
g) *B* quae. *C* quam quidem gratiam.
h) *C add.* sua.
i) *C om.*
k) *B add.* ipse. *C* debeat ipse eis iuxta.
l) *B und C add.* ipse.
m) *C* omnia.
n) *C add.* ipse.
o) *C* sinat *hinter* irremuneratum.
p) utcumque — conformant *B und C om.*
q) *C* Super veneratione, imploratione (!) eorum sanctorum, qui ex hoc mundo ad Deum discesserunt, intercessione, articulo (!).

1) per — aeternam *unterstrichen und am Rande* Profecto per fidem non fiunt opera efficacia nec prosunt per fidem ad beatitudinem.

ambulaverunt et in ea quoque Dei voluntate testantibus hoc [a]) multis et variis et [b]) divinis signis, prodigiis et miraculosis operibus, quae Deus per ipsos ante et post [c]) eorum obitum cooperatus est, hinc decesserunt [d]) modoque apud ipsum Dominum Deum in summa erga nos caritate in coelo vivunt, ubi et ille eos sicut et in terris adhuc mirabiliter [1]) honorificat ubique illi [e]) per intuitionem et visionem eius, qui scit et conspicit omnia, non obscure sciant et videant, quomodo nobiscum, qui sumus eorum confratres et conmembra, in hoc mundo agitur, nos eos recte pieque Dei nomine nomineque virtutis et sanctitatis eorum tamquam dilectas [f]) a Deo creaturas et tamquam sancta eius quaedam [g]) instrumenta etiam apud ipsorum reliquias[2]) et in eis singulariter diebus, in quibus ex hac vita ad aeternam vitam transmigrarunt, ad eorum etiam [h]) sequellam et imitationem posse ac debere venerari eosque, [i]) sicut et ceteros nostros confratres in hoc vano immundoque mundo adhuc vitam degentes, in omnibus nostris adversitatibus pro pia [k]) apud [l]) Dominum Deum intercessione implorare et invocare,[3]) non [m]) utique, tanquam per se autores et auxiliatores, sed uti competitores et intercessores et divinae gratiae coimpetratores, [n]) quemadmodum dubio procul ipsi sincerius invocati, tanquam confratres et conmembra, cum Christo capite ex [o]) fraterna caritate, qua nobis afficiuntur, hoc [p]) facere continuo solent, per quos etiam quorumcumque [q]) nomine Deus [r]) Optimus [s]) elargiri vult, quae per eos et cum eis ab ipso, ut [t]) convenit, petimus, cum, quod satis constat, ipse ad eorum intercessionem quondam et nunc quoque in terris malignos [u]) spiritus expulerit, [v]) mortuos resuscitaverit et hoc genus multa alia beneficia hominibus contulerit ac exhibuerit et in haec usque tempora conferat et exhibeat. concordant [w]) autem et in hoc schismatici cum Catholicis, quod divi pro nobis intercedunt quodque eorum commemorationes et feriae celebrari, non tamen implorari debeant.[4])

a) *B und C add.* ipsum.
b) *desgl.* iis quidem.
c) *B* per.
d) *C* discesserunt.
e) *B* illic.
f) *C om.*
g) *C om.*
h) *B* quoque.
i) *B und C add.* interim.
k) *desgl.* quadam.
l) *desgl.* eundem.
m) non — uti *C om.*
n) *C* impetratores.
o) *C* et cum.
p) *B und C add.* ipsum.
q) *C* quocumque.
r) *C add.* ille.
s) *B und C add.* Maximus.
t) *C* prout.
u) *C* indignos.
v) *B* eiecerit,
w) concordant - debeant *B u. C om.*

1) *R* Diversarii negant miracula.
2) *R* Venerari.
3) *R* Intercedere hoc negant, quum invocemus eos.
4) *Vgl. Art. XXI der beiden Bekenntnisschriften, wo dieser Differenzpunkt erörtert wird.*

Quod attinet ad communionem venerabilissimi sacramenti eucharistiae sub utraque eius specie. articulus vigesimus.[1])

Credendum est, quod(!), quemadmodum ecclesia quondam facultatem habuerit ex quibusdam singularibus. pregnantibus, legitimis et urgentibus denique causis auferre laycis usum sumendi [a]) sacramenti eucharistiae sub utraque specie, panis videlicet et vini,[2]) atque [b]) illam [c]) sub altera dumtaxat [d]) panis specie communionem concedere et permittere, quam etiam [e]) permissionem et concessionem in satis diuturnam consuetudinem prorogaverit: — ita [f]) quoque temporibus praesentibus, praesertim rebus sic stantibus, illa facultatem habeat ex specialibus, pregnantibus, legitimis et urgentibus causis priorem illam sub utraque specie, panis videlicet et vini, eiusdem [3]) venerabilissimi sacramenti eucharistiae communionem eisdem laycis denuo concedere et restituere, et quidem maxime, cum ipsa resciret et intelligeret causas, propter quas altera fuisset olim [g]) species, utpote vini, laycis adempta, nunc non habere locum nec post hac habituras, sive eam [h]) sub utraque specie communionem ita singulari [i]) cura, diligentia, devotione et reverentia ab omnibus servari, tractari et haberi, [k]) ut praesumptio esset haud vulgaris easdem causas nec nunc nec postea locum quoquo modo habituras veluti usu [l]) venturum praesumitur, [m])

a) *C add.* venerabilissimi.
b) *B add.* istis.
c) *C* atque illis alteram dumtaxat, utpote panis specie, communionem.
d) *B add.* utpote.
e) *desgl. (auch C)* tandem.
f) *C* itaque.
g) *C om.*
h) *B add.* ipsam. *C statt* sive eam: si eam ipsam.
i) *B und C add.* quadam.
k) *C* habere curare.
l) *B add.* tamen. *C* tum.
m) *C* praesumimus.

1) *Dieser Artikel bildet eine stille Polemik gegen den betreffenden Artikel der Confutatio, an dessen Gedankengang er sich unverkennbar anschliesst. Auch dieser betont im Eingang (Ficker S. 76), dass in den Anfängen der Kirche bald unter einer, bald unter beiden Gestalten gespendet wurde, dass dann letzterer Brauch „mancherorts von selbst aufhörte und schliesslich endgültig abgeschafft wurde". Im weiteren (S. 78) werden für die Aufrechthaltung des bestehenden Usus dieselben 4 Gründe angeführt, die Nausea im Folgenden (S. 172 Z. 2—9) erörtert.*
2) *R* Ante concilium Constantiense nunquam fuit prohibitum.
3) *R* Toto coelo errat; nam causa, cur concilium Constantiense inhibuit laycis, [haec erat], quia aliqui credebant et docebant utriusque speciei communionem esse necessariam de lege divina. illa haeresis adhuc durat. ideo durante causa durat constitutio.

cum eiusmodi communio et susceptio [a]) tanti sacramenti perquam diligenter et serio doceretur et praedicaretur. primo, ut ne unica quidem speciei vini guttula destillaret.[1]) [b]) secundo, ut [c]) ne ipsa vini species [d]) diffunderetur. tertio ut praememorata vini species haud [e]) eo usque servaretur, donec insipida, utpote acetosa, fieret, vel alio modo corrumperetur,[2]) ut [f]) a nullo sine vel nausea vel horrore sumi posset. [g]) quarto, ut haec ipsa [h]) species, si contingeret eam necessitate postulante deferri ad aegrotantes, omnino ita caute diligenterque deferretur,[3]) ne quicquam irreverenter profundi posset. quinto denique, qui [i]) tale venerabilissimum eucharistiae sacramentum sub vini specie [k]) communicare non posset, utpote cum fortassis [l]) vel a natura vel ob aegritudinem vinum non biberet, admoneretur eum nihilominus sub specie quoque panis certo sumere sanguinem Iesu Christi,[4]) cum sub singulis speciebus totus sit Christus cum carne [m]) et sanguine, nec minus esse sub una specie quam sub duabus nec plus contineri sub duabus speciebus [n]) quam sub una; qui propterea tantum quoque fructum de una specie sumat, quantum [o]) de altera solum vel de duabus simul, quemadmodum id [p]) olim per manna in deserto praesignatum est.[5]) quod ubi sic, ut ostendimus, ageretur hacque de re partes se conformarent, futurum sane foret, ut deinceps ecclesia adeoque Pontificia Sanctitas non tanto cum scandalo accusaretur, quod [q]) laicis alteram eius [r]) sacramenti speciem quadam tyrannide ade-

a) *C* perceptio.
b) *C* destillaretur.
c) *C om.*
d) *B und C add.* quoquo modo.
e) *C* non.
f) *B add.* ipsa.
g) *C* ut ipsa vel sine nausea vel horrore sumi possit.
h) *B und C add.* multoties memorata.
i) *B* ut is, qui. *C* ut, si tale.
k) *C add.* is.
l) *B und C add.* ipse.
m) *desgl.* sua.
n) *C om.*
o) *C add.* vel.
p) *C om.*
q) *B und C add.* ipse.
r) *C* huius.

1) *R* An ne quispiam apud veteres Germanos hoc non providit et tamen fuit interceptum ?

2) *R* Quod si una aut altera nocte contingeret ?

3) *R* Erras longe, cum veteres utramque speciem in templo dabant, sed non deferebant ad infirmos.

4) *R* Deficit, quia hoc oporteret universis insinuari, non solum a vino nauseantibus ; itaque ab nitio opus erat illud constituere.

5) *In A am Rande* Exo. 16.

misset contra Christi verbum et institutum[1] atque etiam contra divi Pauli sententiam et contra [a] consuetudinem et usum nascentis olim ecclesiae, in qua hoc [b] venerabilissimum eucharistiae sacramentum sub utraque specie laycis quoque datum esset. quo [c] pacto sane futurum speratur, [d] ut hoc eucharistiae sacramentum ad ardentem caritatem conduceret et unanimitatem, prout Salvator [e] singulariter instituit, ut sacramentum esset pietatis, signum [f] unitatis et vinculum caritatis.[2] quomodo vero partes ambae hac in re sine conclusione mutuo concordaverint, invenire est in vicesimo secundo articulo.

Quod attinet ad coniugium sacerdotum. articulus vigesimus primus.[3])

Credendum est perpetuam extra matrimonium castitatem, quam coelibatum vocamus, tam esse praecellentem, meritoriam et arduam virtutem, ut eam nonnulli, et [g] quidem non parum multi Deo dilecti, tam masculini quam feminini sexus, et imprimis ecclesiastici quondam nascente adhuc ecclesia tam ardenti caritate amplexi [h] sint [i] et continuerint, ut eius [k] deinceps castitatis observantia et continentia in cogentem quamdam legem transierit, quae et [l] a Calixto papa cunctis deinde sacerdotibus, diaconis et subdiaconis servari summe mandata sit et confirmata. quod [m] si [4]) sub haec novissima tempora vitam ageret multorumque ecclesiasticorum occultam et manifestam castitatem [n] conspiceret et experiretur et exploraret, quam carnalis, quam horrenda, quam flagitiosa, quam prodigiosa libido, immunditia, fornicatio, scortatio et id genus multa alia carnis scelera longe impudentissima, nullo ferme non loco et tempore,

a) *C om.*
b) *B und C add.* ipsum.
c) *desgl.* sane.
d) *B und C* speretur.
e) *desgl.* et Salvator ipsum.
f) signum-articulo *B und C om.*
g) et - multi *C om.*
h) *B* amplexati.
i) *C* sunt.
k) *B add.* etiam. *B* ut eius deinde.
l) *C om.*
m) *B und C* qui, si.
n) *Lücke in C.*

1) *R* Si hac de causa papa permitteret, faceret omnes antecessores suos, omnes praelatos Galliarum, Hispaniarum etc. fuisse tyrannos, adversarios verbi et instituti Christi. *Aleander hat zum ganzen Abschnitte vermerkt*: Pessima sunt illa.

2) *R* Ac si unanimes Christiani olim iam (!) a schismaticis discant caritatem christianam.

3) *Die Gründe, die Nausea hier für die Aufhebung des Zölibats anführt, sind der Confessio entnommen, die Erinnerung an die Einführung des Zölibats durch Calixtus stammt aus der Confutatio (Ficker S. 83 Z. 30).*

4) *R* Propter negligentiam episcoporum, qui ex hac foeditate non parum provectuum sibi parant, estne coelibatus tollendus, aut non potius antiqua observantia legum restituenda?

et [a]) maxime in quibusdam Germaniae provinciis, a multis ecclesiasticis, et a praesertim [b]) abundantibus beneficiorum, quae vocant pluralitates [c]), luxuriantibus quottidieque [1]) laute, copiose splendideque nepotantibus, otiantibus,[d]) pigritantibus, indoctis et ineptis personis diu [e]) noctuque citra [f]) omnem pudorem in omnium [g]) hominum [h]) scandalum et in divini quoque cultus totiusque ecclesiastici status et officii contemptum nec sine magno bonorum danno et praeiudicio comitterentur et designarentur: — ipse procul dubio legem, quam de servando [i]) coelibatu contra sacerdotum coniugia zelo fortasse [k]) non impio tulit ac dedit, sine omni mora prorsus abrogaret[2]) et [l]) coelibatum una cum coniugio ecclesiasticorum [m]), qualis antea fuit, rursus adiectis aliquot conditionibus liberum relinqueret. quemadmodum ipse non solum, sed et ipsa temporis nostri ecclesia faciendi copiam et facultatem optimam [n]) haberet virtute divini verbi, quod [o]) coelibatum propterea liberum relinquit et in arbitrio ponit uniuscuiusque, quoniam non possit illud capere esseque perpetuo salutariter continens, nisi is [p]), cui datur a Domino Deo, sicut olim sancto Paulo et eius similibus, specialis ad continendum gratia [3]). esto autem, quia Deus [q]) Opt. Max. tam sublime tamque arduum perpetuae castitatis et continentiae donum uni vel [r]) alteri vel pluribus extra coniugii sacramentum non concedat, ei tamen [s]) nullam facit nec vim nec iniuriam, quandoquidem suae possit [t]) fragilitati carnis sine peccato mederi per sacramentum matrimonii, quod vel ideo quoque Deus instituit [u]) partim, ut qui continere non possit [v]), is tuto posset ac deberet amplecti coniugium et [w]) fieri secundum sexum vel maritus vel uxor, velut id ipsum Christus una [x]) cum Paulo clarius et evidentius arguunt [y]), atque ideo quondam

a) *B add.* quidem. et — provinciis *C om.*
b) *C* praesertim ab.
c) *B* pluralitatem. *C* pluralitate.
d) *C* potantibus.
e) *B und C add.* pene.
f) *C* extra.
g) *B und C add.* pene.
h) *C om.*
i) *desgl.*
k) *C* fortassis.
l) *B und C add.* ipsum.
m) *C* sacerdotum.
n) *C* optime.
o) *B und C* id quod.
p) *C om.*
q) *C add.* ille.
r) *C* atque.
s) *C* tamenque.
t) *B add.* ille. *C* suae ille possit.
u) *C* Deus quoque constituit.
v) *C* posset.
w) *B und C* utpote.
x) *B und C om.*
y) *B* arguit.

1) *R* Quasi haec non facerent habentes uxorculas, immo pinguius.

2) *R zu* prorsus abrogaret: Minime, sed potius transgressores punivisset, quia ista via non sunt ablata incommoda saepius ennarata, sed maiora mala comitabuntur tuam concessionem.

3) *R* Non possum essse continens, nisi Deus dederit. Omnia possum in eo, qui me confortat. O dii! *Sap. 8, 21. Philip. 4, 13.*

tam [a]) in veteri quam novo instrumento [b]) non pauci sanctissimorum patriarcharum et apostolorum tam sacerdotalis quam diaconatus status et officii in coniugio caste vixerunt [1]) et pudice neque [c]) minus exemplo vitae quam doctrinae pietatisque testimonio commendabiles, quod in [d]) nostris ecclesiasticis, si quibus cordi salus esset et honestas publica commodissime facillimeque [e]) Deo dispositore hoc tempore fieri posset, si vel ipsa ecclesia vel eius nomine Pontificia Sanctitas legem coelibatus relaxaret et ipsum coelibatum posthac in arbitrium adpositis honestis et aequis quibusdam conditionibus situm vellet, ut [f]) ex plenitudine suae potestatis iure posset, immo tot tantisque rationibus et causis eo suadentibus et impellentibus prope modum deberet, atque [g]) verendum est, nisi Pontificia Sanctitas hac in parte clementius pauloque gratiosius prospexerit et modo aliquo [h]) in medium consulere dignata fuerit, posthac, et quidem brevi, non solum multos [i]) idoneos habituri simus pastores, parochianos, praedicatores et ecclesiastas et id genus alios christianae reipublicae prae ceteris valde [2]) proficuos [k]) et necessarios, sed et nullam habituri simus religionem in summam et sempiternam nostri omnium perniciem et [l]) internicionem, quemadmodum (proh dolor!) nunc [m]) nunc in multis locis Germaniae non sine magno [n]) incommodo palam fit et evidenter apparet. ceterum quod [o]) deinde permisso sacerdotum coniugio, quoad [p]) sacerdotia, beneficia, bona temporalia, pueros, uxores, consanguineos etc. [q]) agendum esset, ne quicquam in ecclesiae et in [r]) huius bonorum dispendium quoquo modo cessurum sit, in promptu [s]) consilium fore non dubitaverim, si modo pax fuerit omnibus et unitas cordi.

Quod attinet ad publicas et privatas missas.[3]) articulus vigesimus secundus.[4])

Credendum est ipsummet Christum, Dominum et Salvatorem nostrum summum, iuxta ordinem Melchisedech sacerdotem ad implendam figuram,

a) tam — instrumento. *C om.*
b) *B* testamento.
c) *B* non.
d) *B und C* id quod et in.
e) *C* facileque.
f) *B und C* prout.
g) *B und C add.* sane.
h) *B und C* quopiam.
i) *B* nullos fere. *C* non multos ferme.
k) proficuos et *C om.*
l) et internicionem. *C om.*
m) *B und C* id ipsum.
n) *B und C add.* ipsius.
o) *B* quia *C* quid proinde.
p) *C add.* istorum.
q) *C om.*
r) *desgl.*
s) *C* promptum.

1) *R* Haec eadem pugnant tempore Calixti.
2) valde — apparet *unterstrichen und am Rande:* Immo sic fiet, ut in tota provincia vix sit unus aut alter idonens. *Zum Folgenden*: Ornamenta Satanae.
3) *R* Titulus eorum solum est: de missa.
4) *Dieser Artikel, ganz im katholischen Sinne gehalten, ist selbstän-*

quae in Melchisedech praecessit, missam, [a]) quantum concernit eius substantiam, et [b]) praecipue propterea instituisse, ut [c]) toto orbe terrarum et usque ad consumationem saeculi sacramentale qnoddam esset et mysticum, gratificatorium, repraesentativum et recordativum sacrificium (ut ita dixerim) veri sui sacrificii, in quo se ipsum cum carne et sanguine suo [d]) realiter in ara sanctae crucis pro peccatis totius humani generis patri suo coelesti semel obtulit, in quo, inquam, nobis [e]) reliquit pignus et arram nostrae redemptionis et futurae [f]) in coelo gloriae, quam nobis in eo ipso in ara sanctae crucis sacrificio ademptus est, [g]) quod, uti semel dumtaxat factum est et ab eo [h]) tempore fieri posthac non poterit, ita sacrosanctae missae sacrificiùm est [i]) sic illius in cruce sacrificii recordativum et renovativum sacrificium,[1]) ut merito propitiabile gratiosumque dici queat sacrificium, non ob eam quidem oblationem, quae fit in altari per sacerdotem, sed intuitu et recordatione eius oblationis, quae semel in cruce facta est dudumque praeteriit, cuius autem virtus et [k]) efficacia, fructus et utilitas semper perpetuoque manet et [l]) unius est, ut in principio, virtutis et operationis; atque igitur antiqui illi patres hoc ipsum saepedictum altaris sacrificium missae appellarunt pretium pro peccatis totius mundi, nostrae [m]) salutis et redemptionis, quandoquidem in eo [n]) sacrificio Deo Patri a [o]) sacerdote ad reconciliationem sacrificante in persona omnium Christi fidelium Christus, dilectus et unigenitus eius filius, [p]) offeratur in memoriam prioris in ara crucis oblationis et sub oculos eius divinae misericordiae statuatur et collocetur [q]) cum eodem corpore, in [r]) quo tot et tanta passus est cumque eodem sanguine, quem in cruce profudit quoque [s]) nos, quoad animam et corpus, rede-

a) *B und C add.* ipsam.
b) *desgl.* quidem.
c) *B und C add.* ipsa.
d) *C om.*
e) *B und C* et ipse nobis.
f) *B und C add.* quoque.
g) adeptus est *C om. (Lücke).*
h) *B und C add.* quidem.
i) est — merito *C om.*
k) *C om.*
l) *C* et unius virtutis principio et operationis.
m) *B* materiam.
n) *B und C add.* ipso.
o) *B* et ab ipso *C add.* ipso.
p) *C om.*
q) et collocetur *C om.*
r) *C* cum.
s) *C* que *om.*

dige Arbeit Nauseas. Das Zitat aus Malachias auch in der Confutatio (Ficker S. 95 Z. 8). Die ausführliche Verteidigung des Kanons dürfte durch Melanchthons Angriffe in der Apologie (Förstemann II 516—518) bedingt worden sein.

1) *R* Hoc Lutherani acceptabunt perlibenter, ut missa sit sacrificium recordativum et renovativum, sed ubi est sacrificium ecclesiae externum? an sacerdos christianus non offerret pro vivis et mortuis in missa, cum omnis pontifex esset?

mit et emercatus [a]) est, atque ad hunc [b]) modum sacrosancta divinaque missa, quam Graeci liturgiam vocant, haec illa vera, munda, immaculata est victima, quam Dominus [c]) ita sibi iugiter et iuxta vaticinium Malachiae [d]) prophetae[1]) pro salute vivorum et mortuorum[2]) ab ortu solis usque ad occasum offeri voluit, ut eius cessatio citra dubium testaretur prae foribus adesse finem et consumationem huius temporis et saeculi. ea propter nec publica nec privata missa, cum utraque sit unius et eiusdem substantiae nec quoad substantiam [e]) maioris et minoris canonis nec quoad catholicas christianasque [f]) caeremonias abrogari debet, verum summa cum reverentia et devotione nullis etiam praesentibus communicantibus usque ad consumationem saeculi celebrari. abusus vero, [g]) et quidem personales, [h]) si qui circa missam [i]) irrepserunt, omnino sunt extirpandi [k]) et tollendi. in [l]) rei enim veritate comperimus in catholica ecclesia vix aliud opus [m]) esse, quo fides magis excitetur [n]) multiplexque Iesu Christi beneficium magis illustretur, [o]) quam eo, quod in divino officio sacrosanctae missae tractatur et agitur, si modo, quod agitur et geritur, rite intelligatur pioque animo et desiderio geratur, cum hoc [p]) missae sacrificium prorsus et praecipue eo tendat et respiciat, ut in eo Christi beneficium pronuntietur, praedicetur, illustretur et modis omnibus cum gratiarum actione commendetur, honoretur et glorificetur.[3]) per quod etiamnum [q]) Christus Dominus fidelium suorum conscientias, quasi praecipuo quodam instrumento, consolatur et vivificat.[4]) iam vero cum quis respiciat secumque paulo devotius recogitet omnes in universum caeremoniales vestes et ritus sacerdotum, qui sacris operantur, profecto non [r]) aliud videt nec sentit quam singularem et iucundissimam [s]) repraesentationem et recordationem mysterii humanitatis et passionis Iesu Christi, si quidem nullam hic videat caeremoniam vel

a) *C* mercatus.
b) *B und C add.* sane.
c) *B und C add.* ipse.
d) *C* Melchisedech.
e) *B* subiectum.
f) *B und C* easdemque christianas.
g) *B und C* ipsi vero absusus.
h) et — personales *C om.*
i) *C om.*
k) exirpandi et *desgl.*
l) in rei enim — Dominum nostrum etc. *C om.*
m) *B om.*
n) *B* exercetur.
o) *B* illustratur.
p) *B add.* ipsum.
q) *B om.*
r) *B* nil.
s) *B add.* quandam.

1) *Mal. 1, 11.*

2) pro — mortuorum *unterstrichen, am Rande:* Minime, sed ad tempora antichristi ex Daniele, Malachia et Paulo et Apocalipsi. *Die Bemerkung erscheint durchaus überflüssig, da Nausea ja ausdrücklich behauptet, dass das Aufhören des Messopfers den Weltuntergang vorbedeute.*

3) *R* Non tenet partes minae.

4) *R* Eucharistia non vivificat, sed prodest vivificatis.

frustatoriam vel otiosam, quae non suam peculiarem vim significandi et admonendi habeat. [a]) cum enim saepe memoratum divinum sacrosanctae missae officium in duabus praecipuis [b]) consistat partibus, nominatim, ut patet, [c]) in verbis Domini, quibus corpus et sanguis eius conficitur, [d]) quae recensentur in canone (qui recte potissima missae pars est), et deinde in laudibus, confessionibus, obsecrationibus iuxta [e]) Christi exemplum pro universo populo et antistitibus et regibus et pro id genus aliis et ecclesiasticis et saecularibus potestatibus devotis precationibus, atque sacerdos in canone post verba Domini aliud non agat, quam quod meminit mortuorum et in coelo sanctos et divos implorat eo [f]) pacto, quatenus eorum intercessione Dominus Deus id concedere velit, quod [g]) ab eo precatur, non etiam utpote [h]) eorum, sed ut suae divinae protectionis auxilio muniamur et defendamur, idque per Christum Iesum, unigenitum eius, Dominum nostrum etc.: — in rei profecto veritate nec videre nec scire possum, [i]) cur schismatici [k]) tam divinum sacrosanctae missae officium tam impudenter cavillentur, negligant, contemnant et alicubi quoad eius substantialia [l]) prorsus abrogent[1]), cum tamen omnino [m]) ipsissima sit veritas, quod hactenus dixi, [n]) et eiusmodi [o]) sanctum missae sacrificium, prout iustum et aequum est, in omni et loco et temporo Deo Patri a [p]) sacerdote in memoriam et repraesentationem[2]) sacrificii realis in cruce quondam facti in quoddam laudis et gratitudinis sacrificium offeratur, et quidem pro beneficiis, quae per Christum, [q]) Dominum et Servatorem [r]) nostrum, accepimus, [s]) et in honorem deinde omnium san-

a) *B* haberet.
b) *B* praecipue.
c) *B* utpote
d) *B* efficitur.
e) *B* vel iuxta.
f) *B add.* quidem.
g) *B add.* ipse.
h) *B* ut.
i) *C (verderbt)* possumus, quum sint, qui tam divinum missae sacrificium, prout iustum et aequum est, in omni.
k) *B* nonnulli.
l) *B* etiam substantiam.
m) *B om.*
n) *B* dictum est.
o) *B add.* etiam.
p) *C* ab ipso.
q) *B om.*
r) *B und C* Salvatorem.
s) *C* accipimus.

1) *R* Quia negant eucharistiam offeri, haec radix iungenda erat et alia verba supervacua vitanda.
2) *R* Non sufficit.

ctorum pariterque in salutem nostram et remissionem peccatorum [1]) tam vivorum quam mortuorum, quemadmodum Ignatius, Clemens, Irenaeus Cyprianus, Hieronimus, Ambrosius, [a]) Augustinus, Gregorius et plerique omnes veteres et [b]) sancti patres, apostolorum syncroni, et qui ab ipsis apostolorum temporibus in haec usque tempora ecclesiam vita et [c]) doctrina, divinis etiam miraculis comprobarunt [d]) et plus quam evidenter illustrarunt, cum tota christianitate ubique gentium et locorum firmiter et unanimiter senserunt, tenuerunt et crediderunt, quorum sane testimonium maius est ac esse debet, quam quicquid in contrarium possit vel excipi vel dici. quantum vero ad [e]) personales quasdam abusiones, quae circa missas fortasse passim hucusque irrepserunt et extiterunt, attinet, non dubitatur, quin [f]) ad tollendum ipsas consilium inveniatur, modo simus in [g]) substantia concordes: quod autem praeter eas abusiones contra Catholicos schismatici [h]) obiciunt, ab eis procul dubio temeritate quadam confictum est nec illi hoc [i]) fatentur, sed constanter infitias eunt, nec isti quoque, quicquid eius est rei, contra eosdem vere [k]) contestari poterunt. [l])

Quod attinet ad ipsam confessionem. [m]) articulus vigesimus tertius.[2])

Credendum est hominem sub paschale saltem tempus, cum voluerit [n]) iuxta constitutionem generalis concilii, quae incipit: omnis [o]) utriusque

a) *B und C om.*
b) *B und C* iidemque.
c) *C om.*
d) *C* comprobaverunt . . illustraverunt.
e) *C* ad personales abusus, qui circa missas passim irrupserunt.
f) *statt* quin — inveniatur *C* quin omnino submoveri debeant.
g) *B und C add.* ipsa.
h) *B und C* nonnulli.
i) *B und C add.* ipsum.
k) *C* fere.
l) *Im letzten Satz fehlt in B* obici *und ist* est *durch* esse *ersetzt. Das mag Morones Randbemerkung* Non intelligo *veranlasst haben.*
m) *C* Super de (!) confessione peccatorum facienda articulo Catholici confitentur.
n) *B und C add.* ipse.
o) *C om.*

1) *R* Quoad poenam, nam quoad culpam non imple *(imputabile?).*
2) *Nausea bietet hier nur eine Umarbeitung der Confutatio (Ficker S. 102—104). Die Erinnerung an das Laterankonzil daselbst S. 103 Z. 20, die Beweise für die Behauptungen Nauseas über den Gebrauch der Beichte in der ältesten Kirche und bei den Vätern ebendort S. 103 Z. 1—17.*

sexus,[1]) digne suscipere venerabilissimum altaris sacramentum, ordinario sive proprio suo sacerdoti quaequmque mortalia sua peccata, quatenus eorum ex diligenti [a]) praevia praemeditatione, et ut ita [b]) dicam, recollectione meminisse potest, in vera contritione vocaliter, et quidem decenter, recensere confiterique debere, si modo confessor illi et eius conscientiae consilio debet et consolatione adesse et eius peccata loco Domini nostri Iesu Christi ex potestate et cognitione clavium, quas [c]) propterea contulit, remittere proque eis [d]) legitimam [e]) poenitentiam imponere et iniungere debet. quapropter haec [f]) clancularia et auricularis confessio (sic enim eam ridicule contemptimque schismatici vocant) [g]) non solum a nascente ecclesia semper [h]) in ecclesia [i]) catholica fuit et a [k]) sanctis et [l]) antiquissimis patribus uti summe necessaria semper habita et in sanctis litteris et in earum exemplis bene fundata, sed et ut magnopere utilis et fructuosa nec unquam ne [m]) apud Graecos quidem ex toto abrogata est, cum inter plerasque ceteras utilitates ad vitandum multa et enormia peccata, quae alioquin perpetrarentur, ad conservationem divini timoris et christianae [n]) disciplinae et [o]) speciatim apud paulo iuniores et adolescentiores [p]) ad humilitatem, ad absolutionis consolationem, quam [q]) secum affert, citra quam [r]) prorsus in oblivionem abiret sublimis illa planeque [s]) salutaris clavium potestas, et [t]) prosit et conducat, veluti [u]) hac in parte schismatici cum Catholicis conveniunt.

a) *B und C add.* quadam.
b) *C om.*
c) *B und C add.* ipse illi.
d) *C* illis.
e) *B* ultimam.
f) *B und C add.* ipsa.
g) *B* sic enim iam vocitant *C* (*sic im Text*) *add.* Protestantes.
h) semper in ecclesia *B om.*
i) *C add.* ipsa.
k) *B und C* ab ipsis.
l) *desgl.* iisdemque.
m) *B und C.* et ne.
n) *C.* et christianam (et quidem apud paulo iuniores et adulescentes speciatim) humilitatem.
o) *B add.* quidem.
p) *B* adolescentes.
q) *B und C add.* talis confessio.
r) *C add.* etiam
s) *C* plane.
t) *C om.*
u) veluti — conveniunt *B und C om.*

1) *C. 12 X. h. t.* V, 38.

Quod attinet ad delectum ciborum. articulus vigesimus quartus.[1])

Credendum est sanctam catholicam ecclesiam ciborum habere discrimen et delectum suosque statis quibusdam diebus et temporibus a carnibus, ovis, butiro, caseis et hoc genus cibis retrahere, ut illi ab eorum [a]) esu, quatenus valent in suam salutem et in honorem Dei Optimi, [b]) abstineant,[2]) non quidem, ut Iudei quondam [c]) nonnullis cibariis iuxta praescriptum suae legis, quam tamen non intelligebant, abstinere solebant, ut essent vel natura immunda vel [d]) creatione mala, verum quia illi, quam ceteri cibi facilius et citius ad carnis concupiscentiam, salacitatem, libidinem et hoc genus carnalia desideria et peccata provocent et stimulent, cuius [e]) causa ab eiusmodi cibis praecipue diebus festis et in eorum vigiliis abstinendum est, ut per huiuscemodi [f]) abstinentiam carnalis libido [g]) et incensio [h]) carnis et libidinis restinguatur [i]) et deleatur utque deinde mens hominis [k]) facilius, liberius et devotius per divinas orationes [l]) ad Deum Optimum [m]) elevetur et erigatur. quae alioquin mens et [n]) cor hominis crapulis eorum praesertim [o]) ciborum et poculorum ceteris plus ad libidinem provocantium gravaretur, obfuscaretur, supprimeretur et prorsus denique indevota, irreligiosa ineptaque redderetur; atque proin [p]) sancta mater ecclesia a quibusdam cibariis pro loco, tempore [q]) et aetate abstinet, haud ideo sane, ut ea [r]) vel natura [s]) vel creatione mala censeat, verum ideo potissimum, quod ipsa ad ineptitudinem et ad carnis salacitatem pelliceant. eorum autem abstinentia et moderatio ad divinarum coelestiumque rerum contemplationem, ad animae corporisque sanitatem, [t]) ad immundorum spirituum expulsionem, ad divinae gratiae impetrationem et Christi Iesu imitationem et eius tam novi quam veteris testamenti sanctorum et electorum, qui pariformiter ab huiusmodi [u]) cibis abstinuerunt, magnopere conducat et

a) *B und C* eis eorumque.
b) *B und C* ***add.*** Maximi.
c) *C* ***add.*** a.
d) *C* et.
e) *B und C add.* quidem.
f) *C* huiusmodi.
g) *B add.* ista. *C* carnalis ista libido.
h) *C add.* eius.
i) *Sic! B* extinguatur. *C* restringatur.
k) *B und C add.* ipsa.
l) *desgl.* et contemplationes.
m) *C add.* Maximum.
n) *B und C* adeoque.
o) *C* praecipue.
p) *B* proinde.
q) *C* et tempore.
r) *C add.* quidem.
s) *B* natura quidem creationeque.
t) *C* salutem.
u) *C* eiusmodi.

1) *Dieser Artikel ist, ebensowie der folgende, selbständige Arbeit Nauseas.*

2) *R* Nec verbo attigit nodum huius difficultates, quae est, an ecclesia, concilia, pontifex etc. possit aliquid praecipere, quod sit sub poena peccati mortalis, cum non possint infligere poenam peccatorum mortalium debitam.

prosit, quemadmodum, quicquid huius est rei, aliquot hucusque annis ob carnales has[a] sectas et haereses, quae eiusmodi ciborum delectum damnarunt et ut impias[b] abrogarunt, in contrarium ita sumus[c] experti, ut nunc in Germania praesertim homines propemodum facti sint animalibus irrationalibus[d] et beluis infrenibus sic[e] omnino similes, cum[f] nihil potest nec apte nec recte nec prudenter nec rationabiliter nec boni denique agi quicquam, ideoque[g] etiam hoc loco se schismatici cum Catholicis partim concordarunt.

Quod attinet ad dies festos. articulus vigesimus quintus.[1]

Credendum est sacrosanctam ecclesiam, cum[h] aeque spirituali et corporali quadam requie sua indigeat atque synagoga quondam requie sua indiguit, quandoquidem utraque[i] caro sit et sanguis, et synagoga,[k] tanquam figura et[l] nox, iuxta legem suam suas in corporalem et spiritualem[m] requiem ferias habuit, tanquam veritatem et diem, suas ad spiritualem et corporalem[n] quandam requiem merito habere ferias,[2] uti videlicet[o] eo se liberius, expeditius et fructuosius citra impedimentum corporei laboris in auditione[p] divini verbi et sacrosanctae missae et in commemoratione divinorum et mirabilium[q] Dei Maximi[r] operum et beneficiorum nobis a divina eius clementia gratiose praestitorum, in communione sacramentorum, in recordatione christianae imitationis Dei, sanctorum et in coelo electorum et in exhibitione id genus ceterorum divinorum maximeque misericordiae operum et in omni demum sanctificatione proficere[s] possit ac[t] exerceri. cuius propterea multiplicis utilitatis causa mater ecclesia multis hactenus saeculis, et quidem ab initio prope-

a) *C* istas.
b) *C* impia.
c) *C* siums.
d) *C om.*
e) *desgl.*
f) *B und C* quibuscum.
g) ideoque — concordarunt *B und C om.*
h) *B und C add.* ipsa.
i) *C* aeque.
k) *B und C add.* vero.
l) *B und C* adeoque.
m) *B und C add.* quandam.
n) et corporalem *C om.*
o) *B und C add.* ipsa.
p) *C* auditionem . . communionem . recordationem.
q) *B* memorabilium.
r) *C* Opt. Max.
s) *C* profici.
t) *C* et.

1) *R* Nullus est titulus peculiaris in confessione.

2) *R* Falsum est hoc fundamentum Luthericum festos dies institutos pro requie corporali, sicut ordinatio Norimbergensis, vel ut conveniant audire verbum Dei; sed ut habent, utrumque est falsum, quia ob sanctitatem dierum, honorem Dei et sanctorum festa est celebranda, velut Ecchius in confutatione Norimbergensi. *Ueber diese Schrift vgl.* *Wiedemann, Dr. Johann Eck (Regensburg 1865) S. 596. 597.*

modum, rite iusteque festos habet dies totoque orbe prae ceteris celebriores dies dominicae resurrectionis octenos, [a] quos vulgo dominicos vocamus, [b] itemque Iesu Christi dies nativitatis, Stephani, Ioannis, circumcisionis, epiphaniae, pascae [c] cum duobus diebus sequentibus, ascensionis, [d] pentecostes cum duobus sequentibus diebus, corporis Christi, quatuorque [e] dies gloriosae deiparaeque [f] Virginis Mariae, purificationis, annuntiationis, assumptionis et nativitatis, natalciorum [g] apostolorum, Ioannis Baptistae, Magdalenae, Laurentii, dedicationis Michaelis, Martini, Nicolai et Catharinae et generatim omnium sanctorum dies, in quibus esse memores debemus ad laudem Dei Optimi [h] et salutiferam omnium sanctorum imitationem mirabilium operum et beneficiorum, quae idem [i] Dominus Deus omnipotens in [k] ipsis gratiose clementerque operatus est ac perfecit.

Quod attinet ad caeremonias.[1] articulis vigesimus sextus.

Credendum est caeremoniis catholicis, quibus in templis et extra templa statis [l] diebus et temporibus in divinis officiis et apud [m] venerabilia sacramenta utimur, ob [2] imbecilles et minus intelligentes obque [n] instructionem more [o] humano non secus ac [p] paedagogiis quibusdam ad conservandam disciplinam christianam prorsus esse opus, quamvis non ita sint [q] ad hominis iustificationem et salutem necessariae, ut [r] creditu necessarii sunt duodecim christianae fidei articuli, nec ita etiam [s] necessariae, ut toto terrarum orbe eas pariformes oporteat esse omnes,[3]

a) *C* octavos.
b) *C* adpellamus.
c) *C* Pascaides.
d) *B und C add.* Georgii.
e) *B und C* quattuorque praesertim.
f) *C* que *om.*
g) *C* natalitium.
h) *C* Opt. Max.
i) *C* eisdem.
k) *C* et.
l) *B* statutis.
m) *B und C add.* penesque.
n) *B add.* istorum *C hat* obque ipsorum instructionem.
o) *B und C add.* nimirum.
p) *C* utque.
q) *B und C add.* illae.
r) ut-necessariae *B om.*
s) *C* quidem.

1) *R* Non est peculiaris titulus in confessione.

2) *R zu* ob — intelligentes: Immo doctores egent non solum pro instructione, sed etiam pro movendis affectionibus et obfirmandis animis.

3) *Dies betont auch die Confutatio (Ficker S. 112 Z. 20 ff.).*

et sine quibus fieri salvi [a]) non possemus, siquidem [1]) illae [b]) prorsus eo tendant propterea que institutae sint, ut pleraque omnia in ecclesia secundum divi Pauli sententiam ordinatim et decenter gerantur [2]) utque sint paedagogia ad secretiora mysteria capessenda ac sacra reverentius tractanda et ut sint imagines pietatis ac fidei in oculos et aures influentes [c]) [3]) et ut sint fulcimenta virtutis et stimuli quidam nos [d]) admonentes, quod [e]) a ( ) quoquo tempore quove pacto suscipi, agi tractarique cum [f]) toto isto ordine conveniat, debeat ac oporteat, quae tamen ab [g]) ecclesia non ita sunt institutae, ut non possint ac debeant aliquoties, quatenus sine scandalo fieri possit, caritati cedere, quae singulariter caritatem et fidem provehere debent, sed utiles non modo sunt, verum [h]) omnino necessariae, hoc praesertim tempore, in ecclesia catholica, quum [i]) multos admodum carnales habeat, quibus manuductione [k]) opus est. in [l]) quibus vero quomodove hac parte et quoad delectum ciborum et dies festos et caeremonias schismatici se cum Catholicis conformaverint, videre est in vigesimo sexto articulo.

Quod attinet ad vota monacorum et eorum bona temporalia.[m]) articulus vigesimus septimus.[4])

Credendum est monasticas personas, si stata [n]) sua tempora definitosque annos probationis professionis suae, [o]) ordinis et regulae habuerunt et impleverunt et desuper [p]) in [q]) matura adultaque aetate vitae suae

a) *C* salvi esse.
b) *B om.*
c) *B* inflantes.
d) *C om.*
e) *C* quid.
f) *B* in toto isto quidem. *C* in toto quidem isto ordine.
g) *B una C add.* ipsa.
h) *C* sed.
i) *C* quemadmodum multos habeat carnales.
k) *C* inductione.
l) in — articulo *B und C om.*
m) *C:* De vita monachorum et eorum bonis temporalibus.
n) *B* statuta.
o) *C om.*
p) *B* ipsae insuper. *C* ipsae desuper.
q) *C om.*

1) *Zu* siquidem — tendant: Erras, si non distinguas cum Augustino, qui.. aliquae sunt necessariae.
2) *1 Cor. 14, 40.*
3) *R* Optime.
4) *Selbständige Arbeit; die Forderung auf späte Ablegung der Gelübde nach der Confessio.*

non a quopiam vel verbo vel facto coactae vel [a]) compulsae, verum cum praevia recensione et propositione rigorositatis ordinis earum et regulae deliberato animo maturoque consilio vel Domino Deo vel monasticae et [b]) spirituali superioritati quicquam, [c]) quod in viribus hominis est aut esse potest, ut [d]) convenit et iustum est, voverunt, iuraverunt et promiserunt, hoc [e]) debere pro virili [f]) servare et implere; quamvis Pontificia Sanctitas in [g]) concilio vel [h]) extra concilium recte admodum et paterne faceret, quod et facere posset, si eiusmodi monasticis personis, et [i]) maxime feminei sexus[1]) existentibus, paulo clementius prospiceret intuitu [k]) fragilitatis humanae et eius, quod Paulus dicit, nempe se de virginibus non habere praeceptum, sed dare consilium [2]) dumtaxat, et ita [l]) prospiceret, ut illis annos saltem probationis et professionis post maturiorem earum aetatem prorogaret et prolungaret, quo sua [m]) vota [n]) praestare possent et fidelius et prudentius, ne satius [o]) videri possit, ut nihil aut voveretur ant promitteretur, quam quod non praestaretur, quod post votum promissum esset, quia [p]) infidelis et stulta promissio Deo displiceat,[3]) nec ei nostrum, nisi quod rationabile est obsequium placeat et [q]) probetur, qui etiamnum propterea nobis nihil impossibilium praecipere voluerit. utcumque tamen res habet, iustum [r]) et coram Deo et hominibus aequum est, ut [s]) monasticae personae in statu, religione, vestitu et caeremoniis etc. [t]) sui ordinis in monasteriis

a) *C* nec.
b) *desgl.* eidem.
c) *C* cuiquam.
d) *C* prout.
e) *C und C add.* ipsum.
f) *desgl.* sua prorsus.
g) *desgl.* ipso.
h) *B und C* et etiam.
i) *B und C add.* quidem.
k) *B* in tactu (!) videlicet.
l) *B und C add.* quidem.
m) *Desgl.* tandem illae.
n) *Desgl.* et promissa.
o) *B* nec satius deinde possit et melius videri. *C* nec satius deinde possit ac melius videri, ut nihil aut voveretur aut promitteretur, quam post votum esset, pertractaretur(!)
p) *B und C add.* praesertim.
q) *C* ac.
r) *B add.* sane.
s) *C add.* huiusmodi.
t) *C om.*

1) *R* Ubi possent haec discerni?
2) *1 Cor. 7, 25.*
3) *Eccle. 5, 3.*

pacifice tranquilleque permittantur nec illis ulla [a]) verbo vel [b]) facto vis inferatur nec fieri quoquomodo permittatur nec [c]) ulla discedendi aufugendique ex monasteriis suis causa vel occasio praebeatur. his [d]) autem, quae levitate quadam [e]) ductae sua [f]) [sponte ex [g]) suis coenobiis [h]) aufugerunt et [i]) vanum mundum temere repetierunt, sive quae sine superiorum suorum scitu et nutu relictis monasteriis posthac abiturae sunt et secundum professionis suae regulam minime facturae, nullo sane iure ex [k]) monasteriorum bonis quicquam debetur nec eis propter misericordiam quicquam tribui debet. illis autem, [l]) quae sub haec tempora nullo [m]) permittente, sed omni iure repugnante contra verbum Dei et praeceptum violenter sunt ex [n]) suis monasteriis expulsae et profugatae suisque [o]) redditibus, censibus et id genus rebus ad monasteria iusto [p]) titulo pertinentibus destitutae, privatae depredataeque, nihil nec victus nec amictus nec quicquam eius, quo commode sustentari queant necessarioque indigent, negari debet, sed sine controversia, quibus opus habent, dari satagatur. quid autem propter tam iniquam tamque [q]) iniustam et [r]) contra omne ius contraque leges et divinas et humanas omnes vim [s]) et iniuriam, quae passim piis illis personis et [t]) sine ipsarum culpa plurifariam [u]) illata est, faciundum sit aut omittendum, non [v]) dubium, quin sublimior [w]) illa potestas in terris iuxta officii sui normam intelligat satisque resciat et quid facto sit opus, [x]) non ignoret, usura videlicet auxilio Dei Opt. Max. pro loco, tempore.

a) *C* ullo.
b) *B und C* nec.
c) *B und C add.* eis.
d) *B und C* istis.
e) *B om.*
f) *B und C add.* quidem.
g) *B add.* ipsis.
h) *C* ex monasteriis suis.
i) *B und C* huncque.
k) *B und C* de vel ex.
l) *B und C add.* monasticis inquam personis.
m) *desgl.* prorsus.
n) ex — monasteriis *C om.*
o) *B und C add.* propterea.
p) *B add.* nimirum.
q) *C add.* et.
r) *C om.*
s) *B und C add.* violentiam.
t) *B und C* maximeque.
u) *C* multifarie.
v) *B und C* haud sane.
w) *A wohl irrig* sublimiter.
x) *B und C add.* aut obmissu.

persona et re gladio suo, quem ei non incassum ille tradidit, sed ut eo [a]) defendat, protegat manuque teneat iustitiam et [b]) innocentiam e diversoque corrigat, emendet et corripiat [c]) omnem [d]) iniustitiam, tyrannidem [e]) et [f]) violentiam et in malefactores serius [g]) animadvertat, utpote quae [h]) ob id opus Domini non negligenter facere debeat nec gladium suum a sanguine prohibere, si modo [i]) ab aeterna temporalique maledictione aufugere et, quod iustum est, exequi voluerit et in manus Dei summi non incidere.

Quod attinet ad ecclesiasticam maximeque episcopalem potestatem et iurisdictionem. articulus vigesimus octavus.[1])

Credendum est ecclesiasticos praelatos adeoque episcopos [k]) et eorum similes pro ratione temporis et loci duplices habere posse iure [l]) non nuper recepto potestates sive facultates, quibus, ut [m]) convenit, secundum [n]) iustitiae normam ac [o]) aequitatem uti possunt ac debent nec eos [p]) inibi propedire quisquam. imprimis enim [q]) habent [r]) potestatem [s]) spiritualem, et quidem praecipuam atque eis a Christo traditam, quae [t]) potestas est, ut possint ac debeant [u]) necessitate [v]) praesente in propriis personiis, si quoquomodo fieri possit, docere, praedicare, confessiones audire, penitentiam iniungere, peccata remittere et retinere

a) *B* sed propterea, ut eo ipse. *C* non incassum ille, sed propterea tradidit.
b) *C om.*
c) *C* ac corripiat. *B* reiciat.
d) *C om.*
e) *Desgl.*
f) *Desgl.*
g) *B und C* paulo severius.
h) *C* qui etiam.
i) *B und C add.* ipsa.
k) *B und C add.* ipsos.
l) *B und C* ac iure quidem nuper recepto (*C* accepto) habere.
m) *B und C* ipsi, prout convenit.
n) *B und C* quippe secundum.
o) *C* et.
p) *C* eas.
q) *C om.*
r) *B und C add.* illi.
s) *Desgl.* quandam.
t) *Desgl.* quidem.
u) *Desgl.* illi.
v) *Desgl.* praesertim.

1) *Selbständige Verarbeitung der in der Confutatio niedergelegten Anschauungen.*

et cetera quoque sacramenta administrare, ius dicere, iudicare de scripturis et doctrinis, excommunicare et absolvere et in causis coniugiorum, decimarum, caeremoniarum et id genus similium rerum, quae vel ex toto, vel ex parte spirituales vel religiosae vel ecclesiasticae vel illis [a]) annexae sunt, cognoscere et pronuntiare, qui etiamnum ecclesiastici praelati sive episcopi non minus quam apostoli, quorum successores [b]) sunt aut esse [c]) debent in hac [d]) spirituali potestate, cogente alicubi vel temporum vel locorum vel personarum etc. [e]) necessitate, caeremonias a novo et earum gratia leges et ordines ad divini timoris et honoris conservationem, ad christianae devotionis et pietatis accensionem, ad catholicae ecclesiae exornationem, dignitatem et aedificationem, ad faciliorem quandam divinae legis impletionem et ad omnium denique hominum salutem et beatitatem [f]) dare, ferre statuereque habent. [g]) iam vero qui huiusmodi [h]) spiritualem episcoporum potestatem et facultatem et huius [i]) legem necessario [k]) utiliterque constitutam contemnunt et reiciunt et humanas adinventiones, utpote velut [l]) ab hominibus confictam, [m]) derident sive asserunt, quod eiusmodi caeremoniarum traditiones a Deo sint prohibitae, hi [n]) profecto sine quocumque [o]) medio repugnant Deo, Paulo et aliis apostolis, qui plurimum diligentes fuerunt in eiusmodi [p]) ordinatione et institutione legum, caeremoniarum [q]) et earum usu, non utique, quod illae prorsus [r]) et absolute ad aeternam salutem et iustificationem necessariae [s]) sint, verum quia ad eas res, quae sunt ad salutem, iustificationem, ordinem et disciplinam, quemadmodum audivimus, necessariae summopere proficiant et conducant, atque ideo schismatici [t]) contra omne ius et aequitatem

a) *Desgl.* quoquo modo.
b) *Desgl.* ipsi.
c) *B add.* certo. *C* certe.
d) *B und C add.* ipsa.
e) *C om.*
f) *B und C* beatitudinem.
g) *C* debent.
h) *C* eiusmodi.
i) *C* huiusmodi.
k) *B und C* add. quidem.
l) *C om.*
m) *B und C* confictas.
n) *B und C* isti.
o) *B add.* quoque.
p) *C* huiuscemodi.
q) *B und C* caeremonialium.
r) *B und C add.* quidem.
s) necessariae — iustificationem *in C ausgefallen.*
t) *B* nonulli. *C* Protestantes.

accusant patres illos sanctos, ecclesiasticos praelatos et rectores et [a] praecipue Romanam ecclesiam, quia nullo testimonio nec aliqua praesumptione iuridica, sed omnino procaciter ogganiunt [b] eos [c] antiquos patres et ecclesiasticos praelatos caritati caeremonias et harum [d] leges praeferre et eis vel solis [e] omnem iustificationem et salutis virtutem ascribere et tribuere, [f] quod [g] meo quidem iudicio adversus illos veritate teste nunquam testificabuntur. dein [h] habent quoque episcopi et ceteri spirituales praelati civilem quamdam potestatem et iurisdictionem, qua [i] potestatem habent suas et ecclesiasticas et saeculares leges, dioceses, terras una cum suis subditis secundum iuris ordinem et tenorem per suos [k] saeculares ministros et officiarios contra quamlibet iniustitiam et violentiam defendere et manutenere nec non in suarum legum et traditionum contemptores et transgressores gladio etiam corporalique poena et mulcta animadvertere secundum Dei Opt. Max. iussionem et mandatum [l] sic habentem: qui autem superbierit, nolens obedire [m] sacerdotis imperio, qui eo tempore ministrat Domino Deo suo, ex decreto iudicis morietur homo ille [n] etc.[1] quocirca schismatici [o] hac quidem in parte non immerito in hanc ferme sententiam se cum Catholicis [p] conformarunt, uti videlicet episcopis [q] et reliquis praelatis ecclesiasticis debita exhibeatur obedientia eorumque iurisdictio in rebus ecclesiasticis, quae vel ad forum ecclesiasticum pertinent, minime impediatur, sed ut ea útantur, [r] plane concedatur et permittatur, quemadmodum iuxta sanctam [s] scripturam decet ac convenit cum abrogatione tamen abusuum, quos [t] hactenus in [u] iurisdictione et potestate sua [v] exercenda habuerunt, velut [w] eis schismatici in articulo 18. recensuerunt.

Censurae Conclusio.

Haec est, serenissime et invictissime rex, domine clementissime, simplex mea censura et benevolens sententia super contentiosis ar-

a) *B und C* itemque.
b) *Statt* ogganiunt *in B und C Lücke.*
c) *B und C add.* ipsos.
d) *B und C add.* illi.
e) *C* solum.
f) *C* attribuere.
g) *B und C* id quod.
h) *B und C* deinde.
i) *B und C* utpote quia.
k) *B und C* suos saltem.
l) *B und C* commissionem et iussionem.
m) *C* noluerit obedire.
n) *Hier endet C.*
o) *B* nonnulli.
p) *B* nobiscum.
q) *B* ipsis episcopis.
r) *B* ea illis reddatur.
s) *B* sacram.
t) *B add.* ipsi.
u) *B add.* eorum.
v) sua exercenda *B om.*
w) velut — recensuerunt *desgl.*

1) *Deut. 17, 12.*

ticulis, quibusde aliquantisper haud sine multiplici danno et dispendio germanicae nationis in rebus nostrae sacrosanctae religionis et fidei inter schismaticos, uti accusatores, ex una, et inter Catholicos, uti reos et accusatos, ex altera parte controversum est et adhuc controvertitur, quam censuram ego loco catholicae confessionis non secus atque eorum articulorum quamdam decisionem et resolutionem adiutorio Dei Opt. Max. citra omnem carnalem favorem, invidiam, odium et hoc genus ullam humanam affectionem (Deo mihi teste, omnium cordium totiusque veritatis cognitore) secundum sententiam et intentionem sacrae scripturae et approbatorum, receptorum et christianorum ipsius interpretum et doctorum, quos utraque partium pro se proque suo commodo super praefatis articulis pridem allegavit et citavit, ita collegi, ita concinnavi modisque, quibus oportuit, ita offirmavi, ut in Deum Optimum incussa [a]) imperterritaque conscientia prorsus sperem et confidam Sermam Regiam Mtem V. mecum, cum suo inquam devotissimo famulo, una cum suis omnibus subiectis regnis, provinciis, dominiis et populis, huic simplici, sed omnino tamen catholicae censurae sive decisioni salva conscientia usque ad mortem in aeternam vitam tuto stare posse ac debere nec, ut ab ea vel latum unguem discedat, sibi, nisi vel iudicio catholicae ecclesiae vel loco illius christiani et generalis concilii persuaderi sinere nec permittere. quod quidem concilium saepe memoratos articulos et quicquid ad eos pertinet ceteris omnibus etiam synodis, conventibus, comitiis quamlibet pregnantibus melius et efficacius et gravius cumque maiore fide et existimatione decidere, definire et quicquid huius est de religione negotii facilius componere posset, cuius ego causa semper et verbo et scripto ad coeundum concilium modis quibus potui omnibus, quatenus mei fuit status et officii, toto nimirum pectore suasi et consului, quamvis equidem utrasque partes se in his et in aliis quoque hoc genus congregationibus, quemadmodum christianos decet, secundum hanc meam vel huius consimilem censuram perquam optime se conformaturum iri sperem et confidam, si modo privatum ipsis, qui conveniunt, commodum, quaestus et honor popularis non magis quam christiana fides, religio, caritas, pax, unitas et unica denique germanicae nationis adeoque totius Romani imperii salus cordi fuerit, et si modo, qui propterea convenerunt, serio convenerint, siquidem ego in neutrum latus declinans uni sicut alteri partium sine et animae et corporis et honoris et famae et id genus bonorum dispendio in hac nostra censura fecerim et ambabus partibus nullo sinistro suadente affectu quicquid veritatis est dixerim, remiserim et concesserim, citra quam remissionem et utrinque concessionem, quam condescensionem vocant, haud est, ut ullam extra oecumenicum concilium concordiam

a) *Sic!* inconcussa?

vel unitatem coituram speremus. quo vero qualique progressu et ordine quicquid hac in parte est negotiorum perquam efficacissime et compendiosissime et optime concludi possit simulque summoveri queant abusus, quibus utrinque non clam, sed palam laboratur, ego quidem Deo propitio Ser^mae^ Regiae M^ti^ V. non multo post, uti debeo, obedientissime scriptis significabo, rogans interim et supplicans humillime et devotissime, eadem Ser^ma^ Regia M^tas^ V. hanc meam simplicem et bene christianeque volentem censuram solita erga me sua (devotissimum sacellanum) sine meritis meis gratia et clementia vere regia suscipere nec in sinistram aliquam suspicionem quoquomodo vertere dignetur. quandoquidem nihil unquam nec muneris nec doni nec commodi temporanei propterea acceperim nec expectaverim nec adhuc expecto nec ambio, toto dumtaxat pectore desiderans et optans, ut concordia et conformatio, quae in Augustensibus pridem comitiis sine aliqua conclusione inter utrasque partes agi coepit et ultra citroque tractata est, una cum pacis ineundae mediis locum tandem habere queat, si quicquid harum est rerum de fidei religionisque controversia secundum hanc nostram quantumvis paulo simpliciorem censuram non (!) vel debeat vel possit ad usque saltem oecumenici concilii tempus diffiniri; quod reliquum est, Ser^me^ et clementissime Caesar, M^tas^ V. Ser^ma^ deinceps haud gravatim dignetur pientissimas aures suas praebere nomenclaturis abusionum, quae fuerunt hactenus in ecclesia, et quomodo possint ac tolli debeant, patienter audire; siquidem in hoc quatenus fieri poterit, breviter deinceps conaturus sum.[1])

1) *Eine andere, wenn auch inhaltlich durchweg übereinstimmende Fassung des Epilogs bietet B (anscheinend an Morone gerichtet):*

Haec est, Ill^me^ ac generose Domine, concors et catholica quaedam confessio, per me ex Protestantium confessione et apologia et Catholicorum confutatione per modum concordiae ea nimirum fide, diligentia, dexteritate, synceritate et integritate semotis omnibus odiosis allegationibus et contentiosis ambagibus compendio quodam collecta, decerpta quodamque modo concordata et reconciliata, ut ipsam nec a Catholicis nec a Protestantibus ullam pacem aut unitatem cupientibus facile recusatum iri putem, quum nihil inibi sit nec iis nec illis in detrimentum vel additum vel ademptum, sed in amborum salutem et tranquillitatem quicquid in ea continetur, omnino positum, immo quam quidem catholicam confessionem ita per modum inter utrasque partes concordiae decerptam adeo non arbitror quoquo modo displicituram sacrosanctae sedi apostolicae, ut me propterea gratiam non vulgarem apud illam initurum plane confidam. quandoquidem nihil in hac ipsa catholica confessione congesserim, quod non modo ad eius beneplacitum, iudicium et arbitrium reverendum (*Sic!* referendum?), sed et ab ea citra quoque plenitudinem suae potestatis ex sanctis scripturis et earum rationibus, quas in praesentia brevitatis causa silentio transire collibuit, confirmandum confirmarique posse existimem. quum igitur tam catholici quam protestantes staus in hanc ipsam catholicam vel huius consimilem confessionem Illustri et

Der Codex Ottobonianus latinus 706, auf den zuerst Lämmer in den Analecta Romana[1]) *aufmerksam gemacht hat, bietet, wie dort angegeben, eine lange, aus mehreren Teilen zusammengesetzte Denkschrift Nauseas für König Ferdinand: Pro invictissimo Romanorum . . . rege . . . Frederici Nauseae . . . Consultatio. Dass diese Denkschrift, wie Lämmer hervorhebt, nach dem Regensburger Reichstage von 1541 verfasst worden ist, geht ohne weiteres daraus hervor, dass dieses Reichstags mehrfach und zwar als eines Ereignisses der letzten Vergangenheit gedacht wird. Nun aber sagt Nausea gelegentlich, dass er den Papst persönlich über die Nutzlosigkeit der Religionsgespräche orientiert habe:*[2]) *das*

generosa Celsitudine Tua hortatrice consentire vellent aut cuperent, nihil deinceps aliud ex necessitate superesse videretur, quam ut dogmata, quae Protestantium doctores sive concionatores ante et post praefatam confessionem et apologiam male scripserunt, praedicaverunt et ediderunt, more legitimo revocarentur, abiurarentur et omnino supplantarentur, deinde ut Protestantes bona ecclesiastica, quae ipsi nulla causae cognitione abstulerunt, omni iure dictante restituerent, et ipsi Catholici abusus ex ecclesia tollerent, incepturi a summis capitibus et cessaturi in ipsis infirmis membris, prout Illustri et generosae Celsitudini Tuae, sicubi vel utilitas vel necessitas postulaverit, commonstraturus sum singulari libello, quem nuper ad iussum Sermae Romanorum etc. Regiae Mtatis in eundem usum concinnavi. in ipsa tamen malorum dogmatum revocatione, bonorum ecclesiasticorum restitutione et abusuum depositione id quidem moderaminis, quatenus fieri posset, habendum suadere *(Sic!* suaderem?), ut interim concordia religionis et fidei semel acceptata non impediretur. illud quo pacto fieri possit, Illustris Tuae Celsitudinis et huius similium iudicio consilioque summo diiudicandum relinquo, optans cuncta in Dei Opt. Max. gloriam cessura. — *In der Vorrede der Confessio in C endlich spricht sich Nausea über die Entstehung derselben folgendermassen aus:* . . . ex ipsorum Protestantium confessionibus et apologiis et Catholicorum confutationibus et ex aliorum denique tam veterum quam recentiorum scriptis, ad hoc biblica passim scriptura, pro amussi et regula quadam, multo certe labore non secus atque ex luto aurum et ex zizaniis triticum et ex paleis grana sine ulla Deo teste contra alterutram partem prava advectione (!), verum candida utriusque partis scriptorum collatione collegi, congessi et concinnavi et ideo pro pia religionis et fidei concordia moderatus sum, ut minime veritus sim eam adpellare catholicam, quam et confido tam a Catholicis quam a Protestantibus propterea sicut vere catholicam acceptum iri, maxime quia nihil admiserim in ea, quod possit adversarios ob aliquam impietatem . . . quovis modo facile offendere, quum neutri partium pepercerim . . .

1) *S. 63. 64.*

2) *Im Anfang (an der in dem Druck bei Pastor, Reunionsbestrebungen S. 496 durch Punkte bezeichneten Stelle):* Quid enim de concordandis controversiarum articulis, quos esse putabant partim Augustae, partim Vormatiae, partim Ratisbonae etc. concordatos, ita, prout concordatum putabatur, esse uspiam servatum? *(Sic!)* profecto nihil! . . . id quod ego dudum antea non clam, sed palam esse ita futurum . . . meo denique proprio ore citra formidinem ad Paulum Pont. Max. retuli.

kann nur i. J. 1543 geschehen sein, wo er Papst Paul III. zu Parma seine Sylvae Synodales überreichte.[1] *Des Weiteren erwähnt er zu Beginn seiner Abhandlung, wie der König ihm mitgeteilt habe, „solle im Monat Oktober über die Religionssache verhandelt werden“. Dies führt ins Jahr 1544, wo der Speierer Reichstagsabschied vom 10. Juni bestimmte, es sollten am 1. Oktober 1544 Verordnete aller Stände zusammentreten, um eine Art Vorversammlung für einen neuen Reichstag zu bilden;*[2] *dieser wurde auf „Herbst oder Winter“ desselben Jahres angesetzt, mit der Bestimmung, dass die Stände „mittlerzeit“ Gelehrte mit der Abfassung einer „christlichen Reformation“ betrauen sollten.*[3] *Somit ist unsere Denkschrift höchst wahrscheinlich kurz nach dem Juni 1544, jedenfalls vor Oktober dieses Jahres verfasst — besser gesagt — zusammengestellt worden. Nausea bietet nämlich der Hauptsache nach durchaus keine neuen Vorschläge, sondern begnügt sich damit, eine Reihe älterer Gutachten mit verbindendem Text aneinanderzureihen. Es ist dasselbe Verfahren, das er bei der Komposition der oben erwähnten Sylvae Synodales eingeschlagen hatte, die nach den Angaben, die Metzner*[4] *über sie macht, zum grössten Teile mit unserer Denkschrift übereinstimmen müssen. Letztere besteht nun, wie schon bei Lämmer angegeben wird, aus fünf Teilen: Der erste Teil, die Summula ordinis, ist nichts weiter als ein Ausschnitt aus der im Texte S. 49—51 besprochenen Consultatio super ordine . . . colloquii . . .; die Confessio ist das im Vorstehenden gedruckte Stück; die „Missbräuche“ wiederholen den Traktat, der oben S. 43—45 charakterisiert wird, mit welcher Veränderung wurde dort schon angegeben. Der vierte Teil: „über die Veranlassung der Häresien“ ist gleichfalls in unserer Abhandlung S. 44 erwähnt; der Schluss endlich: die Reform des Klerus und der Laien stand ursprünglich im Buch über die Missbräuche und wurde in diesem Zusammenhang S. 45 besprochen.*

---

9. Denkschrift Nauseas zum Wormser Colloquium.

Rom A. V. Arm. 64 vol. 32 fol. 61a—66b. Florenz Arch. di Stato Carte Cerv. XXI 3 n. 28. Gleichz. Niederschriften.

Concordia difficillime constituetur ob has rationes.

I — Quia ficte tantum videntur agere adversarii in speciem obedientiae, cum interim moliantur omnia, quae pro se et contra nos facere queant, ut est videre in excusatoria eorum epistola, quam hic publice

1) *Ehses, Conc. Trid. p. 327.*

2) *Neue und vollständige Sammlung der Reichsabschiede (Frankfurt 1747) II 499 § 19.*

3) *a. a. O. 510 § 80.*

4) *a. a. O. S. 78—84.*

vendunt,[1]) et nostrorum abutuntur patientia, metu et dissimulatione ac negligentia.

II — Videntes non solidam esse inter Caesarem et regem Franciae pacem et concordiam cristas erigunt et Caesaris regisque nostri vires contemnunt, quia vident eos hinc a Turcis, inde a Gallis oppugnari.

III — Si noluerunt nobis Augustae in concordiae tractatu consentire in plerisque articulis, quando Caesar in magna apud eos erat autoritate et potentia propter praevias ipsius victorias, nunc multo minus cedent aut consentient, posteaquam sciunt et Caesarem aliis curis et bellis implicitum esse et partem suam intra hos 10 annos longe auctiorem ac potentiorem factam esse.

IV — Suis concionatoribus et doctoribus plus credunt quam cunctis retro conciliis, quam sanctis doctoribus. ubicumque contra eorum dogmata sentiunt, quia docet Philippus eorum, quod patres, ut Cyprianus, Ambrosius, Augustinus, Hieronimus in plerisque errarint, et super fundamentum stipulam, foenum, lingna aedificaverint.[2]) quum igitur concordia maxime sit odiosa et inimica eorum doctoribus et concionatoribus eo, quod per concordiam cessaret schisma, sublato autem schismate tolleretur illorum autoritas et dominatio, quam apud plebes obtinent per discordiam hanc in fide, verendum est igitur, quod maxime impedient concordiam, quia eorum consilia habentur velut oracula, eo quod eorum sectatores putant eos prae omnibus et solos recte interpretari scripturas; facile igitur per rhetoricos fucos et dolos avertent animos suorum a pace et concordia.

V — Nullum videmus in eis vel humilitatis vel patientiae signum. a nemine petunt veniam nec pro pace supplicant; nolunt rogare, sed volunt rogari; non metunt, sed volunt metui. quomodo igitur poterimus scire, quod ex animo resipiscant nobisque consentiant, etiamsi fictis verbis se consentire dicerent?

VI — Papam angue peius oderunt omnes, a minimo ad maximum, nullo excepto, nec intendunt eius autoritatem agnoscere aut se suosque eius ecclesiasticae iurisdictioni rursus more maiorum subicere et in tractatibus publicis atque etiam privatis vix patiuntur nominari papam. quomodo autem potest nobis cum illis de pace et fide ac religione verus esse animorum consensus, papa, supremo ovium Christi pastore, excluso et contempto atque ab eis pro anathemate et pro antichristo habito?

VII — Si vera debeat esse pax et concordia et in fide unitas, oporteret illos et monasteria cum bonis saltem immobilibus et altaria cum censibus, saltem fixis et perpetuis, restituere. sed quis hoc eis persuadebit?

1) *Gemeint ist wohl die* Protestatio scripta Gothae, *Corpus Reformatorum III 1143—1151.*

2) *1 Cor. 3, 12.*

quis coget, nisi potentior sit illis? in multis enim civitatibus ultra 50, 100, 200, usque ad 500 beneficia ecclesiastica sunt abolita et in alios usus conversi sunt census. monasteria vero bona ex parte sunt destructa et in prophanos usus mutata et praedia nobilibus donata. cum igitur nunc imperatorem aliis hostibus occupatum non metuant, quis mandabit efficaciter, ut restituant?

VIII - Superbissimi sunt eorum concionatores, quos puderet coram plebibus suis antiquos ecclesiae ritus rursus approbare ac reducere in suas ecclesias, in quibus eos tot iam annis in cunctis fere concionibus reprehenderunt. nunquam igitur ex animo eos approbabunt. si autem ficte omnia fecerint, non poterit diu ulla hic concepta et verbis conclusa concordia permanere. verendum est igitur, ne novissima fiant peiora prioribus, si lupi illi sub specie concordiae in nostra subreperent ovilia et populos nostros in ambone corrumperent, tamquam pro Catholicis iam per concordiam habiti et accepti, ad quos sane populos nunc, dum pro schismaticis habentur, eis non patet accessus.

IX — Missas privatas in pristinum usum revocare difficillimum apud eos erit, quia multis persuasum est gravius esse peccatum talem audire missam, quam fornicari aut adulterari, aut etiam homicidium perpetrare, quia falso persuasi sunt, quod in talibus missis propter sacrificium mactetur et rursus crucifigatur Christus.

X — Frequentissimus est ubique in eorum ecclesiis Germanicorum usus canticorum, in quibus complurimi sunt textus multorum versuum, qui et papae autoritatem et missam et bona opera, praesertim religiosorum opera et instituta reprobant, et laudantur e contra novi ritus eorum et nova ipsorum dogmata. quis igitur tot populos facile a canticis illis, quibus iam 20 annis assueti sunt, depellet? si autem permanere eorum usus in ecclesiis publice debeat, nihil prorsus valebit concordia, quia cantica illa sunt Catholicis omnibus contraria in plerisque versibus suis.

XI — Magna pars plebanorum et concionatorum illorum sunt vel ficti sacerdotes, quos nullus episcoporum consecravit aut ad sacros ordines instituit, vel monachi apostatae, qui contra omnia iura tam divina quam humana uxores duxerunt et ad officia divina ipso facto inhabiles sunt. qualis ergo erit concordia, si tales in hoc praesenti statu suo relinquantur? si autem amoveri aut corrigi debeant, quis tantam eorum multitudinem eiciet? ubi legittimi sacerdotes in locum eorum substituendi invenientur? at Lutherus et alii duces sectarum potius centum bella suis suadebunt, quam ut novae ordinationes eorum debeant mutari, multo minus patientur eos omnino tolli et damnari.

XII — Tota plebs illorum licentiosa libertate depravata est et a Dei timore et cultu aversa et ab omni ecclesiastica disciplina et observantia abalienata. quis igitur eam, si concordia fiat, ad veterem disciplinam

reducet? num principes et magistratus? timebunt sibi a seditione et tumultu, quia novitatum autores fuerunt episcopi. [a]) num concionatores eorum? isti iam ultra 20 annos contrarium publice docuerunt, et cum superbissimi sint, nolent sic rubore perfundi coram plebe, ut dicant se in iisce errasse. aufugient igitur potius vel ad Svitenses vel ad Pruthenos vel ad Danos et Svecos. ubi postea invenientur alii concionatores, praesertium in tanto numero, qui locos eorum in concione supplere scirent, cum sit tantus apud nos concionatorum et plebanorum defectus?

Remedia sine armis.

I — Si per tractatum de confessione Augustensi non sequitur concordia, quaeratur ab ipsismet adversariis, quanam alia via possit haberi concordia sine schismate. nullum poterunt dare, scio. [b]) nos offeramus istam ut conscribantur articuli, in quibus discordamus ab invicem, et mittantur omnibus utriusque partis impensis ad exteras nationes, Gallos, Italos, Hispanos, Anglos et Scotos, qui sunt longe antiquiores christiani quam nos; in quibuscumque illi consentient, in iisdem consentiemus et nos; sine illis enim consentire, nihil aliud esset quam nostro consensu et accessione schisma augere; hoc nec Bohemi unquam fecerunt: quantumcumque in armis praevaluerint Hussitae, semper adhuc aliqui remanserunt catholici. quis enim nescit totam Germaniam ad alias christianas nationes comparatam non totum corpus, sed partem esse? pars autem a toto separata non potest in se habere vitam. et sicut manus abscissa sine anima vitam non habet nec anima relinquit totum et sequitur partem, ita et in corpore Christi, quod est ecclesia, Ephe. 1.,[1]) non potest habere vitam pars abscissa, quia spiritus Christi non partem abscissam, sed totum vivificat et gubernat.

II — Si nec aliarum nationum iudicio acquiescere volunt, ostendant aliam sine schismate viam, si possunt. at non poterunt. allegabunt se niti verbo Dei, cui plus credendum sit quam cunctis hominibus. nos quaeramus, quinam christiani antea sic intellexerint verbum Dei, ut abrogarint missam, concesserint monachis et monialibus connubia, negaverint, purgatorium et omne officium orandi pro defunctis etc si nullos indicabunt, quaeratur, qua igitur successione pervenit (!) ad ipsos ecclesia Christi. non enim dici potest, quod in 1500 annis non fuerit ecclesia et coeperit primum per Lutherum.

III — Si cuncta iam dicta technis eludant aut contemnant, quaeratur amplius, cum sint iurati Caes. M[ti] et membra sint Romani imperii, quanam ratione possit sine schismate apud nos permanere imperium,

a) *Sic! Das Wort episcopi ist wohl als sinnwidrig zu streichen.*
b) *Sic! Man erwartet:* si nullum poterunt dare, nos offeramus *usw.*
1) *Eph. 1, 22—23.*

aut quo maiorum exemplo sic separent se a Romano pontifice et a suo imperatore et rege faciuntque (!) tot novas in imperio congregationes et iudicia camerae imperialis contemnunt membrisque imperii, episcopis et abbatibus plerisque, bona sua vi eripiunt et ius omne contemnunt, praesertim leges de haereticis, de ecclesiis, de episcopis, de monachis et monialibus? si negent, stent ergo iudicio secundum leges.

IV — Si omnia contempserint, conscribantur in unum et divulgentur in omnes nationes, praesertim in populos Germaniae, unde universi queant intelligere non stare per nos, quominus fiat pax et concordia, sed illos cupiditate rerum temporalium, quas ab ecclesiasticis rapuerunt et adhuc rapere intendunt, neque Deum amplius timere neque homines, nec quicquam curare de salute animarum, quae in schismate pereunt.

V — Deinde procedant de iure Caesar et Romanus pontifex, declarent nominatim pro notoriis haereticis et schismaticis et Romani imperii rebellibus et decernant adversus eos poenas iuris; deponant eos solemni processu iuris ab omni dignitate; dent adversus eorum rapinas ius repressaliarum; confiscentur mercatorum bona in terris Catholicorum, si forte huiusmodi vexatio dare possit eis intellectum, ut cognoscant, quid egerint et unde ceciderint agantque perviam.

VI — Interea prospiciatur nostris per foedus defensorium et per electos foederis capitaneos, ne armis nostros invadant; fulminet in rebelles Romanus pontifex execrationibus, Caesar banno imperiali; declarentur infames, tamquam sacrilegi rebellesque et seditiosi, qui sub praetextu verbi Dei omnia sibi licere volunt. spes est reperiri adhuc multos in secta homines, quibus et honor et salus animae sit curae, qui talibus iuris processibus possint a secta deterreri et in viam reduci.

VII — Eligantur propterea oratores, qui supplicent et Caesari et regi Franciae, ut ambo, attento tam gravi et religionis et animarum periculo pacem inter se componant et ut et christianissimos et catholicos principes decet, contra haeresim tam late grassantem opem consiliumque Catholicis nobis impertiantur, ut eorum respectu et metu manus et arma haereticorum reprimantur.

VIII — Mandetur item concionatoribus nostris, ut omni die dominica hortentur populum publice orare et clamare ad Deum, ut non irascatur peccatis nostris in fidem, [a]) sed veram fidem et unitatem ecclesiae in nobis conservet et schismaticorum corda convertat ad pacem. in omnibus item collegiis monasteriisque et ecclesiis parochialibus mox post elevationem sub missa decantetur antiphona: Contere Domine, cum collecta: Deus, qui errantium, et a quolibet presbitero per omne sabbatum legatur psalmus 108: Deus, laudem, sicut tempore Girsikonis

a) *Vorlage* finem.

Bohemi[1]) factum fuisse dicitur. Deus enim solus potest hanc discordiam sine sanguinis effusione auferre, qui solus potestatem habet trahendi corda et voluntates hominum, praesertim principum, quo vult.

IX — Quoniam propter scandala, abusus et negligentias praelatorum et totius cleri Deus hanc tribulationem permittit, expedit, ut praelati diligentius intendant officio suo; si enim oculus Domini impinguat (ut dicitur) agrum aut equum, quanto magis oculus praelati, qui ad subditos diligenter intendit, impinguare poterit agrum Dei sibi commissum, id est ecclesiam, ut sua visitatione, adhortatione, studio et vitae exemplo suaviter trahat ad meliora subditos et a scandalosa vita ad meliorem frugem clerum perducat. cum enim paucitas sacerdotum et monachorum non facile sinat rigidam secundum canones reformationem absque generali concilio attentare, necessarium est, ut praelati (qui sciunt hanc virgam iuste pro peccatis et negligentiis suis et totius cleri nobis infligi) attentius nunc, quam hactenus fecerunt, custodiant officium suum in regimine ecclesiastico, ne, si hoc diutius negligant, soli temporali intenti regimini, Deus iusto iudicio per haereticos privet ipsos temporalium rerum administratione. scriptum est enim: primum quaerite regnum Dei, et haec omnia adicientur vobis.[2]) praelatorum igitur cura prior et potior debet esse ad regnum Dei. si hoc fecerint, sciet eis Deus temporalia sufficienter adicere et tueri.

X — Paucitas sacerdotum et monachorum exigit, ut diligentior habeatur de cetero cura conservandarum scholarum circa ecclesias. hac enim una re maxime confortant sectam suam adversarii, qui multa in scholas suas impendunt; in quibus pueri et adolescentes ad nova sectae dogmata imbuuntur. expediret itaque, ut episcopi, abbates et alii praelati, qui rectores scholarum constituere habent, iusta constituant doctis ad erudiendum pueros stipendia et eligant certam grammaticam, quae sit pura, nihil errorum et fermenti dogmatum sectae habens admixtum, quam communiter omnes scholae recipiant, qualis prae omnibus est novus Iohannis Rivii, viri doctissimi, liber, in quo grammatica, dialectica et rhetorica] pulcherrima et ordinatissima brevitate latinissime traduntur.[3])

XI — Multa sunt monasteria opulenta, quae paucos nunc habent monachos. aequum est igitur, ut pars censuum, ex quibus antea permulti monachi sustentabantur, convertatur ad augendum in scholis puerorum numerum. id fiet, si unusquisque praelatorum pro modo facultatum

1) *D. h. Giskas.*

2) *Lucas 12, 31.*

3) *Gemeint ist das Werk:* De iis disciplinis, quae de sermone agunt, ut sunt Grammatica, Dialectica, Rhetorica, libri XVII *(Leipzig 1539). Ueber Rivius vgl. Allgemeine Deutsche Biographie XXVIII 708—713.*

monasterii sui quatuor aut sex eligat in subditis suis pueros pauperes, bonae indolis, quos suis impensis teneat in publica particulari schola, sive in rectoris, sive alterius docti hominis mensa. qui enim potuit prius triginta aut quadraginta monachos alere, poterit utique quattuor aut sex pueros alere, cum habeat nunc monachos perpaucos, quos alit.

XII — Cum maxima sit nunc apud nos concionatorum et parochorum penuria, expedit, ut episcopi hic in unum congregati conveniant inter se se, ut eligant duas aut tres universitates, utpote Coloniensem, Wienensem et Ingolstadiensem, in quibus foveantur pii et pauperes studentes impensis praelatorum et constituantur eis docti praelectores, qui eis perlegant sacram scripturam succincte, ad sensum litteralem et allegoricum, ut habeant illi auditores expeditam textus et historiarum notitiam, unde habiles fiant ad praedicandum, et quattuor libros sententiarum, ex quibus rationes theologicas addiscant, ne sacras litteras laicaliter tantum intelligant, et per simplicitatem, si theologiae nihil habeant, facile in errores delabantur; item quattuor libros sancti Augustini de doctrina christiana et compendium aliquod ex opusculis sancti Thomae Aquinatis et aliud compendium extractum ex quattuor libris Erasmi Roterdami de modo concionandi, unde latinitatem simul cum doctrina participiant(!), ita sane, ut in compendio illo nihil sit admixtum, quod ulli faveat haeresi. ubi igitur de his studiorum locis episcopi hic convenerint, computent, quantum requiratur quottannis pro stipendiis praelectorum, qua ipsi pro modo facultatum uniuscuiusque inter se se persolvenda iniungant et aequa lance distribuant. deinde domum reversi agant cum praelatis collegiorum, et monasteriorum, ut omnes contribuant ad alendum quottannis quattuor aut sex studentes in aliqua praedictarum universitatum in supradicto modo studendi. sic enim onus in multos divisum erit portatu facile, et ecclesiae habebunt rursus parochos et concionatores sacris literis instructos.

XIII — Quum vero adversarii, mox ubi hinc discesserint re infecta, conscribent adversum nos calumniosas ad populum quaerelas, quod non pacem et concordiam, sed bellum et arma suaserint hic episcopi et sacerdotes Caesari et regi, ad amovendum e cordibus populi publicum odium expediet, ut ex nostra quoque parte diligentissime conscribatur in eos quaerela pro nostri(!) excusatione. nempe quod ipsi omnem aequitatem, omnia pacis componendae media iusta et nobis possibilia recusaverint et in damnabili schismate pertinacissime et in rebellione contra papam et Caesarem superbissime perdurare volunt nec volunt aut possunt nobis indicare, quosnam suorum concionatorum, libros et sermones retinere velint, cum sint sibi invicem in plerisque contrarii illorum libri, sed ne teneantur bona erepta clero reddere, malunt in aeternum animas suas extra unitatem ecclesiae perdere; idcirco

rogandus sit Deus, ut et eorum corda illuminet et a schismate ad ecclesiam, quae est fundamentum veritatis,[1]) reducat et nos ab omni separatione et schismate contra ecclesiam suscepto per gratiam suam custodiat. Amen.

---

10. Ruggieri an Herzog Herkules II. von Ferrara.

Rom 1541 Februar 26.

Modena Arch. di Stato Dispacci degli ambasciatori a Roma Busta 27 Or.

Lune passato questi Revmi deputati alla riforma fecero convocare tutti gli ambasciatori nel pallazzo del decano,[2]) ove erano congregati, et trovandoce quel di Firenze,[3]) il secretario di Vinegia,[4]) non essendo anco venuto il nuovo ambasciatore, et io giongere quasi a un tempo medemo che l'oratore Cesareo[5]) usciva fuori, fossemo chiamati dentro, ove il Revmo de Trani ce disse, che essendosi fatta questa santa riforma, nella quale, come potevamo sapere, s'era cercato di ristrengere et correggere quelle cose che la licenza de tempi havea allargate, et dependendo l'osservatione di essa non solo di qua, ma dalli principi ancora, gli quali, o con preghi o per importunità, violentano talhora la sede appostolica a concedergli qualche loro dimande poco ragionevoli, N. S. gli havea dato carrico di convocarne et de intimarce per parte sua che havessimo a fare intendere ai nostri signori che per l'avenire se ne volesseno astenere, ma avertessero a domandare cose che S. Sta gli potesse satisfare, et che facendo altrimenti, non si dogliessero poi, se non gli seranno concesse appresso, perchè s'intendea pur che in qualche lochi in Italia et fuori s'erano introdotti alcuni abusi in pregiudicio della libertà ecclesiastica, così di volersi intromettere nelle cause spirituali et di conferrire beneficii, come d'imporre gravezze a religiosi et loro beni, che volessero medemamenti ritenersene et levare detti abusi, per i quali incorreano anco nelle censure. l'ambasciatore Firentino et il secretario Venetiano dissero di scrivere et che i loro signori, come per il passato erano stati sempre obedientissimi a quella santa sede, così seriano per l'avenire. a me parve la proposta fattaci tanto fredda, massimamenti non si vedendo ancora sin qui segno di riformatione in questa corte, se non di dare la caccia a questi poveri vescovi, ch'io risposi che si vedea S. Stà essere andata sempre così riservata nelle gratie sue, che prima di adesso havea

1) *I Tim. 3, 15.*
2) *Domenico Cupi, Kardinal von Trani.*
3) *Averardo Serristori.*
4) *Unbekannt.*
5) *Aguilar.*

data questa opinione di sè che non s' havessero aspettare da S. B. se non cose ragionevoli et bene ordinarie.[a]) et che circa gli abusi io non ne vedea alcuno nel dominio di V. E., la quale essendo quel catholico principe ch' ella era et bon figliolo et vasallo della sede appostolica, non havea mai permesso, nè era per tolerare che nel stato suo si facesse innovatione alcuna contra la libertà ecclesiastica. al signore oratore Cesareo prima et al regio[1]) che venne dopo noi, et così a quel di Portugallo[2]) fu detto oltre questo che havendo i loro re la denominatione, avertissero per le chiese che vacassero a nominare persone habili et sufficienti, se non, non si dogliessero poi, se questi tali non seranno ammessi nè confirmati. et con questo fossemo licentiati.

Nel consistoro poi di mercordì et nel precedente fu qualche altercatione circa la coadiutoria di Legie procurata dall' imperatore per Don Georgio d' Austria, essendo quella città della importanza che è, per essere come un antemurale alla Fiandra, confinando con la Germania et con Gheléri et vicino al paese di Franza, che facea forse che per i fautori del re Christmo venesse improbata, allegandosi che detto Don Georgio havea assai d'attendere alla chiesa sua di Valenza, et non si era nel caso di dare coadiutore, essendo il vescovo di Legie di 45 anni et che havea animo di pigliare moglie et lassare la chiesa sua, alla quale venea in tempo alhora di provedere. et si disse qualche parola sopra la riforma fatta. tuttavia perchè la maggior parte delli Revmi fu di contrario parere, passò detta coadiutoria.[3]) il fratello d' esso Don Georgio si promoverà a Corduba, il mastro del principe al vescoato di Carthagene. . . .

S. Sta fece marte il datario nuovo [*Capodiferro*], che fu il thesorieri, et la thesoreria si darà per 12000 scudi al Poggio che è noncio presso Cesare, et il vescovo di Modena anderà in loco suo. ha detto S. B. di volere publicare anco assai presto un noncio per Franza, et si stima habbia ad essere il Guidiccione, suo mastro di casa, vescovo di Aiax.[4]) ha dismembreta la collettoria di Spagna dal noncio, alla quale manderà per hora il Montepulciano, parendo forse al papa che gli noncii se ne faccino troppo bona parte. . . .

a) *Sic!* ordinate?

1) *Gemeint ist wohl der französische Gesandte, Georg d'Armagnac.*

2) *Unbekannt.*

3) *Tatsächlich wurde beschlossen, dass Austria auf Valencia verzichten müsse. Vgl. oben S. 68 Anm. 7.*

4) *Alessandro Guidiccione, Bischof von Aiaccio. Tatsächlich erhielt den Posten der vorher genannte Capodiferro.*

11. Gutachten über die Wiedergewinnung Deutschlands mit Hilfe des gegen die Türken geschlossenen Bundes.[1])

1538.

Rom A.V. Arm. 32 vol. 34 f. 401a—404a gleichz. Abschrift: Discorso fatto per Alamagna sopra la santa lega contra il Turco.

Si vede apertamente che N. S. con ogni spirito non mira nè attende ad altro più ch' alla universal' quiete, conservatione et augumento della republica et religione christiana. il che molto bene si conosce dall' inditione che ha fatta S. Sta del concilio, dalla sollecitudine che ha presa et tiene più che mai per unire et pacifiare tutti christiani principi, dalla neutralità, in la quale sì validamente et con tanta laude persiste, et da molte altre cause che volendo raccontare si entrerebbe nell'infinito. et però si ha da haver ferma speranza che, correndo S. Sta con questa intentione santissima ad un fine sì glorioso et perfetto, ogni disegno gli habbia a succeder felicemente, et tanto più che la divina Mtà par che ci voglia illuminare, se noi vogliamo alzar gli occhi ad altissime et celesti operationi sue, havendo così opportunamente si po' dir permesso il spaventevole assalto de Turchi, per farne poi nascer questa lega santissima fra li principi christiani, che non potrebbe essere più al proposito di quel che è, non solo per la diffension nostra et confusion d' infedeli, ma per l' acquisto ancor di Lamagna, la quale è tanto infetta di queste velenose heresie, che, se hormai non si medica prestamente et con l'occasion di questa lega, io non vedo in che modo possa mai più guarirsi.

Essendo in Germania dunque molti principi che ancho perseverano in la vera fede et devotione della sede apostolica, et fra gli altri questi che sono le collonne di quella provincia, cio è li duchi di Baviera, l'elettor conte Palatino, li duchi di Bransveich, l' uno cio è il catholico delli

1) *Die Datierung dieses Stückes ergibt sich zunächst aus der Erwähnung der Türkenliga, die am 18. Febr. 1538 zwischen dem Papst, Venedig und den Habsburgern geschlossen wurde (vgl. Nuntiaturberichte II S. 254 Anm. 1). Da gelegentlich erwähnt wird, dass Frankreich gegen die Erweiterung dieses Bundes keinen Widerspruch erheben werde und da am Schlusse auf die Unionspläne angespielt wird, so liegt die in der Darstellung geäusserte Vermutung nahe, dass es der Zusammenkunft von Nizza, wo der Waffenstillstand zwischen Karl V. und Frankreich, sowie die Inangriffnahme der Unionspolitik verabredet wurde, seinen Ursprung verdankt. Vielleicht hat Mignanelli, der im September 1537 den Bund mit Venedig stipuliert, Ende desselben Jahres eine Mission an den Kaiserhof übernommen hatte und in Nizza wahrscheinlich zu den Beratungen über die Religionsfrage zugezogen worden ist, das Stück verfasst (vgl. Nuntiaturberichte III 42. 43). Auch das Wiederauftauchen einzelner Vorschläge in der kurialen Berichterstattung von 1540 würde sich bei dieser Annahme leicht erklären, da Mignanelli damals im Gefolge Farneses am Kaiserhofe anwesend war.*

dui duca di Sassonia, crederei che fosse al proposito molto far il primo fondamento con loro scrivergli et dimesticarli, mandandogli a presentare tal volta la rosa, la spada, et simili doni, acciochè vegghino S. Sta far conto d'essi et avvertire nelle provisioni beneficiali di non derogare a lor privilegi, che di ciò si sdegnan molto, et destinargli adesso persone cattoliche, prudenti et di esperienza ad intimar loro et a tutti gli altri principi elettori et terre franche dell' imperio, tanto luterani quanto christiani, questa santissima lega, esortandoli come fedeli a entrarvi dentro; et con questo colore di praticare la lega, destramente explorare gli animi loro circa il concilio, et mitigarli. la qual via par la più facile et miglior dell' altre, perchè non si potria mandare a negotiare con questi principi in altro modo, che non si generasse sospittione fra 'l popolo et Luterani, et che non mormorasseno et cercassino per mille vie d' impedir questa pratica non senza derisione et scandalo.

Si potrà dunque intimare publicamente questa lega per levarli fuor di sospetto, et ogni volta che se gli risponderà che non si negocia con questi principi per altra causa che per tirarli in detta lega, staranno quieti et contenti, parendo a loro che il tutto risulti solamente in favore, servitio et honore della Mtà Ces. et del Sermo re de Romani, il qual darà modo, spalle et indirizzamento in questa pratica. la qual piacerà molto alle S. Mtà, intervenendoci l'interesse loro, et se bisognerà, l'aiuteranno; et ancho non potrà dispiacere al Christmo, intendendo che 'l tutto si faccia più per la fede et acquisto della religione in Germania, che per altro effetto. et così sarà levata ogni sospittione, della quale naturalmente quella natione suole esser piena, et massimamente gli eretici, che sarà facil cosa persuaderli quel che in effetto vedranno farsi, et l'impresa nostra verrà più facilitandosi, non vi essendo chi ne suspichi. anzi per le ragioni antedette sarà grata universalmente a tutta quella provincia et populi, tanto christiani quanto heretici, et sarà da ciascun lodata S. Sta.

Et quando fosse necessario guadagnarsi li sopradetti principi più intrinsicamente, si potrebbe far con tre o vero quattro capelli che S. Stà donasse a loro fratelli et figliuoli, li quali sono già vescovi et di chiesa, ricchi, litterati et virtuosi.

Al che più facilmente si potria lasciar condurre S. Stà, quanto si vede et si è veduto molt' anni che cardinali todeschi non vengano a far residenza in questa corte, ma si stanno in Alamagna, et non haverà fastidio S. Stà di provedergli d'entrate, essendo ciascun di questi figliuoli ricchi di 30 o ver 40000 fiorini l'anno, et signori in temporale et spirituale, colle quali richezze et facultà potranno tener in freno tutto il resto d'Alamagna, et con spalla di loro Mtà comprimer' et battere l'insolentia de Luterani, massimamente delle terre franche; nelle quali anchora si potranno tenere qualche pratica con loro predicatori che sono poveri.

et questo lo potranno far detti principi con loro ministri, o dar forze alli nostri, se saranno guadagnati, come ho detto, con questi cappelli o dignità, et così potrebbesi praticar nel resto di Alamagna senza sospetto et scandalo. et non bisogna che c'inganniamo pensando che, senza dimostratione alcuna detta, siano per ristrignerli a pigliar questo carico in servitio della sede apostolica; perchè non lo faranno mai sì animosamente et con quella efficacia che si ricerca in questa singolarissima impresa, la qual per condurre a un sì buon exito non si vorrebbe star in dubbio d'un' par di cappelli, che pur simil dignità si sol concedere in servitio di Dio et della sede apostolica, massime in questi tempi et in un caso tanto importante, che con questo essempio, oltra il presente bene che si vede succedere, si darà maggior animo a buoni, et gli altri miglioreranno per giugner anch' essi a tal grado.

Nè si vol restar ancho di far qualche dono d'offitii, pensione o benefitii a predicatori luterani per guadagnarli, nel che non potranno mai dannare S. B. passando per un tristo mezzo ad un buon fine d'acquistare una tanta provincia, poichè non si vede altra via di questa, et che li predetti senza qualche utilità non si metteranno a predicare il contrario di quel che hanno già insegnato et fisso nell'animo di quelle genti, perchè, oltra il danno delle lor facultà, honori et credito che s'hanno acquistato spargendo questa lor falsa dottrina, stariano a pericolo di perderne la vita et di essere crudelmente ammazzati dalli popoli, li quali si terriano gravemente da loro offesi havendogli mostrato il falso et messo in eterna perditione l'anime loro. non si deve già beneficiarli troppo, acciò i buoni non si scandelizzassero, allegando che li tristi et heretici hanno meglio di essi che sono stati sempre cattolici et in la vera fede costanti, ma si vuol far in modo et con tal misura che non perdano in tutto; et certamente son tanto stracchi di queste heresie, che facilmente et con poca spesa si ridurriano a resipiscentia, purchè, come ho detto, non perdessino in tutto, et siano riconosciuti in modo che possino vivere mediocremente.

Questa pratica d'addolcir li predetti principi et predicatori, avanti che si venga al concilio, se pur piacerà a S. Stà di celebrarlo (perchè, mitigati et ridutti che saranno questi, non sarà più di bisogno detto concilio, o vero sarà tanto più presto spedito), non si potria dir, quanto è necessaria per evitar qualche errore che paresse a loro vi fosse occorso, o per non vi esser convenuti tutti li principi d'Alamagna, o per qualche articulo, nel quale fossero d'altra mente, causa per poterne far con loro a sua posta un' nationale.

Et questo è il miglior modo che sia a ridur bene et senza tumulto tutta l'Alamagna all'antica devotione et fede, più presto che venire in disputa con Luterani sopra gli articuli che loro tengano, che non vi

potrà essere se non pericolo, per esser gli avversari dottissimi, in maggior numero, et naturalmente havendo ingegno barbaro, atroce et inflexibile, che, quando metteranno in campo una proposition loro, la vorranno mantener come si voglia, et staranno fermi come scogli, et non si lascieranno mai convincere nè con ragioni nè con argumenti, quantunque validissimi; et da l'altro canto essendo li nostri artificiosi, mobili et ambitiosi, che per venire a qualche loro disegno di honore et grado, terranno lungo et sospeso il concilio, et a posta nutriranno le differentie per parer valenthuomini et acciochè il tutto si riconosca da loro, il che potria generar una confusione et ruina grandissima, della qual nostro signor Dio ci guardi, et conduca il tutto a quel vero lume di verità che si spera.

Sopra tutto N. S. avverta che molto meglio è far fondamento in li principi nati, che in li teologi ambitiosi. et se S. Stà praticherà co' principi et farà loro quella dimostratione che farebbe a' teologi, sarà più certa che ne nasca ogni buon frutto, perchè li teologi pendono da principi, et non questi da quelli.

---

12. Denkschrift Morones über die Reform der Kirche.

1541 Herbst.

Rom A.V. Arm. 64 vol. 1 fol. 264a–267a Kanzlei Morones, Konz. oder Reinschrift, von ihm selber ergänzt; überschrieben von Morones Hand Informatio data pontefici 1541.

Sopra la reformatione occorreno le presenti considerationi et difficultà: primo circa la vita de vescovi, quali viveno da principi laici, servando in tutto questa altezza temporale et lasciando dal'altra parte la cura spirituale con molta negligentia, bisognarà esshortarli de uno in uno ad lasciar la mala vita, cioè le concubine, ebrietà, convivii lautissimi et longhi, venationi et altri essercitii profani et prohibiti a tutti gli ecclesiastici de iure communi; item ad far pace con Dio conoscendo il presente mal stato della christianità, per il Turco, per l'heresie et per le guerre intestine imminenti da ogni parte.

Ma se saranno a ciò esshortati, essendo già invecchiati cercarano escusatione in peccatis alienis, et diranno, anchora fuori di Germania si fa questo, et che la reformatione deve essere generale. et s'alcuno riceverà gli raccordi et vorà metterli in pratica, trovarà gli capituli delle lor chiese cathedrali liberi et essentti dalla potestate ordinaria, gli monasteri de frati similmente liberi et immediate subietti alla sede apostolica, et però diranno che se gli dia auttorità de far le debite correttioni alli discoli, et si levino l'essenttioni.

Al primo punto bisognerà rispondere, come Dio inspirarà; al secondo bisognerà ch' il mandato da N. S. habbia auttorità, non solo di correger, ma di deputare commissarii a nome della sede apostolica per la correttione delli canonici et delli capitoli et delli monasteri et abbati, quali sono essentti dalli ordinarii et immediate subietti ad essa sede apostolica, acciò che gl' ordinarii non s'aggravano et s'escusano delli excessi sopra tal essenttione, et gli essenti non pecchino senza timore; et nondimeno a questo modo si conservarà la autorità della sede apostolica.

Se si dirà che lascino le concubine essendo quasi tutti gli sacerdoti, dico catholici, concubinarii publici, o se faranno Lutherani, o domandarano la moglie, come fu fatto nel diocesi Brixinense, havendo il vescovo tentato che si lasciassero ditte concubine.[1]) a questo bisogna haver che respondere.

Quant' al culto divino, qual' è totalmente nelle messe et nell' hore canonice negletto et profanato, si potrano veder le fondationi de tutti gli benefitii et haver autorità de constringer gli possessori a fare che si satisfi al debito, et anche haver autorità di mutarle secondo il bisogno, et bisognarà restituire detto culto con bon ordine.

Item bisognarà visitar gli monasteri, et haver autorità di deputar de quelle intrate, quando siano superflue, per stipendio de boni predicatori et boni maestri da scola, et per pascer qualchi puti, quali habbiano ad essere amaestrati in lettere et disciplinati, come si conviene, per farli sacerdoti.

Et perchè, se voranno cercar homini dotti per deputar alle cure de populi, non trovaranno nel stato ecclesiastico seculare tanto numero de persone quanto sia bastante, essendo grandissima penuria de sacerdoti, bisognarà poter pigliar de frati fuori d'essi monasteri, quali deponendo l'habito odiosissimo a populi habbino le cure dell'anime più importante, ma non ostante questo, perchè in ogni diocesi saranno assai più gli benefitii che le persone ecclesiastice, bisognerà poter redur questi benefitii a minor numero, et maxime gli monasterii; et de quelle intrate, come è detto, far che ne siano nutrite persone atte a farsi sacerdoti et deputati maestri idonei con honesto stipendio, quali insegnino a scolari la dottrina sana et vera et gli costumi convenevoli alla professione ecclesiastica, et per questa causa delli costumi et per accender bon desiderio spirituale con charità et destrezza in quelli homini totalmente carnali, bisognarebbe mandar d'Italia molte persone mortificate, como sono quelli della compagnia de preti reformati di Roma[2]) et altri, quali in un tempo medesimo in diversi luochi secondo il bisogno non attendessero ad altro ch' a quest' essercitio.

1) *Nuntiaturberichte* I 1 *n. 267.*

2) *d. h. der Theatiner.*

Bisogna anche vedere ch' almen parte de le superflue intrate de tutti li altri benefitii siano destribuite a poveri.

Item esshortar gli vescovi et sacerdoti d'ogni sorte a portar habito conveniente alli loro gradi.

Item esshortarli ad tener famiglia ben regulata, et sopra tutto boni governatori delli loro paesi et boni ministri. et perchè son signori temporali et spirituali, si potrano dare molti raccordi circa la policia temporale, utilissimi però etiam al spirituale.

Item esshortar gli vescovi a visitar gli soi diocesi spesse volte et far li sinodi privati con diligentia, advertendo nelle visite ad non gravar gli sacerdoti, quali [a]) sopra ogni cosa si deve cercare siano idonei.

Et perchè ad ogn' uno è licito predicar et insegnar quel che gli piace, sarebbe necessario haver una certa forma de dottrina, qual s'havesse ad legere et insegnar et predicare in tutte le parti. et forsi la forma del concilio Coloniense, in alcun luoco ben revista, sarebbe al proposito, quando non vi sia megliore.

Son molti casi de matrimonii d'affinità et consanguinità corporale et spirituale reservati alla sede apostolica; sarebbe espediente non potendosi far altra deliberatione al presente, dar l'autorità alli ordinarii che potessero dispensarli con gran maturità.

Son molte escomunicationi d'apostasia et irregularità et heresia; a questo bisognarebbe non solo haver auttorità di assolver tutti quelli vengono a penitentia, ma anchora di poterla dar alli ordinarii, o ad altri commissarii deputati a nome della sede apostolica in ciascuna diocesi, o almeno metropoli secondo il bisogno.

Son molti monasterii, quali non osservano la regula, quali non si possino reformare, perchè volendosi redur al rigor dell' osservantia delle soe regule se ne fugono et abandonano il monastero. bisognarà saltem ad tempus sin' ch' habbiano ricevuto alquanto di spirito relaxarli qualche cosa, et far che da qui avanti s'usi maggior circonspettione in ricever persone.

Son molti monachi et frati, quali non possono stare nelli monasteri poveri, espulsi da Lutherani, o perchè sono mancate le elemosine et non hanno da vivere, o per altra causa et sarebbeno utili alla cura dell' anime. a questi tali bisognarebbe poter dar benefitii con licentia di lasciar l'habito, qual al presente, come è detto, è odiosissimo in quella provincia et pieno di persecutione.

Son molti fra Lutherani dotti in diversi luoghi, quali si potrebbono praticar et guadagnare per la sede apostolica et per la vera religione nostra; ma non si può fare senza spesa, et trovandosi già in credito de' populi con fatica, se non si guadagnano, si potrà essequire ben' alcuno.

a) quali — idonei *von Morone nachgetragen.*

per questa causa o bisognarebbe che N. S. facesse provisione de danari, come altre volte fu ricercato dal imperatore, o bisognarà esshortar gli vescovi ad farlo, il che sarà difficile, o bisognerà darli delle intrate ecclesiastice et de monasterii assai vacui et mal governati; et a questo bisogna haver l'auttorità.

Bisognarà anchora poter intertenire quelli pochi dottori catholici che vi sono restati come sin qui s'è fatto, et admonirli diligentemente insieme con tutti gl'altri curati ad predicar et scriver modestamente et christianamente guardandosi dalle ingiurie et da provocare gl'adversarii, perchè è convenientissimo et necessario lasciar gli odii et gli studii di contentione et usar gran charità cercando solo la gloria de Dio et la salute dell'anime, non la propria gloria et il proprio commodo.

Saranno alcuni Lutherani già sacerdoti o monaci, come essempli causa sarebbe il Bucero, quali trovandosi coniugati non voranno lasciar la moglie, et nondimeno nel resto sarebbeno forsi reducibili. bisogna considerare et deliberar quel ch' in ciò può et si vol fare, essendo cosa di grandissima importantia et degna di consideratione in una parte et l'altra.

Item [a]) sarano molti, quali per poter contenere gli populi in obedientia dimandarano la comunione sub utraque specie da tutti generalmente ricercata. a questo bisogna trovare risposta et bona satisfactione.

La libertà ecclesiastica è totalmente oppressa dalli principi seculari et gli vescovi non possono essequire la loro giurisditione nelle provincie de quelli et sono astretti gli ecclesiastici pagar le steure, cioè taglioni delli benefitii, come fanno li laici delli altri beni, oltra ch' ogni giorno vogliono qualche sussidio a parte. et quando un prete muore in alcun luoco, il signor temporale occupa gli beni lasciati da esso prete et ne dispone a suo beneplacito contra la voglia del ordinario et senza licentia della sede apostolica et conferisce il benefitio a chi gli piace. et in molti luoghi da principi catholici son impedite le chiese dalle essattioni debite delle decime loro, con grandissimi danni d'esse chiese.

Item la giustitia, anzi iniustitia è ministrata alle persone ecclesiastice dal principe laico; et senza alcun risguardo tirano al suo tribunale tutte le cause etiam mere ecclesiastice.

Item alcuni principi, anzi molti principi, si chiamano protettori de monasteri et chiese, quali consumano sin' a l'ossa devorando in diverse maniere tutte l'intrate.

Di queste cose bisognarebbe che l'imperatore prima provedesse nelli soi stati inferiori, ove si sa la maniera, qual è servata da quel regimento; doppo admonisse il Ser^mo re de Romani, gli conti Palatini, gli marchesi

a) Item — satisfactione *Nachtrag Morones.*

di Brandiburgo, gli duchi di Bavera et di Bransvich, et altri. perchè anchora da questa causa nasce che pochi homini da bene, vedendo cosi poco risguardo et tanta oppressione alle persone et cose ecclesiastice, non [a]) vogliono farsi sacerdoti. et a questi tali principi bisognarebbe fare una ammonitione grave congionta però con dolcezza, non solo per parte di N. S., ma anchora per parte di S. Ces. Mtà, perchè volendo satisfar al debito in questa parte si faria gran guadagno nelle cose della religione.

Essendo adunche il presente negotio della reformatione di tanta importanza, come si vede, è necessario che S. Stà mandi persona di spirito elevato, di dottrina singulare et di molta autorità, qual hora con patientia et bon essempio, hora con ragione et prudentia, hora con piacevolezza et charità, hora con autorità et dottrina, possa giovar in diversi modi appresso tanta diversità de principi et varietà de ingegni, a restaurar la roina già fatta nella religione, o almeno ad retenir che non si faccia maggiore. et perche in questo bisogna dar gran potestà et confidarsi molto della bontà, prudentia et dottrina di quello, qual S. Stà mandarà, con ogni humiltà ricordo di novo, stimo, saria bene mandar alcuno delli Revmi cardinali, quali S. Stà con gran laude ha fatto, in quale siano le soprascritte parti, tanto più che dalla qualità della persona, qual sarà mandata, molti havranno animo di far giuditio, se S. Stà con effetto desidera la reformatione in quella provincia. et appreso tal persona habbia modo di poter satisfare alle spese occorrenti senza gravezza delli prelati, quali saranno come visitati, essendo avanti tutte le cose necessario esser lontano non solo dall'effetto, ma anchora da ogni minima sospitione di sorde. ma quando S. Stà sia di parere mandar prelato semplice, come non recuso ubedir essendo a ciò obligato, cosi ubedendo desidero esser iscusato appresso Dio et al mondo d'ogni errore o temerità, qual mi potesse esser imputata.

Alli [b]) altri gravamini, quali pretenderano gli vescovi contra la sede apostolica, si considerarà, quando si sarà in fatto, perchè reputando loro siano molti, sarebbe iungo scriverli qui de uno in uno. ma per questo et per ogni altro rispetto sopra tutto bisogna ch'il mandato da S. Stà non obstante habbia grandissima authorità et possi exercitarla, vadi però con mansuetudine, advertendo a non provocare persona, ma faccia tutto in spiritu lenitatis et caritatis, facendo quel poco di bene che si puotrà, et non dando causa alcuna di male.

a) *Sic! Ist überflüssig.*
b) *Von hier an Nachtrag Morones.*

13. Reformationsentwurf des Erzbischofs Albrecht von Mainz.

Rom A. V. Arm. 64 vol. 9 fol. 160a—208a gleichzeitige Niederschrift.

Albertus, miseratione divina S. R. E. tituli S. Petri ad Vincula presbiter cardinalis *usw.* universo clero et populo provinciae, civitatis et diocesis nostrae Maguntinensis salutem in domino sempiternam.

Ex pastoralis curae nobis ex alto commissae officio obligamur, ut circa statum personarum ecclesiasticarum ac etiam laicarum,[a] praesertim civitatis et diocesis nostrae Maguntinensis ac sub finibus et intra limites provinciae nostrae Maguntinae consistentium in melius reducendum, propensius cogitemus, ut quae in eis a[b]) sanctorum patrum decretis et ordinatione deviare perpendimus, ad debitam reformationis normam dirigentes eis opem et operam adhibeamus efficacem.[c]) quocirca iuxta Ezechielis prophetae dictum more boni et pii pastoris, quod perierat requirere, quod abiectum fuit reducere confractumque alligare et quod infirmum consolidare quodque pingue et forte est, custodire[1]) et animarum saluti, quae ob impiam, impuram et nocentissimam doctrinarum novitatem periclitantur, tranquillitatique et quieti universae provinciae nostrae Maguntinae paterne consulere cupientes, et ne perditissimam hanc cancerosam luem, quae irato Deo et iudicio suo vero et iusto, licet nobis occulto, per omnem fere inclitam nationem nostram Germanicam latissime pervagata misereque grassata est et quae non paucos in erroris perditionisque baratrum pertraxit atque perduxit et cui nisi obviam eatur et per Dei benignitatem ac clementiam ipsiusque adiutorio maturis prudentibusque consiliis resistatur, non solum Germaniam ipsam universam, verum etiam totum christianum orbem pervasura, afflictura perdituraque videatur, ulterius grassari conveniendo[d]) permittamus seu patiamur: — episcopos provinciae nostrae officii sui admonendos et clerum eiusdem nostrae provinciae ad vitae honestatem et mores sua professione dignos, populum quoque tam nostrae metropoliticae quam suffraganeorum episcoporum nostrorum curae commissum ad debitam et congruam disciplinam revocandos et reducendos operae pretium existimavimus. habitis itaque maturis eorumdem comprovincialium suffraganeorum episcoporum nostrorum et multorum prudentum, piorum, doctorum et gravium virorum consiliis et piis deliberationibus, infrascriptam salutarem reformationem tam ipsorum episcoporum, sacerdotum, presbiterorum, religiosorum et

a) *Vorlage* laicorum.
b) *Vorlage* et.
c) *Vorlage* efficaces.
d) *Sic!* connivendo?
1) *Ezech. 34, 16.*

clericorum, quam etiam laicorum civitatis, diocesis et provinciae nostrae Maguntinae subditorum, de praedictorum episcoporum suffraganeorum nostrorum consilio pariter et assensu, formulam et modum perscribere et in canones quosdam divinae legi et patrum sanctionibus consentaneos contrahere atque edere. non ab re duximus. et propterea auctoritate nostra metropolitica, qua fungimur in hac parte, statuta et ordinationes eiusmodi per nos edita et editas ab omnibus et singulis episcopis, abbatibus, praepositis, decanis, archidiaconis et aliis personis in ecclesiastica dignitate constitutis et parochialium ecclesiarum aliorumque beneficiorum ecclesiasticorum rectoribus, presbiteris, religiosis et clericis ac laicis in civitate et diocesi ac universa nostra provincia Maguntina residentibus et constitutis, prout eos et eorum quemlibet respective tangit atque concernit, aut tangere et concernere poterit, in futurum inviolabiliter observari volumus, mandantes nihilominus omnibus et singulis episcopis et eorumdem vicariis et officialibus generalibus provinciae nostrae Maguntinae praedictae, quibus etiam per praesentes committimus et mandamus, quatenus ipsi et eorum quilibet statuta et ordinationes huiusmodi et horum singula per se ipsos servent et per civitatum et diocesium suarum subditos, clericos et laicos, inviolabiliter observari faciant, prout nos quoque illa et illas Deo adiutore observabimus et per civitatis et diocesis nostrae Magutinensis subditos, tam clericos quam laicos, inconcusse et seriose observanda et observandas curabimus atque mandabimus, contradictores et eas non observantes per censuras ecclesiasticas et alia iuris remedia compescendo. omnia tamen, quae in hoc libello reformationis nostrae continentur, censurae Romanae ecclesiae, cui summa tribuenda auctoritas, et sacrosanctae apostolicae sedis (quam merito veneramur) omniumque recte sententium iudicio subicimus atque submittimus.

Tenor vero statutorum et ordinationum praedictae reformationis nostrae sequitur et est talis:

1. De statu, ministerio ac vita episcoporum. — A fide orthodoxa cathólicae et apostolicae ecclesiae non esse recedendum.

Christo fidei catholicae fundamento (praeter quod teste apostolo[1]) nemo aliud ponere potest) firmiter inhaerentes cum sancta matre nostra catholica et apostolica ecclesia a spiritu sancto gubernata, quaecumque illa credenda, observanda docendaque praecepit, statuit et ordinavit, per omnes episcopos suffraganeos nostros universumque clerum et populum civitatis, diocesis et provinciae nostrae simpliciter credi, observari et doceri, hierarchicumque praeterea ordinem universalis ecclesiae ac

1) *1 Cor. 3, 11.*

unitatem eiusdem observantes primatum Romanae sedis recognoscendum eiusdemque sedis episcopos, utpote indubitatos in terris Christi vicarios et beati Petri, cui praecipua et universalis dominici gregis cura commissa est, successores habendos, suscipiendos venerandosque praecipimus atque mandamus.

2. De munere et officio episcoporum et quod praecipuam ecclesiarum curam habeant.

Deinde, cum praecipua sint episcoporum officia docere evangelium et gubernare doctrinam, ordinare et explorare seu examinare ordinandos, praeesse iudiciis ecclesiasticis et visitare ecclesias, et episcopi Germaniae, etiam provinciae nostrae Maguntinensis, ecclesiarum suarum regimini (piorum imperatorum beneficio) etiam civilem seu politicam administrationem et temporalem superioritatem coniunctam habeant, et bene regere civili et politico imperio populos etiam bonum et divinum sit opus, ut tamen eam, quam debent, ecclesiis curam praecipuam habeant, et in hoc potissimum sint, ut ecclesiis ubique de idoneis ministris et pastoribus prospiciatur, et ut manus nemini cito imponantur,[1]) sed viri boni testimonii, pleni spiritu sancto ac sapientia, quibus cura animarum committatur, ordinentur et deputentur, in domino paterne adhortamur atque monemus.

3. Quod nemini praedicare liceat, nisi per episcopum admisso, cuius est verbum Dei seminando eos adhibere, quos probaverit esse doctos, modestos et pios viros.[2])

Et cum potissimum anima verbo, quod ex ore Dei procedit, vivat,[3]) id autem nec passim nec ab omnibus expediat praedicari, admonente apostolo, qui inquit: quomodo enim praedicabunt, nisi mittantur,[4]) ideo statuimus et ordinamus, ut non liceat cuiquam, etiam religionem professo et quomodolibet exempto, evangelium docere, nisi ab episcopo vel eius vicario tam moribus quam doctrina probatus fuerit, facta fide per patentes litteras, quae praeter notarii mercedem gratis prorsus concedantur. missi itaque atque probati evangelicum negotium tractabunt recte, sobrie et pure, loca quaeque recondita magis et abstrusa intellectuque difficilia non ad novum et adulterinum sensum, sed iuxta sanctorum patrum et ab ecclesia receptorum doctorum, praecipue Cipriani, Chrisostomi, Ambrosii, Hieronimi, Augustini et Gregorii, exponant et

1) *1 Tim. 5, 22.*

2) *Dieser Abschnitt wörtlich nach der Regensburger Reform-Ordnung Lorenzo Campegios vom Jahre 1524 c. 1, Harzheim, Concilia Germaniae VI 198. 199.*

3) *Matth. 4, 4.*

4) *Rom. 10, 15.*

interpretentur, omne etiam ope studeant, ne pro veris somnia et aniles fabellas (!), pro certis dubia, pro receptis apocripha et iamdudum explosa damnataque ab orthodoxa ecclesia tradant vel depromant, idque omni modestia, ne unquam eos ad convicia iniuriasque delabi contingat locusque ille cum populi offendiculo dehonestetur. itaque episcopi aliquot excellenti doctrina praeditos constituant, qui per dioeceses inquirant, qui sint ad evangelicam doctrinam idonei disseminandam quique ad impias novitates et perfidiam aliquam non deflectant, ut remedia adhibeantur, quo populus recte instituatur in christiana lege et ab ea deficiens, ne secum alios trahat, debite coërceatur, cultus divinus observetur peragaturque his modis et ritibus, qui per manus sanctorum patrum nobis traditus (!) et per maiores nostros observatus est (!) in sacrificio altaris, officiis defunctorum, canonicis horis ceterisque divinis laudibus atque caeremoniis.

4. Formulam catholici dogmatis parrochis et concionatoribus praescribendam.

Praeterea, ut parrochi et verbi Dei concionatores et declamatores regulam et formulam habeant, ad quam suas conciones eligant et contrahant, cum diligens cura in ecclesia Christi esse debeat, ut evangelium recte, pure ac sincere doceatur, summam seu typum doctrinae catholicae de Deo, de consubstantialitate Trinitatis, de aequalitate personarum, de duabus naturis et unitate personae in Christo deque ceteris articulis symboli, de peccato originali, de baptismo infantium, de iustificatione hominis, de praeceptis decalogi, de septem sacramentorum assertione, de sanctorum memoria religiosa solemnitate celebranda quodque communi ecclesiae consensu receptum sit illos pro nobis Deum exorare et quod etiam nominatim implorari possint, sanctorum martirum veras reliquias reverenter habendas ac venerandas, usum imaginum et statuarum, quae superstitiose non coluntur, etiam communi consensu ecclesiae probari, missam sacrificium esse, spirituale tamen et incruentum, purgatorium ecclesiam testari, et similibus (!) edi fierique (!) et huic reformationi nostrae annecti curavimus.[1]

5. De pastoribus, doctoribus aliisque ecclesiae ministris idoneis praeficiendis.

Statuimus etiam et ordinamus, ut quilibet episcopus provideat atque in primis id curet, ut idonei pastores, doctores et ministri alii ecclesiis praeficiantur nec concedant, ut mense papali aut per alias occasiones,

1) *Nicht bekannt. Die Anregung dürfte von dem Mainzer Provinzialkonzil des Jahres 1451 herstammen, in dessen Bestimmungen ein derartiger Katechismus aufgenommen ist (Mansi, Sacrorum conciliorum collectio XXXII 117—131).*

quam etiam Smi D. N., Romani pontificis, piam mentem et seriosam voluntatem esse non dubitamus, indocti et male morati intrudantur, et quod eisdem pastoribus et parrochis, qui curam animarum obeunt et verbi ac sacramentorum et disciplinae administrationi inserviunt, stipendia honorifica et salaria honesta pro cuiuscumque dignitate et necessitate statuantur et deputentur, ac etiam vicarii, sive perpetui sive pro nutu positi, competentem et congruam vivendi portionem assequantur, ne eis ansa detur suos subditos ob rei familiaris penuriam gravandi ac alia inconvenientia perpetrare cogantur.

6. De scrutinio, exploratione et examine ordinandorum.

Et ut ad sacros ordines nulli inexplorati et nisi probe examinati assumantur, mandamus, ut posthac episcopi provinciae nostrae neminem ad ordinationem seu sacrorum ordinum susceptionem admittant, nisi iuxta Calcedonense concilium afferat testimonium de vocatione ad certum ministerium et titulum sufficientem[1] vel beneficialem vel patrimonialem, et de moribus; deinde doctrinam inquirant de dogmatibus ecclesiae necessariis, et praesertim ad curam animarum, gubernandas ecclesias ac publica ministeria gerenda nulli, nisi probati et idonei assumantur.

7. Visitatio ecclesiarum cuiuslibet civitatis et diocesis annis singulis per episcopos facienda.

Visitationem metropolitanae, cathedralium, collegiatarum et parrochialium ecclesiarum ac monasteriorum etiam exemptorum in qualibet civitate et diocesi quottannis fieri mandamus per episcopos ipsos seu viros pios, graves, doctos et rerum experientia insignes et prudentes, per episcopos ad hoc deputandos, qui de doctrina pastorum et sacrorum sacramentorum administratione diligenter inquirant, petulantia ingenia, quae falsa et impia dogmata serunt, coërceant, auferant superstitiones et statuas, ad quas superstitiose fiunt concursus, de moribus etiam pastorum et populi diligenter se informent, et si pastores aliquod flagitium vel crimen commiserint, eos severis legum poenis puniant, nec ad stupra, adulteria, scortationes et similia crimina aliquo pacto conniveant, scholas etiam inspiciant et perlustrent, in quibus pueritiam et iuventutem, qui seminaria cleri sunt, moribus et bonis litteris et doctrinis salutaribus instrui convenit, caveantque, ne spargantur haereses, schismata, impura et impia dogmata aut famosi libelli aut etiam [a]) imprimantur seu excudantur, ad quos etiam censores et inspectores per episcopos specialiter

a) *Sic! Die Worte* aut etiam *sind als überflüssig zu streichen.*

1) *Gemeint ist wohl der canon 6 des Konzils von Chalcedon, der als c. 1 dist. 70 ins kanonische Recht aufgenommen wurde.*

deputati sedulo et studiose animadvertent; hospitalia quoque pauperum diligenter sunt perlustranda, quorum non est minor quam aliorum piorum locorum cura habenda.

8. Lustrationem et repurgationem eorum, quae in ecclesiis cantantur et leguntur, faciendam.

Volumus etiam per episcopos provinciae nostrae religiosam repurgationem fieri omnium lectionum, precum, hymnorum et cantionum, quae hodie in templis et ecclesiis diocesium suarum leguntur, ut iuxta vetustiores canones, qui nihil quam scripturas legi vel decantari in ecclesia permiserunt, nihil neque in precibus neque in hymnis neque lectionibus, quam quod ex scripturis et receptis autoribus sumptum [est], legatur, cantetur, recitetur et in ecclesiis habeatur. quam etiam repurgationem et expunctionem in metropolitana et aliis civitatis et diocesis nostrae ecclesiis faciendam diligenter per nos aut per nostros deputandos curabimus. quodque externi ritus et caeremoniae, quae ad pietatem, honestatem, ordinem et tranquillitatem ecclesiarum faciunt, observentur, diligenti cura procurabunt.

9. Revidenda quoque et repurganda missalia et breviaria.[1])

Peculiaria missarum argumenta recens praeter veterum institutionem inventa etiam patribus displicuerunt, quod tantum ministerium pro affectu cuiuslibet tractari non debeat; prosas praeterea indoctas nuper missalibus caeco quodam iudicio invectas expungendas et abolendas esse optimo ac docto cuique placuit. videbimur ergo operae pretium facturi, si etiam specialiter missalia perinde atque breviaria perviderei curemus, ut amputatis tantum superfluis et quae superstitiosius invecta videri possunt, ea tantum, quae dignitati ecclesiae et priscis institutis consentanea fuerint, relinquantur, quod in civitate, diocesi et provincia nostra Maguntina per nos et comprovinciales suffraganeos episcopos nostros diligentissime expediendum et faciendum committemus.

10. De provinciali concilio omni triennio et episcopalibus synodis singulo quoque anno celebrandis.

Priscum quoque synodorum morem revocare cupientes statuimus et ordinamus, ut singulo anno saltem semel synodus diocesana opportuno tempore a singulis episcopis celebretur cum potioribus praelatis, decanis ruralibus, parrochis virisque dignis, inter quos deputentur iudices et

1) *Dieser Abschnitt fast wörtlich nach einer Bestimmung des Cölner Provinzialkonzils vom Jahre 1536, Harzheim a. a. O. VI 255. Die Stelle angeführt bei* F r a n z, *Die Messe im deutschen Mittelalter I (Freiburg i. B. 1902) S. 327 Anm. 1.*

inspectores, qui diligenter intendant, ut haeresibus radicitus extirpatis refloreat catholica fides ecclesiasticaque dignitas ac ut statuta et ordinationes huiusmodi ac alia per synodos de scitu episcopi statuenda observentur. ceterum quo maior fiat coniunctio firmaque magis inter provinciales totius provinciae stabiliatur concordia, antiquum morem synodorum innovantes, ut singulo triennio post pascha provinciale quoque concilium celebretur, procurabimus.

11. Quae in synodis episcopalibus tractanda sint.[1])

Synodo episcopali (cui episcopus diocesanus propria in persona, nisi canonico impedimento fuerit praepeditus, et tunc per vicarium ad hoc doneum praeesse debet) coacto et coadunato primum episcopus ipse, vel alius eius nomine verbum Dei proponat, exhortando omnes ad bonos mores et conversationem honestam, abstinendum a vitiis et ad ea, quae pertinent ad ecclesiasticam disciplinam et singulorum officia observandum, et praesertim, ut hii, quibus animarum cura commissa est dominicis et aliis diebus solemnibus plebem suae curae creditam ac commissam doctrinis et monitis salutaribus instruant.

Deinde legantur synodalia aut provincialia statuta seu alia utilia pro instructione sacerdotum et cleri.

Tertio episcopus de vita et moribus subditorum, tam clericorum quam laicorum, solerter inquirat, labem simoniacae pravitatis, contractus usurarios, adulteria, stupra, concubinatum, fornicationem, blasphemiam et alia quaevis crimina et excessus debita coërcione et correctione cohibeat; alienationes rerum ecclesiasticarum a iure prohibitas revocet, abusus clericorum et aliorum subditorum, qui circa divinum officium, vitam et mores ipsorum ac in delatione debiti habitus et aliis irrepserunt, in melius reformet et emendet; clausuram monasteriorum monialium iuxta tenorem constitutionis Bonifacii papae octavi, quae incipit: Periculoso,[2]) diligenter servandam, ac ut religiosi diocesis suae regulas et constitutiones suarum religionum, praesertim ut ab eis omnis proprietas abdicetur et ne in receptione eorumdem ad religionem ab ipsis quicquam per simoniam exigatur, seriose procurent.

Quarto praecipua in synodo ipsa episcopi cura sit inquirere ac debitis remediis occurrere, ne aliquod dogma haereticum aut scandalosum seu piarum aurium offensivum, sortilegia, divinationes, incantationes, superstitiones, aut quaevis alia diabolica figmenta et praestigia ecclesiam et diocesim suam inficiant; quod ut per episcopum commodius

1) *Grösstenteils wörtliche Wiederholung der Sessio XV des Baseler Konzils (Mansi XXIX 74—75), die auch in das Mainzer Provinzialkonzil v. J 1451 aufgenommen wurde (ib. XXXII 114).*

2) *Liber sextus III, 16.*

fieri possit. instituantur et ordinentur per ipsum inquisitores, denuntiatores et testes synodales, viri graves, pii, providi, honesti, Dei zelum habentes, iuxta diocesis latitudinem in numero competenti, qui in manibus episcopi diocesani vel sui vicarii iurare teneantur; illi per anni circulum ipsam diocesim lustrantes, quae reformanda vel corrigenda viderint, iis, ad quos talia reformare seu corrigere spectat et pertinet, referant, ut nascenti zizaniae debitis remediis occurratur, et praeter illa, quae episcopus ab eisdem cognoverit, inquirat et ipse diligenter de cunctis subditorum suorum excessibus, et taliter in delinquentes insurgat orrectionis debitae disciplina, ut aliis malignari volentibus transeat in exemplum. praedicta omnia similiter in visitatione ecclesiarum et monasteriorum et aliorum piorum locorum servanda per episcopos praecepimus.

12. Quae in conciliis et synodis provincialibus agenda.[1])

Ceterum, concilio provinciali (cui tam archiepiscopus, quam suffraganei episcopi omnes personaliter, nisi legitimo ac canonico impedimento detenti, et tunc per procuratores suos ad excusandum et absentiae causas probandum interesse debent) convocato, metropolitanus vel alius eius nomine, qui eidem concilio praeesse et praesidere debet, in primis infra missarum solemnia vel statim post exhortatorium sermonem ad episcopos suffraganeos suos facere debet recitando et commemorando seriose, quae ad statum ecclesiasticum et praecipue pontificale officium ipsorum pertinent, commonendo singulos iuxta prophetae sententiam, si eorum culpa cuiusvis de populo anima perierit, quod illius sanguis de manibus eorum a Domino exigetur.[2])

Deinde diligens et exacta admonitio fiat eisdem episcopis, ut viris dignis et benemeritis, quorum vita eis sufficienti testimonio nota sit, ordines et beneficia sine ulla simoniaca labe conferant, et super omnia, ut in animarum cura committenda summa diligentia et matura inquisitione utantur.

Item ut bona ecclesiastica nullatenus ad usus illicitos, quinimmo ad honorem Dei et ecclesiarum conservationem, habentes secundum sacros canones praecipuam curam pauperum et indigentium, laudabiliter convertant, scientes, quod de his omnibus apud tribunal aeterni iudicis usque ad minimum quadrantem rationem sint reddituri.

Ceterum in eisdem conciliis provincialibus de corrigendis et puniendis excessibus moribusque subditorum reformandis et qualiter episcopi in conferendis beneficiis, confirmandis electionibus, ministrandis ordinibus, deputandis confessoribus, praedicationibus et concionibus christianis

1) *Wieder nach dem Baseler Konzil (Mansi XXIX 76. 77. XXXII 115. 116).*
2) *Ezech. 3, 18—21.*

ad populum ordinandis, observationibus episcopalium synodorum ceterisque ad officium episcopale et iurisdictionem et administrationem ipsorum in spiritualibus et temporalibus [a] et qualiter in talibus se gesserint seu gerant agendum, tractandum consultandumque erit, et qui in praemissis seu aliquo eorumdem, et praesertim si manus a simoniaca labe innoxias non servassent, comperti fuerint deliquisse, per ipsum concilium iuxta iuris dispositionem et canonum decreta puniantur et corrigantur.

Simili modo de ipso metropolitano circa omnia praedicta diligenter inquiratur, cuius excessus et defectus ipsum concilium eidem specialiter exprimat ipsum admonendo et obsecrando, ut, cum aliorum episcoporum pater vocetur et esse debeat, a talibus omnino desistat.

Curet etiam omni studio sacrum provinciale concilium huiusmodi sedare et componere omnes discordias, contentiones et inimicitias, si quae inter quoscumque obortae seu natae fuerint, quae quietem et tranquillitatem provinciae perturbare possent, et more piorum patrum ad pacem, concordiam et quietem filiorum vigilanter intendant. et si inter regna, provincias seu principatus aliquos discordias suscitari contingat, mox metropolitanus concilium provinciale convocari cogique faciat et sibi invicem consilium et auxilium impendentes cuncta discordiarum fomenta amputare et tollere studeant, neque hoc alicuius amore, gratia, studio seu odio praetermittant, sed ad Deum solum et ad salutem populi mentis oculos erigentes, sanctum pacis opus omni negligentia et torpore posthabitis, diligenti sollicitudine procurent.

Cogitent insuper in eadem provinciali synodo, quae forte immediate generale subsequens concilium antecedit, omnia, quae in eodem concilio generali visa fuerint ad Dei gloriam et provinciae commodum ac salutem populi christiani, prosequenda et tractanda.

Eligantur postremo in eodem provinciali concilio episcopi in numero competenti, qui vice et nomine totius provinciae ad proximum generale concilium debeant proficisci, quibus per subsidium seu alias provideatur, prout de iure vel in eodem concilio provinciali visum fuerit utilius expedire, ita tamen, ut illi, qui ultra deputatos et designatos ad ipsum concilium generale etiam accedere voluerint, aut eorum clerus nullatenus propterea praegravetur.

13. Sveritatem iudiciorum in publice facinorosos clericos restituendam.

Iudicia quoque ecclesiastica severitatemque iudiciorum et poenarum restituendam censemus, quapropter volumus clericos manifestorum criminum reos, stupri, adulterii, furti, cedis, blasphemiae et similium acriter

a) *Zu ergänzen* pertinentibus.

iuxta sacrorum canonum sanctiones puniri, et ut, qui publice criminosi, impuri, contentiosi et ecclesiae scandalosi sunt, a communione sacrorum, donec resipuerint, arceantur, prohibentes, ne cum eisdem pro exigua pecunia apud officiales de poena criminum huiusmodi (quae levitas licentiam auget) transigatur. et cum sacerdotibus et ministris ecclesiae magna ratione sublatae nuptiae per nos restitui nequeant, ne publicum scandalum ex eorumdem impura vita ecclesiae ingeratur, qui caste, continenter et munde (cum sacrosancta quottidie tractent et in illis versentur) vivere debent, concubinarios incontinenter vitam agentes canonum poenis in ordinem redigi mandamus.

14. Sacerdotes publicos concubinarios acriter puniendos ac poenis et censuris ecclesiasticis coërcendos.[1])

Statuimus praeterea, accedente ad hec praedictorum suffraganeorum episcoporum nostrorum consilio ac assensu, ut quicumque clericus, cuiuscumque status, conditionis, religionis, dignitatis, etiamsi pontificalis vel alterius praeeminentiae existat, qui post huius constitutionis notitiam, quam habere praesumatur post duos menses post publicationem eiusdem in metropolitana cathedralibus(!) faciendam, fuerit publicus concubinarius, a perceptione fructuum omnium suorum beneficiorum trium mensium spatio sit ipso facto suspensus, quos suus superior in fabricam vel aliam evidentem ecclesiarum utilitatem, ex quibus hii fructus percipiuntur, convertet. necnon huiusmodi publicum concubinarium, cum primum talem esse innotuerit, mox suus superior munere teneatur, ut infra brevissimum terminum concubinam dimittat, quam si non dimiserit, vel dimissam vel aliam publice reassumpserit, volumus, ut ipsum omnibus beneficiis suis privare possit.[2]) et nihilominus hii publici concubinarii, usque quo cum eis per suos superiores post ipsarum concubinarum dimissionem manifestamque vitae emendationem fuerit dispensatum, ad susceptionem quorumcumque bonorum, dignitatum, beneficiorum vel officiorum sint inhabiles. qui si post dispensationem recidivo vomitu ad huiusmodi publicum concubinatum redierint, sine spe alterius dispensationis, ad praedicta prorsus inhabiles existant etc. quod si hii, ad quos talium correctio pertinet, eos, ut praedictum est, punire neglexerint, eorum superiores tam in ipsos de neglectu, quam in illos de concubinatu modis omnibus digna punitione animadvertant. in conciliis etiam provincialibus et synodalibus adversus tales punire negligentes

1) *Aus Sess. XX des Baseler Konzils (Mansi XXIX 101), auch in den Statuten v. 1451 (ib. XXXII 131) sowie in der Hildesheimer Ordnung v. J. 1539 c. 15 (Harzheim, a. a. O. VI 321).*

2) *Das Baseler Konzil verfügte hier schärfer:* iubet haec sancta synodus, ut ipsum suis omnibus beneficiis omnino privet.

vel de hoc crimine diffamatos etiam per suspensionem et privationem collationum beneficiorum vel aliam condignam poenam severiter procedatur. et si hii, quorum destitutio ad summum pontificem spectat, per concilia provincialia aut suos superiores propter publicum concubinatum reperiantur privatione digni, statim cum processu inquisitionis ipsi summo pontifici deferantur. eadem diligentia et inquisitio in quibuscumque capitulis generalibus et provincialibus quoad suos servetur, poenis aliis contra praedictos et alios non publicos concubinarios statutis in suo robore permansuris. publici autem intelligendi sunt non solum hii, quorum concubinatus per sententiam aut confessionem in iure factam, seu per rei evidentiam, quae nulla potest tergiversatione celari, notorius est, sed qui mulierem de incontinentia suspectam et infamatam tenet et per suum superiorem admonitus ipsam cum effectu non dimittit. quia vero in quibusdam regionibus nonnulli iurisdictionem ecclesiasticam habentes pecuniarios quaestus a concubinariis percipere non erubescunt, patientes eos in sua foeditate sordescere, sub poena maledictionis aeternae praecepimus, ne deinceps sub pacto, compositione aut spe alicuius quaestus talia quovis modo tolerent aut dissimulent, alioquin ultra praemissam negligentiae poenam duplum eius, quod propterea acceperint, restituere ad pios usus omnino teneantur et compellantur. ipsas autem concubinas seu mulieres suspectas praelati modis omnibus curent a suis subditis, etiam per brachii saecularis auxilium, si opus fuerit, penitus arcere, quarum concubinarum res (quae de bonis praesumantur ecclesiae) in fabricam vel in aliam ipsius ecclesiae utilitatem per ipsos praelatos convertantur, qui etiam ex tali concubinatu procreatos filios apud patres suos cohabitare non patiantur. iubemus insuper, ut etiam in praedictis synodis et capitulis haec constitutio publicetur, et quilibet suos subditos ad ipsarum concubinarum dimissionem moneat diligenter. iniungimus praeterea omnibus saecularibus viris nostrae aut suffraganeorum episcoporum nostrorum iurisdictioni subiectis, quacumque praefulgeant dignitate, ne ullum qualecumque inferant impedimentum, quocumque quaesito colore, praelatis, qui ratione sui officii adversus suos subditos pro huiusmodi concubinatu procedunt. et cum omne fornicationis crimen lege divina prohibitum sit et sub poena peccati mortalis evitandum, monemus omnes laicos, tam uxoratos, quam solutos, ut similiter a concubinatu abstineant; nimis enim reprehensibilis est, qui uxorem habet et ad alienam mulierem accedit; qui vero solutus, si continere noluerit, iuxta apostoli consilium, uxorem ducat.[1]) pro huiusmodi autem divini observatione praecepti hii, ad quos pertinet, tam salutaribus monitis, quam aliis canonicis remediis omni studio laborent.

1) *I Cor. 7, 9.*

15. Excommunicationem et censuras ecclesiasticas iusta moderatione ad ecclesiam revocandas.

Porro censuras ecclesiasticas, ut per eas vitia et mali mores populi corrigantur, scelera arceantur, ecclesiastica crimina puniantur ac ut, qui peccant, ad salutarem poenitentiam reducantur et iudicia ecclesiastica, ut de doctrina episcopi, controversiis sponsalium ac divortiis et similibus, utpote usurariis, simoniacis, beneficialibus, decimalibus, haeresum, iuramentorum, votorum, et aliis causis ecclesiasticis et spiritualibus decernatur, ad ecclesiam revocandas [a] excommunicationemque, non quaestus cupiditate, sed iuxta sacrorum canonum praescripta et medicinaliter exercendam utendamque [b] praecepimus.

16. Servanda praecipue gravitas, modestia et iuris ordo in excommunicationis censura decernenda.

Cavebit tamen in primis iudex, ne excommunicationem aliasque censuras ecclesiasticas vel ex iniustis vel ex levibus causis vel iuris ordine non servato vel ex odii fomite proferat. cum enim excommunicatio poena sit, qua nulla maior est in ecclesia, nec sit excommunicandus quis, nisi pro peccato mortali, quod anathema sit aeternae mortis damnatio, nec infligenda veniat, nisi hiis, qui aliter corrigi non possunt, non debet iudex excommunicare quempiam, nisi antea cognoverit id vel causae gravitatem, vel eius, qui extra communionem ponendus, apertam contumaciam praecepto iusto acquiescere nolentis, exigere.

17. Contentiosae iurisdictionis ecclesiasticae reformatio.

Reformationem praeterea iurisdictionis nostrae ecclesiasticae et suffraganeorum episcoporum provincae nostrae cum consilio eorumdem quamprimum edendam curabimus, per quam ita temperanda et moderanda omnia speramus, ut nemo in posterum iure conquaeri possit et valeat.

18. De magistris scholasticis apud ecclesias habendis et fovendis

Ceterum, cum scholae non solum ecclesiae seminaria sint, sed in illis etiam praeparentur ingenia ad omnem reliquam vitae gubernationem, quibus neglectis necesse est sequi confusiones religionum, morum feritatem et omnem barbariem, iuxta Lateranense concilium[1]) apud cathedrales et collegiatas ecclesias ac etiam in monasteriis scholas, sine quibus nunquam floruit ecclesia, et quibus praeficiantur viri pii et docti, per quos pia et sincera doctrina Christi tradatur, constituendas, habendas

a) *Vorlage* revocandam.
b) *Vorlage* exercendum uteudumque.
1) *C. 4 X, h. t. V, 5.*

erigendasque praecipimus. ad quos scholasticorum et iuventutis ministros, ecclesiarum item pastores. alendos congruam provisionem per loci episcopos ordinari iubemus.

19. Episcopi debent suis vicariis, qui et ipsi episcopi sunt, ita providere, ne cogantur contra episcopalem dignitatem quaestu servire.[1])

Statuimus quoque et ordinamus, ne episcoporum in provincialibus vicarii in consecrandis ecclesiis et altaribus et similibus, quod sacri vetant canones, quicquam omnino exigant, excepta procuratione. convenit namque. ut pro qualitate status ipsorum episcopi prospiciant, praestando praecipue pensiones super fructibus mensae episcopalis a sede apostolica constitutas, ne aliquid attentare habeant in dedecus episcopalis dignitatis.

20. Rediguntur dies festi in numerum (!), ceteri ita abrogantur, ut nihilominus peragantur divina.[2])

Nec ab re, immo iustis de causis adducti, festorum multitudinem constringendam esse duximus, statuentes et ordinantes, ut de cetero dominica dies, quae in gloriam dominicae resurrectionis ad nos usque a primitiva ecclesia maxime celebris semper habita est, dies quoque nativitatis Christi. sancti Stephani, Joannis et innocentum, circumcisionis. epiphaniorum, paschae cum feria secunda et tertia dumtaxat, ascensionis. Georgii, penthecostes cum feria secunda et tertia dumtaxat, corporis Christi, et praesertim quinque beatae virginis: nativitatis. annuntiationis. visitationis purificationis et assumptionis. natalitia apostolorum. Joannis Baptistae, Magdalenae, Laurentii, dedicationis Michaelis, omnium sanctorum. Martini. Nicolai et Catharinae celebres quoque et festi habeatur; in ceteris autem festivitatibus quacumque ratione vel institutis vel receptis. et quae sub praecepto celebrari debeant, permittimus liberumque cuique facimus, ut missa audita ad operas suas, quibus suam suorumque alimoniam quaerere cogitur, redire possit, festis tamen patronorum principalium ipsarum ecclesiarum quoad celebrationem eorumdem nihil derogantes.

21. Quiebus diebus interdicta sit nuptiarum celebritas, et quatenus ieiunium plebi sit imponendum, et de delectu ciborum.[3])

Cumque in certis locis et diocesibus inter pastores et gregem propter nuptiarum celebritatem, quam alii intronizationem. alii solemnizationem

1) *Regensburger Ordnung c. XIX (Harzheim 202).*
2) *a. a. O. c. XX.*
3) *a. a. O. c. XXI.*

vocare solent, multa et iurgia et scandala eveniant, declaramus et statuimus, quod matrimonia in conspectu ecclesiae possint solemnizari, nullo ab episcopo ad hoc consensu petito aut quapiam re pro eo exposita, exceptis tamen tota quadragesima, ultima hebdomade adventus, festis paschae, penthecostes et nativitatis dominicae cum octavis ac diebus rogationum. porro delectus ciborum quadragesimaiium ac quattuor temporum anni et aliis ab ecclesia statutis ieiuniorum iuxtaque laudabilem et religiose ac pie introductam consuetudinem veneris et sabbati diebus haberi observarique debet. ieiunia quoque ab ecclesia instituta sub debito obedientiae sanctae ecclesiae catholicae in posterum indici debent, omisso excommunicationis verbo, ne infirmorum conscientiae offendantur, cum his temporibus pietas poenae omnis iaceat.

22. Vita episcoporum qualis esse debeat.

Praeterea, quantum ad vitam vivendique rationem uniuscuiusque episcopi attinet, in primis danda omnis opera erit, ut Deo Optimo Maximo placeamus et fideles dispensatores inveniamur[1]) ac legitimi dominici gregis pastores. vitabimus ergo primum scandalum omne, ne scilicet populus possit vel leviter suspicari esse nos ullis voluptatibus addictos, aut avaritiae aut ambitioni. vitandus est etiam luxus omnis in epulis, in domus apparatu, vestibus ceterisque omnibus, quae solent laicos et universum populum multum scandelizare.

23. De familia episcoporum recte instituenda.

Deinde, cum ex familiae moribus de vita iudicetur praelatorum, et si familiae mores christiani et boni fuerint, populus aedificatur (!), si vero mali, multum offendatur et facile coniecturam facit(!) morum episcopi ex moribus familiae, iccirco (ut copiose admonet Bernardus in libro de consideratione ad Eugenium, pontificem maximum,[2]) cum maxime sit adhibenda cura praelato cuiumque in comparanda sibi honesta familia ab omnique mala labe et suspicione conservanda, itaque familiam per episcopos recte instituendam reformandamque paterne hortamur, ut ex familiarium episcoporum conversatione populus instruatur et aedificetur.

24. Quibus in locis episcopi residentiam suam habere debeant.

Cumque episcopis, utpote gregis dominici speculatoribus in alto et sublimi constitutis, cura eiusdem gregis ipsis commissi immineat, ut curae huiusmodi commodius intendere possint, convenit, ut episcopi in frequentioribus locis diocesium suarum habitent, ut eo facilius cavere

1) *1 Cor. 4, 2.*
2) *De consideratione l. 4 c. 6 § 21 Migne, Patrol. lat. CLXXXII 786).*

et praevidere possint, si quid labis huius. quae grassatur per Germaniam, vel aliud quid obrepserit, ut confestim in tempore remedium adhibere valeant. proderit etiam habere fidos inquisitores et denuntiatores in locis aliis. ubi episcopi non habitant, ut per eos certiores fieri possint, si qua fraude adversarius noster eos tentaverit ac confestim occurrenti malo providere et mederi queant.

25. De fedeli et recta facultatum ecclesiasticarum dispensatione per episcopos facienda.

Quantum pertinet ad dispensationem facultatum et reddituum episcoporum vitandi sunt omnes sumptus superflui et inutiles, et pauperes quam maxime fovendi in eorumque necessitatibus maxima utendum est largitate. hac enim ratione et Deum nobis propitium (nam foeneratur Domino, qui miseretur pauperis, ut inquit Salomon[1]) et populum nobis benevolum faciemus. ad id enim maximi momenti est facultatum ecclesiasticarum fidelis et recta dispensatio et administratio.

26. Concionatores pii, non contentiosi per episcopos deputandi.

Ceterum ad disciplinam et institutionem populi, quod supra etiam attigimus. inveniendi et deputandi sunt concionatores seu praedicatores. viri probi et docti, qui verbo et exemplo docere bonos mores et orthodoxam doctrinam possint, quique contentiosi et insectatores aliorum non sint nec eos odisse, sed potius amare et eis bona ac praesertim eorum salutem optare videantur. nam acris insectatio irritat et magis pertinaces facit neque aedificat populum.

27. Conducendi in scholis et academiis pii, docti et catholici doctores.

Ad institutionem vero iuventutis in litteris et disciplinis videmus novorum dogmatum seu doctrinarum autores nihil prae[ter]mittere, sed omnem lapidem movere, ut in suis gymnasiis habeant viros doctos et illustres. quorum fama invitetur iuventus, et praesertim nobiles ad eorum gymnasia, ubi imbuuntur simul cum litteris etiam doctrina nova et peregrina, qua corrumpuntur ipsi ac deinde per omnem Germaniam dispersi alios quoque inficiunt. iccirco danda est omnis opera, ut instituantur scholae, gymnasia et academiae, conducanturque doctores catholici vere docti, in bonis litteris et disciplinis celebres, de quorum vita, moribus, scientia, integritate et conversatione ante eorumdem receptionem diligens exploratio et informatio fiat. ut eorum fama iuventus et nobiles praefati ad gymnasia huiusmodi catholica alliciantur ibique bonis litteris et orthodoxis imbuantur. episcoporum quoque erit admonere bonos piosque

1) *Prov. 19, 17.*

parentes, ne liberos suos [a]) in gymnasiis, in quibus orthodoxa fides non viget, institui velint.

28. De universalis ecclesiae consensu non temere mutandis [b])

Praeterea, cum in solius universalis ecclesiae facultate et potestate situm sit ac ad illam unicam et solam spectet et pertineat, mutare illa, quae universalis ecclesiae consensu catholice et religiose ab immemorabili tempore citra inviolabiliter introducta, recepta ac observata et per manus posteris tradita sunt et quorum mutatio et alteratio decoloraret universalem statum ecclesiae, iccirco

circa coelibatus obligationem,

alterius speciei sacramenti eucharistiae communionem et ipsius circumgestationem seu ostentationem,

item eiusdem applicationem et permanentiam, panis in corpus Christi transubstantiationem,

item privatarum missarum antiquationem seu moderationem,

et ut in ecclesia latina aliter quam lingua latina sacra peragantur, ita tamem, si (!) sacramentorum et alia mysteria populo explicentur,

necessitatem enumerandi peccata in confessione auriculari,

ut liceat eligere ad sacerdotium et ad docendum evangelium et ad sacramenta ministranda, ut vastitas ecclesiarum caveatur, honestos maritos,

ut singula oppida paulo populosiora suos proprios habeant episcopos.

item de abolendis votis monasticis,

de virginum monasteriis in scholas nobilium et aliarum puellarum, quae sine ullis votorum vinculis essent, convertendis, et si quae alia sint, quae per coniunctos Augustanae confessioni abusus ecclesiastici vocantur: — nihil innovandum decernimus, sed illorum alterationem, mutationem et innovationem, si quae fieri forte potest, debet et expedit, quandoquidem eiusmodi articuli non sine aliarum nationum catholicarum, quas haec et similia religionis negotia etiam concernunt, [c]) et illos communi consensu earumdem nationum et universalis ecclesiae, cum omnes tangat, mutari convenit et necesse sit, in universalis, oeconomici(!), proxime futuri, habendi et celebrandi concilii consultationem, deliberationem ac determinationem reiciendam et remittendam iudicamus atque consulimus.

29. Consecrationem et ordinationem episcoporum cum ingenti ecclesiarum dispendio non esse differendam.

Ceterum, cum metropolitanae archiepiscopales ecclesiae Germaniae ex tarda electorum et confirmatorum archiepiscoporum et episcoporum ordinatione et consecratione turbatis istis temporibus in spiritualibus et

a) *Vorlage* liberis suis.
a) *Sic! Zu ergänzen etwa hinter* consensu: introductis et observatis.
b) *Zu ergänzen etwa:* mutandi sunt.

temporalibus gravia incommoda et non modica sustineant detrimenta, supplicandum Smo D. N. et sedi apostolicae non inutile, immo necessarium arbitramur, quatenus Stas S. et sedes apostolica posthac super suscipiendo munere consecrationis non tanta facilitate, quanta hactenus est factum, cum electis et confirmatis Germaniae archiepiscopis et episcopis dispenset, ac eorumdem ordinationem et consecrationem insolitis prorogationibus differat atque impediat, quo fiet, ut spirituale matrimonium inter electos et confirmatos archiepiscopos et episcopos et eorumdem ecclesias contractum celerius consumetur ac perficiatur et ipsi ad executionem eorum, quae ordinis episcopalis sunt, maturius perveniant et labentibus ac laborantibus ecclesiis suis tam in spiritualibus quam in temporalibus commodius praeesse consulereque possint et valeant.

30. Manum nemini cito imponendam.

Paulina admonitio, illa videlicet: nemini cito manus imposueris neque communicaveris peccatis alienis,[1]) omnibus, qui praeficiendi ecclesiasticis muniis ministros potestatem habent, semper ob oculos versabitur; si enim ad honores mundi sine suffragio temporis, sine merito laboris indignum est pervenire et notari ambitus solent, quos probitatis documenta non adiuvant: — quam diligens et quam prudens habenda est dispensatio divinorum munerum et coelestium dignitatum! certe olim excommunicatione percellebantur, qui ecclesiastica beneficia contulissent indignis.

31. Humani affectus et venalitas in beneficiis ecclesiasticis execrabiles.

Nulla itaque consanguinitatis ratio, nulla propinquitatis contemplatio facere debet hoc, ut populi gubernatio alii quam meliori tradatur. cessent omnes affectus humani, qui sua, non quae Iesu Christi sunt, quaerunt; maxime vero sacerdotiorum et beneficiorum venalitas execranda est; quod qui sic praeficiunt ac praeficiuntur, inter ementes et vendentes columbas (quos Dominus flagello de funiculis facto e templo eiecit ac menses nummulariorum et cathedras vendentium columbas evertit[2]) computentur; si enim is dignus sacerdotio creditur, cui non actionis merita, sed praemiorum copia suffragatur, restat, ut nihil sibi in ecclesiasticis honoribus gravitas, nihil sibi defendat industria, sed totum auri prophanus amor obtineat. et cum fides simul et vita in sacerdotibus et ministris eligenda sit, quae tandem vita et quae opera sacerdotis illius erunt, qui honores tanti sacramenti per praemium convincitur obtinere? quocirca ad extirpandum damnatam simoniacam labem eiusmodi

1) *1 Tim. 5, 22.*
2) *Joann. 2, 14. 15; Matth. 21, 12.*

in sacerdotiorum et beneficiorum ecclesiasticorum nundinatores praedictos tam vendentes quam ementes iuxta sacrorum canonum sanctiones severissima animadversione ac punitione per suffraganeos et comprovinciales episcopos et officiales ac vicarios nostros in civitate, diocesi et provincia nostra Maguntina respective procedi debere, districte ac seriose praecipimus atque mandamus.

32. Beneficia ecclesiastica, priusquam vacent, nemini promittenda.

Cum olim conciliari constitutione veritum sit, ne ulla ecclesiastica ministeria seu beneficia promittantur alicui priusquam vacent, tum ne quis mortem proximi, in cuius locum et beneficium se crediderit successurum, desiderare videatur, tum quod turpe sit divinique plenum animadversione iudicii, si locum in ecclesia Dei futurae successionis expectatio habeat,[1] quam ipsae etiam saeculares leges condemnare curarunt, idque vero cum nunc passim praeter omnem personarum delectum designatis etiam ex nomine beneficiis, in quae stipulatores successuri sunt, pessimo exemplo fiat: — tollendus abusus est, idque non aliter quam secundum canonicam ordinationem, ne quis sollicitus sit non tam de officio quam de beneficio viventis. [a])

33. Dignis tantum beneficia esse conferenda.

Qui sacerdotia ecclesiastica pleno (ut aiunt) iure potestatem conferendi habent, alium (factae a se manuum impositionis) discussorem non expectant. praecipua ergo illis habenda cura est, idque maxime in praeficiendis parrochis, ne apostolici praecepti praevaricatores ac rei fiant. quis enim non intelligit, quam gravi culpa se obstringit is, qui in causa est, ut caecus caeco ducatum praestetur, nimirum ambobus in foveam delabentibus? despiciunt (inquit Malachias propheta) nomen Domini, qui caecum, qui claudum, qui languidum animal ad immolandum offerunt,[2]) et propterea graviter a Domino increpantur. quis vero caecum animal offert, nisi qui indoctum in docti locum ordinat magistrumque facit, qui vix discipulus esse poterat? claudum vero, qui lucra terrena quaerentem locat in dignitate, veluti pedem in diversa ponentem, cui potest inferri illud: usquequo claudicatis in duas partes?[3]) languidum denique qui vitiosum pro religioso habet quique tardum et pigrum probat patientem?

a) *Sic!* vivere?
1) *c. 2 X de concess. praebendae III. 8*
2) *Malac. 1, 8.*
3) *3 Reg. 18, 21.*

34. Idoneos tantum in praelatos eligendos esse.

Sacris canonibus saluberrime constitutum est, ut omnes cathedrales ecclesiae, collegia et conventus ad dignitates vacantes ex sua congregatione idoneos eligant praelatos atque eos demum sacris administrationibus dignos esse existiment, quorum omnis aetas per disciplinas ecclesiasticas cucurrisset iam. ut primitivae ecclesiae censura mitigationem recipiat discretionis, is saltem aliorum curae praeficiatur, cuius comparatione grex ceteri merito dicantur. quomodo enim fieri potest, ut non vilissimus reputetur, qui est honore praestantior, nisi quoque scientia et sanctitate praecellat? atque utinam hic pensitetur(?) et nautis et navigio deferendis eamdem imminere periclitandi necessitatem!

35. In eligendo aetas, mores, litteratura et sacer ordo spectanda.

Quapropter electores solliciti sint, ut talem praeficiant, qui officio credendo satisfacere possit, virum aetatis legittimae, moribus gravem, litterarum scientia praeditum atque in sacris ordinibus constitutum, scientes ipsis in re tam gravi vel dolo vel negligenter gerentibus non minorem quam malis illis pastoribus ac praelatis (quos ipsi praefecerunt) indistricto Dei iudicio imminere poenam; neque enim impune peccatur in spiritum sanctum, qui in omni electione ut autor invocatur, neque inultum permittet Deus, si quis iure iurando, quod sub electione praestatur, frustra nomen Domini ursupaverit, ut omittamus poenas canonicas, quae perperam eligentes manent. [a)]

36. Electionem sinceram esse oportere et ante confirmationem diligenter expendendam.

Absit ergo omnis simoniae pravitas, omnis personarum respectus, cessent potentiorum preces, quae nimis aequiparantur omnisque impressio; cesset ambitio ac dominandi libido; ad haec procul absint omnes illicitae obligationes, quae sub electionem aut paulo post ab eligendo vel electo haud praeter simoniae labem extorquentur, et procedat de vultu Dei opus istius, ut scilicet, qui praestantior est omnibus, qui doctior, qui sanctior, qui in omni virtute eminentior, hic eligatur. ceterum electione facta is, cui confirmationis munus incumbit, officio suo non desit, discussurus scilicet diligenter et formam electionis et electi merita, priusquam manus imponat.

37. Per patronos idoneos praesentari oportere.

Patroni, tum ecclesiastici, tum laici (quos hac re diligenter admoneri curabimus) videbunt, ut idoneos (quemadmodum ante diximus) archidiaconis praesentent. compertum siquidem habemus, quam hic supra

a) *Sic!* monent?

modum peccetur. sunt enim, qui tantum filios ac consanguineos seu aliter ipsis addictos citra ullum delectum aut discrimen scientiae, morum ac aetatis, beneficiis ecclesiasticis admovent; sunt, qui admotis nomen tantum relinquunt, censum autem atque ecclesiasticos redditus sibi ausu quodam sacrilego (nihil minus quam de ecclesiastico ministerio cogitantes) usurpant. quae omnia, cum sanctorum patrum sanctionibus damnentur multorumque malorum in ecclesia Dei causa sint, posthac non committi, sed sublata penitus esse suamque vim canonicis regulis constare ex animo cupimus.

38. Quid incumbat archidiaconis circa institutionem seu investituram praesentatorum.

Archidiaconi nostri, seu ecclesiarum praepositi, qui vicem archidiaconorum referunt, [a]) ad quorum curam inter alia pertinet, ut nostro nomine parrochias ordinent ac ministros ecclesiae ipsis praesentatos ac oblatos inquirant, scient sui muneris esse negligentiam patronorum supplere. cum enim oculi nostri sint, dispicient, ne quis alioquin indignus sub alicuius praesentationis praetextu irrepat ac admittatur; nec contenti, quod post praedicta ter publicata nusquam compareat, qui praesentationem oppugnet, eorum etiam, qui ipsis praesentantur et ad instituendum offeruntur, vitam, mores et eruditionem accurate pervestigabunt ac, nisi comperti illi fuerint muneri, cui praefici postulantur, pares fore, nefas putabunt stulte petentibus assentiri. neque existimabunt id temporis, quod huic examini impendent, perdi, cum nequaquam possit collocari melius, maxime quod officium eorum hoc ipsum, ut fiat, magnopere requirat.

39. De immoderatis extorsionibus archidiaconorum nomine investiturarum.

Et quoniam ad nos quorundam quaerela perlatum est nonnullos officiales archidiaconorum seu praepositorum investiturae nomine plus aequo interdum petere, quosdam etiam institutionem ipsam petentibus vel temere negare vel saltem in longum differre tempus, quamlibet legitima sit praesentatio et idoneus is, qui praesentatus existat: — de quibus diligenter inquirendum, et quae vitiosa comperientur, ne praeter debitum quisquam gravetur, archiepiscopali et episcopali auctoritate corrigenda, mutanda et emendanda, omnes, qui de sacerdotiis seu beneficiis ecclesiasticis disponendi quamcumque potestatem habent, speciatim ac diligenter de praemissis et ut sacris canonibus obtemperent, admonendo praecipimus.

a) *Sic!* gerunt?

40. Moderatio patronos laicos in praesentando respiciens.

Censuram praefatam, quatenus patronos laicos attinet, eatenus moderamur, ut, si archidiaconi nostri praesentatos ab eis, quod inidonei sint, instituere recusent, liceat ipsis inutilium loco alios iterum intra tempus legittimum praesentare, modo tamen dolus absit.

41. Absque episcoporum scitu animarum cura indignis et sub vili stipendio non elocetur.

Sancimus quoque iuxta apostoli sententiam, ne cui temere cura animarum committatur. itaque probabitur prius per nos et episcopos suffraganeos provinciae nostrae seu officiales eorumdem, etiam religionem professus, nec licet ulli vicarium ecclesiae et plebis suae sufficere illamve locare, sive emolumentum, quod absentiae nomine recipiet, constituere sine autoritate episcopi aut vicarii generalis. nam cum os bovi trituranti non sit alligandum,[1]) episcopi vel officialis arbitrio eiusmodi emolumenta locationum et absentiarum moderanda censemus.

42. Ad personalem residentiam cogendi ecclesiarum parrochialium rectores, et alii, a quibus illa per fundationes beneficiorum exigitur.

Ecclesiarum parrochialium rectores et aliorum beneficiorum, quorum fundationes personalem residentiam requirunt, possessores aut ipsi resideant aut a proventuum receptione suspendantur, et fructus illi in regimen ecclesiarum seu alios pios usus convertantur, nisi qui reipublicae causa ex nostra vel episcoporum suffraganeorum nostrorum, ad quod quilibet in sua civitate et diocesi diligenter advertere debet, autoritate abfuerint.

43. De praediis et beneficiorum ecclesiasticorum domibus restaurandis.

Domus quoque et habitationes fundosque dotales ecclesiarum parrochialium et aliorum beneficiorum collapsos episcopi iuxta iuris communis dispositionem, seu pro cuiusque loci consuetudine, usu ac observantia, vel per pastores seu patronos, vel etiam possessores ipsos, quantum necessitas postulaverit, restaurandos reparandosque, ac reparata in debita structura conservanda curare efficereque debent, negligentes ad hoc per subtractionem proventuum et aliis iuris remediis compellendo.

1) *Deut. 25, 4.*

44. De controversiis concionatorum conciliandis.[1])

Experientia edocti cognovimus, quod quidem verbum Dei in ecclesiis civitatis, provinciae et diocesum seminantes, tam religiosi quam saeculares presbiteri, interdum, rancore et malo zelo ducti, inter se dissident et aemulatione quadam mordica diversa, immo contraria cum populi scandalo et pernicioso exemplo plurimorum praedicare et docere Dei timore postposito non verentur. quocirca considerantes, quod, sicut ex indiscreto silentio interdum supprimitur veritas, ita et incauta locutio errorem inducat, praesenti ordinatione ac statuto inhibemus, ne ullus concionator verbi Dei in monasteriis et ecclesiis nostrarum civitatis, diocesis seu provinciae, sive religiosus sive saecularis existat, de cetero contra alium quicpiam in cancellis praedicet seu dicat, sed si errorem, haeresim vel quid aliud deprehenderit ab alio dictum seu praedicatum, id in civitate et diocesi nostra Maguntina nobis, in provincia vero cuilibet loci episcopo suffraganeo seu eorumdem vicariis et officialibus sub debito obedientiae referat, ne ex huiusmodi contentionibus publica scandala in populo ac pericula animarum consurgant; secus facientes gravi et condigna poena afficiendos et mulctandos seriose mandamus.

45. Immunitatem ecclesiasticam tam personarum quam bonorum et locorum sacrorum observandam.

Immunitas ecclesiastica vetustissima res est, iure pariter divino ac humano introducta, quae in duabus potissimum est sita: primum, ut clerici illorumque possessiones et bona a vectigalibus et tributis aliisque muneribus laicis liberi sint; nam (ut de libertate levitarum sileamus) non temere refert scriptura Pharaonem totam terram Aegipti sibi tributariam fecisse praeter terram sacerdotum et possessiones, quae a rege traditae fuerant eis, quas vendere non sunt compulsi, quin potius ipsis etiam statuta cibaria ex horreis publicis praebebantur, ut legimus Gen. 47;[2]) deinde, ne rei criminis ad ecclesias confugientes inde violenter extrahantur exceptis publicis latronibus, qui per industriam proximum occiderunt ac nocturnis depopulatoribus agrorum, qui itinera obsident aggressionum insidiis, denique his, qui sub immunitatis specie in ecclesiis ac cimiteriis delinquunt;[3]) quod si a confugientibus ad ecclesias paria his commissa sint crimina, quae reipublicae referat puniri, tantisper saltem debet saecularis potestas a manuum iniectione abstinere, donec nostros consulat officiales, ne devenire necesse sit ad cessationes a

1) *Hildesheimer Synode c. 41 (Harzheim p. 333).*

2) *Gen. 47, 22.*

3) *Vgl. die entsprechenden kirchenrechtlichen Bestimmungen, angeführt bei Sägmüller, Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts (Freiburg 1904) S. 694 Anm. 7.*

divinis et interdicta, quae visum est antecessoribus nostris ob violationem eiuscemodi immunitatis editis constitutionibus promulgare.

46. Monasteriorum visitatio, uti aliarum ecclesiarum parrochialium, de quibus supra disposuimus, quottannis necessaria.

Visitatione monasteriorum, de qua etiam supra mentionem fecimus, quam maxime opus esse intelligimus, quam et canones nobis imponunt. in hac vero oportebit omnia ad regulam ordinis monastici exigere, nihil non ad pietatem et vitae sanctimoniam dirigere et quicquid mali exempli aut improbae consuetudinis irrepsit, penitus tollere ac eradicare. profecerit quoque hic examinari regulas, statuta et consuetudines et tolli superstitiosa.

47. De iure hospitii et hospitalitate in monasteriis non temere usurpanda.

Monasteria olim virtutum scholae ac pauperum hospitalia erant; nunc, proh dolor! videmus ea, quae virorum sunt, e scholis virtutum in diversoria militum ac raptorum, quae vero mulierum sunt, in plerisque locis in suspectas incontinentiae domos (ne quid gravius dicam) esse commutata. quamobrem despiciendum nobis est, ne tam passim a quibusvis militibus hospitii ius a monasteriis exigatur vi, et elemosinae pauperibus deputatae improborum luxu devorentur, neve ad monasteria virginum accessus toties a sacris canonibus prohibitus pateat, et ut qui deprehensi praeter haec fuerint offendiculum aut occasionem illis latendi sive intra sive extra monasteria dedisse seu praebuisse, dignas poenas ferant.

48. Moniales non esse alligandas, ut nulli quam suo (ut vocant) patri aut praeposito confiteantur.

Sint praeterea in monasteriis virginum praesertim praeter abbates aut praepositos alii conscientiarum examinatores ac a confessionibus, [a]) aut saltem virginibus liberum sit bis aut ter in anno aliis (quos elegerint) probis ac doctis viris de suorum superiorum (ut vocant) consensu (quem hi interpellati, rationali causa intellecta, nequaquam negabunt) conscientias suas exemologesi exponere exonerareque, ne scilicet adigatur monialis renitens semper uni homini delicta confiteri. debent autem hi, qui eiuscemodi munere in monasteriis monialium funguntur, esse homines vitae probatissimae ac morum quam maxime inculpatorum, eruditi ac singularis iudicii. cavebit autem is in primis criminum non

a) *Sic! Der Text ist offenbar corrumpiert.*

confessorum rememorationem, ne virgines discant, quae prius nescierunt. cavebit praeterea, nisi res omnino exegerit, duriciem increpationis, magis intentus ad modestissime arguendum et pientissime vicissim consolandum. confessiones autem monialium non privatim audiet, sed in ceterarum conspectu, non tantum ut omne malum, sed et omnis mali suspicio cesset omnino.

49. In monasteriis monachorum et monialium victum ac mensam communem esse oportere.

Itidem ut monachi et moniales victum ac mensam communem ubique habeant, et qui pari sunt officio destinati, pari etiam cibo alantur. quod ut quam minime onerosum sit, non debebunt plures in monasterium monachi seu moniales recipi, quam congrue poterunt in singulis monasteriis sustentari, de quo nobis et cuilibet episcopo et ordinario in civitate et diocesi suis prius legittimam fidem fieri conveniet.

50. Monialium monasteria nemini ingredi neque monialibus illa vicissim egredi absque speciali licentia liceat.[1])

Sacras apostolicas constitutiones debitae executioni demandantes (!) hoc nostro statuto inhibemus, ut sanctimoniales, cuiuscunque sint religionis vel ordinis nostrarum civitatis, diocesis ac provinciae, quae in suis monasteriis sub perpetua clausura manere constitutionibus apostolicis iubentur, in eisdem continuo maneant. ita quod nulli earundum religionem tacite vel expresse professae, quacunque ratione vel causa, nisi forte tali morbo evidenti aliquam earum laborare constaret, quod non posset cum aliis absque gravi periculo vel scandalo commorari, monasteria ipsa egrediendi sit facultas absque licentia superiorum suorum, quam non nisi ex causa expressa vel inevitabili exigente necessitate concedi volumus, si modo dictarum constitutionum poenas et ultionem canonicam voluerint evitare. quoque ut ipsae moniales a publicis et mundanis aspectibus separatae Deo liberius servire et lasciviendi opportunitate sublata corda sua et corpora in animi sanctimonia diligentius custodire valeant, universis et singulis ecclesiasticis et regularibus personis nostrae iurisdictioni subiectis interdicimus et inhibemus, et quilibet episcopus comprovincialis noster in sua civitate et diocesi prohibeat, ne absque rationabili et manifesta causa et sine ipsorum episcoporum aut vicariorum generalium eorumdem aut aliorum superiorum, ad quos hoc spectat et pertinet, licentia speciali, ipsa monasteria monialium subintrent sub poenis suspensionis in ecclesiasticas et excommunicationis in saeculares personas, ad quas, prout de iure poterimus, si ordinationi huic nostrae contravenerint, contra ipsas procedemus.

1) *Hildesheimer Synode c. 30 Harzheim p. 329*.

51. Visitandae quoque domus Sanctae Mariae fratrum Teutonicorum et divi Johannis Baptistae et Antonitarum.

Visitandae quoque et reformandae erunt domus hospitalium militum Teutonicorum, praeterea ordinis S. Johannis Baptistae ac Antonitarum, atque initio providendum, ut iisdem domibus cultus divinus rite ac debite peragatur, ut hospitalitas pro pauperibus servetur, ut vita ac conversatio regularis secundum institutionem primam ac regulam (quam illi professi sunt) illic geratur, ut ab ipsis vestes ordini ac professioni dignae ac convenientes publice deferantur, ut commensationes, crapulae ac omnis luxus prohibeatur, ut praedae illae bonorum mobilium, quae post mortem praelatorum per primores ordinis fieri ac in exteras regiones deferri pessimo omnium exemplo consueverint, ammodo nequaquam fiant, sed quicquid parsimonia defuncti praelati coacervatum ac relictum fuit, vel necessariis usibus ecclesiae, aut successorum, aut pauperum eius regionis, ubi religiosa ista domus sita est, applicetur.

52. De hospitalibus et orphanotrophiis aliisque id genus piis locis.

Non solum canonicis constitutionibus, sed et imperialibus ac regalibus institutis antiquitus pientissime sancitum est, ut habeantur, quoad fieri potest, frequentia in republica christiana xenodochia, prochotrophia [a]) orphanotrophia, gerontocomia et brephotrophia et id genus alia loca pietati consecrata, in quae recipiantur peregrini, pauperes, invalidi, senes, parentibus orbati atque inopes liberi, infantes expositi, furiosi, leprosi contagiosique ac perpetuis morbis obsiti atque aliae miserabiles personae. iccirco curae nostrae imminebit, ut eiuscemodi loca, ubi constituta sunt, sarta [et] tecta teneantur, ubi vero dissipata sunt, instaurentur reformenturque, denique ubi necdum constituta sunt, episcopali nostra providentia aedificentur construanturque. pauperum enim curam nobis Christus praecipuam esse voluit, et horum toties meminit divinissimus Paulus apostolus.[1])

53. In hospitalibus in primis animae curandae, deinde corpus.

Hic ante omnia curandum nobis est, ut in domibus istis, quae ad salutem animarum pertinent, minime negligantur, sed ante omnia de sacramentorum administratione pauperibus debilibus et aegrotis provideatur, ac ubi corporis infirmitas medicum postulat, ibi prius animae, deinde corporis medicus accersatur.[2])

a) *Sic! Die Bedeutung dieses Wortes vermag ich nicht zu erklären.*
1) *Rom. 15, 26; 1 Cor. 16, 1; 2 Cor. 8, 9. Ephes. 4, 28; Hebr. 13, 16*
2) *Vgl. c. 13 X de poenitentiis et remissionibus V, 38.*

54. In hospitalia qui recipiendi.

In eiuscemodi autem hospitalia nullae aliae quam hae, quas diximus, miserabiles personae, quae aut morbo aut debilitate aut aetate impeditae suis manibus laborare victumque ac vestitum sibi comparare non possunt, recipiantur, quas ad ecclesiasticam disciplinam canones pertinere ac nostris aliorumque piorum hominum largitionibus victitare voluerunt. [a])

55. In hospitalia pauperes eius loci, ubi constituta sunt, potissimum recipiendos, maxime contagiosis morbis implicitos.

In primis autem recipiantur in haec hospitalia personae miserabiles eius loci, ubi hospitalia constituta sunt. quod si recte curatum fuerit, suffecerint pene (nisi tamen fallamur) iam constituta hospitalia omnibus vere pauperibus per singula oppida ac vicos repertis, ut ammodo illis non fuerit necesse hostiatim panem emendicare, aut eos, qui lepra seu alio contagioso morbo impliciti sunt, inter homines diversari, quod lege divina, ne fiat, prohibitum legimus, Lev. 13; Num. 5, 2. nec immerito, quod ex tali commixtione ac conversatione cum sanis infinita pericula subsequantur, etiam ex solo aspectu, qui intuentibus horrorem solet incutere. quod si leprosis aliisque, qui in similibus morbis impliciti sunt, hospitalium, quibus addicuntur, redditus non suffecerint, satius est, ut ipsorum nomine in conventu ecclesiae elemosina per aliquot viros probos ad hoc munus deputandos colligatur ac praestetur atque ut trunci in templis elemosinis istis colligendis asservandisque erigantur, quam ut ipsi morbosi alimoniae petendae obtentu aut quocunque alio praetextu consortiis hominum misceantur.

56. Mendicantibus validis hospitalia clausa et mendicitatem interdictam esse oportere.

Sunt autem mendicantibus validis non solum hospitalia clausa, sed et publice ac hostiatim mendicare penitus interdictum; et qui secus agere comperti fuerint, arceantur ac legalibus nostrisque constitutionibus comprehensis poenis subdantur; utilius enim esurienti panis tollitur, si de cibo securus iustitiam negligat, quam eidem frangitur, ut seductus iniustitiae acquiescat.

57. Magistrorum seu provisorum hospitalium pravi affectus damnantur.

Damnamus autem abusum, qui in quibusdam locis fit, ut neglectis miseris ac inopibus (quibus hospitalia dedicata sunt) ex privato affectu

a) *Wieder corrumpierter Text.*

magistrorum et provisorum aut magistratuum, qui hospitalibus hisce praesunt, non modo validi, sed et quibus victus et vestitus suppetit, recipiantur, tantum quod illic commodius et in otio vivatur; qui certe aliter censeri non possunt, quam pauperum depraedatores raptoresque de alieno viventes ac veluti ex sanguine pauperum saginati. quos divus Hieronymus gravissime increpat: qui, inquit, ex bonis parentum et suis opibus sustentari possunt, si quod pauperum est accipiunt, sacrilegium profecto committunt, et per abusionem talium iudicium sibi manducant et bibunt.[1]

58. Quam graviter peccent, qui ex pauperum victu se ditant.

Viderint quoque hii magistri ac hospitalium praesides, ne Iudam immitentur, qui loculos, ex quibus pauperibus distribuebatur, ferebat ac fur erat,[2] ne sicut ille, ita et ipsi pereant. noverint ergo se tali muneri addictos, non uti sui, sed ut pauperum curam gerant, quos neglexisse occidisse est, quid subtraxisse sacrilegii instar. et quo vigilantiores in officio sint, singulis annis aut saepius episcopo aut magistratui eius[a] loci praesente parrocho rationem de omnibus reddant. non meum est (inquit Prosper[3]) dicere, quantum peccatum est eorum, qui cibos pauperum sibi usurpant, et unde pauper victurus erat, sumendo suscipiunt.

59. De testamentis insinuandis, approbandis et exequendis.

Sancimus praeterea, ut heredibus, qui iussa testatorum non adimpleverint, ab episcopo loci illius omnis res, quae eis relicta est, interdicatur cum fructibus et emolumentis, donec vota defunctorum adimpleantur. quamobrem in civitate et diocesi nostra Maguntina sigillifer noster, et in provincia nostra Maguntina episcoporum nostrorum suffraganeorum officiales seu procuratores ad hoc per eos deputati advigilabunt, ut testamenta, maxime ecclesiasticarum personarum, intra anni spatium executioni mandentur, utque intra idem tempus executores testamentorum legittimum calculum reddant, quorum etiam testamentorum insinuationem approbationemque intra triginta dies a morte sacerdotis peti volumus atque obtineri, nisi rationabilis causa longiorem dilationem exposcat in praemissis. dispiciet autem sigillifer noster, ut, si quid in quempiam stultum aut iure prohibitum usum temere relictum sit, in pium convertatur.

a) *Vorlage cuius.*

1) *Die Stelle vermag ich nicht nachzuweisen.*

2) *Joan. 12, 6.*

3) *Ohne Zweifel Prosper von Aquitanien (Migne Patr. lat. LI); die Stelle vermag ich nicht aufzufinden.*

60. Episcopi clericorum ab intestato decedentium bonis, qua moderatione inhiare debent.

Inhibemus insuper, ne in posterum episcopi clericis legittimis ab intestato decedentibus in patrimonialibus bonis aut industria propria acquisitis succedere possint aut debeant.

61. Quod saecularis potestas capere possit apostatas et alios facinorosos clericos, ita tamen, ut illos mox ordinario episcopo transmittat puniendos.[1])

Cum quottidie ob novas, immo iam olim damnatas haereses apostatarum et aliorum facinorosorum sacerdotum et clericorum numerus crescat, ut ergo sacrilegia et alia facinora impunita non remaneant, permittimus quibuscumque principibus statibusque potestatis saecularis eorumque officialibus, ut eiuscemodi publicos apostatas et sagrilegos ac facinorosos clericos possint capere, modo reos ipsos nobis et aliis episcopis suffraganeis et comprovincialibus nostris infra tempus debitum 20 horarum absque aliqua in eos tortura et animadversione debite puniendos tradant et assignent, quibus etiam mandamus, ut omni posita mora favoreque iuxta sacras sanctiones omnino puniant, adeo quod criminis enormitate expostulante etiam quilibet episcopus provinciae nostrae loci ordinarius servata forma capituli primi de haereticis in sexto,[2]) reum curiae saeculari relinquere vel ad perpetui carceris aerumnam damnare possit.

62. De blasphemia impunita non relinquenda.[3])

Et ad tollendam execrabilem blasphemiam divini nominis atque divorum, quos temnere fas non est, statuimus et ordinamus, ut quicumque laicus, clericus vel sacerdos Deo palam maledixerit, conviciis contumeliisque atque adeo obscoenis verbis incesserit, Deum et Dominum nostrum Iesum Christum aut numquam satis laudatam matrem gloriosam virginem pari blasphemia petulanti lingua impetuerit aliosque sanctos blasphemaverit, fructuum vel bonorum privatione seu aliis poenis pro qualitate blasphemiae et delicti plectatur.

63. Caedis clerici autores dumtaxat divinis excludi debent.[4])

Ceterum ut divinus cultus fere extinctus excitetur populusque non fiat indies negligentior, statuimus, ut propter caedem clericorum persona tantum, non autem locus interdicendus veniat, nisi coetu concursuque populari facinus patratum esset.

1) *Regensburger Ordnung c. 24 (Harzheim p. 202, 203).*
2) *C. 1 in VIto de haer. V, 2.*
3) *Regensburger Ordnung c. 29 (Harzheim p. 203).*
4) *a. a. O. c. 22 (Harzheim p. 202).*

64. Interdictorum indiscreta promulgatio prohibenda.[1])

Quoniam ex indiscreta interdictorum promulgatione multa consueverunt scandala evenire, statuimus, quod nulla civitas, oppidum, castrum, villa aut locus ecclesiastico possit supponi interdicto, nisi ex causa seu culpa ipsorum locorum aut domini seu rectoris vel officialium. propter culpam vero seu causam alterius cuiuscumque privatae personae huiusmodi loca interdici nequaquam possint auctoritate quacumque ordinaria vel delegata, nisi talis persona fuerit prius excommunicata aut denuntiata sive in ecclesia publicata, ac domini seu rectores vel officiales auctoritate iudicis requisiti huiusmodi personam excommunicatam infra biduum inde cum effectu non eiecerint aut ad satisfaciendum compulerint, qua etiam post biduum eiecta recedente vel satisfaciente mox divina resumi possint.

65. De privilegiis quarumcumque exemptionum in casu negligentiae praelatorum inferiorum abrogandis.

Privilegia quoque exemptionum quarumcumque ex quibuscunque ecclesiis, monasteriis etiam quorumcumque ordinum etiam mendicantium ac hospitalibus militiarumque ordinum S. Mariae Teutonicorum, divi Iohannis et Antonitarum domibus, et quibusvis aliis piis locis apostolica aut quavis alia autoritate qualitercumque concessa ad reformationem abusuum et correctionem perversorum morum contra personas et loca praedictarum ecclesiarum, ordinum, militiarum et domorum per nos et provinciae nostrae episcopos liberius et citra ullam exceptionem seu impedimentum procurandam, faciendam et expediendam in eventum et casum negligentiae praelatorum et praefectorum earumdem ecclesiarum, monasteriorum, militiarum et ordinum ipso facto abolita, abrogata antiquataque esse volumus.

66. Iudeis signa, quibus a christianis discernantur, deferenda imponitur (!), et usurae crimen eisdem penitus interdicitur.

Postremo cum non solum constitutione generalis concilii, verum etiam nonnullorum provincialium synodorum Maguntinensium per nonnullos bonae memoriae archiepiscopos Maguntinos, praedecessores nostros, et praesertim Theodoricum, Reverendissimo in Christo patre domino Nicolao de Cusa, tituli S. Petri ad vincula sanctae Romanae ecclestae presbitero cardinale et apostolicae sedis per Germaniam legato, recolendae recordationis eidem synodo praesente et illam autorizante,

1) *Conc. Bas. S. XX, 3 (Mansi XXIX 103); auch im Provinzialkonzil von 1451 (ib. XXXII 134).*

confirmante et approbante, habita et celebrata ordinatione,[1] cautum, statutum sancitumque sit, quod Iudei, crucis Christi inimici, sub cessatione divinorum et subtractione [a]) communionis panis signa, quibus a christianis discernantur et distinguantur, deferre debeant, declarando signum illud esse debere circulum de filis croceis in veste extrinseca ante pectus quoad masculos, et duas rigas blanci coloris in peplis mulierum quoad feminas, voluerit etiam eadem sacra Maguntina synodus, praefato Reverendissimo domino cardinale et legato, viro gravissimo et prudentissimo, id similiter autorizante, eidem statuto addendum, annectendum et inserendum et cum eodem statuto publicandum capitulum: post miserabilem de usuris, in quo capitulo et aliis Romanorum pontificum constitutionibus disponitur Iudeos ad remittendas et restituendas Christianis usuras per principes et potestates saeculares esse compellendos, ne quanto amplius christiana religio ab exactione usurarum compescitur, tanto super his Iudeorum perfidia gravius insolescat et christianorum facultates omnes exhauriat; praeterea ex quo usurarum crimen utriusque testamenti pagina detestatur et super illo permittendo dispensatio aliqua fieri non possit, prout etiam expresse sacris canonibus est prohibitum: — conciliorum generalium et provincialium Maguntinensium synodorum antiquas constitutiones, statuta et ordinationes per praefatum Reverendissimum dominum cardinalem et legatum approbata et confirmata et approbatas seu confirmatas innovantes unanimi comprovincialium episcoporum suffraganeorum nostrorum consensu irrefragabiliter duximus statuendum, ut in universis civitatibus, oppidis, castris et villis, civitatis, diocesis et provinciae nostrae Maguntinae gens Iudeorum utriusque sexus signa praedicta, quibus sine qualibet ambiguitate a populo christianodi scernatur, sub quinquaginta aureorum Rhenensium pro qualibet vice, qua huic nostrae constitutioni contravenerint, poena deferat manifeste, et ad hoc faciendum per nos et episcopos nostros comprovinciales et eorumdem officiales praefatae poenae exactione compellatur. ceterum ne praedicti Iudei, quos [b]) Christiani pro pietate christiana et gratia, qua, eos in cohabitatione fovent, recipiunt et sustinent, contumeliam, pro familiaritate contemptum ac pro familiari consuetudine illam retributionem, quam iuxta proverbium) mus in pera, serpens in gremio et ignis in sinu suis hospitibus exhibere consueverunt, impendant. [c]) sub ammissionis

a) *Vorlage* subtractionis.

b) *Vorlage* qui.

c) *Vorl.* inpendunt.

1 *Auf dem Mainzer Provinzialkonzil v. J. 1451 war nur Erzbischof Theodorich von Erbach, nicht aber Nikolaus von Kus anwesend, wohl aber wurden seine Beschlüsse von letzterem bestätigt. Vgl. Hefele, Conziliengeschichte VIII (Freiburg i. B. 1887) 51. Der Beschluss über die Juden bei Mansi XXXII 131.*

pecuniae mutuatae et principalis sortis ac gravis indignationis nostrae et episcoporum comprovincialium nostrorum poenis foenerentur aut a christianis ullas usuras seu versuras in posterum recipiant, districte ac seriosissime interdicimus et prohibemus.

II. De disciplina ecclesiastica et vita cleri recte instituenda.

67. Clerici vivant vitam sua professione dignam.

Circa vitam clericorum recte instituendam doctrinam Pauli ad Timoteum et Titum, qui qualem oporteat esse episcopum, qualem presbiterum, quales diaconos ostendit,[1]) sequendam et diligenter observandam, qui ut vitam et mores sua professione dignos habeant et, tam exemplo quam doctrina populum instituant singulorumque eorumdem ministeriis etiam mores respondeant, sedulo invigilandum esse censemus.

68. Quod clerici morum integritatem clericali quoque habitu ac tonsura ornare debeant.[2])

Hinc hortamur atque monemus omnes et singulos, qui sacris initiati sunt, ut vitam vivant, quam professio exigit et Christus requirit inquiens: sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona et glorificent patrem vestrum qui in coelis est;[3]) et cum exterior corporis compositio et habitus animi habitudinem et interioris hominis statum indicare consueverit, cum vestitu honesto incedant, quem Paulus alibi praescripsit.[4]) quapropter singulari cura intendat quisque episcopus et praelatus, ne hii, quibus praeest, praesertim in sacris ordinibus constituti, vestes varii coloris, velut virgatas et fimbriatas, deferant, sed longis atque talaribus, non variegatis, partitis, fimbriatis, divisis seu scissis aut palliis brevibus, scenicis aut militaribus, vel camiseis auro gemmisque elaboratis et exornatis, aut calceis indecentibus supra pedem apertis utantur, neque gladios et enses deferant aut arma induant nisi itinerantes; barbam et comam non nutriant, coronam et tonsuram deferentes, tum summopere curantes, ne quem laicorum indecentia vestitus offendant, ut sacris canonibus est cautum.[5])

1) *Tim. 3, 1—13; Tit. 1, 7—9.*
2) *Regensburger Ordnung c. 2 (Harzheim p. 199).*
3) *Matth. 5, 16.*
4) *1 Tim. 2, 9.*
5) *c. 15 X de vita et honestate clericorum III, 1.*

69. Ut parrochi oblationibus ac iuribus suis contenti subditis nihil superflui oneris imponant.[1])

Sacerdotes curati et parrochi quique vicem eorum referunt, subditos in decimis et aliis parrochialibus ultra ea, quae sibi de iure debentur, non gravent, ultraque depositionem eos ad peractiones septimi, tricesimi vel anniversarii peragi [a]) faciendas non cogant, tum praeter oblationes festis solemnibus fieri solitas, cum illa pro arbitrio fieri debeant, nihil exigant, anniversariis tamen hactenus observari solitis et consuetis et iam dotatis ac fundatis in suo vigore permansuris et perpetuo, uti instituti sunt, observandis.

70. Ut parrochi pro necessaria sacramentorum administratione et sepultura nihil exigant seu extorqueant.[2])

De sepultura quoque et administratione sacramentorum aliisque spiritualibus pacisci aut aliquid exigere nemo possit aut debeat, et propter eiuscemodi a parrochis neglecta cuiquam non liceat aliquod sacramentorum denegare, neque propter debita quempiam ab ecclesiastica sepultura prohibere. parrochiala tamen iura, quae usus recepit et debentur altari servienti, per praedicta non abrogamus.

71. A sepultura nemo in communione decedens repellendus.

Circa ecclesiasticam sepulturam, quis [b]) poterit denegare rem longe piissiman esse et [in] veteri et in nova lege accurate observatam, ut christianorum (qui spem resurrectionis habent) corpora non pecudum more deiciantur, sed in cimiterii sinum recondantur, quod etiam alto misterio non caret? ab hac ergo sepultura nemo christianus, qui in communione decessit ecclesiae, arceatur, etsi casu mortuus fuerit; cum enim communicabitur viventi, et mortuo communicandum est; soli vero haeretici, excommunicati, publici latrones et hii, qui sibi mortem criminis conscientia adacti consciverunt, et quos in peccato lethali nullis poenitentiae signis praecedentibus decessisse constiterit, prohibeantur.

72. Qui recusant altari servire, non debent de altari vivere.

Ad haec, cum beneficia propter officia iuxta patrum sanctiones, dari consueverint, fierique vix possit, ut in tanta praebendatorum caterva non reperiatur, qui officii oblitus horas negligat canonicas, hinc statuentes volumus et ordinamus, ut episcopi per vicarios et officiales suos

a) *Sic! Erscheint überflüssig.*

b) *Vorlage* qui.

1) *Regensburger Ordnung c.* V. (*Harzheim p. 200*).

2) *a. a. O. c. VI.*

ac etiam archidiaconos et archipresbiteros de huiusmodi sacerdotibus et praebendatis negligentibus sese diligenter informent et edoceant, ac secundum uniuscuiusque negligentiam atque desidiam fructus perceptos vel in utilitatem ecclesiae, vel in usum pauperum vertant. quodsi post legittimas monitiones et simul primam correctionem in eamdem negligentiam (quae dissolutae prorsus mentis indicium est) quis relabatur, tum beneficio etiam ecclesiastico privetur, collatorique vel patrono de alio idoneo providendi aut praesentandi sit potestas.

73. Servanda, quae adversus simoniacos sacri canones decernunt.

Contra simoniae labem non discedimus a patrum sanctionibus iubentes eas sub poenis in illis contentis observari.

74. Extra diocesim ordinati sine ordinarii auctoritate et litteris testimonialibus ad divina non admittantur.

Quod attinet ad ordinatos in urbe vel alia quacumque aliena diocesi, sancimus, ut et illi suarum ordinationum litteras et titulos ostendant, et simili modo ad divina peragenda prius non admittantur, quam ab episcopo vel vicario seu officiali fuerint rite admissi; cumque in ecclesia Dei magis praestet paucos bonos et doctos, quam plures indoctos et imperitos habere ministros, id quod ratio nostrorum temporum exigere videtur, iccirco deinceps non initientur sacris ordinibus, nisi viri morum vitae candore et doctrina prae ceteris spectati probatique per testimonium examinis, uti supra ordinavimus, rite servandi.

75. Clerici nullis saecularibus negotiis se immisceant nec levitatibus indulgeant.

Animadvertendum praeterea et praecipuam curam circa disciplinam ecclesiasticorum et cleri habendam desiderantes, praecipimus, ne clerus sacro ministerio addictus ullis prophanis rebus se impliceat nec levitati indulgeat neque flagitiis et turpitudini deditus sit, vel ludis aut venationibus aut commessationibus, ut non forenses causas agant, non mercimoniam exerceant, non foenerentur, non suspectam habeant conversationem cum mulieribus, non spectaculis et choreis et conviviis publicis intersint, sed scripturae et rerum sacrarum studiis, quae eos decent, incumbant, et ut nuper in sortem Domini asciti ac sacris initiati in casta disciplina et doctrina sacra educentur et instituantur.

76. Usum clavium iurisdictionalium contra publica crimina praesertim in ecclesiam revocandam.

Usum quoque clavium (qui iurisdictionis dicitur), quod etiam supra attigimus, ad ecclesiam revocandam, et excommunicationem et censuras

ecclesiasticas secundum apostolicam et veterum canonum ordinationem, praesertim in vitia cleri, ut nemo in sacro ministerio toleretur, qui flagitium aliquod enorme incidisset, ut est abnegatio fidei, blasphemia, periurium, sacrilegium, adulterium, stuprum, fornicatio publica, furtum, rebellio vel conspiratio factiosa contra episcopum, simonia, communicatio cum haereticis et excommunicatis illicita, vacare commessationibus, ebrietatibus, venationi, usurae, et quodcumque capitale crimen habetur, admissiset, [a]) salubriter exercendas, similiter severitatem canonum, ut, quem illi praecipiunt castigari, emendari seu puniri vel etiam deponi, non impune et cum scandalo ac pernicie totius ecclesiae peccet, sed a communione et sacris, donec resipuerit, arceatur et prohibeatur aliisque debitis poenis afficiatur, repetendam seriose praecipimus.

77. Reformatio monasteriorum diligenter procuranda.

Ceterum cum tanta sit ordinum et monasteriorum diversitas, in quibus interdum aliqua, quae est humana imbecillitas, forte committitur quae scandalo forsan nonnullis esse posset, [b]) igitur reformationi eorumdem monasteriorum invigilantes sancimus et volumus, ut posthac sint monachi et aliae personae regulares in monasteriis huiusmodi tales, apud quas doctrina christiana vigeat, qui linguas et bonos autores conservent, scripturas scrutentur et explicent concionibus, ac se et populum instituant, sic tamen ne parrochis praeiudicent. scholas praeterea sub congruis et sufficientibus per eos persolvendis stipendiis ad instituendam in moribus et bonis litteris iuventutem, quibus praeficiantur viri docti et pii, erigant, ordinent atque constituant, ac alia faciant, quae eos sacri antiqui canones facere debere censuerunt.

78. Non esse animarum curae praeficiendos religiosos, sed ad regulae, quam professi sunt, observantiam compellendos.[1])

Expresse etiam cavemus atque statuimus, ne cura ecclesiarum beneficiorumque concedatur religionem quamcumque professis etiam exemptis; quodsi aliqui hactenus admissi vel recepti essent, nisi de voluntate favoreque superioris sui legittimisque causis constiterit extra sua monasteria degere, nequaquam sibi integrum fore putent, quandoquidem illos sic vagos per episcopos et eorumdem vicarios et officiales generales ad superiores suos per victus denegationem aut alia iuris remedia remittendos esse iubemus.

a) *Sic! Als sinnwidrig zu streichen.*
b) *Vorlage* committuntur *und* possent.
1) *Regensburger Ordnung c. XII Hartzheim p. 2*[illegible].

79. Licebit pauperi conventui cuilibet suae ecclesiae unitae, diviti tantum coherenti, praeficere religiosum per episcopum, constituta honesta competentia, probatum prius et admissum.[1])

Ecclesiarum et monasteriorum praelati et quicumque alii unitas ecclesias habentes vicarios perpetuos vel ad nutum amovendos in eisdem ecclesiis in posterum non constituant, nisi prius per episcopos aut eorum vicarios ut idonei et apti fuerint admissi, quibus etiam statim autoritate eorumdem episcoporum congrua stipendia et honestae competentiae pro ipsorum sustentatione constituantur, et si quae insufficienter constitutae fuissent (quocumque iuramento de illis non augendis aut ampliori competentia non petenda non obstante) per eosdem episcopos augeantur, amplificentur et moderentur, ecclesiae tamen suis monasteriis unitae usque adeo propinquae, quod religiosi earumdem curam habituri sub religione in monasteriis subque debita obedientia stare possent, modo sint habiles et idonei, per huiusmodi religiosos provideri possint, id quoque de monasterio, quod tam tenue est, ut debitam substentationem habere nequeat, permittimus.

80. De sacrosancto et universali [a]) eucharistiae sacramento honorifice ad infirmos deferendo.[2])

Et ne propter irreverentiam sacramentorum ira Dei saeviat in ministros, statuimus, ut venerabile sacramentum eucharistiae, chrisma et oleum sanctum pro necessitate infirmorum et baptizandorum in diligenti custodia servetur. cum vero sacerdos eucharistiam seu oleum infirmorum ad decumbentem deportaverit, videat, quod superpelliceo et stola sit indutus et superposito mundo velamine manifeste ac honeste, etiam cum lumine et campanella eucharistiae sacramentum praecedentibus, incedat. similiter, ut in ministratione sacramenti baptismatis, ut sacerdos superpelliceo ac stola utatur, volumus atque mandamus.

81. Baptismus recte et rite parvulis conferendus et in necessitate etiam per parentes.[3])

Baptismus quoque, qui ianua est omnium sacramentorum, cum summa reverentia et diligentia celebretur, praesertim in distincta prolatione verborum, in quibus sacramenti effectus et virtus consistit, iis scilicet verbis: ego baptiso te in nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. doceant etiam sacerdotes tam mares quam feminas in necessitate parvulos baptisare eadem forma. quodque patres et matres proprios

a) *Sic!* venerabili?
1) *a. a. O. c. XIII.*
2) *Nach der Hildesheimer Synode 1539 c. 22 (Harzheim p. 330).*
3) *a. a. O. c. 23:* ex concilio Fritzlariensi *(1244; Harzheim III 572).*

infantes et filios, si summa necessitas exigat, baptisare possint, et si sacerdotes super hoc diligentius requirentes debitam formam servatam in baptismate invenerint, quod factum est, approbent supplentes circa baptizatum quoad unctionem olei in pectore et in scapulis et chrismatis in vertice, quod a laicis est omissum. si autem in baptismate debitam formam non invenerint observatam, non differant pueros iterum baptisare.

82. De novitiis sacerdotibus primas missas, quas primitias vocant, celebrantibus.[1])

Praedecessorum nostrorum vestigiis inhaerendo, statuimus inhibentes sub excommunicationis poena, quam in omnes transgressores ferendam decernimus, ut nullus sacerdotum novitiorum illa die, qua celebrare intendit primam missam, in exordium publicationis sui sacratissimi officii oblaturus Deo primitias gratiae ac salutis sibi collatae, aliquos ad convivium invitare aut invitatos habere aut procurare per se vel per alium quoquomodo praesumat, sed ad solum Deum, cuius militiae est ascriptus, dirigat aciem sui cordis maxime die illa devotus, et curis ac sollicitationibus temporalium, quibus mentes hominum distrahuntur, exutus, remotus a vanitatibus histrionum, cursibus, tumultibus et insolentiis reproborum, qui etiam saepe venire solent non vocati. si qui autem post vel ante (octo dierum spatio seu plurium intermedio) amicorum honestam convocationem habere velint, absque histrionum concursibus, fieri non vetamus.

83. Quando divinum officium sit celebrandum.[2])

Reformationi status clericalis intendentes, etiam inter alia de celebrando divino officio et horis canonicis rite persolvendis ac nonnullis aliis circa cultum divinum necessariis certas ordinationes fecimus tenoris infrascripti: si quis principem saeculi rogaturus habitu honesto, gestu decenti, prolatione non praecipiti, sed distincta, attenta quoque mente se ipsum ac verba studet componere, quanto diligentius in sacro loco omnipotentem oraturus Deum haec omnino facere curare debet. iccirco statuimus, ut in cunctis metropolitanis cathedralibus ac collegiatis ecclesiis horis debitis, signis debita pulsatione praemissis, laudes divinae per singulas horas, non cursim ac festinanter, sed tractim et cum pausa decenti, praesertim in medio cuiuslibet versiculi psalmorum, debitam faciendo inter solemne ac feriale officium differentiam, reverenter ab omnibus

1) *a. a. O. c. 35:* ex concilio provinciali Moguntino (*1310; a. a. O. IV 203; Mansi XXV 328*).

2) *Conc. Basil. S XXI c. 3 (Mansi XXIX 107; auch in der Hildesheimer Synode c. 36 (Hartzheim p. 331)*.

persolvantur. horas canonicas dicturi cum tunica talari ac superpelliceis mundis, ultra medias tibias longis, vel cappis, iuxta temporum ac regionum diversitatem, ecclesias ingrediantur, non caputia, sed almutias [a]) vel bireta tenentes in capite. qui in choro fuerint, gravitatem servent, quam et locus et officium exigunt, non insimul aut cum aliis confabulantes seu colloquentes aut litteras vel scripturas alias legentes; et cum psallendi gratia ibidem conveniant, muta ac clausa labia tenere non debent, sed omnes, praesertim qui maiori funguntur honere, in psalmis, hymnis et canticis Deo alacriter modulentur; cum dicitur: gloria patri et filio et spiritui sancto etc., omnes consurgant; cum nominatur illud gloriosum nomen Iesus, in quo omne genu flectitur coelestium, terrestrium et infernorum,[1]) omnes caput inclinent. nemo ibidem, dum horae in communi publice cantantur, legat vel dicat privatim officium; nam non solum obsequium, quo obnoxius est choro, subtrahit, sed alios psallentes perturbat. super his debite observandis aliisque ad divini officii prosequutionem ac chori disciplinam spectantibus decanus, vel cui onus incumbit, diligenter invigilet, hinc inde, ne quid inordinate fiat, circumspiciens. horum autem transgressores illius horae, in qua circa praedicta excesserint, vel alia maiori, prout transgressionis gravitas exigit, plectentur poena, laudabilibus aliis circa haec hactenus introductis et observatis consuetudinibus, statutis ac observantiis ecclesiarum salvis.

84. Quo tempore quisque debeat esse in choro.[2])

Qui in matutinis ante finem psalmi: venite, exultemus, in aliis horis ante finem primi psalmi, in missa ante ultimum Kryrie eleison, usque in finem divino officio non interfuerit, nisi forte necessitate cogente ac petita et obtenta a praesidente chori licentia discedere oporteat, pro illa hora absens censeatur, salvis ecclesiarum consuetudinibus, si quae forte circa hoc arctiores existant. idem in his observetur, qui a principio usque in finem in processionibus non permanserint; pro cuius executione deputetur aliquis onus habens notandi personas singulas statuto tempore non convenientes, iuramento astrictus agere fideliter et nulli parcere. iubemus etiam, quod in illis ecclesiis, in quibus singulis horis certae distributiones statutae non sunt, omnino etiam de grossis fructibus (si opus sit) deputentur, ut iuxta mensuram laboris plus minusve quisque capiat emolumenti, tollentes prorsus abusum illum, quo in una dumtaxat hora praesens totius diei distributiones usurpat, et illum, quo praepositi vel

a) *Sic! Bedeutung unklar.*

1) *Philip. 2, 10.*
2) *Conc. Basil. Sess. XXI c. 4. Hildesheimer Synode c. 57 (Hartzheim [. 352]).*

decani aut alii officiales ex hoc solum, quod officiales sunt, licet actualiter pro utilitate ecclesiae non absint, quottidianas distributiones percipiunt.

85. Qualiter horae canonicae extra chorum dicendae sint.[1])

Quoscumque etiam alibi beneficiatos seu in sacris constitutos, cum ad horas canonicas teneantur, admonemus, si orationes suas Deo acceptas fore cupiunt, ut non in gutture vel inter dentes seu deglutiendo aut syncopando dictiones nec colloquia vel risus intermiscendo, sed sive soli sive associati diurnum nocturnumque officium reverenter verbisque distinctis peragant, ac tali in loco, unde a devotione non retrahantur, ad quam se disponere et praeparare debent, iuxta id, quod scriptum est: ante orationem praepara animam tuam, ne sis quasi qui tentat Deum.[2])

86. De his, qui tempore divinorum vagantur per ecclesiam.[3])

Quicumque in ecclesia beneficiatus, praesertim de maioribus, divinorum tempore per ecclesiam vel foris circa ipsam deambulando aut cum aliis colloquendo vagari visus fuerit, non solum illius horae, sed totius diei praesentiam ipso facto amittat. qui si semel correctus non destiterit, per mensem distributionibus careat, vel graviori (si pertinacia exegerit) poenae subiaceat, ita ut tandem desistere cogatur. prohibeatur etiam, ne divina officia tumultuosi quorumcumque per ecclesiam discursus impediant aut perturbent. regulares, qui in conventualibus ecclesiis circa praedicta excesserint, graviter superioris arbitrio castigentur.

87. De tabula pendente in choro.[4])

Ut cuncta in domo Dei ordinate procedant et quilibet sciat, quid sibi agendum imminet. statuatur tabella aliqua continue pendens in choro, in qua quid per unumquemque ex canonicis vel aliis beneficiatis in singulis horis per hebdomadam aut maius tempus legendum cantandumve sit, scribatur. qui autem secundum quod ibi descriptus fuerit, facere per se vel per alium neglexerit, pro qualibet hora distributiones unius diei amittat, constitutionibus, ordinationibus seu statutis particularium ecclesiarum in contrarium forte editis seu edendis non obstantibus quibuscumque.

88. De tenentibus capitula tempore missae.[5])

Prohibemus etiam, ut tempore missae maioris, praesertim solemnibus diebus, capitula seu actus capitulares aut alii tractatus per canoni-

1 *a. a. O. c. 5 bezw. c. 38.*
2 *Eccli. 18, 23.*
3 *Conc. Basil. Sess. XXXI c. 6. Hildesheimer Synode c. 39.*
4 *a. a. O. c. 7 bezw. c. 40.*
5 *a. a. O. c. 10 bezw. c. 41.*

cos non celebrentur, nisi forte urgens et evidens ingrueret necessitas. qui vero ad talem horam capitulum indixerit, a distributionibus quottidianis per hebdomadam sit suspensus. neque ipsi canonici pro illa hora distributiones ipsas lucrentur.

89. Pro cuiuslibet affectu non facile novandum quid in ecclesiastico officio.

Sunt in clero zelum quidem Dei habentes, sed non secundum scientiam, qui, privatis quibusdam affectibus ducti, vel testamento vel (ut vocant) fundationibus efficiunt, ut nova festa praeter ecclesiae autoritatem solemniter subinde celebrentur. quo interim fit, ut preces hortatoriae ac reliqua publice recepta pro affectu cuiuslibet facile noventur, id quod nobis non satis probatur; neque enim errarunt patres, a quorum institutis in dicendis precibus utinam tam longe discessum non fuisset! Ad haec in repurgatione et perlustratione eorum, quae in ecclesiis cantantur et leguntur, uti supra disposuimus, facienda et habenda, nos et episcopi nostri suffraganei et quilibet in suis ecclesiis diligenter animadvertemus, abolituri et sublaturi illa, [a]) quae (utpote inepta seu indigna) recipienda et toleranda non videbuntur, cum singulorum affectibus indulgendo, antiquus bene institutus ecclesiasticus ritus penitus evanesceret.

90. Singulis dominicis diebus, quae ipsis peculiaria sunt officia, dicenda.

Mos praeterea nobis non admodum probatus certis in locis inolevit, ut diebus dominicis toto ferme anno officium missae vel de sacrosancta trinitate vel de spiritu sancto dicatur. quocirca nobis rectius actum videtur, si quae prisca ecclesia singulis dominicis peculiaria missarum officia fecit, observentur, quae etiam observari mandamus. quodsi illorum loco certis, paucis tamen, diebus dominicis alia usurpanda erunt, videbitur, quod de resurrectione Domini est, [b]) diei dominico magis convenire, quod dies illa potissimum resurrectioni dedicata sit, neque ignoramus non absque causa concilio Triburiensi[1]) constitutum, ne propter missas peculiares missa, quam de feria vocamus, praetermittatur.

91. Confessio, missae praeambulum, devote recitanda.

Confessio illa, missae praeambulum, devote cum ministris uno aut pluribus vicissim confitentibus ac sacerdotis absolutionem in verbo

a) *Vorlage* illaque. b) *Sic!*

1) *v. J. 895. Vermutlich ist an die diesem Konzil zugeschriebene Bestimmung gedacht, die bei* B i n t e r i m , *Pragmatische Geschichte der deutschen National- usw. Konzilien III (Mainz 1837) 210 angeführt wird.*

Christi plena poenitentis cordis erga Dei pietatem fiducia recipientibus recitanda; ad omnes enim sacro astantes ea absolutio refertur, ut digne tantis ministeriis valeant interesse. quamobrem quando haec fiunt, non sit minister accendendis luminaribus aut aliis mentem avocantibus (quae prius facta oportuit) intentus.

92. Cur sacerdos in altari ministrum habeat.

Nec sine magna ratione in concilio Toletano constitutum fuit, ut habeat quisque canens Deo atque sacrificans post se vicini solaminis adiutorem, ubi temporis, loci sive cleri copia suffragatur.[1] idque propter morbos et casus diversos, qui occurrere possunt, quo is, qui impleturus officia accedit, si aliquo casu turbatus vel in terram elisus fuerit, a tergo semper habeat, qui eius vicem et officium intrepidus exequatur. aliis insuper canonibus cavetur, ne presbiter, nisi duobus testibus praesentibus, celebret. quae decreta, in quam dissuetudinem abierint, in aperto est, nimirum presbiteris frequenter celebrantibus talibus tantum adhibitis, qui vix ipsis respondere nec quid agatur sciant. quae omnia praesenti nostra ordinatione innovamus et observanda praecipimus.

93. Summa devotione missae sacrum celebrari oportere.

Iam si tanto mentis ardore quaelibet preces dicendae sunt, quanta putamus devotione sacrosanctum missae misterium, in quo corporis et sanguinis dominici sacramenta tractantur conficiunturque, peragendum est! probet itaque (ut inquit Paulus) se ipsum homo et sic de pane illo edat et de calice bibat; qui enim manducat et bibit indigne, iudicium sibi manducat et bibit non diiudicans corpus Domini. atque ideo (ut subdit) inter vos multi infirmi et imbecilles, et dormiunt multi. nam si nos ipsos diiudicaremus, non utique diiudicaremur.[2]) quo circa omnes et singulos presbiteros et sacerdotes in Domino paterne admonemus ac pie exhortamur, ut quotiens missarum solemnia celebraturi sunt, summa cordis puritate ac praecipua devotione ad hoc se praestare et disponere studeant atque conentur, ac cum debita reverentia, timore et tremore ita regem gloriae et dominum maiestatis in suo sacratissimo veri corporis et sanguinis divinissimo sacramento tractent, ut ex eorumdem oratione et obsecratione ac sacrificio omnipotens Deus nostris sceleribus provocatus placetur, et tam ipsis quam universo populo suo christiano peccatorum omnium condonationem et misericordiam [a]) obtineant.

94. Quemadmodum missa legenda.

Qui legit missam, cum reverenda (!) modestia, clare, distincte et exerte legat omnia usque ad canonem, ut qui audiendi sacri causa astat, quod legitur, intelligat atque ad pietatem excitetur.

a) *Vorlage* misericordem.

1) *C. 14 der 11. Synode von Toledo v. J. 675 bei Hefele a. a. O. III 100.*

2) *1 Cor. 11, 28–31.*

95. Quid post elevationem eucharistiae agendum.

Post elevationem consecrati corporis ac sanguinis dominici in nonnullis templis canunt antiphonas pro pace aut contra pestilentiam et mortalitatem, cum potius tum videretur silendum et ab omni populo mortis dominicae commemoratio habenda, prostratisque humi corporibus, animis in coelum erectis, gratiae agendae Christo redemptori, qui nos sanguine suo lavit morteque redemit, cantiones vero illae contra mortalitatem seu cladem aut pro pace satius post finitam missam canantur. quae ut ad Deum dirigantur, excerptae ex canonica scriptura plus placerent, quales sunt antiphonae: media vita ac: da pacem, Domine et similes, sic tamen, ut illis etiam, quae gloriosae virgini matri dicatae sunt, suus honos ac locus servetur.

96. Omnis cultus divinus summa cum veneratione peragendus.

In summa cultus divinus, quem sacerdos in domo Dei exhibet, debita cum veneratione peragendus est, ut et Deo sit et inspicientibus placitus (!). qui considerantes non solum instruat, sed et reficiat. monet siquidem divinissimus Paulus, ut omnia nostra ordinate ac honeste fiant,[1] ac accerrime increpat Corinthios, quod irreverenter convenirent in unum ad coenam Domini manducandum.[2]

97. Organorum melodia quemadmodum temperanda.

Organorum melodia in templis sic adhibebitur, ne lasciviam magis quam devotionem excitet, neve praeter hymnos divinos ac cantica spiritualia quicquam resonet ac repraesentet.

98. Vicarii ut divinis laudibus in metropolitanis, cathedralibus et aliis collegiatis ecclesiis decantandis intersint, adigendi.

Qui vicarii dicuntur in quibusdam metropolitanis, cathedralibus et collegiatis ecclesiis se in libertatem quamdam potius carnis quam spiritus vindicare contendunt, nolentes [a]) choro decantandisque simul cum canonicis divinis laudibus ac sacris esse addicti. sed hii resipiscant ac incipiant intelligere, cur vicarii dicantur, cuius enim vices gerant, nisi canonicis adiutores accedant, horum nimirum vice, qui vel adversa valetudine detenti vel negotiis necessariis avocati divinis interesse non possunt? cur tandem superpelliceis utantur, qui chori sacris se mancipatos non agnoscunt? in ordinem ergo disciplinae redigantur suspensionisque poena etiam a fructibus, nedum quottidianis illis, qui distribuuntur, sed a grossis etiam, pro culpae modo animadvertendum in non parentes.

a) *Text* volentes.
1) *1 Cor. 14, 40.*
2) *1 Cor. 11, 20—22.*

99. Lucri tantum causa sacris adesse non oportere.

Utinam optando cum Deo Optimo Maximo consequi possimus, ne quisquis lucri causa divinis interesset, alioqui non accessurus sacra, veluti quem nummi magis quam Dei amor in templum trahit, quaestum pietatem esse putans! qui non dubium ex numero eorum est, de quibus Esaias dixit: omnes diligunt munera, sequuntur retributiones.[1]) nec multum hic abest (uti plerisque doctissimis viris placuit) ab horrendo crimine Giezi, qui existimavit divinum munus pecunia redimendum.[2]) quare viderint clerici nostri, ut eorum mens et intentio tota in Deum referatur ut cum David confiteantur Deo in directione cordis ac in labiis suis pronuntiantes omnia iudicia oris eius; in via etiam testimoniorum Domini delectentur,[3]) sicut in omnibus divitiis optandum, ut psalmus ille centesimus decimus octavus, qui toties non sine causa in ecclesiis replicatur, ore simul et correspondente singulis verbis decantetur mente, et cum eodem psalte ex animo dicatur: voluntarie sacrificabo tibi et confitebor nomini tuo, Domine, quoniam bonum est.[4]) non audivit [a]) Christus, sed decernit operanti suam mercedem, dignus est enim operarius mercede sua[5]) et qui altari deservit, de altari et vivet.[6]) sed interim cogitare debet clericus se vivere, non ut edat, sed edere, ut Christo vivat habereque semper mente reconditum Christi verbum: primum quaerite regnum Dei et haec omnia adicientur vobis.[7])

100. De officio decanorum.

Porro cum collegiatae ecclesiae secundariae sint post metropolitanam cathedrales, et instar illarum (quod ad ordines ministrantium divinumque cultum attinet) constitutae, utrobique decanis curae erit, ut clericos suos ad observationem piorum rituum provocent ac reducant, ut ad agendam vitam clericis dignam perpetuo cohortentur ac impellant, ut a negotiis et tumultibus mundanis revocent, ne magis saeculi quam Christi milites videantur, ut commessationibus, ebrietatibus ac omni luxui interdicant, denique ut singulos suo officio satisfacere compellant.

101. De officio in eiuscemodo ecclesiis ministrantium generatim.

Sunt in hisce ecclesiis diversi ministrantium gradus, nempe praepositi decani, archidiaconi, scholastici, cantores, thesaurarii, qui et sacri-

a) *Sic! Die Worte* non audivit *und* sed *geben keinen Sinn.*

1) *Isai. 1, 23.*
2) *4 Reg. 5, 20—27.*
3) *Psal. 118, 7. 13. 14.*
4) *Psal. 53, 8.*
5) *Luc. 10, 7.*
6) *1 Cor. 9, 13.*
7) *Matth. 6, 33.*

stae seu custodes, canonici, vicarii atque id genus alii. interpretetur quisque vocabulum suum et curet esse, quod dicitur, secundum veterum patrum institutionem ac regulam, atque eo solo fecerint, [a]) ut cum nostra tum omnium piorum expectationi magna ex parte respondisse videantur.

102. De canonicorum vita et officio.

Ut de canonicis dicamus paucis, respondeat eorum vita titulo, respondeat nomini, sint re ipsa, ut sunt nomine, canonici, idest regulares; neque enim clam est primam eorum originem monasticae disciplinae fuisse. imitentur apostolos et nascentis ecclesiae ministros, quorum erat cor unum et anima una, qui quottidie (ut in actis apostolicis legimus) perdurantes unanimiter in templo et frangentes circa domos panem sumebant cibum cum exultatione et simplicitate cordis, perseverantes in orationibus, collaudantes Deum et habentes gratiam ad omnem plebem.[1]) de tali conventu psaltes dicit: ecce quam bonum et quam iucundum fratres habitare in unum.[2]) qui et compellans ac provocans eiuscemodi conventum ait: ecce nunc benedicite Domino omnes servi Domini, qui statis in domo Domini, in atriis domus Dei nostri.[3]) porro ecclesiae istae collegiatae quandam vetustatem spirant et ecclesiae primitivae institutum prae se ferunt, quod vel forma aedificiorum ostendit, quae canonicos prope templum in unum paene habitaculum collocavit, ut procul a promiscua multitudine separati divinis pariter laudibus iugiter insisterent.

103. De officio et ministerio clericorum generatim.

Clericis, et in primis ecclesiae presbiteris, duplex ministerium divinis et humanis legibus est iniunctum: alterum ut in commissum sibi populum Deum propitium habere cunctis rationibus enitantur, quod non tantum sacrificiis solemnibus efficitur, sed etiam precibus, quae a pio corde proficiscuntur, teste Jacobo, qui nos ad precandum cohortatur: orate (inquit) pro invicem, ut salvemini, multum enim valet deprecatio iusti assidua;[4]) omnibus quidem dictum est: petite et accipietis;[5]) his vero, ut semper petant, nec pro semetipsis tantum, sed et pro tota ecclesia Dei, ut vincat populus, qui sub ipsis est, hostes illos invisibiles, impugnantes eos, qui volunt pie vivere in Christo, ut stent, sicut Moses, levatis semper

a) *Man. erasit et add.:* ita faciant, ut *usa.*

1) *Act. Apost. 2, 46. 47.*
2) *Psal. 132, 1.*
3) *Psal. 133, 1.*
4) *Jac. 5, 16.*
5) *Joan. 16, 24.*

interioribus animi manibus in coelum[1]) in confractione,[a] in conspectu Domini, et ad avertendum iram eius, ne disperdat populum suum, assidue precantes; deinde ut offerant dona ac sacrificia pro peccatis, quemadmodum scriptum est: quoniam sancti erunt Deo suo et non polluent nomen eius; incensum enim Domini et panes Dei sui offerent et ideo sancti erunt.[2]) alterum ut [b]) sint religionis magistri providique, ut in lege Domini meditentur die ac nocte[3]), ut iudicia Domini vera, iustificata, in semetipsa desiderabilia super aurum et lapidem pretiosum, multum dulciora super mel et favum[4]) totis praecordiis amplectantur, exquirant scrutenturque, idque non propria praesumptione aut humano sensu, sed spiritu sancto dictante, qui abscondit haec a sapientibus et prudentibus in oculis suis, et revelat ea parvulis. unde scriptum est: labia sacerdotis custodiant scientiam et legem exquirunt ex ore eius, quia angelus Domini exercituum est.[5]) qui in hoc secundo munere praestant gregi Christi pascendo ac monendo, [c]) duplici honore digni existimabuntur.

104. Biblia a clericorum manibus numquam deponenda.

Hic satis est admonuisse omnes pariter ecclesiasticis muniis consecratos precibus supplicationibusque publicis Deo persolvendis mancipari (!), quas ut non tantum ore murmurent, sed et corde persolvant, numquam a manibus ipsorum liber legis, hoc est biblia, deponatur; non [d]) ut quae legunt et canunt discant intelligere — tota vita vix suffecerit, — sed quid tamen est in litteris sacris, quod totum humanus intellectus assequi possit, aliis subinde divitiarum fonticulis ex eodem fonte semper saturientibus. (*sic!*)

105. Clerico non licere vel cauponem agere, vel tabernas nisi necessitatis causa intrare.[6])

Cumque secundum apostolum nemo militans Deo se se negotiis saecularibus, praesertim sordidis, implicare debeat,[7]) nulli clerico liceat domi suae tabernam compotandique locum aprire laicis, quoniam non raro sequi solent ebrietatem rixae, caedes et multa hoc genus scelera,

a) *Sic! Zu ergänzen wohl:* panis.
b) *Vorl.* et.
c) *Im Text sinnwidrig* admovendi.
d) *Der Text ist im Folgenden wieder verderbt.*

1) *Exod. 17, 10—12.*
2) *Lev. 21, 6.*
3) *Psal. 1, 2.*
4) *Psal. 18, 10. 11.*
5) *Malac. 2, 7:* custodient . . . requirent.
6) *Nach der Regensburger Ordnung c. 3. 4 (Harzheim p. 199).*
7) *2 Tim. 2, 4.*

quae sacerdotalem tollunt dignitatem. insuper hypocausta et aestuaria, ut vocant, potatoria seu lusoria canonici, et alias tabernas publicas clerici evitent, nisi eos peraegre proficiscentes illas necessitatis causa ingredi oporteat, et tam inibi quam domi et alibi a crapula, ebrietatibus, omni ludo a iure prohibito et aliis quibuscumque excessibus et offensionibus penitus abstineant; alioqui poenae canonicae iminebunt eis, qui ordini suo hanc ignominiosam notam inurere tentaverint.

106. Quod oporteat clericos esse temperantes et non miscere cum laicis convivia, ne funeralia quidem aut fraternitatum.[1])

Convivia presbiterorum, quae in exequiis et fraternitatibus publice in tabernis hucusque exhibita sunt, prorsus abrogamus, quod plerumque laicis sint scandalo. si autem convivium vel consuetudo vel locorum distantia exiget, fiant illa in domo sacerdotis honesteque, non ad luxum, sed ad necessitatem instruatur. siquidem neque commessationi neque compotationi vacandum est sacerdotibus tum, quod non audiant, quorum Deus venter est,[2]) tum quod officii eorum est et sobrie et caste pro peccatis Deo dona sacrificiaque offerre.

107. De ecclesiarum procuratoribus et iuratis.[3])

Quorumdam fide dignorum didicimus relatione, quod plurimarum parrochialium ecclesiarum nostrarum provinciae, civitatis et diocesis procuratores et iurati fabricarum, laici dumtaxat, constituantur, qui pro eorum voluntate cum pecuniis et rebus earumdem ecclesiarum absque plebanorum et rectorum ecclesiarum eiusmodi scitu et consensu propria commoda quaerant et mercationes et contractus interdum vitiosos cum illis exerceant et eas ad alios privatos usus convertere non formident, nec de per eos perceptis, actis et gestis coram plebanis, quorum tamquam procuratorum principalium interest, rationem reddere studeant, fabricas ecclesiarum huiusmodi et earumdem proventus annuos defraudando. quamobrem ecclesiarum huiusmodi iudemnitati et subiectorum saluti providere cupientes, praesenti ordinatione constituimus, ut deinceps cuiuslibet ecclesiae nostrarum provinciae, civitatis et diocesis rector sive plebanus, tamquam principalis, et cum eo ad minus duo laici huiusmodi procurationis officia citra eorum privata commoda fideliter cum scitu et consensu eiusdem plebani exerceant, pecunias ad armaria fabricae reponant, duabus vel tribus clavibus pro loci consuetudine tenendis, quarum una ipsi rectori servanda tradatur, utilitatem ecclesiae promo-

1) *Regensburger Ordnung c. 8. Hartzheim p.* [illegible].
2) *Philip. 3, 19.*
3) *Hildesheimer Synode c. 14. Hartzheim p.* [illegible].

veant, rationem de singulis per eos levatis, collectis, distributis, actis et factis in praesentia ipsius rectoris sive plebani, tamquam principalis, procuratoribus et aliis per nos et pro tempore successores nostros ac suffraganeos nostros deputandis, certis, statutis et deputatis ad hoc temporibus, prout de hoc de extremo iudicio respondere velint, facturi, ad quod contumaces, rebelles et inobedientes ecclesiasticis censuris arctius compellendos decernimus.

108. Coniunctio coniugum in facie ecclesiae peragenda.

Coniunctionem per sacerdotem cum benedictione sacerdotali ac precibus inter missarum solemnia in templo secundum antiquos canones et ecclesiasticum ritum fieri decernimus. superbia ac fastu tumidis (qui in privatis domiciliis malunt, quam in templo, ubi ecclesia convenit ac coniungendis bene precatur, copulari) quis inepte opposuerit illud Paulinum: num ecclesiam Dei contemnitis?[1]) nec sacerdos ante quoslibet coniugio iungat, nisi edictis aut proclamationibus tribus publice e suggesto ad populum factis praecedentibus, ob multas ac varias fraudes evitandas. contra haec haud facile, sed tantum ubi ratio admodum necessaria hoc ipsum fieri postulaverit, idque non nisi causa cognita, dispensabitur.

109. Circa connubia et matrimonia concilium generale in consanguinitatis et affinitatis gradibus observandum.

Quod ad gradus consanguinitatis et affinitatis attinet, qui matrimonium contrahendum ac contractum dirimunt, decretum concilii generalis observabitur.[2]) hic si parrochi in denumeratione graduum addubitaverint, peritiores consulent. ubi Romanus pontifex dispensatorio diplomate matrimonium secus contractum approbandum iusserit, examinentur causae diligentius, quae dispensationem extorserunt. quae si comperiantur aliter quam narratum est, se habere, non dubium est dispensationem nullius roboris esse.

110. Facultas absolvendi in casibus reservatis occultis omnibus parrochis cum moderatione concedenda.

In occultis delictis ex reservatione casuum compertum habemus nonnihil mali interdum accidere, vel quod peccator non habens in promptu sacerdotem, qui illum absolvat, confiteri vel differt vel contemnit, vel quod qui minores aetate sunt vel mulieres difficile adducantur, ut ex suis parrochiis non sine levi suspicione ad nos seu commissarios

1) *I Cor. 11, 22.*
2) *C. 8. X De consang. et affin. IV, 14.*

nostros proficiscantur. quare ut consulamus et verecondiae et famae, visum nobis est hanc potestatem nostram absolvendi a peccatis et casibus nostrae absolutioni reservatis (occultis tamen). omnibus parrochis per civitatem et diocesim nostram constitutis rite vocatis delegare, modo tamen vicariorum nostrorum in pontificalibus consilium requirant ac adhibeant; nostris tamen suffraganeis potestatem facientes aliter in diocesibus suis, uti consultius eis videbitur, super hac re ordinandi.

III. De disciplina populi restituenda.

111. Quisque suae vocationi vita et moribus respondeat.

Cum in sancta plebe catholica sint senes, avus(!), puellae, mariti, uxores, parentes, liberi, domini, servi, sint item diversa vivendi genera et vocationes, episcopis et ecclesiarum ministris praecipua diligentia curandum erit, ut omnes et singuli suam vitam et mores ad doctrinam evangelicam conforment, ut quisque vocationi suae serviat et tranquillitati studeat ac paci.

112. Catechismus catholicus, secundum quem pueritia iustituatur, publicandus.

Porro pueritiam et iuventutem (quae recte instituta purissima ecclesiae pars est), praeter ordinarias conciones, quae singulis sacris feriis de omnibus doctrinae Christi capitibus habendae sunt, secundum sacrum christianum et catholicum catechismum, quem praesenti reformationi nostrae etiam inferius adiciendum curavimus,[1]) diligenter in omnibus fidei nostrae articulis, videlicet de peccato originali et actuali, de iustificatione, de veris vitae christianae officiis, de virtute et fructu verbi Dei, de efficacia et usu sacramentorum et disciplinae ecclesiae ac expositione symboli apostolici, precationis dominicae et decem praeceptorum ac aliis praecipuis evangelii locis instituendam, instruendam et erudiendam seriose praecipimus atque mandamus.

113. Confirmationis sacramentum, quo ritu et caeremoniis posthac conferendum sit.

Ceterum, postquam pueritia et iuventus in praemissis probe instituta fuerit, anteaquam ad sacrum confirmationis sacramentum admittantur, volumus, ut fidem suam, quam adhuc infantes baptisati confiteri non potuerunt, coram tota ecclesia publice profiteantnr et se suis verbis in obedientiam ecclesiae offerant. et militiae christianae ascribant atque

1) *Vgl. oben S. 213 Anm. 3.*

addicant. post quam professionem ab ecclesia pro eis precationem fieri et ab episcopis manus imponi et veram confirmationem tradi eisdem exhiberique mandamus; quo fiet, ut deinde per totam vitam suam disciplinae Christi se libentius subiciant, et si labantur, facilius erigi, et si a via Domini declinaverint, citius in eam reduci poterunt; qua etiam ratione censura vitiorum, excommunicatio scilicet, totaque salutaris disciplinae severitas commodius restituetur atque in universum metus peccandi, recte vivendi studium, quottidianus ad pietatem et sanctimoniam profectus magis excitabitur et confirmabitur.

114. Omnes Christi fideles saltem semel in anno de animarum suarum periculo proprio sacerdoti confessionem facere et sacram communionem accipere teneantur.

Et licet iuxta ordinationem et constitutionem sanctae matris ecclesiae in concilio Lateranensi sub Innocentio III. celebrato editam et factam, incipientem: omnis utriusque sexus fidelis, etiam sub titulo de poenitentiis et remissionibus in antiquis registratam,[1]) quilibet doli capax teneatur, saltem semel in anno proprio sacerdoti, pastori seu parrocho suo confiteri, qui pastor et sacerdos confitentis fidem explorare et quemque ea, quae cuiusque aetas, mores aut status postulat, prudenter admonere ac timorosis et scrupulosis eorumdem conscientiis consulere debet, ut tranquilla mente et pia devotione reverenter sacramentum eucharistiae ad minus semel in anno in pascha, uti tenentur, recipere possint: — publica tamen fama referente cum gravi animi nostri maerore cognovimus plures infinitos provinciae nostrae subditos, incolas et inhabitatores multis annis non fuisse confessos nec sacramentum eucharistiae sacrosanctum recepisse. igitur pro pastoralis officii nostri debito, ut tales circa propriam salutem desides et negligentes per episcopos suffraganeos nostros ac alios pastores ac sacerdotes curam eorundem habentes omni studio et solertia ad meliorem vitam ac obedientiam sanctae matris ecclesiae paternis adhortationibus et piis monitis reducantur, in Domino seriose praecipimus atque mandamus.

115. Laicorum publica crimina ecclesiasticis censuris coërcenda, poenitentiam quoque publicam in usum revocandam.

Praeterea, ut disciplina ecclesiastica, sine qua ecclesiae rite consistere non poterunt, iterum suscitetur et ad ecclesiam recte gubernandam revocetur, animadversionem excommunicationis et aliarum censurarum ecclesiasticarum ad coërcenda publica crimina et flagitia pietatis studio ac sanctimoniae restaurandae causa et alias iuxta sacrorum canonum

1) *C. 12, X h. t. V, 38.*

sanctiones, uti praemisimus, utendam et exercitandam, ac poenitentiam publicam, quantum fieri potest (ut qui publice deliquerunt, non nisi obtenta reconciliatione in ecclesiam recipiantur), ea tamen moderatione, quam praesentia tempora ferunt, in usum revocandam praecipimus.

116. Etiam civilis magistratus in publica laicorum crimina suum officium exerceat.

Item, ut severitas iudiciorum et poenarum necessariarum restituatur, volumus, ut etiam magistratus civilis in laicos non negligenter officium suum administret, sed manifestos criminum stupri, adulterii, furti, caedis, blaspheminae, periurii et similium reos puniat. interim ecclesiastici iudices etiam suum faciant officium, et quia in multis locis civilis magistratus ex quadam veteri et prava consuetudine segnior est in puniendis adulteriis et similibus enormibus criminibus. ideo pastores et iudices ecclesiastici sint in suo officio diligentiores, et re exquisita sententiam excommunicationis adversus talium scelerum reos ferant, a qua. nisi resipiscentes, non liberentur seu absolvantur.

117. Scholastici pauperes de publico alendi.

Alendi quoque sunt pauperes scholastici etiam de publico, cum in singulis regionibus magno pastorum numero opus sit, qui cum recte didicerint doctrinam christianam, postea praeficiantur ecclesiis; quae etiam vetus ecclesiae consuetudo ut restituatur et observetur, omni conatu efficere debent episcopi, ut ita videlicet scholae floreant, propagetur salutaris doctrina et preparentur, excolantur ac erudiantur studiosi postea ecclesiis praeficiendi.

118. De academiis tum in doctrina tum in disciplina restituendis.

In academiis praeterea in provincia nostra Maguntina constitutis duplici emendatione est opus, doctrinarum videlicet et disciplinae.

119. De artibus tradendis.

De artibus tradendis vere eruditi et prudentes ordinem praescribant. ita ut iuventus non solum versetur in artibus prophanis, sed etiam discat christianam doctrinam, deinde ut ad veram philosophiam revocetur et explosis nugis sophisticis tradatur dialectica sincere et prudenter, adiungantur phisica et mathematica, formetur stilus; verum haec pars de doctrina cum longior sit, quam ut tota hic comprehendi possit, singulis in locis iudicio eruditorum et prudentum constituendam committimus.

120. De disciplina instauranda.

Ceterum restitutio disciplinae cum requirat autoritatem et diligentiam eorum, apud quos sunt gubernacula reipublicae, cuius etiam im-

primis interest, ut floreant publica gymnasia et academiae. quae illis et plurimum commodi et ornamenti afferre solent. ideoque mores iuventutis scholasticae maiore severitate per eosdem in gymnasiis provinciae nostrae regi eamdemque intra saepta continendam et ad pia exercitia revocandam. licentiam nimiam astringendam, intempestiva convivia, indecorum scenicum et militarem vestitum prohibendum, et contumaces iustis ac debitis poenis emendandos, castigandos et corrigendos decernimus atque praecipimus.

121. Admonendos per concionatores populus, ut a deambulationibus ac confabulationibus in ecclesiis abstineat.

Deambulationes etiam illas laicorum (qui ad metropolitanas, cathedrales ac collegiatas ecclesias sola rerum novarum curiositate ducti confluunt, ibidemque nihil minus quam de rebus sacris, quae inspectantibus illis aguntur, cogitant) submovere volentes. grande equidem putamus piaculum tam veneranda misteria, quibus astat Deus et inter quae Christi corpus et sanguis conficitur, tam irreverenter haberi; tacemus, quod domus Dei contemnitur, de qua Christus eiecit ementes et vendentes et dicebat docens: nonne scriptum est: domus mea domus orationis vocabitur ?, vos autem fecistis illam speluncam latronum: —[1]) ut tam praedicatores verbi Dei ex suggestis populum ab illis deambulationibus ex scripturis deterreant, quam etiam ut magistratus civiles huic rei corrigendae officium suum accommodent, seriose praecipimus atque mandamus.

122. Instruendus populus, quid agatur in cuiuslibet sacramenti exhibitione.

Et quia in sacramentis aliud videtur atque aliud agitur, instruendus est populus in cuiuslibet sacramenti exhibitione, quid in eiuscemodi religioso arcano (id enim sacramentum sonat) agatur; cum enim in sacramentis istis per signa quaedam sensibilia infundatur insensibilis gratia congruens externis signis, excitanda est fidelium fides et devotio in Deum, ut credentes ac divinum misterium intelligentes ad Dei et salvatoris nostri Iesus Christi participandam gratiam accedant. quod fiet, cum parrochus sub administratione cuiuslibet sacramenti sacra concione populum breviter admonuerit, quid in ea re agatur.

123. Admonendus populus, ut oret pro regibus, principibus et magistratibus.

Et praeterea populus frequenter in concionibus, post conciones vero semper diligentissime commonendus, ut Deum Optimum Maximum pro

1) *Luc. 17, 46.*

regibus, principibus, magistratibus et potestatibus deprecetur; volo enim (inquit gentium magister Paulus), ut fiant omnium primum obsecrationes, orationes, postulationes, gratiarum actiones pro omnibus hominibus, pro regibus et omnibus, qui in sublimate constituti sunt, ut quietam et tranquillam vitam agamus in omni pietate et castitate. hoc enim bonum est et acceptum coram salvatore nostro Deo, qui omnes homines vult salvos fieri et ad agnitionem veritatis venire.[1])

124. Populus finita concione excitandus ad orandum pro defunctis.

Et cum multum plerumque temporis parvo cum fructu teratur in rescendis [a]) singulatim defunctorum nominibus, ubi iuritim pro quolibet exigitur una oratio dominica, idque interdum non citra suspicionem vel quaestus vel ambitionis fiat, volumus, ut populus ad communem pro defunctis orationem pie ac devote dicendam adhortetur, et alia specialis et singularis defunctorum enumeratio omittatur.

125. Populo quid a concionatore finita concione recitandum.

Debet quoque finita concione decalogus ac symbolum fidei et succinte et exerte recitari, illa quoque exemologesis ac publica peccatorum confessio cum imploratione misericordiae Dei pure ac distincte pronuntiari, ac moveri populus, ut eisdem verbis sacerdotem pronuntiantem subsequatur, ac deinde recenseri consolatoria imprecatio remissionis peccatorum, ut populus deiecto, contrito et humiliato animo ac toto corde cum presbitero accingatur ad misterium redemptionis suae (quod in altari tractatur) contemplandum fructumque dominicae passionis, quae in altaris misterio commemoratur repraesentaturque, participandum.

126. Adhortandus populus ad minus, ut singulis diebus dominicis missam et conciones audiat.

Docendus quoque populus, ut qui iuxta antiquum ecclesiae ritum singulis dominicis diebus ad communicandum corpori et sanguini dominico non se praeparat, missae saltem parrochiali hisce aliisque festis diebus intersit, ut tametsi inter sacrificantem et assidentem non sit (more illo antiquo) tam frequens sacramentum, communis sit saltem sacrae doctrinae, piae exhortationis, precationis, laudis et gratiarum actionis communis, ut sic quodammodo omnes spiritualiter communicent cum desiderio etiam sacramentaliter communicandi; ne vero populus ab hac

a) *Sic!* recitandis?

1) *1 Tim. 2, 1—4.*

missa parrochiali et ab auditione verbi Dei distrahatur, volumus ut si quae sint aliae missae privatae de die dominico legendae, quod illae primum ante vel post verbi praedicationem inchoentur ac perficiantur.

127. Corripiendus populi abusus et eorum, qui ante finitam missam seu concionem irreverenter discendunt.

Corripiendus vero abusus est, quod quidam post aspersam aquam et ante missae introitum exeunt, quidam post auditum et non intellectum evangelium abeunt, aliique posteaquam sacerdos dixit: sursum corda et: gratias agamus; atqui tum praecipue populi partes erant, quando submissius legente aut tacente [a]) sacerdote quisque cum Deo loquatur; denique alii statim post elevationem corporis et sanguinis dominici non expectantes praecipuam missae partem. antiquissimus ergo canon populo rememorandus est, qui sic habet: omnes fideles in solemnitatibus sacris ad ecclesiam conveniant, et scripturas apostolorum et evangelium audiant. qui autem non perseverant in oratione, usquedum missa peragatur nec sanctam communionem percipiunt (quam nos, ut non exigimus quottidie sacramentalem, saltem spiritualem a populo requirimus), velut inquietudines ecclesiae commoventes, convenit communione privari.[1])

128. Populus ad observationem letaniarum et rogationum admonendus.

Letanias, id est supplicationes seu rogationes, indicto triduano ieiunio, ante Domini ascensionem patribus placuit celebrari, quibus omnes interesse iubentur, ut quemadmodum omnes peccaverunt, sic et omnes pro venia supplicent, omnesque ad Deum corda cum manibus elevent, quamquam potissimum letaniae istae principio institutae sint, ut tam populus divina institutione admonitus clementiam Dei exoret, quo pestes, clades, calamitates, fames, bella et id generis adversa, quae nobis iustissimo Dei iudicio ob peccata nostra infliguntur ac sub id anni tempus, nempe veris (cum bella emergere atque terrae fructus, qui tum in flore atque teneritate adhuc sunt, facile corrumpi solent), potissimum imminent, avertat et tollat. ut autem ecclesia fiduciam erga Deum (quam orantes ac petentes habere necesse est) tum nobis adaugeat, Heliam proponit hominem nobis similem et passibilem, qui oratione oravit, ut non plueret super terram, et non pluit annos tres et menses sex, et rursus oravit et coelum dedit pluviam et terra dedit fructum suum.[2]) quod si solus Helias petens exauditus est, num Christus ecclesiae suae preces aversabi-

a) *Im Texte folgt noch ein unverständliches:* sacente.

1) *C. 62 D. I de cons.*
2) *Jacob. 5, 17.*

tur? hic interim populus docendus est, quod non solum, quae animi, sed et quae corporis et externa bona sunt, a Deo, omnium autore, postulare oporteat, et redarguendi illi (haud ita multo quam gentes meliores), qui vel fortunae vel suae industriae bona temporalia accepta ferunt.

129. Populus ad ieinuia ab ecclesia indicta reverenter observanda inducendus.

Ieiunia quoque ab ecclesia indicta reverenter observari volumus admonendusque populus, cur sint instituta, ut videlicet corpus per intemperantiam cibi et potus luxurians castigetur in servitutemque redigatur, quo animus vegetior ac liberior laudibus divinis insistat divinaeque voluntati se se attemperet. magnum certe et generale ieiunium est abstinere ab omnibus iniquitatibus et ab illicitis voluptatibus saeculi; ad hoc perfectionis qui nondum pervenit, is ecclesiae iudicium huc vocans haud contemnat.

130. Laicorum fraternitates reformandae et in debitum ordinem reducendae.

Fraternitates (quae vocantur) et in honorem aliquorum sanctorum in ecclesiis fiunt, speciem quidem caritatis habent, sed quales hac tempestate servantur, nimirum in quibus tam clerici quam laici potissimum commessationibus et ebrietatibus vacant, si non omnino sublatas, saltem correctas et reformatas volumus, ac redditus seu census earumdem superfluos vel in pauperum vel alios pios usus expendi nobis placet. at cum hae sodalitates praeter publicum offendiculum ac pauperum (qui in eis elemosinas ex institutione accipiunt) praeiudicium commode tolli non possint, ut saltem abusus tollantur, et prima servetur institutio et examinentur formulae earum et statuta, ac ut ratio et calculus singulis annis per provisores (ut vocant) earumdem fraternitatum coram parrochis ecclesiarum reddatur, et superextantes fructus ac redditus in pauperum seu ecclesiae usum ac utilitatem, uti praemittitur, convertantur, curabimus, et reformandum tantum (sic!) et expediendum committemus.

131. Laicorum convivia in baptismate parvulorum et in exequ.is defunctorum ac in praedictis fraternitatibus haberi sol.ta abrogantur, ac nuptialia convivia moderantur.

Abusum conviviorum laicorum in baptismate parvulorum per compatres, et in exequiis defunctorum et fraternitatibus seu sodalitatibus praedictis, per quae divinissima ecclesiae sacramenta et funeralia ipsa dehonestantur et mortuorum suffragia diminuuntur. hucusque exhibita et observari solita prorsus abrogamus. ceterum nuptialia convivia, cum illa consuetudo exigat, et quorum sumptus non raro nupturientium cen-

sum et facultates superant, pro personarum nubentium qualitate, conditione et statu, siquidem nullo unquam tempore commessationi, ebrietati aut compotationi vacandum, sed omnia cum gratiarum actione summenda sint, permittimus, illaque ne ad luxum et petulantiam, sed potius ad nuptialem celebritatem decorandam, honestandam et exhilarandam habita observataque videantur, frugaliter moderanda, temperanda ac observanda praecipimus ac mandamus.

132. Alia etiam utilia veterum decreta sanctionesque canonicae rationabiles servanda.[1])

Sunt item pleraque alia a summis pontificibus, sacris conciliis provincialibusque et synodalibus constitutionibus praedita, [a]) quae mire decent et adornant candorem vitae clericalis nec minus obviant offendiculis, quae Christus passim cavenda praecepit, etiam ad populi salutem procurandam non parum accommoda, quae veluti sancta et salutaria etiam tenenda et observanda paterne in Domino hortamur atque praecipimus.

Datum Aschafenburg in loco archiepiscopalis residentiae nostrae die . . . . . . mensis . . . . . . anno a nativitate Domini millesimo quingentesimo quadragesimo . . .

IV. De scrutinio, examine, seu exploratione ordinandorum.

133. Et qualiter ac super quibus articulis exploratio seu examen eorumdum fieri debeat.

Cum ecclesiae, quibus praeficiuntur personae minus idoneae scientia, moribus vel aetate gravia, prout experientia docet, propterea perferant in spiritualibus et temporalibus detrimenta, et propterea constitutio felicis recordationis Clementis papae V. in concilio Viennensi edita[2]) diocesanis episcopis districte iniungat, ut statuta canonica, quae desuper emanarunt, diligenter observent, et praesertim temporum perturbationes et ratio exigat, ut nemo circa diligentem explorationem, scrutinium et examinationem ad ordinem, praesertim sacrorum susceptionem, admittatur, et a nonnullis desideretur, ut tanta canonum circa aetatem, scientiam, mores et alias qualitates ordinandorum et exactam inquisitionem et scrutinium eorumdem disponentium multitudo et perplexitas in compendium ac epilogum quempiam contrahatur: — iccirco, ut hii, qui explorationi, inquisitioni et scrutinio ordinandorum sunt praefecti, formulam aliquam habeant, quam observent et sequantur, infrascriptam summam ex omnibus canonibus contrahendam operae pretium existimavimus.

a) *Sic!* praecepta?

1) *Regensburger Ordnung c. 34 Hartzheim p. 204.*

2) *c. 1 in Clem. De aetate et qualitate et ordine praeficiendorum I, 6.*

Et ut bono ordine procedatur et omnia clare digerantur, videndum est de infrascriptis.

Primo, ut intelligamus quid sit ordo.
Secundo, quo tempore conferendus sit.
Tertio, a quo conferendus sit.
Quarto, cui conferendus sit.
Quinto, qualiter conferendus sit.

134. Circa primum, quid sit ordo.

Dicendum, quod ordo est sacramentum ecclesiae ab apostolis introductum, cuius character per impositionem manus (!) praelati secundum formam ecclesiae factam, cooperante spiritu sancto, imprimitur ordinato, ut in certis officiis valeat ministrare. ar. c. ti.[1]) de sacra. non iteran.[2])

135. Circa secundum, quo tempore conferendus sit.

Dicendum, quod in ecclesia latina licitum est cuilibet episcopo diebus dominicis et aliis festivitatibus praecipuis minores ordines cnnferre; verum maiores, scilicet subdiaconatum et ceteros conferre non debet, nisi in quattuor temporum sabbatis et sabbato ante dominicam de passione, quo cantatur: sitientes, et sabbato sancto; extra praefata tempora, etiamsi consuetudo contraria sit, dicenda est corruptela. c. subdiaconos.[3]) c. sane[4]) et c. de eo,[5]) de tempo. ordi.

Consecratio vero virginum fieri potest die epiphaniarum et in albis paschalibus. id est tota septimana paschali, et in apostolorum natalibus et in diebus dominicis; necessitate vero ingruente, puta quando languore detentae sunt, quolibet tempore. 20. q. 1 c. devotis,[6]) c. 1. de tempo. ordi., uti baptismus ex necessitate quolibet tempore celebratur. c. venerabil s[7]) et c. baptisandi de conse. dist. IIII.[8])

Ceterum consecrationis velum virginibus solemniter imponitur a solo episcopo, non ab inferiore, solemnibus tamen diebus, non privatis, nisi causa necessitatis, ut dictum est, ingruente; verum vidua et corrupta a sacerdote vel ministro velum consecrationis non accipiat. c. vidua XX. q. 1.[9])

136. Circa tertium, quo conferendus sit.

Dicendum, quod. sive quaeras de maioribus seu minoribus ordinibus a proprio praelato conferendi sunt. c. cum contingat de aetate et quali-

1) *Sic!* argumenti causa, titulus?
2) *X De sacramentis non iterandis I, 16.*
3) *C 1, X De temporibus ordinationum I, 11.*
4) *C. 2 ib.*
5) *C 3 ib.*
6) *C 11.*
7) *C 17.*
8) *C 18.*
9) *C. 16.*

tate[1]) arg. c. veniens de praescript. etiam si de prima tonsura quaeratur,[2]) c. cum inter vos 1. ru[brica?] de senten. et re iudic.[3]) ibi tonsuratione etc, c. quoniam videmus LXVIIII. dist.[4]) maiores tamen sive sacri non conferuntur, nisi ab episcopo, minores vero interdum a praelatis non episcopis conferuntur, utpote ab abbatibus, ex quo ab episcopo manus (!) impositionem receperunt et constat ipsos esse presbiteros. LXVIIII dist. quoniam videmus, c. cum contingat de aetate et qualitate ordinandi, et notat Hostiensis in summa in titulo de ordinandis ab episcopo. qui renun[tiavit] epis[copatui] §. quid iuris ver. vel loco et dignitati.

Verum si dubitabitur, utrum ab episcopis haereticis et schismaticis ordines conferri possint, dicas: episcopi haeretici seu schismatici vel fuerunt ordinati et consecrati in forma ecclesiae, aut non; si non, tunc veri episcopi non sunt, et per consequens non possunt ordines conferre; si sic, sunt veri episcopi, sed non habent exequutionem officii sui, quia omnes haeretici sunt ipso iure maiori excommunicatione excommunicati, et per consequens ab omnibus actibus legittimis suspensi, et ideo executionem ordinis, quem non habent, conferre non possunt. q. VII. Dyabertum (!)[5]) et de ordinandis ab episcopis, qui re. c. 1 in glosa,[6]) ordinem tamen conferant, si cum intentione debitam formam ecclesiae servant. c. secundum, XIX. dist.[7]) aliter enim, nisi cum intentione debitam formam servent, verum ordinem non conferunt. advertendum tamen, quod episcoporum haereticorum seu schismaticorum quidam receperunt ordinem episcopalem in ecclesia, hoc est ab episcopo catholico, vel ipsi catholici et in fide catholica constituti, et postea sunt in haeresim vel schisma lapsi, alii vero receperunt ordinem episcopalem extra ecclesiam, hoc est ab episcopo haeretico et schismatico, existentes et ipsi in haeresi vel schismate et perdurantes in eodem, et magna est differentia inter ordinatos a primis et ordinatos a secundis; nam licet omnes per ipsos ordinati characterem recipiant, sed non executionem, c. 1. convenientibus 1. q. VII.,[8]) ordinati tamen a primis sive scienter sive ignoranter, si sint alias digni, dispensatione tolerantur in ordinibus susceptis, IX. q. 1. c. II. et III.[9]) ordinati vero a secundis, si scienter a talibus ordinati fuerint, nunquam tolerantur; si ignoranter, tunc tolerantur, si probaverint ignorantiam, quod episcopus ordinator ipsorum fuisset ab ecclesia praecisus. ar. c. ti. de

1) *C. 11, X De aetate et qualitate et ordine praeficiendorum I, 14.*
2) *C. 19, X De praescriptione II, 26.*
3) *C. 13, X De sententia et re iudicata II, 27.*
4) *C. 1 Dist. LXIX.*
5) *Das* Dyabertum *ist mir unverständlich; gemeint ist ohne Zweifel c. 1. C. 1 qu. 7.*
6) *C. 1, X de ordinatis ab episcopo, qui renuntiavit episcopatui I, 13.*
7) *C. 8 D. XIX.*
8) *C. 1 C. 1 qu. 7.*
9) *C. 2, 3 C. IX qu. 1.*

hiis, qui ma accu poss.[1] et c. ordinationes IX. q. 1.[2]) hoc igitur tenendum quod haeretici, excommunicati, simoniaci, in ordine schismatici, depositi, suspensi vel interdicti vera conferunt sacramenta et verum corpus Christi conficiunt, dummodo in forma ecclesiae gerant, quod agunt. XIX. dist. c. secundum,[3]) 1. q. 1. dominus declaravit,[4]) c. quamvis,[5]) c. ostenditur[6]) et c. quomodo[7]) de conse. dist. IIII. c. a nobis de sacra. non iteran.[8]) ceterum si in hiis forma ecclesiae non servetur, nihil agitur, quia extra ecclesiam, id est extra formam ecclesiae, non est locus veri sacrificii, 1. q. 1. extra catholicam,[9]) et tales ordinationes irritae dicuntur, c. 1. de schismati.[10]) sed si in forma ecclesiae fiant, ratae sunt quoad characterem, irritae quoad exequuntionem, 1. q. 1. si qui a simoniaicis,[11]) licet quoad episcopum depositum quidam teneant contrarium, de quo vide Hostien. in summa de cler. exco. mi. § 1. ver. sed numquid depositus.[12]

137. Circa quartum, cui ordo conferendus sit.

Dicendum, quod debet conferri idoneis, dignis et bene qualificatis personis, et ad hoc, ut episcopus ordinator informet se de idoneitate, qualitate et sufficientia ordinandi, habet explorare et inquirere de multis. quod ut commode fieri possit, permittendum est duplex scrutinium, unum ante ordinationem, alterum in ipsa ordinatione. c. unico de scrutinio in ordinatione servando.[13]) primum ante ordinationem faciendum fieri debet feria quarta proxima ante sabbatum, in quo ordines celebrantur, et fieri debet per triduum, in quo scrutinio debet in primis diligenter inquiri:

De vita et moribus ordinandi.
De genere, patria et aetate.
De scientia et fide.
De institutione, hoc est de titulo, ad quem ordinatur.

De loco, ubi conversatus est, et pluribus aliis igitur per tres continuos dies examinentur, et qui probati sunt sabbato episcopo praesententur. c. 1. et sequen. de tempo. et quali. ordinan.[14]) facit c. quando XXIIII. dist.[15]) et quamvis excommunicatio huiusmodi clericorum ordinandorum

1) *Wo?*
2) *C. 5 C. IX qu. 1.*
3) *C. 8 D. XIX.*
4) *C. [illegible] C. I qu. 1.*
5) *C. 29 D. II De consecratione.*
6) [illegible]
7) *C. 41 ib.*
8) *C. 2 X De sacramentis non iterandis I, 16.*
9) *C. 71 C. I qu. 1.*
10) *X De schismaticis et ordinatis ab eis V, 8.*
11) *C. 108 C. I qu. 1.*
12) *Ueber dieses Werk, die Summa super titulis decretalium vgl. v. Schulte, Die Geschichte der Quellen und Literatur des kanonischen Rechts II (Stuttgart 1875) 125—127.*
13) *X de scrutinio in ordinatione faciendo I, 12.*
14) *X. I, 11.*
15) *C. 5 D. XXIV.*

de iure communi spectet ad archidiaconum, c. ut nostrum de officio archidiaconi,[1]) non tamen propter hoc excluditur episcopus. quin et episcopus, si velit examinare, possit et examini interesse, cum quaelibet ecclesia regenda sit iuxta dispositionem et ordinationem episcopi, c. decretum[2]) et c. regenda[3]) X. q. 1. et etiam sua intersit, quia etiam punietur, si indignum ordinaret, et quaterus in scrutinio ac examinatione huiusmodi, quae maximi momenti est, rite, recte ac bono ordine procedatur, ideo de quattuor principalibus articulis, super quibus ordinandus examinari debeat, videndum.

138. Et primo de aetate.

Circa quod sciendum, quod in hac ecclesia militante novem sunt ordines clericorum, sicut in triumphante novem sunt ordines angelorum. primus est ordo tonsuratus, c. cum inter vos. 1. ru. (?) de sent. et re. iud. ibi tonsuratione sive clericatus[4]) c. cum contingat in ti. de aeta. et qua.[5]) vel psalmista XXIII. dist.[6]) secundus hostiariatus, tertius lectoratus, quartus exorcistatus, quintus acolitatus, et hii quinque dicuntur minores ordines. sextus subdiaconatus, septimus diaconatus, octavus presbiteratus, nonus episcopatus, et hii dicuntur quattuor ordines maiores. alii tamen dicunt, quod septem tantum sunt ordines in ecclesia, quattuor minores et tres maiores, negant enim psalmistatum seu tonsurationem esse ordinem, sumunt hoc ex illo decreto LXXVII. dist. illud,[7]) ubi dicit: primo sit hostiarius. ergo dicunt: ante hostiarium non est ordo. sed respondetur ad hoc, quod illa dictio primo non respicit praecedentem ordinem, sed sequentes, licet alias primus et proximus dicatur, quem nemo antecedit, de verbo. sig c. Ioseph,[8]) ff. (*sic!*) de verbo. sig. L. proximus,[9]) et eodem modo intelligitur c. a subdiacono LXXXXIII. dist.[10]) sed quod psalmistatus seu tonsuratio sit ordo, dicunt iura supra allegata et probatur in c. clericos XXI. dist.,[11]) XXXIII. distinc. c. seriatim,[12]) LXXII. dist. c. clericum,[13]) XVII. q. IIII. c. si quis suadente,[14]) XXVII. q. 1. c. si quis episcopus.[15]) quod etiam episcopatus sit ordo, probatur LXXVII. dist. c. 1., de presb. non bapt. c. veniens,[16]) XXI. dist. cleros,[17]) LIIII. dist. c. si servus,[18]) L. II. autem.[19])

1) *C. 9, X De officio archidiaconi I, 23.*
2) *C. 3 C. X qu. 1.*
3) *C. 4 ib.*
4) *C. 13, X. De sent. et re iud. II, 27.*
5) *C. 11, X De aet. et qual. I, 14.*
6) *C. 20 D. XXIII.*
7) *C. 1 D. LXXVII.*
8) *C. 5, X De verb. signif. V, 40.*
9) *Dig. 50, 16, 92.*
10) *C. 5 D. XCIII.*
11) *C. 1 D. XXI.*
12) *C. 14 D. XXXII.*
13) *C. 2 D. LXXII.*
14) *C. 29 C. XVII qu. 4.*
15) *C. 6 C. XXVII qu. 1.*
16) *C. 3, X De presb. non bapt. XVIII, 3.*
17) *C. 1 D. XXI.*
18) *C. 19, 20 D. LIV.*
19) *Sic! Wo?*

episcopalis ordo c. de episcopis et cle.[1]) et ideo etiam dicitur, quod aliqua sunt episcopalis ordinis quae non possunt inferioribus in ordine demandari. c. aquam de consecr. ecclesiae vel altarium.[2])

His praemissis dicas, quod ab infantia, scilicet a septem annis potest quis tradi ecclesiae et recipere minores ordines, sed subdiaconatum olim non recipit quis minor viginti annis nec minor viginti quinque annis diaconatum nec minor triginta annis presbiteratum. LXXVII. dist. c. in singulis[3]) et c. quicumque[4]) et sequen. XXVIII. dist.[5]) c. de hiis LXXVIII. dist. per totum, hoc salvo, quod necessitate instante olim in 25. anno promoveri poterat presbiter, LXXVIII. dist. c. fi nali[6]) quod hodie indistincte per consuetudinem comprobatur, quae fulcitur iure de elect. c. cum in cunctis § inferiora,[7]) immo hodie de iure novissimo Clementinarum potest quis libere in 18. ad subdiaconatus in 20. ad diaconatus et in 25. aetatis anno, quos etiam annos attigisse sufficit ad presbiteratus ordines, promoveri, prout de hoc est text. in Cle. ti. de aeta. et qua. ordine praeficiendorum,[8]) ad episcopatus vero ordinem anno trigesimo, c. cum nobis olim § fi.[9]) et c. innotuit § ult.[10]) de elect. et translati. epis. c. I. II. III. et IIII.[11]) de off. lega. c. quod translationem.[12]) et si episcopus aliquem non debitae aetatis ordinat, ipse a collatione ordinum et ordinatus ab exequutione ordinis suspenditur in iniuriam ordinantis.

139. Secundo videndum est de scientia et fide.

Exigitur in ordinando eminens scientia, sed competens tolleratur et sufficit. c. nisi cum pridem § pro defectu de renunt.[13]) c. cum nobis olim de elect.[14]) quae autem dicatur scientia competens, determinatum non est, quia secundum varia loca variae regulae tradendae essent. ideo arbitrio iudicis et ordinatoris hoc est relinquendum, ff. de eo, quod cert[o] lo[co] dar[i] opor[tet].[15]) ideo iuxta arbitrium boni viri ar. c. de causis § 1. de off. dele.[16]) et L. continuus ff. de verbo. obla.[17]) arbitrabitur. caveat tamen iudex et ordinator, ne dicat sufficientem eum, qui insufficiens est, vel ei

1) *Gemeint ist offenbar Nov. CXXIII.*
2) *C. 20 Dist. III De consecr.*
3) *C. 2 D. LXXVIII.*
4) *C. 3 ib.*
5) *C. 5 D. XXVIII.*
6) *C. 5 D LXXVIII.*
7) *C. 7 X De elect. I, 6.*
8) *Clem. I, 6.*
9) *C. 19, X De elect. I, 6.*
10) *C. 20 ib.*
11) *Ungenaue Zitierweise: es handelt sich um zwei Titel (XI, 6 und 7): de electione et electi potestate und de translatione episcopi. C. 1-4 passt weder beim einen noch beim anderen auf den behandelten Gegenstand.*
12) *C. 4, X De off. leg. I, 30.*
13) *C. 10, X De renuntiatione I, 9.*
14) *C. 19, X De elect. I, 6.*
15) *Dig. 13, 4.*
16) *C. 4, X De offic. et potest. iudic. deleg. I, 29.*
17) *Gemeint ist wohl Inst. 3, 15, oder Dig. 45, 1, die aber beide nicht zum Texte passen.*

contra ar[guatur?] c. cum contingat prope fi[nem] ver[sus] ceterum de rescript.[1]) nam in maiori loco propter maiorem utilitatem maior scientia requiritur. de transl. epis. c. fi. in ti.[2]) nam circa maiora maius versatur periculum. XLII. dist. c. quiescamus.[3])

Verum in sacerdote requiritur, quod sciat librum sacramentorum, lectionarium antiphonarum, ordinem baptisandi, canones poenitentiales, psalterium, homelias per anni circulum diebus dominicis et aliis diebus festis, quorum si unum deficit, vix in eo nomen sacerdotis constabit. c. quae ipsis XXXVIII. dist.[4]) et secundum quod maiorem parrochiam habet, magis in eo requiretur. c. cum sit ars de aetate et qualitate.[5])

Ceterum qualis scientia requiratur in episcopo et in aliis ministris ecclesiae, et quae sit eminens scientia et quae competens et quid de parum sciente an possit promoveri et an peccet recipiendo officium, ad quod scientia sua non sufficit, vide per canonistas plene in ti. c. cum in cunctis super ver[b]a scientia de elect.[6]) et per cardinalem Zabarellam in Cle. ti. de aetate et qualitate,[7]) et per Hostiensem in summa de temp. ord. § cui sub octava regula in verbo doctorem.

Item secundum aliquos in ordinando requiritur triplex scientia seu peritia, videlicet scientia sacrae scripturae, XXXVI. dist. § 1[8]) et c. 1 per totum ad subditorum animas informandas, XXXVI. dist. c. II. § ecce. et c. si quis vult.[9]) et propterea statutum est, ut in ecclesiis metropolitanis magistri theologiae habeantur, de magistr. c. quia nonnullis § sane.[10]) secundo sapientia saecularium scripturarum XXXVII. dist. § sed e contra et c. turbat,[11]) ut per has instruatur discernere verum a falso et viam habeat ad scientiam pietatis, sed non adiscat ad delectationem vel voluptatem, XXXVII. dist. § cur ergo.[12]) ideo statutum est, ut in qualibet cathedrali ecclesia habeatur magister liberalium artium, de magistr. c. 1.[13]) et c. quia nonnullis,[14]) quod intelliges de trivialibus tantum, scilicet grammatica, dialectica, rethorica, quia abilitant ad scientiam pietatis, secus de quadrivialibus, scilicet arithmetica, geometria, musica et astrologia, quae secundum Hyeronimum non ducunt ad pietatem, licet in se contineant veritatem, XXXVII. dist. c. si quis artem noverit grammaticam.[15]) tertio peritia seu prudentia vel providentia saecularium negotiorum, XXXIX. dist. § unico et c. unico, quia non solum spiritualia sed etiam temporalia debet sub-

1) *C. 24, X De rescript. I, 3.*
2) *C. 4, X De transl. episc. I, 7.*
3) *C. 2 D. XLII.*
4) *C. 5 D. XXXVIII.*
5) *C. 14, X De aet. et qual. I, 14.*
6) *C. 7, X De elect. I, 6.*
7) *Clem. I, 6.*
8) *Gemeint ist wohl I. Pars.*
9) *C. 3 D. XXXIII.*
10) *C. 4 X De magistr. V, 5.*
11) *C. 8 D. XXXVII.*
12) *ib.*
13) *X De magistr. V, 5.*
14) *C. 4 ib.*
15) *C. 10 D. XXXVII.*

ditis necessitatem patientibus ministrare. c. fratrem LXXXVI. dist.[1]) de renunt. c. nisi cum pridem. § porro.[2])

De fide praeterea catholica et orthodoxa ordinandi diligenter inquirendi ac explorandi sunt, nam nullus nisi fidelis et in fide catholica constitutus ordinari debet. nam si neophiti iuxta praescriptum apostoli Pauli ad ordines admitti non debent,[3]) multo minus ethici, infideles, haeretici seu schismatici, sed tales, uti indigni, prorsus repellendi sunt. verum si haereticus vel schismaticus et huiusmodi de facto ordinentur, verum ordinem recipiunt et character eisdem imprimitur. exequutionem tamen ordinis non habent.

140. Tertio videndum est de vita ac moribus.

Ordinandum ornatum oportet esse duplici ornamento, interiori, quod consistit in virtutibus, ut sit pudicus, castus, humilis, modestus, pius, misericors et aliis similibus virtutibus praeditus; exteriori, quod in quattuor consistit. scilicet in cibo et potu, ut ab ebrietate, vino, cibo et crapula abstineat. c. a crapula de vita et honestate cleri[corum].[4]) item in habitu et in incessu de (!) habetur XXI. q. IIII. per totum et XXIII. dist. c. clerici, qui comam[5]) et c. non liceat CL (*sic!*) XLI. dist. in prin[cipio],[6]) sub quo comprehenditur statutum de coma et barba non nutriendis et de tonsura et rasura, de quibus et de quorum significatione habetur plene de vita et honestate clericorum in antiquis et apud Hostiensem in summa eodem titulo et in his debemu snos conformare [a]) hiis, inter quos vivimus, XXX. dist. si quis virorum,[7]) et in talibus timor et neccessitas nos excusat, XI. q. IIII episcopi de incessu habemus illud apud Sallustium arguentis Catilinam et dicentis incessus eius modo citos, modo tardos.[8]) hoc enim modo specialiter notavit inconstantiam exteriorem ad comprobandam interiorem. XXII. dist. § vult ver. improbat.[9]) quantum ad mores debet esse bene morigeratus et bonorum morum, hii enim clericum nobilitant, non genus, c. venerabilis de praebendis § nos igitur.[10])

141. Quarto videndum est de institutione, hoc est de titulo, ad quem ordinatur.

Nullus ordinandus est, nisi titulum habeat vel patrimonium vel beneficium sufficiens. c. non liceat[11]) et c. cum secundum de praebend. et dig. et sufficientia beneficii.[12]) consideratur secundum consuetudinem

a) *Vorlage* confirmare.

1) *C. 6 D. LXXXVI.*
2) *C. 10, X De renunt. I, 9.*
3) *I Tim. 3, 6.*
4) *C. 14, X h. t. III, 1.*
5) *C. 22 D. XXIII.*
6) *Wo?*
7) *C. 15 D. XXX.*
8) *Bellum Catilinae c. 15.*
9) *Wo?*
10) *C. 37, X De praeb. III, 5.*
11) *ib. c. 2.*
12) *C. 16 ib.*

terrae et habita ratione coniunctarum personarum, quibus tenetur providere, c. studeat L. dist.,[1]) in ti. de coha. cle. et mulie. c. 1.[2]) et ut possit servare hospitalitatem et iuribus episcopalibus respondere. c. II. de supplen. negl. praelat.,[3]) XLI. dist. § 1.[4]) LXXXV. dist. Florentinum archidiaconum,[5]) et domus clericorum omnibus debet esse communis, XVI. q. 1. quoniam quicquid,[6]) et omnes indistincte recipiendi sunt. XLII. dist. c. quiescamus.[7]) et si episcopus aliquem ordinaverit sine titulo, cogendus est, ut ordinato provideat, quod ita est verum, etiamsi a praedecessore ordinatus fuerit, de quo vide Hostiensem in summa de aetate et qualitate § dictum est. nam ex quo quis ordinatus est et vocatus ad militiam clericalem, stipendia quibus sustentetur, percipere debet, ita quod in ecclesia praeficiendus est, c. extirpandae § 1. de praebend.[8]) XXIII. q. 1. c. militare.[9]) tamen si habet patrimonium sufficiens, non tenetur episcopus ei assignare alium titulum, alias manducaret et biberet sibi divinum iudicium, XVI. q. 1. quoniam quicquid habent in ecclesia, pauperum est.[10]) c. clericos. 1. q. II in fine[11]) et c. pastor ecclesiae[12]) XII. q. 1. c. si privatum,[13]) et c. illi autem, qui,[14]) X. q. III c. cavendum.[15])

142. Quinto videndum est circa alias qualitates ordinandorum.

Requiritur in ordinandis integritas membrorum, ne sit mancus vel corpore vitiatus. XVI q. 1. c. legi.[16]) 1. de corpore vitiatis[17]) per totum

Item integritas carnis, id est ut sit monagamus scilicet unius uxoris, XXVI. dist. c. 1. et in titulo de bigamis[18]) per totum, quod negative exponendum est, hoc est non plurium, sicut in ore duorum etc., id est non paucorum, c. licet universis[19]) et in c. in omni negotio de testibus[20]) et similibus. expositio est X. q. II. casellas,[21]) XXXV. q. II. et III. c. aequaliter,[22]) ff. de leg. II L. cum praeter § rogo.[23])

Item, quod sit de legittimo matrimonio natus, ut de filiis presb. per totum.[24])

1) *C. 39 D. L.*
2) *C. 1, X De cohab. cler. et mul. III, 2.*
3) *C. 2, X de supplenda negligentia praelatorum I, 10.*
4) *D. XLII 1. Pars.*
5) *C. 1 D. LXXXV.*
6) *C. 68 fin. C. XVI qu. 1.*
7) *C. 2 D. XLII.*
8) *C. 20, X De praeb. III, 5.*
9) *C. 5 C. XXIII qu. 1.*
10) *C. 68 fin. C XVI qu. 1.*
11) *C. 6. C. I qu. 2.*
12) *C. 7 ib.*
13) *C. 28 C. XII qu. 1.*
14) *C. 25 C XII qu. 1.*
15) *C. 7 C. X qu. 3.*
16) *C. 36 C. XVI qu. 1.*
17) *X h. t. I, 20.*
18) *X h. t. I, 21.*
19) *C. 6, X De voto III, 34.*
20) *C. 4, X De test. XX, 4.*
21) *C. 1 C. X qu. 2.*
22) *C. 13 C. XXXV qu. 2 und 3.*
23) *Wo?*
24) *X, de filiis presbyterorum ordinandis vel non I, 17.*

Item, quod sit conditionis liberae, ut in titulo de servis non ordinandis per totum.

Item, quod non sit obligatus ad ratiocinia vel curiae astrictus, ut in titulo de obligatis ad ratiocinia per totum.[1])

Item, quod non sit ignotus, quo dicitur, ut vocatur, de clericis peregrinis.[2])

Item, quod non sit excommunicatus, suspensus vel irregularis, c. cum illorum de sent. excom.[3])

Item, quod gradatim ordinandus ascendat et ordinetur. quare docere debet de prioribus ordinibus per eum receptis per sufficientia documenta, quo [a]) die, ut in titulo de clerico per saltum promoto per totum.[4])

Item, quod palam et non furtive ordinandus ordines suscipiat, ut in titulo de eo, qui ord. fur. suscepit.[5])

Et in summa in ordinandis etiam exigere ac considerare oportet regulas apostolicas, quas regulas licet apostolus Paulus in episcopo posuerit, extenduntur tamen per Augustinum § 1. et c. apostolus,[6]) XXXIV. dist. c. cognoscamus,[7]) quas regulas Hostiensis in summa singillatim declarando prosequitur, quas uno verbo referamus.

Prima regula est, oportet episcopum et ordinandum, ad quem regulae extenduntur, irreprehensibilem esse.

Secunda, unius uxoris virum.

Tertia, sobrium.

Quarta, prudentem.

Quinta, pudicum.

Sexta, ornatum.

Septima, hospitalem.

Octava, doctorem. quae doctrina in duobus consistit, scilicet in virga correctionis et sermone praedicationis, nam latratu canum et baculo pastorum lupi arcendi sunt, XLIII. dist. § 1.[8])

Nona, non vinosum, nam luxuriosa res vinum est et contumeliosa ebrietas, c. luxuriosa XXXV. dist.[9]) et ubi ebrietas, ibi libido dominatur et furor.

Decima, non percussorem.

Undecima, non litigiosum.

Duodecima, non cupidum.

Decima tertia, suae domui bene dispositum, sive familiae suae bene praepositum oportet esse episcopum vel ordinandum, id est quod eam

a) *Vorlage* quod.

1) *X h. t. I, 19.*

2) *X h. t. I, 22.*

3) *C. 32, X De sent. excom. V, 39.*

4) *X h. t. V, 29.*

5) *V, 30.*

6) *Dist. LXXXI, I. Pars c. 1.*

7) *C. 14 D. XXXIV.*

8) *Pars I. D. XLIII.*

9) *C. 3 D. XXXV.*

regat honeste, exemplo et verbo trahendo a vitiis ad virtutes. XLVIII. dist. c. sicut hi § necesse.[1])

Quartadecima, non neophitum oportet esse ordinandum. XVIII. dist. c. 1. et II cum glo. verbi prohibentur.[2])

Notandum praeterea est, quod enorme crimen seu delictum delinquentem promoveri non sint [a]) et executionem impedit ordinum perceptorum, de quo in c. ult. de temp. ordinan.[3]) ubi de hoc et enorme crimen seu delictum vocamus homicidium L. dist. miror.[4]) 1. q. VII. si quis omnem,[5]) de conse. dist. 1. c. 1. huius inhibitionem induit horror sanguinis. item enorme crimen est haeresis, in qua post vuluus sanatum cicatrix remanet, 1. q. 1. ventum.[6]) huius inhibitionis ratio est immanitas ciminis. item enorme est simonia in ordine, c. inquisitionis de accusa.[7]) ratio huius est vitium et infectio ordinis. adulterium vero, periurium, falsum testimonium, fornicatio, fraus, sacrilegium, furtum et cetera mortalia, quae specificantur in c. apostolus et duobus cap. sequen. LXXXI dist.[8]) et L. dist. de hiis vero,[9]) c. quaesitum de temp. ord.,[10]) quae ad ordinum susceptionem et executionem inter mediocria crimina computantur. item leve et minutum crimen est veniale, puta si aliquis plus accipit in cibo et potu quam necesse est. nimis loquitur, nimis tacet, pauperem potentem (*sic!*) exasperat, et inter minuta potest numerari venatio, item alea, ebrietas non assidua, XLI. dist. c. 1. et circa ista delicta hoc modo est distinguendum: enorme delictum, quantumcumque occultum, etiam post peccatum [b]) poenitentiam promoveri non permittit et executionem impedit ordinum susceptorum ca. fi. de temp. ord.[11]) ibi: praeter reos homicidii. mediocre non notorium acta poenitentia promoveri permittit nec executionem impedit, ut ibi respondemus: quod si proposita crimina etc. sed ante poenitentiam etiam in susceptis damnabiliter ministratur, ut ibi: qui si non poenituerint. ergo a contrario mediocre notorium etiam post poenitentiam impedit promovendum nec permittit executionem ordinum susceptorum, ut a contrario sensu ibi respondemus: quod si proposita crimina.

Item praeter has regulas requiritur sexus, non emin mulieri. sed homini sunt ordìnes conferendi, sicut dicit Ambrosius ad Timotheum super illo verbo: mulieres similiter pudicas etc.[12]) quia nec tonsurari de-

a) *Sic! Zu lesen ist wohl:* delinquentes promovendi non sint.

b) *Sic!* peractam?

1) *C. 8 D. XLVII (!)*
2) ***Das Zitat passt nicht zum Text.***
3) *X h. t. I, 11.*
4) *C. 4 D. L.*
5) *C. 2 C. I qu. 7.*
6) *C. 18 C. I qu. 1.*
7) *C. 21, X De accusat. V, 1.*
8) *C. 1 D. LXXXI.*
9) *C. 34 D. L.*
10) *C. 17, X De temp. ordin. I, 11.*
11) *Ib.*
12) *Migne, Patr. lat. XVII 496.*

bent, c. uxoratus in ti. de conver. coniug.[1]) nec potest mulier potestatem clavium exercere, de p. et re. c. nova quaedam,[2]) nec ad altare servire debet, c. 1. ad ti. de coha. cle. et mulie.[3]) XXIIII. dist. c. mulier[4]) et c. sacrata,[5]) de consecra. dist. c. in sancta,[6]) XXXIII. q. V mulierem.[7])

Postremo secundum et alterum principale scrutinium in ipsa ordinatione faciendum sit hoc modo in Romana ecclesia: prior diaconorum, in ecclesiis aliis maior diaconus, idest archidiaconus, dicit ante altare illo die, quo ordines conferuntur ad episcopum: postulat sancta mater ecclesia hunc subdiacoum vel diaconom ad onus diaconatus vel presbiteratus assumi, et episcopo ordinatore interogante: scis eum esse dignum? respondet: quantum humana fragilitas permittit, credo eum esse dignum. in qua responsione non peccat, dum tamen contra conscientiam non loquatur, alioqui contra XXVIII. q. 1. § ex his,[8]) quia ex quo praecessit primum scrutinium ac exploratio et examen ante ordinationem, de quo supra est dictum, potest salva et bona conscientia ipsum dicere dignum, si talem eum in scrutinio et examine invenit et quem nescit indignum, debet praesumere fore dignum, c. dudum de praesumpt.[9]) ff. de manumissis test[amento] L. testamenta L. servus,[10]) ff. de leg. II L. cum potest § rogo,[11]) ff. de fidei [commissariis] liber[tatibus] Thais. § sorore[12]) c. cum deputati de iudiciis,[13]) et hinc comprehenditur calumnia nonnullorum, qui in examine ordinandorum, quod per suffraganeos fit, nihil reliquum observari dicunt praeter inania quaedam verba, quibus ter de ordinandis interrogare solent: sunt iusti, sunt digni? cum ab aliis nonnullis respondeatur: iusti sunt, digni sunt, qui nihil comperti de illis habent, et quod propterea merum ludibrium agatur et falsum testimonium dicatur in re tam ardua et divina, cum tamen uti praemittatur, iam primum rigorosum et seriosum examen et scrutinium cum eisdem ordinandis praecesserit et ante ipsam ordinationem per archidiaconum et alios viros graves, ad quos hoc officium spectat, habitum fuerit, qui tunc in ipsa ordinatione in secundo scrutinio et examine huiusmodi antea per eos examinatos dumtaxat episcopo ordinatori tamquam dignos et idoneos praesentat.

143. Circa quintum, qualiter ordo conferendus sit.

Dicendum, quod examinatione, ut iam proxime est dictum, praecedente, item manus impositione interveniente, ut etiam supra diximus,

1) *C. 8, X De convers. coniugat. III, 32.*
2) *C. 10, X De poenitent. et remiss. V, 38.*
3) *III, 2.*
4) *Wohl C. 29 D. XXXIII.*
5) *C. 25 D. XXXIII.*
6) *C. 41 D. 1 de consecr.*
7) *C. 17 C XXXIII qu. 5.*
8) *C. 14 C. XXVIII qu. 1.*
9) *C. 10 De praesumpt. II, 23.*
10) *Dig. 40, 4. Enthält fünf leges Testamento (!): 23, 25, 49, 51, 60 und eine lex Servos (!): 20.*
11) *Wo?*
12) *Dig. 40, 5, 41 § 4.*
13) *C. 16, X De iudiciis II, 1.*

quando declaratum est, quid sit ordo, et forma ecclesiae iuxta morem ecclesiasticum, quem apostolica sedes observat, servata, de haereticis c ad abolendam 1. rubrica (?).[1]) nam cum presbiter ordinatur, tam ordinans quam astantes presbiteri debent ei manum imponere, c. presbiter XXIII. dist.[2]) seu ad minus duo, c. si archiepiscopus[3]) et c. seq. de temp. ord. c. porro LXVI. dist.[4]) si vero diaconus ordinetur, non astantes presbiteri, sed solus ordinans manum imponit, XXIII. dist. c. diaconus,[5]) et licet subdiaconus olim manus impositionem non receperit, XXIII. dist. c. subdiaconus,[6]) quando ordo subdiaconatus sacer non habebatur, hodie tamen manus impositionem subdiaconus recipit, cum hodie ordo ille sit sacer, c. a multis de aetate et qualitate,[7]) c. miramur de ser. non ord.[8]) et ibi Panormitamus.

De forma vero ordinandi et consecrandi episcopos vide in c. episcopus XXIII. dist.[9]) et c. 1. LXXV. dist. et de sacra unctione[10]) c. 1. et si forma ecclesiae in collatione ordinum non servatur et aliqua substantialia omittuntur, quae qualia in episcopo consecrando sint, ponit Hostiensis in summa. dicto titulo de sacra unctione nihil agitur.

Item ordines, uti etiam superius diximus, debent per episcopum conferri gradatim, de quo vide in toto titulo de clerico per saltum promoto[11]) et de clerico non ordinato ministrante[12]) per totum.

Item conferendi sunt ordines servatis debitis intersticiis, non simul, prout hodie etiam habet consuetudo. omnes tamen minores ordines possunt simul conferri, c. de eo. de temp. et quali. or.[13]) non tamen debet recipere quis simul minores et unum sacrum, c. cum H. de eo, qui ordines fur[tive] susce[pit],[14]) mult ominus duos sacros, multo minus tres sacros, sive dies festi sunt sive non festi, c. litteras, c. dilectus de temp et quali. ord.[15])

Item si sit extraneus, quod non ordinetur sine licentia proprii episcopi, c. cum contingat de aetate et qualitate,[16]) et litteris comendaticiis (quos hodie dimissorias vocant), de quo vide LXXI. et II. et III. dist. per totum.

Item si sit subdiaconus domini papae, non ordinetur, nisi de speciali licentia papae, c. cum in distribuendis de temp. ord.[17]) propter manus

1) *C. 9 X De haeret. V, 7.*
2) *C. 8 D. XXIII.*
3) *C. 6, X De temporib. ordinat. I, 11.*
4) *C. 2 D. LXVI.*
5) *C. 11 D. XXIII.*
6) *C. 15 D. XXIII.*
7) *C. 9, X h. t. I, 14.*
8) *C. 7, X De serv. non ordin. I, 18.*
9) *C. 7 D. XXIII.*
10) *X h. t. I, 15.*
11) *V, 29.*
12) *V, 28.*
13) *C. 3, X De temp. et qual. ord. I, 11.*
14) *C. 2, X De eo, qu. usw. V, 30.*
15) *C. 13. 15 De temp. usw. I, 11.*
16) *C. 11, X De aet. et qual. I, 14.*
17) *C. 12, X De temp. ord. I, 11.*

excellentiam, sicut illud de consecra. dist. II c. ti. et ff. de alb[o] scrib[endo] L. fi.[1])

Nec conferendi sunt ordines extra tempora legittima, ut etiam supra diximus. omnes tamen praedicti, si ordinati fuerint servata forma ecclesiae, nihil de substantialibus omissis characterem suscipiunt, sed nudum et inefficacem ac mortuum. verum aliquando per papam, aliquando per praelatum discretum, hoc est episcopum, vivificari potest et reddi exequuntio, c. cum quidam,[2]) c. vel non est compos[3]) et c. consultationi[4]) de temp. ord. et c. 1. de ordinat[is] ab episcopo, qui renuntiavit episcopatui.[5])

14. Bemerkungen Morones zum Mainzer Reformentwurf.

Rom A. V. Arm. 64 vol. 9 f. 210a—261b. Quae maturius consideranda et forsan censura digna in reformatione Revmi et Illmi cardinalis Maguntini.

Capite, quod inscribitur: Quod nemini praedicare liceat, nisi per episcopum admisso etc.[6]) cum dicitur: statuimus et ordinamus, ut non liceat cuiquam etiam religionem professo et quomodolibet exempto docere etc., omittenda videntur illa verba: et quomodolibet exempto. ne videatur Revmus et Illmus archiepiscopus iurisdictionem in exemptos usurpare, quam si ut legatus natus ex speciali privilegio obtinet, arctabit exemptos, etiamsi non exprimat.

Capite: Formulam catholici dogmatis parochis et concionatoribus praescribendam,[7]) vel omittendum vel clarius explicandum, quod dicitur missam sacificium esse spirituale.

Capite: De pastoribus, doctoribus aliisque ecclesiae ministris idoneis praeficiendis,[8]) cum dicitur: nec concedant ut mense papali aut per alias occasiones, quam etiam Smi D. N. Romani pontificis piam mentem et seriosam voluntatem esse non dubitamus, indocti et male morati intrudantur etc., omittenda videntur eiuscemodi verba, ne ordinarius repellat, quos apostolica sedes censuerit dignos, et ne ansa detur ordinariis non parendi litteris apostolicis sub praetextu, quod provisi minus idonei sint.

Capite: De scrutinio, exploratione et examine ordinandorum,[9]) cum dicitur: nisi iuxta Calcedonense concilium afferat testimonium de voca-

1) *Dig. 50, 3.*
2) *C. 16, X De tempor. ordin. I, 11.*
3) *C. 14 ib.*
4) *C. 8 ib.*
5) *X h. t. I, 13.*
6) *c. 3.*
7) *c. 4.*
8) *c. 5.*
9) *c. 6.*

tione ad certum ministerium et titulum sufficientem, vel beneficialem, vel patrimonialem etc., forte expediret omittere illa verba: vel beneficialem vel patrimonialem, ne videatur passim episcopis dari licentia promovendi ad titulum patrimonialem, quae verba nec concilium Calcedonense adiecit et stilus Romanae curiae sit, cum quis petit licentiam suscipiendi sacros ordines extra tempora, seu non obstante natalium vel aetatis defectu, et adicitur etiam ad titulum patrimonialem, delere hanc expressionem: ad titulum patrimonii, etsi ordinarius sine ulla apostolica auctoritate certis casibus de iure valeat quem promovere ad titulum patrimonialem.

Capite, quod inscribitur: Visitatio ecclesiarum cuiuslibet civitatis et diocesis annis singulis per episcopos facienda,[1]) non recte videtur mandari visitatio monasteriorum etiam exemptorum, et quod dicitur de statuis, ad quas superstitiose fiat concursus, clarius explicandum foret de statuis, ad quas fit concursus, ob conficta miracula vel alio quovis artificio per rectores ecclesiarum turpis quaestus causa deceptis simplicibus et falsa pro veris recipientibus, ne in universum videatur damnari veneratio sacrarum imaginum et vocari superstitiosus omnis ad eas concursus.

Capite, quod inscribitur: Lustrationem et repurgationem eorum, quae in ecclesiis cantantur et leguntur faciendam, et subsequenti: Revidenda quoque et repurganda missalia et breviaria,[2]) ne videantur populi hucusque decepti, quod inepta quaedam et apocripha a maioribus nostris admissa fuerint, et quae pie recepta sunt nec fidei aut bonis moribus contraria, cum scandalo simplicium tam aperte reiciantur, abstinendum videtur ab hoc statuto, et vel sensim contrario usu deserenda vel universali concilio reservanda.

Capite, quod incribitur: Ad personalem residentiam cogendi ecclesiarum parrochialium rectores et alii, a quibus illa per fundationes beneficiorum exigitur,[3]) cum dicitur: nisi qui reipublicae causa ex nostra vel episcoporum suffraganeorum nostrorum auctoritate affuerit, addi posset: vel nisi secum ex causa studii residentiae in altero beneficiorum obtentorum aut alia iusta causa auctoritate apostolica secum foret dispensatum, quibus casibus diligenter pervestigetur, an expressa causa veritati subsistat.

Capite, quod inscribitur: Moniales non esse alligandas, ut nulli quam suo, ut vocant, patri aut praeposito confitentur,[4]) quod statuitur, multum inminuit et enervat obedientiam erga superiores tollitque in confessione magnam erubescentiae partem; quae enim ad plures annos forte in idem peccatum relapsa est, devitabit consuetum confessorem, ne totiens recidive redarguatur minorque erit confitendi novo confessori erubescentia et cum superior pro arbitrio possit et debeat quandoque huius-

1) *c. 7.*
2) *c. 8, 9.*
3) *c. 42.*
4) *c. 48.*

modi licentiam impartiri, id nequaquam nova sanctione videtur statuendum, ne demum omnes velut debitum exigant et proniores ad peccandum reddantur.

Capite, quod inscribitur: Visitandae quoque domus S. Mariae fratrum Teutonicorum, divi Iohannis Baptistae et Antonitarum,[1]) mature discutiendum videtur, quantum liceat aut deceat id statuere contra privilegia militiarum et ordinum, quin potius supplicandum S^mo^ D. N., ad quem solum spectat privilegia a sede apostolica concessa tollere aut moderari, qui facile indulgere poterit, ut auctoritate apostolica visitentur, non ordinaria, sed delegata auctoritate.

Capite, quod inscribitur: In hospitalia pauperes eius loci, ubi constructa sunt, recipiendos,[2]) mature considerandum est, ne videatur mendicitas inhiberi et damnari, quo adversarii mendicantium ordines improbarunt. quod si statuatur, habenda prius ratio, si hospitalium redditus non sufficiat, prius collatione facta provideatur pauperum necessitati, antequam mendicitas inhibeatur.

Capite, quod inscribitur: Episcopi clericorum ab intestato decedentium bonis, qua moderatione inhiare debeant,[3]) praeter id quod, verbum inhiare in malam partem sumitur, videtur permitti successio bonorum ex ecclesiasticis proventibus aquisitorum, quae de iure ecclesiae aut successori debentur; forte deceret hunc tollere abusum ac decernere, quod in utilitatem ecclesiae convertantur, his partim fabricae, partim sacristiae applicatis.

Capite, quod inscribitur: Quod saecularis potestas possit apostatas et alios facinorosos clericos capere etc.,[4]) forte deceret addere: manifesti criminis reos aut in flagranti crimine deprehensos, ne tacite videatur indulgeri magistratibus saecularibus sibi licere iudicium sumere in clericum, quod deliquerit quodque sufficientia extent iudicia ad illum capiendum.

Capite, quod inscribitur: Interdictorum indiscreta promulgatio prohibenda,[5]) forte delendum verbum delegata, cum in apostolicae sedis delegatos [a]) ordinariis nullum ius competat.

---

a) *Vorlage* delegatis.

1) *c. 51.*
2) *c. 57.*
3) *c. 60.*
4) *c. 61.*
5) *c. 64.*

ANHANG



Ein kirchlicher Reunionsversuch im 18. Jahrhundert.

Einer der Mitarbeiter am Regensburger Unionswerk klagt einmal, dass er das Kleid der Penelope webe und den Stein des Sysiphus wälze. Aber der Lösung des Problems, an dem die Regensburger Verhandlungen scheiterten, ist in der Folgezeit noch manche Bemühung gewidmet worden. Es ist bekannt, wie Karl V. nach dem Siege von Mühlberg auf die alten Unionspläne zurückgriff, wie er im Augsburger Interim eine neue Auflage des Regensburger Buches ausarbeiten liess, wie er vergebens versuchte, dessen Lehrsätze wenigstens im protestantischen Deutschland zur Anerkennung zu bringen. Dann hat sein Bruder Ferdinand nach dem Abschluss des Augsburger Religionsfriedens den Unionsplan wieder aufgenommen und 1557 ist zu Worms das letzte Religionsgespräch von Reichswegen veranstaltet worden. Noch einmal griff Ferdinand dann gegenüber dem Trienter Konzil auf seine Einigungspolitik zurück und wieder erschienen Georg Wicel und neben ihm Georg Cassander auf dem Plan mit neuen Einigungsschriften, die das alte Prinzip verfochten, die Lehre der ältesten christlichen Jahrhunderte zur Norm zu erheben.[1]) Ferdinand ist darüber gestorben, sein Sohn Maximilian ist durch den Widerstand der Kurie bewogen worden, diesen Plänen zu entsagen. Dann kommt die Blüteperiode der Gegenreformation, die Zeit der strengsten Kirchlichkeit, der wachsenden Verschärfung der

1) Artikel Cassander in der Realenzyklopädie III³ 742. 743 (Weizsäcker). In dem von Cassander i. J. 1564 ausgearbeiteten Gutachten wird bei der Lehre von der Notwendigkeit der guten Werke auf die deliberatio Lipsiaca anno 39 verwiesen (Hering, Geschichte der kirchlichen Unionsversuche bis auf unsere Zeit I, Leipzig 1836, 429).

religiös-politischen Gegensätze, der wüsten konfessionellen Polemik. Aber mitten unter dem Lärm des 30jährigen Krieges finden irenische Gedanken in den Schriften eines Hugo Grotius und eines Calixt ihren Ausdruck: Grotius, dessen Lebensschicksale, wie man weiss, so eng mit den Lehrstreitigkeiten innerhalb des holländischen Calvinismus verknüpft sind, bedauert, dass man die Kircheneinheit zerriss, betont, dass die Fundamentalartikel des christlichen Glaubens im Katholizismus wie im Protestantismus zu finden seien, und meint, dass Verschiedenheiten der Lehre kein Hindernis seien für die Aufrechthaltung einer Kirchengemeinschaft.[1] Calixt erörtert wieder die Möglichkeit der Einigung durch eine Repristination des christlichen Altertums.[2] Der schärfsten Spannung folgt nach dem Westfälischen Friedensschluss die Reaktion: ein dogmatischer Indifferentismus greift Platz, das Zeitalter der Aufklärung beginnt, der Inhalt der Schrift — meint Elisabet Charlotte, die Enkelin des Winterkönigs — sei Gott lieben und keinem Unrecht tun; die christliche Religion solle man als eine ansehen, und die Konfession des Einzelnen nicht beachten.[3] Daneben gewinnt der Gedanke der Katholizität, der einst bei dem wissenschaftlichen Führer der Reformation, bei Melanchthon, stets lebendig geblieben war, wieder an Boden.[4] Politische Antriebe — namentlich der Versuch des Hauses Hannover zur Gewinnung der Kurwürde — spielen im Hintergrunde. Mehrere deutsche Fürsten treten zum alten Bekenntnis zurück, ein katholischer Bischof — Spinola von Neustadt[5] — betrachtet die Wiedervereinigung als seinen Lebensberuf, ein lutherischer Abt — Molanus in Loccum — geht mit Wärme auf diese Bestrebungen ein, in Loccum haben sich katholische Traditionen in der Abtswahl, im Aufnahmeritus fast unverändert erhalten, von den Ideen

1) Artikel Grotius a. a. O. VII, 202—204 (Rogge).

2) Artikel Calixt a. a. O. III, 643—647 (Tschakert), Auszug aus dem Votum pro pace bei Hering a. a. O. 463 ff. 485 für bedingte Anerkennung des Primats.

3) Ranke, Französische Geschichte VI (Werke XIII, Leipzig 1870) S. XIII. XIV.

4) Man lese z. B. den Brief Leibniz' bei Kuno Fischer, Geschichte der neueren Philosophie II (Heidelberg 1862) 246, oder die Angaben aus Prätorius' Tuba pacis bei Hering a. a. O. II 198 ff. — a. a. O. 200. 204 wieder der Gedanke der Repristination des christlichen Altertums.

5) Artikel von Tschakert in der Realenzyklopädie XVI 652—654.

des Mönchtums, von der Pflicht der Entsagung, dem Wert des Gehorsams spricht Molan ganz im katholischen Geiste; mit dem Werke, in dem dieser Geist seinen reinsten und schönsten Ausdruck gefunden, mit dem Buch von der Nachfolge Christi, ist er aufs Beste vertraut; er urteilt: den Spruch „Tollatur abusus et maneat usus“ hätten die ersten Reformatoren leider nicht beachtet.[1]) In Lehrmeinungen und Gebräuchen — das sind die Grundzüge seines Einigungsprogramms — soll eine weitgehende Toleranz geübt werden; viele Zwistigkeiten — wie der Streit um die Rechtfertigung — sind doch nur Wortstreitigkeiten. Ein neues Konzil, an dem die Vorsteher der protestantischen Kirchen gleichberechtigt mit den Bischöfen teilnehmen, soll nun unter Uebergehung des Tridentinums, nochmals die Kontroversfragen vornehmen und seiner Entscheidung soll sich jedermann unterwerfen;[2]) unter bestimmten Konzessionen hatten sich protestantische Theologen auf einer Konferenz zu Hannover (1683) bereit erklärt, unter die Hierarchie zurückzukehren.[3]) Zwei der hervorragendsten Geister jener Zeit — Leibniz und Bossuet — haben sich dann in mehrjährigem brieflichen Gedankenaustausch über die Frage der Wiedergewinnung auseinandergesetzt; es ist sogar zu mehrfachen Unterredungen Leibnizens mit dem päpstlichen Nuntius in Wien, zu dem Vorschlag eines neuen Religionsgespräches gekommen, auf den man freilich in Rom nicht eingegangen ist.[4]) Am Ende haben auch diese Versuche nur die Unausführbarkeit des Gedankens erwiesen.[5])

Trotzdem ist er immer wieder aufgelebt. 1763 erschien das Werk des Trierer Weihbischofs von Hontheim, das unter dem Namen Febronius berühmt geworden ist, mit dem Untertitel: *ad reuniendos in Religione Christianos compositus:* wie die übermässige Ausdehnung der Papstgewalt, erklärt Hontheim, das stärkste Hindernis der Wiedervereinigung bilde, so wolle er durch die Einschränkung dieser Gewalt, den Getrennten die

1) Uhlhorn in der Zeitschr. für Kirchengesch. X 399—438.

2) Regulae circa Christianorum omnium Ecclesiasticam reunionem 1691 in den Oeuvres posthumes de Bossuet I (Amsterdam 1753) 22. 28. 31 ff. Vgl. den Artikel Molanus von Hauck in der Realencyklopädie XIII 255. 256.

3) Vgl. den S. 282 Anm. 5 angeführten Artikel.

4) Hiltebrandt in den Quellen und Forschungen X 238—246.

5) Kuno Fischer a. a. O. S. 228—258. Kiefl, Der Friedensplan des Leibniz (Paderborn 1903).

Rückkehr zur Kirche erleichtern.[1]) Im protestantischen Deutschland fand zwar dieser Ruf nur eine direkte Absage,[2]) aber von katholischer Seite ist im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts ein neuer, höchst eigenartiger Versuch zur Wiederaussöhnung der Protestanten unternommen worden.

Das 18. Jahrhundert ist das Zeitalter der geheimen Gesellschaften; durch sie suchte man damals unter der Herrschaft des absoluten Staats Anregungen und Ideen auszubreiten, wie im 19., dem Zeitalter des Konstitutionalismus, durch Vereins- und Parteigründung. 1779 gründet sich eine geheime Gesellschaft mit dem Zwecke, die drei im deutschen Reiche autorisierten Religionen, den Katholizismus, das Luthertum und den Calvinismus, zu einer Kirche zu vereinen.

Im Benediktinerkloster zu Fulda, wo im 16. Jahrhundert Wicel Aufnahme und Unterstützung gefunden hatte, ist der Plan entstanden; als das Fuldaer Projekt, als den Plan der Benediktiner bezeichnen ihn die Berichte, denen wir seine Kenntnis verdanken; die Namen der Urheber bleiben in vollständigem Dunkel, später wird vermutungsweise Ebert, Professor der Theologie zu Fulda, als Schöpfer des Projektes genannt.[3]) Die Lehrstreitigkeiten unter den protestantischen Theologen, so heisst es in einem der ersten jener Berichte, hätten in den Trägern des Plans die Hoffnung erweckt, sie wieder mit der Kirche aussöhnen zu können. „Die Uneinigkeit, die unter ihnen herrscht — so drückt sich der Berichterstatter selber aus[4]) — ist der wirksamste Antrieb, sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, in der Kirche einen höchsten Richter anzuerkennen.“ Man habe sich bereits mit den hervorragendsten protestantischen Theologen in Verbindung gesetzt und diese hätten Geneigtheit bekundet, an der Hinwegräumung der der Einigung entgegenstehenden Schwierigkeiten nach Kräften zu arbeiten.

1) Vorrede, Ausgabe von 1763 fol. e, f. (*Doctoribus Theologiae et iuris canonici*).

2) Mejer, Febronius (Freiburg i. B. 1885) S. 83.

3) In dem unten angeführten Bericht des Cölner Nuntius Bellisomi vom 27. Februar 1780.

4) Bellisomi an Pallavicini 18. März 1779: *la dissenzione che regna fra loro e la cosa più efficace a convincerli della necessità di ammettere un giudice supremo nella chiesa.* Rom A. V. Nunziatura di Colonia 188 A Or.

Den Geist, in dem das Werk unternommen werden sollte, die Mittel und Wege, mit denen man zum Ziele zu kommen hoffte, offenbart der Ausschnitt aus dem Einigungsprogramm, den der päpstliche Vertreter am 2. Mai 1779 der Kurie einsandte:[1]) Ungeachtet des Misslingens, das den Versuchen früherer Zeiten beschieden gewesen ist, will man der religiösen Spaltung von neuem auf den Grund gehen und „in Aufrichtigkeit und christlicher Liebe“ Mittel zur Einigung in Vorschlag bringen. Durch Schwierigkeiten, besonders durch den Widerspruch „mancher schwacher und furchtsamen Christen“ will man sich nicht abschrecken lassen, unverdrossen an dem Werke weiterzuarbeiten, bis es „mit allgemeiner Einwilligung den Grossen der Erde unterbreitet werden kann“.

Zur Erreichung dieses Zweckes soll eine Unionsgesellschaft gegründet werden, deren Mitgliederzahl unbeschränkt gedacht wird; denn die Teilnahme vieler Personen bürge für besseren Erfolg. Zur Leitung dieser Gesellschaft soll ein Ausschuss von zwölf „ordentlichen“ Mitgliedern, sechs Katholiken, drei Protestanten und drei Calvinisten — lauter erprobten Theologen — niedergesetzt werden. Die Katholiken ernennen jedes Jahr einen Präsidenten, während die beiden anderen Parteien je einen Präsidenten und einen Vikar ernennen, so dass Präsidentenschaft und Vikariat von Jahr zu Jahr bei ihnen wechseln. Den Vorsitz der ganzen Gesellschaft, das Seniorat, übernimmt gleichfalls im Jahreswechsel bald der Präsident der Katholiken, bald der der Protestanten bezw. der Calvinisten.

Dieser eigenartigen Behörde wird dann ihre Aufgabe vorgeschrieben: ein Mitglied der drei Parteien entwirft ein Programm — vermutlich ist an eine Zusammenstellung der strittigen Punkte gedacht — über das sich die ganze Gesellschaft mit Mehrheitsvotum zu entscheiden hat; dann entwickelt je ein Mitglied zu den einzelnen Punkten die Lehre seiner Kirche und lässt seine Arbeit von den anderen „ordentlichen“ Mitgliedern seiner Partei unterschreiben. Diese Elaborate werden unter den drei Parteien ausgetauscht, je ein Mitglied notiert zu einzelnen Punkten wiederum die Lehre der eigenen Religionsgemeinschaft und gibt zugleich Mittel an, wie man einen Aus-

1) Beilagen n. 2.

gleich finden könne. Wieder Begutachtung der eigenen Parteigenossen. Austausch unter den drei Parteien selber, und die Einigung ist in vollem Gange. Die Ergebnisse sollen den Vertretern der verschiedenen Regierungen, die im Geheimen gewonnen werden, sowie den „Dikasterien“ und Universitäten unterbreitet werden.

Zugleich mit diesen Statuten ist ein Plan entworfen worden, der offenbar für die theologische Diskussion die Grundlage abzugeben bestimmt war. Er ist wenige Jahre darauf im Buchhandel erschienen;[1]) mir ist er bloss aus einer Besprechung in den Göttingischen Anzeigen, sowie aus den Einwendungen bekannt. die der zur Unterschrift eingeladene Mainzer Theologie-

1) In einem vom 26. Januar 1782 datierten Briefe an Garampi bemerkt Bellisomi, dass er vor einiger Zeit die Anzeigen eines deutschen Buches gelesen habe, dessen Titel in Uebersetzung laute: *Piano di riunione delle differenti religioni autorizzate nell' impero a Francfort e a Lipsia presso Bayrhoffer 1781.* Es stehe nicht fest, ob es sich um den Fuldaer Plan handle, allein ein Prospekt versichere, *che già la corrispondenza è formata e che varii punti sono già appianati et accomodati.* — Dies ist die letzte Notiz über unseren Gegenstand, die ich im Vatikanischen Archiv gefunden habe. — Der Titel des in Rede stehenden Buches lautet (nach der erwähnten Besprechung 1782, Zugabe zu den Göttingischen Anzeigen Nr. 9, S. 129—138): Anleitung und Entwurf zum Versuche einer zwischen den streitigen Theilen im roemischen Reiche vorzunehmenden Religionsvereinigung von verschiedenen Katholischen und Evangelischen Personen, welche sich zu dieser Absicht in eine Gesellschaft verabredet haben. Bey Bayrhoeffer 144 und 317 Seiten in Octav. — Was hier über die Statuten erwähnt wird, entspricht so vollkommen unserer Beilage 2, dass über die Identität mit dem piano di Fulda kein Zweifel bestehen kann. Ob man es freilich hier noch mit dem ursprünglichen Entwurf, auf den sich (Beil. 3) die Bemerkungen Schmitts beziehen, zu tun hat, muss zweifelhaft bleiben. S. 130 heisst es über den Entwurf: *die Lehrbegriffe werden auf die in den öffentlichen Bekenntnisbüchern vorgetragenen Lehren eingeschränkt; die Vereinigung soll allerdings die bisherige Absonderung von gottesdienstlicher Gesellschaft aufheben, ohne doch die äussere Verfassung der Kirchen und die ihnen zustehende Gerechtsame zu stören: wie diese überhaupt durch keine Zwangsmittel zu bewirken, also ist auch nicht die Meinung, sie bald zu Stande zu bringen, sondern man ist zufrieden, dass diese Vereinigung erst nach zweyhundert Jahren erfolge.* — S. 132 wird auf eine Stelle der Einleitung verwiesen, wo gesagt werde *„dass die Sache auch nach Rom gebracht“* worden sei. S. 134 wird ein Tadel über zu weitgehende Betonung der inneren Erfahrung und über Mystizismus ausgesprochen. — Eine andere i. J. 1781 erschienene Reunionsschrift erwähnt Hering a. a. O. II 407: Der erste Schritt zur künftigen Vereinigung . . gewagt von einem Mönche P. F. K. in W. 1781. Sie wünscht Gründung von Unionsakademien und Bestellung von Unionsprofessoren.

professor Schmitt[1]) gegen ihn erhoben hat.[2]) Aus dieser ersieht man, dass er in wichtigen Punkten den protestantischen Prinzipien das Vorrecht gab: Beweisstellen durften nur aus der hl. Schrift genommen werden, die Autorität der Väter sollte keine Geltung haben, der Grundtext der Bibel entscheidend sein, — lauter Forderungen, die Schmitt mit dem Konzil von Trient unvereinbar findet. Vom katholischen Standpunkte aus wünscht er, dass man sich zuerst über die Unfehlbarkeit der Kirche verständigen solle — genau denselben Gesichtspunkt hatte im Jahre 1536 die Sorbonne gegenüber den Vermittlungsversuchen König Franz' I. hervorgekehrt.[3])

Die Antwort, die von Seiten Fuldas auf diese Einwendungen gegeben wurde, ist unbekannt;[4]) in seiner Gegenantwort ersuchte nun Schmitt um eine mündliche Auseinandersetzung und so traf am 1. Februar 1780 Pater Boehm — Theologieprofessor und Bibliothekar von Fulda — in Mainz ein, wo der kurfürstliche Hof wahrscheinlich durch Schmitt bereits von dem Plan in Kenntnis gesetzt worden war.[5]) Allem Anschein nach hat die dortige Regierung dem Projekt keine günstige Aufnahme bereitet,[6]) Boehm konferierte mit Schmitt, dem Vikar Heimes und dem Grafen Sickingen; das Ergebnis war, dass Schmitt im Auftrage des Kurfürsten nach Mannheim reiste, um zu ermitteln, wie man dort zu dem Plane stehe. Von den kurpfälzischen

1) Eine Schrift von ihm zitiert Hurter im Nomenclator litterarius III 597.

2) Beilagen n. 3.

3) Quellen und Forschungen XI 159.

4) Sie wurde mit dem Plan und den Schmittschen Bedenken von Bellisomi unter dem 27. April der Kurie eingesandt, hat sich aber, ebensowenig wie jener, im Vatikanischen Archiv finden lassen. Bellisomi erwähnt in seinem Bericht, der auch dem Folgenden zugrunde gelegt ist, dass man den Plan vor sechs bis sieben Monaten an Schmitt geschickt habe. Als Quelle für seine Mitteilungen macht er daselbst den unten genannten Hoeffelin namhaft. Col. 195 Or.

5) Im Bericht heisst es, Boehm sei überrascht gewesen, den Mainzer Hof von allem unterrichtet zu finden; später dagegen, Schmitt sei dem Vernehmen nach als ausserordentliches Mitglied der Gesellschaft beigetreten, um den Mainzer Hof von allem unterrichten zu können.

6) Bellisomi bemerkt am Schlusse seines Berichtes, die Sache sei durch den Widerstand von Mainz und Mannheim ins Stocken geraten. Auf die unten wiedergegebenen Erklärungen Hoeffelins antwortete Schmitt, Mainz habe vermutlich in ganz ähnlicher Weise erwidert.

Theologen war ein Abt Hoeffelin[1]) als Mitglied in Aussicht genommen worden; allein die Antwort, die Schmitt von ihm erhielt, war eine runde Ablehnung. Privatpersonen, meinte er, könnten ohne höhere Autorisation eine solche Aufgabe nicht durchführen, Katholiken vollends könnten und dürften sich nur unter Leitung von Bischöfen und Papst mit ihr befassen. „Auch werde die Neuprüfung von Streitfragen, die schon so viele Wirren und so viel Unglück im Reiche veranlasst hätten, den Geist der konfessionellen Feindschaft,[2]) der jetzt erloschen, besser gesagt, nur eingeschläfert scheine, von neuem ins Leben rufen. Die ersten Konferenzen würden vielleicht in Höflichkeiten und Komplimenten verlaufen, bald aber würden unvermerkt Misstrauen, Eifersucht, Intriguen und Parteigeist sich einschleichen, und unter persönlichen Differenzen, Verleumdungen und Beleidigungen werde die Sache ein trauriges Ende nehmen. Kurz, in Mannheim sei man nicht gewillt, der Gesellschaft beizutreten, im Gegenteil, man hege die Ueberzeugung, dass ganz andere Wege einzuschlagen seien, um die Einheit der Religion im Reiche wiederherzustellen." Schmitt nahm diese Erklärungen beifällig auf und versprach, den Fuldaern seine Unterschrift zu verweigern. — Inhaltlich übereinstimmende Erklärungen wurden von Mannheim aus auch direkt nach Fulda übermittelt. Dem Nuntius Bellisomi schrieb Hoeffelin zugleich mit den vorstehenden Mitteilungen noch, er stehe mit den Fuldaern in Korrespondenz und habe aus dieser mehr und mehr die Ueberzeugung gewonnen, „dass sie gute An- und Absichten hätten, aber nicht genug Welterfahrung, um die Gefährlichkeit einer geheimen Verhandlung einzusehen, die sie ohne die Genehmigung einer legitimen Autorität anknüpfen wollten; ferner dass sie zu fest auf den guten Glauben protestantischer Gelehrter bauten, die diese Gesellschaft nur benutzen wollten, um wieder von sich reden zu machen, nachdem sie wegen ihres Skeptizismus von der eigenen Partei zum Stillschweigen verurteilt worden seien."

1) In der Febroniusangelegenheit erscheint er zusammen mit dem unten genannten Abt Maillot de la Treille als Herausgeber des Weihnachtskonsistoriums vom Jahre 1778, in dem Papst Pius VI. den Widerruf Hontheims feierlich verkündete. (Bellisomi an Pallavicini 7. Februar 1779. Col. 195 Or.)

2) *lo spirito d'animosità.*

Leider lauten die Nachrichten sehr unbestimmt, die wir über die Haltung dieser Gelehrten besitzen. Oben hiess es, sie hätten Geneigtheit zur Mitarbeit bekundet.[1]) Jetzt macht Bellisomi gar sechs Personen namhaft, die neben zahlreichen ausserordentlichen Mitgliedern dem Verein als „Mitglieder" — also offenbar als ordentliche Mitglieder — angehörten; es sind die Lutheraner Walch in Göttingen,[2]) der Marburger Superintendent Seitz[3]) und Konsistorialrat Schneider;[4]) von Calvinistischer Seite: Duysing, *ispettore del principiato superiore di Marburgo,*[5]) Dr. Piderit, Kassel[6]), und Dr. Abresch, Göttingen.[7]) Da indess unmittelbar darauf bemerkt wird, keiner unter ihnen habe den „Eid" (vermutlich die oben erwähnten Statuten) unterschrieben, so wird von einem förmlichen Beitritt der Genannten keine Rede sein dürfen. In der oben erwähnten Göttinger Besprechung wird erwähnt, dass in der Publikation von 1782 eine Reihe ablehnender Gutachten mitgeteilt und kritisiert wurden und dass unter diesen sich die Meinungsäusserungen des Vizepräsidenten von Jerusalem und des Hofrats Moeser befanden.[8]) Von Katholiken, meldet Bellisomi weiter, sei mit Gewissheit nur Ebert beigetreten; man habe geplant, zuerst in Mainz, dann in Mannheim, dann in Trier, Koblenz und Cöln ordentliche Mitglieder zu werben, doch sei die Sache durch den Widerstand von Mainz und Mannheim ins Stocken geraten; später berichtet er, dass in Mainz Würdtwein — man kennt ihn heute als den Herausgeber der Subsidia Diplomatica — als ordentliches Mitglied unterschrieben habe, dass der Erfurter Statthalter sich

1) S. 284.

2) Christian Wilhelm Franz Walch, 1726—1784 Göttinger Kirchenhistoriker. Vgl. Allgemeine deutsche Biographie 40, 646—650 und Realenzyklopädie XX, 794—797 (Tschakert).

3) Nicht näher bekannt.

4) Vermutlich Christian Wilhelm Schneider, 1734—1797, 1773 Assessor des Oberkonsistoriums zu Weimar, 1782 Oberkonsistorialrat zu Eisenach. Allg. d. Biogr. 32, 102—103 (F r a n k).

5) Bernhard Christian Duysing, 1755—1823, 1776 Regierungs-Assessor, 1780 Justizrat in Marburg. Allg. d. Biogr. 5, 502—503 (S t e f f e n h a g e n).

6) Johann Rudolf Anton Piderit, geb. 1720, seit 1766 Professor der orientalischen Sprachen und der Philosophie am Collegium Carolinum zu Kassel. Es ist der einzige unter den Genannten, dessen Teilnahme, soweit meine Kenntnis reicht, auch anderweitig bezeugt ist. (Vgl. S t r i e d e r , Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte XI (Kassel 1797) 62.

7) Wie Anm. 3.

8) a. a. O. S. 137.

offen für den Plan erkläre, dass in Trier Gerz als Mitglied „bestimmt“ sei.[1])

Als Bellisomi diese Meldung schickte, war von Seiten der Kurie schon ein entscheidender Schritt gegen das Unionsprojekt geschehen. Es versteht sich von selbst, dass ein so weitgehendes, ohne jede Verständigung mit der Kirchenleitung unternommenes Unternehmen von Anfang an ihre Bedenklichkeit wachrufen musste.

Einst war das Kloster zu Fulda einer der Hauptsitze der Gegenreformation gewesen; aber die antikuriale Richtung, die sich im Laufe des 18. Jahrhunderts innerhalb des Katholizismus geltend machte, hatte auch hier Eingang gefunden; in den 60er Jahren war ein Pater Benediktus Oberhauser, Professor des Kirchenrechts, wegen eines Werkes Praelectiones in ius canonicum zuerst zum Widerruf einzelner Thesen, dann zur Aufgabe seiner Lehrtätigkeit gebracht worden;[2]) als der Kurfürst von Trier, Iohann von Walderdorf, den Jesuiten der Trierer Universität nach der Aufhebung des Ordens in Frankreich ihre Lehrstühle entzog, besetzte er drei derselben mit Benediktinern.[3]) Der Kardinalstaatssekretär Clemens' XIII. Torrigiani rechnete damals die Benediktiner zu „den grössten Feinden des hl. Stuhles“.[4])

1) 19. Jul. 1780 (Col. 196 Or.) — Ob mit „bestimmt“ *(destinato)* ein förmlicher Beitritt gedacht sei, lasse ich dahingestellt; an der Kurie hat man es so aufgefasst; im Antwortschreiben vom 2. August nämlich meint Pallavinici, da der Kurfürst von Trier wohl wisse, dass Gerz den Plan u n t e r s c h r i e b e n habe, so sei zu hoffen, dass er ihn von demselben abbringe. Col. 281 Or. An Garampi schrieb Bellisomi sogar unter dem 9. Mai: die Fuldaer behaupteten, die Kurfürsten von Trier und Mainz, sowie den Abt von St. Blasien (unten S. 292) auf ihrer Seite zu haben. *Ella mi assicura che quanto al ultimo ciò è falso ed io l'assicuro che è falso in quanto al primo. Lo stesso sarà del Mogontino e del Palatino.* A. V. Fondo Garampi II 9 Or.

2) Allgemeine Deutsche Biographie 24, 92—94. Hurter, Nomenclator III 436—438. Torrigiani an Lucini 10. März 1764 A. V. Col. 262 Or. Lucini an Torrigiani 25. März und 4. August Col. 174 E Register, an Garampi 21. April.

3) Oddi an Torrigiani, Koblenz 31. Mai 1764 A. V. Nunz. di Germania 647 fol. 110. Lucini an Torrigiani, 3 Juni 1764, Col. 174 E Register.

4) Lucini an Torrigani 11. Dezember 1764: Meldung, dass ein Benediktiner, angeblich der Lehrer Oberhausens, in Salzburg ein Werk drucke, dass viele *propcsizioni ingiuriose alla santa sede* enthalten solle. Anregung, es zu unterdrücken oder Widerruf zu verlangen. Col. 174 E Register. — Torrigiani an Lucini, 7. Januar 1765: Wird behufs Unterdrückung an den Wiener Nuntius schreiben. *I religiosi Benedettini sono in oggi dei maggiori nemici che abbia la sede Apostolica .. ma un Papa che gli volesse gastigare, ne avrebbe la maniera assai facile.* Col. 262 eigh. Minute.

Der Cölner Nuntius hatte auf die ersten Nachrichten, die er — höchst wahrscheinlich auch damals schon durch Hoeffelin[1]) — erhielt, sein lebhaftes Missfallen kundgegeben; er verstehe nicht, was das für ein Glaube sein werde, auf den man die drei Religionsgemeinschaften vereinigen wolle, „ob der katholische, der häretische, oder ein Glaube von neuer teuflischer Erfindung. Und dann: zwölf Personen ohne Mission, ohne Autorität können sehr viel Uebles stiften, wenn sie von böser, und nur sehr wenig Gutes, wenn sie von guter Absicht geleitet sind.“[2]) Dann, als er erfahren hatte, dass es sich um eine Wiedervereinigung mit der Kirche handle, meinte er, das Ziel der Gesellschaft sei recht lobenswert und es sei sehr zu wünschen, dass sie ihren Plan ausführen könne; allein die Protestanten würden aus Furcht, Stand, Einkünfte, Achtung und Vorteile zu verlieren, ihm alle erdenklichen Hindernisse entgegensetzen.[3]) An der Kurie wurde die Union gleich als „chimärisches Projekt“[4]) bezeichnet und dem Nuntius aufgetragen, die Sache trotz aller Hindernisse, denen sie wohl begegnen werde, nicht aus dem Auge zu lassen, „da in Sachen der Religion nichts von uns vernachlässigt werden darf“.[5]) Der Wiener Nuntius Garampi, dem die Sache durch einen Abt Maillot zur Kenntnis gebracht worden war, wurde sofort bei der Reichskanzlei gegen das Projekt vorstellig; von den „heutigen Prinzipien der falschen Toleranz“ glaubte er für die Kirche und den hl. Stuhl noch schlimmere Wirkungen befürchten zu müssen, als sie die alten Einigungsversuche gehabt hätten. Der Kurie stellte er eine Interpellation des Bischofs von Fulda anheim.[6]) Dort ging man zunächst auf diese Anregung nicht

1) In dem Berichte vom 18. März 1779 führt Bellisomi aus dem Schreiben seines Korrespondenten an: er habe zuerst ablehnen wollen, mit der Gesellschaft in Korrespondenz zu treten, wie er die Mitgliedschaft bereits abgelehnt habe, weil solche Unternehmungen nur *dissenzioni e nuove dispute* erzeugten; doch halte er die Korrespondenz aufrecht, um Ungelegenheiten vorzubeugen, die durch *zelo indiscreto o per troppa compiacenza di qualche socio* entstehen könnten.

2) Bellisomi an Pallavicini 7. März 1779. Col. 188 A Or.

3) 18. März 1779 a. a. O.

4) Im offiziellen *Ristretto* des Berichts vom 18. März.

5) Pallavicini an Bellisomi, 3. April 1779: . . . *giacchè in materia di religione nulla deve da noi trascurarsi.* Col. 282 Minute.

6) Unten Beilagen n. 1.

ein, — man hoffte die Sache werde von selber zerfallen[1]) — und begnügte sich damit, Caleppi, dem Stellvertreter Garampis — der Nuntius selber reiste eben zur Visitation seines Bistums Montefiascone — ähnlich wie Bellisomi, Wachsamkeit zu empfehlen und ihn anzuweisen, nach Lage der Dinge jene Vorstellungen zu erneuern, „damit der Plan unterdrückt bleibe, ehe seine Veröffentlichung und Neuheit ihm Ansehen und Anhang gewinnen".[2]) Dementsprechend beschränkte sich Caleppi auf Vorstellungen bei der Kanzlei und bei dem der Nuntiatur befreundeten Prälaten von Sankt Dorothea;[3]) ja im Dezember 1779 konnte er eine Mitteilung übersenden, „man habe das lächerliche Projekt aufgegeben".[4]) Aber wenige Monate nachher erhielt Garampi von Maillot Nachricht, dass der Plan wieder aufgelebt sei und dass man den Abt von Sankt Blasien[5]) zum Beitritt aufgefordert habe. Garampi wandte sich sofort an diesen und konnte am 30. März seine „verständige" Antwort nach Rom senden.[6]) Auch bei der Kanzlei erneute er seine Schritte; denn diese könne nicht müssig bleiben in einer Sache, die „Unordnungen und neue Zwistigkeiten auch in der politischen Lage des Reiches verursachen kann".[7]) Nachdem er durch Bellisomi dieselben Mitteilungen erhalten hatte, die dieser in seinem Bericht vom 27. April 1780 der Kurie einsandte,[8]) wandte er sich an ein „einflussreiches Mitglied" der Kanzlei, und erhielt die Auskunft, dass von den Vertretern des Reichs

1) Beilagen n. 4, Anfang. Aehnlich im Begleitschreiben Pallavicinis vom 17. Juni 1780: Der Papst hatte gehofft, die Urheber und Förderer des Plans würden *illuminati dal tempo e dalla insuperabilità delli ostacoli* den Gedanken schliesslich aufgeben. Nunz. di Germania 678 Register mit Vermerk: *Ricevuta 29. giugno.* 671 Minute.

2) Pallavicini an Caleppi 29. Mai 1779. Germ. 677 Register.

3) Caleppi an Pallavicini, 17. Juni 1779 Germ. 400 Register.

4) 9. Dezember 1779 a. a. O.

5) Gerbert; über ihn vgl. Mejer Febronius S. 151. 209.

6) Garampi an Pallavicini 30. März 1780. Germ. 401 Minute; der Brief des Abtes ist nicht mehr vorhanden. Aber in seiner Historia Nigrae Silvae II (Typis San-Blasianis 1788) 504 erzählt er, dass er zu einer Versammlung, die sich mit der Einigungsfrage beschäftigen sollte *(ad huiusmodi conventum)*, nach Fulda eingeladen worden sei, in seiner Antwort aber die unbedingte Annahme aller Beschlüsse des Trienter Konzils verlangt habe. Auf jene Versammlung, über die weiter keine Nachrichten vorliegen, wird auch im Eingang des unten (Beilage 4) mitgeteilten Breves angespielt.

7) a. a. O.

8) Bellisomi an Garampi 29. April 1780, Fondo Garampi II 9 Or.

bei den Fürstenhöfen keine Berichte über den Plan eingelaufen seien; die Sache scheine also nicht so weit fortgeschritten, wie ihm gemeldet werde, immerhin könne der Papst die Erzbischöfe und die bedeutendsten Bischöfe auffordern, einem Plan entgegenzutreten, „der ebenso hoffnungslos in der Ausführung, wie wünschenswert in seinem Endzweck“ sei. Der Kurie gegenüber befürwortete nun Garampi, um den Bischof von Fulda nicht zu verletzen, zunächst nur bei diesem Schritte zu tun und nur wenn sich diese als ungenügend erweisen, auch an die übrigen Bischöfe Vorstellungen zu richten.[1])

In Rom war man seiner Anregung schon zuvorgekommen. Nachdem der Brief des Abtes von St. Blasien und der Unionsplan eingelaufen war, hatte man sich entschlossen, an den Bischof von Fulda ein Warnungsbreve zu richten, weil der Papst „nicht länger eine Nachricht dissimulieren konnte, die schon in ganz Deutschland verbreitet war“. Gegenüber dem Bischof wurde geflissentlich schonende Rücksicht geübt; mit keinem Worte wurde angedeutet, dass man ihn in Verdacht habe, mit den Urhebern des Planes in Verbindung zu stehen.[2]) Man forderte ihn bloss auf, gegen dessen Anhänger mit Warnungen, im Notfalle mit Strafen einzuschreiten. Gegen das Unionsprojekt werden nun die Gründe zusammengestellt, die von den kurialen Vertretern bereits geltend gemacht worden waren. Auf der einen Seite gehen die Anhänger der Union ohne legitimes Mandat vor, auf der anderen erwecken die Protestanten keine Hoffnung, dass „sie ihre alten Irrtümer abwerfen und sich der Autorität der Kirche unterwerfen wollen“. Der Papst aber kann selbst um den kostbaren Preis der Wiederannäherung „auch nicht den geringsten Verlust an unserem Glauben dulden“; er kann und darf keine „Bedingungen annehmen, durch die etwas genommen oder gelockert wird von der Zahl und der Strenge der Dogmen, die die katholische Kirche, die Säule und Feste der Wahrheit, anerkennt und lehrt, und wie einen von Christus ihr anvertrauten Schatz aufs

1) 5. Juni 1780, Germ. 801 Minute.

2) Pallavicini an Garampi, 17. Juni 1780, (oben S. 292 Anm. 1) *per non mostrar diffidenza e per [illegible] (den Bischof) al tempo stesso a far desistere quei monaci dallo sconsigliato impegno, si è usato da questa parte della maggior delicatezza e riguardo.* Der Plan heisst hier: *piano fantastico di quegli allucinati monaci.*

Strengste schützt und bewahrt". Dem letzten Einigungsversuch hat die Kurie dieselbe Haltung entgegengesetzt, die sie gegenüber den Unionsplänen Karls V. eingenommen hatte.

Die Antwort, die der Bischof auf dieses Breve gegeben hat, ist unbekannt; aber welchen Eindruck es auf ihn machte, erhellt aus dem Begleitschreiben, mit dem er jene Antwort dem Wiener Nuntius[1]) übermittelte; sie wolle, so schreibt er hier, ins Licht setzen „welches seine Denkart in diesen Dingen sei, die gewiss in keiner Weise von den Urteilssprüchen und väterlichen Räten des hl. apostolischen Stuhles abweiche".[2]) Er verbot seinen Mönchen die Fortsetzung der Korrespondenz mit den Andersgläubigen, und Garampi benutzte „die Bresche, die die Stimme des Papstes in sein Gemüt geschlagen hatte" sofort, um ihm strenge Wachsamkeit über die Fortsetzung ihrer Korrespondenz mit den katholischen Teilnehmern ans Herz zu legen.[3])

Hiermit erschöpfen sich die Nachrichten, die wir über die Geschichte dieses Unionsversuches — des letzten seiner Art[4]) — zu Gebote stehen. Wohl hat das Erscheinen des Einigungsprojektes im folgenden Jahre noch einmal die Aufmerksamkeit des päpstlichen Nuntius erregt, allein es verlautet nichts, dass es zu weiteren Schritten Veranlassung geboten habe. Wie alle seine Vorgänger ist auch dieser Unionsplan im Sande verlaufen.

1) Das Breve war ihm durch die Wiener Nuntiatur zugestellt worden, der es mit dem oben erwähnten Schreiben vom 17. Juni übersandt worden war. Dem Cölner Nuntius wurde eine Abschrift mitgeteilt, aber strengste Geheimhaltung anempfohlen. Col. 281 Min.

2) Abschrift, Beilage zu dem in der folgenden Note angeführten Schreiben: . . . *ut magis pateat, qualis sit in hisce rebus mens sentiendi, animus devius certe nullibi a s. sedis apostolicae sententiis aut paternis consiliis.*

3) Caleppi an Pallavicini, 31. Juli 1780: . . . *il quale [Garampi] profittando opportunamente della breccia fatta nel di lui animo dalla voce pontificia, non lascia di replicargli che quanta è degna di lode la pronta proibizione fatta da esso ai suoi religiosi, acciò si astengano dal corrispondere cogli acattolici, altrettanto necessario si rende lo stare avvertiti sul carteggio che fossero per conservare cum falsis fratribus, cioè con quelli dei nostri che sieno stati complicati nello stesso impegno della immaginaria concordia.* A. V. Germ. 397 Or.

4) Ein interessantes Gegenstück zu ihm bietet der Plan einer Religionsvereinigung, über den Paul Schwartz im 21. Band der Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte (S. 66 ff.) berichtet hat. Hier handelt es sich indessen nicht um eine dogmatische Annäherung der Konfessionen, sondern um die gemeinsame Annahme eines neuen, fast aller dogmatischen Elemente entkleideten Religionsbekenntnisses.

Beilagen.

1. Garampi an Pallavicini.

Corneto 1779 Mai 25.

Rom A. V. Nunz. di Colonia 195 cigh. Or.

Poco prima ch'io partissi da Vienna. ebbi dall'abate Maillot la notizia e il piano del nuovo progetto per l'ideata concordia di religione. tutte le concordie che sonosi trattate tante volte nei secoli XVI. e XVII. sono tutte riuscite inutili. e talvolta anche nocive alla chiesa. una delle ultime e più celebri fu quella che si trattò sotto gli auspici del zelante imperatore Leopoldo. in cui s'interessarono per parte dei Protestanti Molano e Leibnizio, e per parte nostra il vescovo di Neustadt (se non erro, Cristoforo Roxas)[1] e l'insigne Bossuet. gli atti di questa negoziazione sono stampati fra le opere postume di Bossuet.[2]) malgrado la dottrina e la facilità di questi grand'uomini nulla si conchiuse; ma peggior consequenza temerei io ora, se coi principii odierni e rilassati di tollerantismo pretendessero i nostri cattolici di venire a qualche altra simile concordia, e peggio poi anche vi starebbe la santa sede.

A divertire un tale pericoloso proggetto, pensai che il mezzo più spedito fosse di darne notizia al ministro Cesareo, il quale veglia con grandissimo studio. affinchè non insorgano nuovi torbidi di religione nell'impero; e nella vigilia della mia partenza mi portai dal s^{r} referendario Ceykani col conte Caleppi. e infatti al racconto che gliene facessimo, se ne allarmò anch'egli giustamente ed entrò in queste stesse mire

Qualora non avesse per anche agito a dovere, si potrà eccitarlo di nuovo, e frattanto non crederei che potesse nuocere alla cosa, se anche N. S. ne facesse interpellare mons. vescovo di Fulda, ma come se il progetto non provenga da lui. per non irritarlo. e come se quelli che lo hanno formato sieno mossi da zelo che, nelle odierne circostanze della religione, potrebbe non essere che troppo pericoloso. . .

1) *Rojas de Spinola vgl. oben S. 282.*
2) *Oben S. 283 Anm. 2.*

2. Entwurf zu den Statuten einer Unionsgesellschaft.

A. a. O. Ristretto del progetto d'una società d'unire le tre religioni cristiane nell'impero.

Proemio.

È noto nell'impero che, ancor dopo la pace di religione, conchiusa per la quiete esterna, sia permesso di esaminare il punto e l'affare della credenza, e di travagliare ad una più stretta unione delle tre religioni introdotte nell'impero romano. questo è stato più volte tentato, e sebbene simile impresa non sia ancora arrivata al prefisso fine, nondimeno ciò non deve ritenerci da nuovi tentativi, perchè con una tale unione diventono più concordi gli animi di religione differente; per lo che sono stati progettati i preliminari seguenti.

§ 1. Mira di questo progetto.

Questo esperimento d'unire perfettamente le tre religioni, cioè la cattolica, la luterana e la calvinista, sarà per ora solamente una privata faccenda di coloro che ne concerteranno il modo; e non si caderà in veruna taccia, sia che venga accettata o rigettata. essi dunque esamineranno la cagione della finora continuata discordia della religione, e adduranno i mezi più efficaci a toglierla. tratteranno perciò l'un l'altro con quella sincerità e carità cristiana che li renderà non solamente più discreti, ma altresì più atti a scoprire l'errore senza venire ad offese personali. convinti ed informati dell'importanza del progetto, non si lasceranno trattenere nè dalle difficoltà che insorgono, nè dalle obiezzioni d'alcuni deboli e timidi cristiani, e molto meno da lentezza, quando non sì tosto benedicesse Dio notabilmente la loro fatica; ma costituiranno una società che lavorerà a questo progettó sino che, messo in chiara luce, possa coll'universale consenso ed aggradimento essere presentato ai grandi di questa terra.

§ 2. De' socii.

Questa società consisterà in dodici persone come socii ordinari, del qual numero ve ne saranno sei cattolici, tre luterani e tre calvinisti; ma tutti devono essere grandi ed esperti teologi. il numero de' socii straordinari ed onorari resta indeciso. ciascun socio ordinario ed anche tutta la società si promette maggior progresso, sicurezza e continuazione del loro lavoro, se più persone cooperano a tal affare. ognuno *(sic!)* di queste tre partite farà consapevoli le altre due, quali sieno i suoi socii ordinari, e ne aspetterà o l'approvazioni o le lor opposizioni, qualora ve ne fosse il motivo. a questi dodici socii così costituiti si manderanno gl'intieri preliminari per essere riveduti, esaminati, migliorati, corretti ed accettati.

Dopo che questi saranno stati approvati dai dodici socii, la parte cattolica n'eleggerà uno che presederà. quella de' Protestanti n'eleggerà ancor uno; ma siccome consiste in Luterani e Calvinisti, e non vi dev'essere fra loro che un solo presidente, cosi quella parte de Protestanti, alla di cui religione non appartiene in quell'anno il presidente, potrà eleggere un vicario. nel primo anno può il presidente cattolico essere nello stesso tempo seniore della società, e nell'anno seguente spetterà il seniorato alla parte de' Protestanti. può ancora ciascuna parte eleggere ogn'anno un altro socio per presidente, e così può annualmente fra i Luterani ed i Calvinisti variare la presidenza e'l vica riato. al seniore incombe di conservare non solamente la carità, armonia e l'ordine nella società, ma dovrà altresì inviare all'altro presidente e vicario tutti gli affari che spettano a tutta la società, che devono poi esser rimandati a lui per conservarli. questo stesso osserverà in particolare ogni presidente e vicario presso la sua parte.

§ 3. Modo d'impiegarsi a questo scopo.

Stabilita così la società, si sceglieranno tre socii, un cattolico, un luterano ed un calvinista, de' quali ciascuno metterà in scritto i suoi sentimenti, co' quali si deve cominciare a lavorare in questa società, e li deve mandare al seniore, che spedirà il fedel estratto de' tre progetti a tutta la società per averne il suo giudizio; e il seniore deciderà dalla pluralità de' voti a lui mandati. come si deve dar principio all'impresa.

Dopo sarà eletto da ciascuna parte un socio che studierà il punto fissato e come sopra deciso, acciocch'egli dichiari la vera opinione della sua chiesa senza riguardare ai sentimenti de' dottori particolari, e ne deve aggiungere le pruove necessarie. ciò fatto, ognuno invierà la sua fatica al preside, e questo poi a tutti i socii di quella parte, a cui appartiene detto socio che n'è stato l'autore, per averne la decisione e soscrizione. nè mai si accetterà il lavoro di qualche socio, e molto meno sarà stimato per un' opera della società, o d'una parte della medesima quella che non sia stata soscritta o da tutti i socii. o da quelli della parte a cui spetta.

Ciascuna parte, dopo aver ricevuto il progetto dell'altra, nominerà un socio cbe farà un estratto delle questioni contrarie alla sua chiesa in esso contenute, ma nell'istesso tempo dovrà proporre i mezi più adattati per l'unione. il presidente invierà prima questo estratto a tutti i suoi consocii per averne il loro giudizio avanti ch'esso venga communicato all'altra parte contraria. ambedue le parti si spiegheranno l'una coll'altra chiaramente, e si impegneranno fraternamente, e senza venire a dispute, a darsi fra di loro la mano per la pace e per facilitare la strada alla concordia, sino che il seniore, al quale rivengono

per fine tutti i trattati, renda intesa tutta la società delle calmate e composte differenze.

La società umilierà questa concertata unione non solamente ai ministri, de' quali ciascun socio s'impegnerà sotto mano d'acquistarsi la grazia alle corti, ma ancora ai dicasteri intieri ed università per ulteriore perquisizione ed assenso, acciocchè per così moltiplicati assensi sia più facile ai regenti o principi di confermare finalmente e d'introdurre quello ch'è stato concertato.

---

3. Gutachten Schmitts.

A. a. O. Traduzione delle obbiezzioni fatte dal dottor Schmitt, professore di teologia a Magonza.

L'intrapresa dell'unione co' signori protestanti è un affare di tanto rilievo e pericolo, che bisogna mettersi a quest'opera colla maggiore precauzione. l'esperienza de' tempi passati c'insegna, come i trattati amichevoli sopra la religione, incamminati con publica autorità dai gran principi, son stati finiti senz'alcun frutto, e per lo più con grandi dissapori. si legga su di ciò solamente l'autore Zallwein, com'egli nel terzo tomo del Gius canonico[1] deduca da' fatti de' tempi scorsi e d'una sana, filisofica e teologica critica, la difficoltà e quasi l'impossibilità della riunione della religione, e nota nell'istesso tempo, quali pessime conseguenze ha cagionate dal principio della discordia sino al dì d'oggi il tentare l'unione della religione.

Affinchè io però per vano timore o commodo, non paia di contrariare ai primi germogli della più salutare opera dell'unione di religione, nè di dar occasione ai signori protestanti di gridare, come se i Cattolici non volessero dar la mano alla pace offerta, sono pronto ed ho un particolar piacere di accedere a questa società qual ordinario cooperatore, e di stare alle leggi progettate, unicamente però sotto le condizioni seguenti.

1. Bramarei prima di sapere, quai saranno i cooperatori della parte de' Protestanti, perchè, essendo l'affare importante, penoso ed esposto a molta critica, sarebbe indarno, o almeno con poco frutto, se si faticasse solamente da tali Protestanti che non hanno alcuna o pochissima

1) *Ueber Gregor Z. Zallwein, 1712—1766, vgl. Allg. d. Biogr. 44, 677* (von Schulte). *Das im Texte angeführte Werk sind ohne Zweifel die hier erwähnten Principia iuris ecclesiastici universalis et particularis Germaniae, 1763.*

autorità nelle loro chiese. onde il convincerli sarebbe e restarebbe una cosa privata e senza conseguenza.

2. Non posso assolutamente condiscendere nell'articolo che si legge nel piano pag. . . . *(sic!)*, cio è che le pruove de' punti, su cui si disputa, saranno sol cavati dalla sacra scrittura, con preterire la tradizione.

La tradizione è per noi cattolici tanto sacrosanta, e per provare molti dogmi tanto necessaria, quanto la sacra scrittura.

Senza la tradizione non solamente non riporteremo in molti punti contra i signori protestanti alcuna vittoria, ma succomberemo certamente. questo non possiamo noi accordar loro, e così tal condizione si deve levar dal piano. se ai signori protestanti è a cuore d'entrare co' Cattolici in discorsi di religione, si dovrebbe trattar prima sopra questo articolo, se o in quanto sia da ammettere la divina tradizione.

3. Non possiamo neppur concedere noi Cattolici ai signori protestanti che la pruova dedotta dalla sacra scrittura non si confermi ed avvalori per l'autorità de' santi padri, ma che tutta la forza e vigore riposi sopra la sola exegetica, come si pretende pag. . . . del piano, essendo questo contrario alle costituzioni del concilio di Trento ed alla nostra professione di fede. sopra di ciò dunque si dovrebbe altresì stabilir prima qualche cosa.

4. Merita ancora riflessione questo passo del piano pag. . . . che'l testo Ebraico e Caldaico del vecchio testamento ed il Greco del nuovo si dovranno considerare come sorgenti principali, ed accettarsi d'ambedue le parti per pruove incontrastabili; e rispetto alla vulgata latina si riservano i signori protestanti, in caso di contradizione della vulgata col testo principale, di preferire in una pruova rilevante il testo fondamentale. queste cose considerate nel loro fondo non sono molto rilevanti, essendo caso raro che ci sia in materia o verità di fede contradizione fra la vulgata ed il testo fondamentale. io almeno non mi ricordo d'aver letto tale cosa. ma non essendo d'approvarsi l'autenticità de' testi fondamentali di cui ci serviamo oggi, e noi Cattolici secondo la prescrizione Tridentina non potendo rifiutare la vulgata in materia di fede o costumi, si dovrebbe tralasciare questa pretensione totalmente, o modificare in maniera che noi non inciampiamo contra le nostre costituzioni di chiesa, e non ci rendiamo colpevoli presso de' Cattolici, o vescovi, se mai fosse palesato il piano.

5. Nella pag. . . . si parla sì spesso della divina ispirazione e di quella di Gesù Christo etc. con tali espressioni, che lo spirito privato de' signori protestanti va troppo avanti. desiderarei pure, secondo i principi de' Cattolici tal cosa temperata o totalmente levata.

Vi sono ancora diversi altri punti nel piano che vorrei mutati; siccome io però posso lasciare tutto il resto agli altri cattolici cooperatori

per esaminarlo, e supponendo nell'istesso tempo che il piano non comparisca in pubblico, gli ho tralasciati per ora.

Finalmente bramarei ancora che si cominciasse col primo fondamentale articolo della nostra fede, cio è dall'infallibilità della chiesa; e bramarei questo per molti motivi.

1. Perchè non v'è articolo di fede, o almeno pochissimi, che si possano provare così facilmente e fondatamente, come quello dell'infallibilità della chiesa.

2. Diversi dogmi particolari hanno grande difficoltà nelle loro prove, sino che' essi non arrivino per l'autorità decisiva al grado della certezza.

3. L'infallibilità della chiesa ha tutta la decisiva relazione sulle altre verità consecutive. per questo hanno sempre i grandi polemici, specialmente l'immortale Bossuet nelle sue dispute con Claudio,[1] avanti la questione stabilita l'infallibilità della chiesa.

Certamente le verità particolari della nostra fede non sono così destitute di pruove, che se ne debba temere; ma non sono però tanto chiare, quant'è l'infallibilità della chiesa.

Ma se si crede ai signori protestanti, non piacerà questa strada. non ricuso di correr con loro l'altra d'esaminare tal questione. basta che si mutino i punti sopra riferiti.

Queste sono antecedentemente le difficoltà che ho trovate degne d'essere accennate, le mutazioni che desidero, avanti ch'io mi possa risolvere alla soscrizione del piano, per altro a me molto gradita, rimettendomi, se questo sia bene o mal fondato, al luminoso discernimento de miei colleghi etc.

4. Papst Pius VI. an Bischof Heinrich VIII.[2] von Fulda.

Rom 1780 Juni 10.

[illegible] Nunz. di Colonia 281 gleichz. Abschr.

Pius papa VI. Venerabili fratri Henrico, episcopo et abbati Fuldensi. Venerabilis frater salutem etc. Iam ab aliquo tempore ex variis Germaniae locis ad nos perfertur nonnullos monachos Fuldenses tuos pro religionis studio, quod prae se ferunt, consilium inter se iniisse, quo etherodoxos Lutheranos et Calvinistas ad fidem catholicam adducerent, eamque ad rem perscriptas vulgatasque ab iis esse quasdam eiusdem exequendi rationes, in societatem nimirum seu congressum aliquot catho-

[1] Gemeint ist Bossuet, *Conférence avec M. Claude sur la matière de l'Eglise*, Paris 1682. Ueber Jean Claude vgl. *Nouvelle Biographie* [illegible].

[2] Heinrich VIII. von Bibra, 1759–1788 Bischof von Fulda.

licis haereticisque conveniendum esse, ubi certis inhaerentes regulis ac legibus, quas ipsi sanciunt, controversias in examen revocent, discutiant et componant. primis huiusmodi rumoribus parum commoti fuimus, cum animo nobis obversaretur, quam saepe antea ad eiusmodi tentamenta ventum sit, quamque illa nullos unquam exitus habere potuerint, eosque ipsos talis consilii auctores, tot inanibus superiorum temporum experimentis edoctos, nec minus difficultate, quam rei magnitudine deterritos, brevi ab incepto destituros esse arbitrabamur. deinceps vero magnam et admirationem et molestiam animo coepimus, [a]) cum ex recentioribus nuntiis certo cognosceremus illos monachos, etsi nullos usquam, quocumque se converterint, consilii huius fautores adiutoresque invenerint, illudque repudiatum ubique ac reiectum esse, seque ipsos salutaribus bonorum iudiciis admonitos ac reprensos viderint, tamen non solum a proposito non recessisse, sed et acriter adhuc insistere in prosequenda urgendaque tantae rei actione. valde tum vereri coepimus, quo progressura res esset, ne scilicet, cum maiores in dies de se sermones excitet, in aliquod demum catholicae religionis periculum, offensionem aut detrimentum erumperet. itaque per hasce litteras te, venerabilis frater, timoris huius nostri facere certiorem voluimus ac ipsius etiam rei (si forte eandem, quae tamen divulgata iam est, suosque tantos motus religiosi illi tui te celare tentarint) iisque litteris excitare pastoralem vigilantiam ac sollicitudinem tuam ad eos monachos tibi subiectos, vel tua admonitione ab eiusmodi consilio seu voce seu scripto seu quacumque alia ratione promovendo, revocandos, vel, si opus fuerit, auctoritate tua, ne ulterius pergant, comprimendos. iudicium hic certe nostrum interponere nequaquam possumus de inventis propositisque eius conciliandae concordiae conditionibus, quas cognosci per nos ante atque expendi necesse esset; sed qualescumque sunt, tandem repudiari certe reprobarique omnino debent, cum neque rei neque tempori neque personis ullo modo convenire et cohaerere possint. et quis non videat, quae rei gravitas sit ac magnitudo, et quantopere illa christianae universae reipublicae intersit, ut propterea non vehementer miretur tantum negotii a paucis religiosis, sine ulla auctoritate, ullo iure legittimoque mandato, sed privato arbitrio esse susceptum, ab iisque agendi regulas, conditiones, praecepta praescribi, neque eorum vanam animi confidentiam maxime vituperandam ac reprimendam ducat? sed absurdum id magis adhuc videri debet eos tantum ultro aggressos opus esse nulla acatholicorum voce invitatos, nulla vel minima illectos spe fore, ut illi nedum ipsos conciliatores recipiant, sed ullam fieri conciliationem velint. et quae unquam poterit concordiae ac pacis inchoari tractatio, nisi illi, qui a fidei veritate iampridem defecerunt legittimoque iudicio a catholicae

a) *Es scheint ein Wort wie* sentire *ausgefallen zu sein.*

ecclesiae corpore sunt abscissi, ea dare suae voluntatis incipiant indicia, ex quibus polliceri nobis possimus illuc iam adductam rem esse, ut illi ad pristinos errores reiciendos ecclesiaeque auctoritati se submittendum, nostra opera, Deo adinvante, induci valeant. nos ipsi cum omni animi nostri contentione, gratia, officiis, precibus etiam ac lacrymis praecurreremus, si ulla nobis eiusmodi spes effulgeret, nihilque reliquum studii, consilii ac laboris in nobis foret, quod non illuc impenderemus. tamen pro hoc tanto successu ullum nequaquam vel minimum pati possemus fidei nostrae fieri dispendium, neque enim tales esse debemus ac possumus, ut eas conditiones recipiamus, quibus quidquam decerpatur relaxeturve vel de numero vel de rigore dogmatum, quae catholica ecclesia, columna et firmamentum veritatis,[1]) agnoscit ac docet, ac tanquam commissum sibi a Christo Domino depositum severissime tuetur et custodit. cum igitur etherodoxi hoc tempore a tali voluntatis suae conversione longissime abesse videantur, cumque ab illis proficisci debeat omnis nobiscum conveniendi ratio, intempestivam certe ac praeposteram illi monachi agendi viam susceperunt, qui nunc tantam rem suis hortatibus suisque per urbes discursionibus efficere tentant ac perficere posse confidunt. at si quid etiam in eo ipsi possent, num idcirco privato illegittimoque consilio uti, idque sibi per se sumere atque arrogare deberent, quod ad cognitionem iudiciumque tantummodo pertinet episcopornm, ac praesertim nostrum et apostolicae huius sedis, sine cuius auctoritate atque arbitrio neque initium gravissimo huic negotio dari, neque progressus explicari, neque exitus reperiri ratione ac iure posset? atque hic etiam non possumus non animadvertere, venerabilis frater, si iste congressus institueretur, ad eumque illo animo, quo nunc sunt, haeretici convenirent, quibus illi cavillationibus insidiisque, prout ipsis mos semper fuit, armati procederent, ut nostros eius successus cupidos minusque proinde suspiciosos et cautos caperent atque irretirent. nostri vero non a nobis electi, non ullis sanctae huius sedis mandatis innixi ac fulti, neque admonitionibus consiliisque instructi, utpote qui sua sponte tantam rem susceperint, quo in discrimine versarentur! quam facile captiosis explicationibus ac ipso tanquam verborum in cortice inhaererent, ut ad conciliationem, quam ambitiose affectant, pervenire possent! minus illos vera rerum ratio, quam suae laudis gloriaeque cupiditas duceret, ut in quadam specie concordiae acquiescerent, quam cum componere sibi visi essent, longissime tum ab ipsa concordiae pacisque veritate distarent.

Has tibi, venerabilis frater, breviter attigimus, ac quodammodo perstrinximus sollicitudinis nostrae causas, cum te ipsum non dubitemus pro tua intelligentia facile earum vim gravitatemque agnoscere. tanto

1) *1 Tim. 3, 15.*

igitur magis te in Domino hortamur atque etiam obsecramus, ut parem nostrae erga te fiduciae, quae maxima certe est, exhibeas hac de re curam, tuosque religiosos pro tua potestate cohibeas, ne illa tentare audeant, quae catholicam ecclesiam, hoc praesertim periculosissimo tempore, in magnam possent perturbationem adducere. id a te episcopalis ministerii fidem, id religionis studium, id debitam huic cathedrae observantiam poscere atque efflagitare existimo, in teque conversos omnium bonorum oculos, nostros vero ita fixos esse, ut a tua virtute potissimum expectemus novitatum offensionumque semen in ipsis initiis praefocari, omnesque, quae inde impendent animo nostro molestias, ne quid scilicet amplius agendum nobis sit, evelli funditus atque extirpari. demum Deum Opt. Max. precantes pro tuae eiusmodi actionis felicitate monachorumque debita tuis monitis ac iussis obtemperatione apostolicam benedictionem in singularis paternae caritatis pignus tibi, venerabilis frater, tuaeque fidei commissis populis peramanter impertimur. Datum Romae etc. 10 iunii 1780. Pontificatus nostri anno sexto.



REGISTER

C

D

E

F

G

H

I

J

NACHTRÄGE

Zu den einleitenden Erörterungen mag hier noch bemerkt werden, dass der Gedanke einer interkonfessionellen Einigung der deutschen Stände schon im September des Jahres 1538, also noch vor den Besprechungen von Leipzig und Mühlberg, in der Korrespondenz des Herzogs Johann's III. von Kleve mit dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen auftaucht.[1]) Wie bekannt, steht die innere Kirchenpolitik des klevischen Hofes ganz unter dem Einfluss der von Erasmus eingeleiteten Friedensbewegung. Der enge Zusammenhang, der zwischen dieser Bewegung und der Ende 1538 eingeleiteten politischen Aktion besteht, tritt hier aufs deutlichste in die Erscheinung. Höchst wahrscheinlich ist auch die Erneuerung dieser politischen Bestrebungen gegen Ende 1539 von Kleve inauguriert worden.[2])

S. 27 Z. 19: Die hier erwähnte Denkschrift ist gedruckt in den Dokumenten als n. 3.

S. 30 Anm. 1: statt n. 4 zu lesen n. 5.

S. 49 Anm. 2: bezieht sich auf die hier erwähnten beiden Schriften, nicht auf die vorher besprochenen Gutachten.

S. 55 Anm. 1: für Bayern ist noch anzuführen: Riezler, Geschichte Bayerns IV (Gotha 1899), 400 ff.

S. 68 Anm. 1: Ueber die Stellung der Kurie und des Kaisers zur Frage des Verzichts auf Valencia ist noch zu vergleichen Marneffe, La principauté de Liège et les Pays-Bas au XVIme siècle, II (Liège 1888) 122. 127. 133. *Z. 27* muss es statt Bistum heissen: Erzbistum.

S. 136 Z. 6: latet anguis in herba ist, wie Dr. F. Schneider mir mitteilt, Zitat aus Vergil. Eclog. III 92.

---

1) Paul Heidrich, Der geldrische Erbfolgestreit (Kassel 1896) S. 9 Anm. 1.

2) a. a. O. S. 29 Anm. 2.









